Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 23 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.10 RM. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr) Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1.00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 90 × Dienstag, 16. April 1935 43. Jahrgang

Beginn der Genfer Ratstagung

Starke Meinungsgegensätze über das Ergebnis von Stresa – Veröffentlichung der französischen Völkerbundsdenkschrift

Wirrwarr der Pakte

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 15. April

Nachdem die Sitzungen in Stresa beendet sind und das ausgegebene Kommuniqué in Paris bekanntgeworden ist, glaubt man hier, ein abschließendes Urteil über die Ergebnisse fällen zu können. Man kann kurz zusammenfassen, daß Frankreich von Stresa erwartet hatte, daß Sanktionen, zumindest wirtschaftlicher Art, gegen Deutschland wegen der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beschlossen würden, daß weiterhin feste Abmachungen zustande kämen, die automatische Sanktionen für künftige Vertragsverletzungen Deutschlands enthalten sollten, daß das „Luftlocarno" von England fallengelassen würde und daß schließlich der Ostpakt für Deutschland unannehmbar gemacht würde. Mussolini hatte zu diesen Wünschen wohl noch den Abschluß eines „festen Abkommens" gefordert, das seinen Vorschlägen vom 6. April, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu schützen, bestimmte, und zwar militärische, Formen geben sollte.

Alle diese Wünsche wurden nicht ganz erfüllt.

Von Sanktionen gegen Deutschland ist nicht mehr die Rede. Die Beratungen gingen nach hiesiger Auffassung vielmehr damit aus, daß zwischen Frankreich und Rußland ein Militärbündnis besteht, daß Deutschland die allgemeine Wehrpflicht hat und eine Luftflotte besitzt, die ebenso stark ist wie die Englands, und daß Mussolini entschlossen ist, Oesterreich militärisch in jeder Weise zu „schützen". Im übrigen sind fast alle Pressebetrachtungen auf folgenden Nenner zu bringen: „Frankreich und Italien behalten sich volle Handlungsfreiheit vor, um die in Versailles erfolgte europäische Grenzfestsetzung zu verteidigen." Interessant ist, daß

Frankreich jetzt alles auf die Karte der zweiseitigen (bilateralen) Verträge setzt,

während noch vor kurzem Deutschland, das solche Verträge vorschlug, in der Pariser Presse heftig angegriffen wurde, und Frankreich den Grundsatz vielseitiger (multilateraler) Verträge vertrat. Nachdem der Ostpakt in seiner ursprünglichen Form erledigt ist, sollen zweiseitige Militärverträge zwischen Frankreich und Rußland, Frankreich und Italien, Frankreich und der Tschechoslowakei abgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß nach einer Meldung der „Interavia", einer Luftfahrtkorrespondenz, die in Genf erscheint,

eine köpfige Kommission russischer Generalstabsoffiziere unter Führung des Generals Lowrow in der Tschechoslowakei eingetroffen

ist, um den Stand der Organisation der tschechischen Militärluftfahrt zu „studieren". Damit würde sich die Kette eindeutig schließen. Auch das sogenannte „Luftlocarno" soll durch zweiseitige Sonderverträge „ergänzt" werden. Frankreichs Widerstand gegen den englischen Vorschlag, Deutschland in dieses Abkommen hineinzunehmen, scheiterte an dem englischen Beharren. Um den Bruch zu vermeiden, gab Frankreich nach, so daß es also zu einem Luftabkommen zwischen Deutschland, Frankreich und England kommen wird.

Frankreich hat es sich aber ausdrücklich vorbehalten, noch ein besonderes Luftabkommen zweiseitiger Art mit Italien abzuschließen,

und plant auch einen gleichartigen Sondervertrag mit England.

Uneinheitliche Auffassung in Rom

Telegramm unsres Korrespondenten

v Rom, 15. April

Die Ergebnisse der Konferenz von Stresa werden, soweit sie sich aus den bisher vorliegenden amtlichen Kommuniqués und den eingehenden Pressebericht vom Lago Maggiore beurteilen lassen, in Italien durchaus uneinheitlich bewertet. Eine Zusammenfassung der Hauptpunkte der Besprechungen von Stresa, wie sie sich in der italienischen Oeffentlichkeit gestern abend darstellten, ergibt:

1. In bezug auf den französischen Antrag beim Völkerbund ist — nach italienischer Auffassung — ein Kompromiß zwischen den sich anfänglich schroff gegenüberstehenden Ansichten Englands und Frankreichs erreicht worden. Dabei gehen die Bewertungen dieses Kompromisses weit auseinander. „Giornale d'Italia" erklärt, es sei Uebereinstimmung erzielt worden nicht nur über den Text der vom Völkerbundsvorsitzenden auf den Antrag Frankreichs hin auszusprechenden Verurteilung „des eigenmächtigen Verfahrens Deutschlands", sondern auch in bezug auf die vom Völkerbundsrat zu beschließenden Maßnahmen gegen zukünftige Vertragsverletzungen. Nach diesen Aeußerungen des dem Palazzo Chigi nahestehenden Blattes scheint es, als ob die Genfer Tagung nur die Befehle der drei unter sich einigen Westmächte auszuführen hätte. Die Turiner „Stampa" dagegen beurteilt die Bereitwilligkeit des Völkerbundsrates, sich nach den Empfehlungen der drei Westmächte zu richten, sehr viel weniger günstig, und stellt fest, daß in Stresa lediglich Einigkeit über die Form der dem Völkerbund zu machenden Vorschläge erzielt worden sei, daß aber über deren Inhalt nach wie vor grundsätzliche Gegensätze zwischen dem britischen und dem französischen Standpunkt bestünden.

2. Daß die mit dem Ostpakt zusammenhängenden Fragen für Italien nur ein untergeordnetes Interesse haben — wie wir stets betont haben —, und daß die Zukunft Oesterreichs und des Donaupaktes der römischen Politik sehr viel wichtiger sind, hat auch die Konferenz von Stresa erneut bestätigt. Gerade auf diesem die italienische Politik so besonders interessierenden Gebiet ergeben sich aber noch schwierige Zukunftsfragen. Die italienische Politik bemüht sich zur Zeit um eine Zusammenfassung der von Rom geführten Staaten Oesterreich, Ungarn und Bulgarien und der vom neuen Freund Italiens, Frankreich, beherrschten Staaten der Kleinen Entente zu einem alle Donau- und Balkanstaaten umfassenden Sicherheitssystem, vielleicht in der Form zahlreicher zweiseitiger Verträge.

Ein Prüfstein für den Völkerbund

Die Konferenz von Stresa ist am gestrigen Sonntagmittag zu Ende gegangen. Heute nachmittag ½6 Uhr begann die auf Frankreichs Wunsch einberufene außerordentliche Tagung des Völkerbundsrats in Genf mit einer Geheimsitzung, an die sich eine öffentliche Sitzung anschließen soll. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über die französische Denkschrift zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland.

Wenn Stresa noch einigermaßen positiv ausgegangen ist, so verdankt man das — darauf haben wir schon am Sonntag hingewiesen — in erster Linie der Mitteilung Deutschlands, es werde unter bestimmten Voraussetzungen doch einen Ostpakt abschließen, wodurch die moralische und politische Situation Englands auf der Konferenz einige Stützung erfuhr. Sonst aber zeigt die Schlußerklärung der Konferenz trotz ihrer Länge, daß nicht allzuviel Fortschritte zu verzeichnen sind. Die vielbesprochene italienisch-französisch-englische Einheitsfront ist zunächst nur eine Front der formalen Prozedur. Das gilt vor allem auch für den Fragenkomplex rings um den Donaupakt, der nach der grundsätzlichen Einigung in der Ostfrage immer stärker in den Vordergrund tritt. England hat sich, wie vorauszusehen war, die Hände völlig freigehalten und alle neuen Verpflichtungen abgelehnt. Ueber den Inhalt der künftigen Beschlüsse bestehen noch sehr viel Meinungsverschiedenheiten. Das geht auch aus dem Meinungswirrwarr in der westeuropäischen Presse am heutigen Montagmorgen hervor, die zwischen extremem Pessimismus und ebenso extremem Optimismus hin und her pendelt. Während Ward Price in der „Daily Mail" außerordentlich pessimistisch ist, feiert der „Daily Telegraph" das Ergebnis von Stresa in den leuchtendsten Farben als einen Triumph der britischen Politik. Aehnliche Meinungsgegensätze lassen sich auch in Frankreich und Italien feststellen.

Die französische Denkschrift an den Völkerbund ist schärfer ausgefallen, als man auch im westeuropäischen Lager nach gewissen Anzeichen in Stresa erwartet hatte. „Maßvoll" kann man ihren Ton wirklich nicht nennen. Sie ist das Ergebnis eines typischen Konferenzkompromisses. England hatte am Freitag durchgesetzt, daß bei den künftigen Besprechungen über den Plan eines osteuropäischen Paktes auf die deutsche Einstellung Rücksicht genommen werden und keine vollendeten Tatsachen geschaffen werden sollten, die die Reichsregierung nur noch anzunehmen oder abzulehnen hätte. Wahrscheinlich meinte es, zum Ausgleich dafür Frankreich in der Frage der deutschen Wehrhoheit entgegenkommen zu müssen, und das um so mehr, als Frankreich in dieser Angelegenheit sein ganzes politisches Prestige vor dem Völkerbund in die Waagschale geworfen hatte. Bei dem französischen Vorgehen in Genf handelt es sich, wie wir bereits mehrfach dargelegt haben, um eine Aktion aus politischen Gründen und mit politischen Zielen.

In den einzelnen Punkten der französischen Beschwerde wird an andrer Stelle dieser Ausgabe das Notwendige gesagt. Ganz im allgemeinen muß bemerkt werden, daß die französische Anklage mehr ein Verteidigungsplädoyer für den tatsächlich Beschuldigten ist. Und der eigentliche Angeklagte in Genf ist nicht Deutschland, sondern Frankreich. Deutschland hat solange wie irgendmöglich darauf gewartet, daß eine allgemeine Weltabrüstung, wie sie im Versailler Friedensdiktat vorgesehen war, zustandekommen würde. Es ist immer von neuem hingehalten und betrogen worden. Der Zeitpunkt mußte kommen, an dem Deutschland diesem trüben Spiel nicht länger folgen konnte.

Als es offenkundig wurde, daß die andern Mächte, französischem Willen sich fügend, uns unser Recht auf die Dauer vorenthalten wollten, mußte Deutschland sein Recht selbst erfüllen. Der Schritt vom 16. März hat endlich eine real: Grundlage für eine aussichtsreiche Diskussion der Fragen geschaffen, die Europa lösen muß und, wenn man den Versicherungen seiner Staatsmänner Glauben schenkt, auch lösen will. Frankreich beruft sich in seiner Denkschrift auf den Versailler Vertrag, denn es glaubt mit diesem Instrument alles aus dem Wege räumen zu können, was die französische Vormacht in Europa antastet. Die Mitglieder des Rates werden sich jedoch darüber klar sein müssen, daß sie nicht diesen Vertrag zu schützen bestimmt sind, sondern eine Rechtsfrage zu lösen haben. Die Tatsachen, mit denen diese Rechtsfragen beantwortet werden, sollten ihnen bekannt sein. Wird der Rat diesmal seiner Aufgabe gewachsen sein?

Die ersten Besprechungen

× Genf, 15. April. (Durch Funkspruch)

Wie man hört, sind zwischen den beteiligten Mächten Verhandlungen darüber im Gange, ob in der Schlußentschließung des Rates Deutschland genannt werden soll, oder ob diese Entschließung einen allgemeinen Charakter erhält. Es verlautet, daß Frankreich und die ihm befreundeten Mächte noch immer auf der besonderen Nennung Deutschlands beständen, daß aber von andrer Seite Einwände geltend gemacht worden seien. Das Ergebnis dieser Verhandlungen steht zur Stunde noch aus.

Außenminister Laval hatte am Vormittag Besprechungen mit dem sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow und mit den Vertretern der Kleinen Entente.

Geschwader „Immelmann" und „Boelke"

× Berlin, 15. April. (Durch Funkspruch)

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, dem Fliegergeschwader in Mecklenburg die Bezeichnung „Geschwader Immelmann" und dem Fliegergeschwader in Niedersachsen die Bezeichnung „Geschwader Boelke" verliehen, um neben dem unvergeßlichen, größten Jagdflieger Deutschlands, Freiherrn v. Richthofen, auch die gleich ruhmvollen Namen seiner beiden Kameraden in der neuerstandenen Reichsluftwaffe fortleben zu lassen.

Der Führer hat den Erlaß vollzogen in der Gewißheit, daß die Geschwader Immelmann und Boelke, durchdrungen von der hohen Bedeutung der ihnen übertragenen Ueberlieferung, sich in Geist und Leistung der damit verbundenen besonderen Verpflichtung stets gewachsen zeigen.

Die Mitteilung von dem Erlaß ist inzwischen durch eigenhändiges Schreiben des Reichsministers der Luftfahrt an die Mutter Immelmanns und die Eltern Boelkes gegangen, wobei General Göring seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, der Uebermittler dieser auch die Hinterbliebenen ehrenden Erlasse sein zu können.

Mit englischen Augen

Ergebnis von Stresa „vorbeugender Natur"

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 15. April

In England wird das Ergebnis von Stresa im allgemeinen mit Befriedigung aufgenommen. Ausgesprochen pessimistisch ist allein „Daily Mail". Die „Times" vertreten erneut die Auffassung des Kreises rings um Macdonald. „Die kollektive Diplomatie hat sich in Stresa selbst gerechtfertigt", schreibt das Blatt, „und selbst wenn sich das vollständige kollektive System im Augenblick nur in matten Umrißlinien abzeichnet, die Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Italien ist nicht nur aufrechterhalten, sondern sogar noch enger gestaltet worden. Und das ist in sich selbst eine Friedensgarantie." Aber zur gleichen Zeit, so fahren die „Times" fort, habe man die Fühlung mit der wichtigsten abwesenden Nation erneuert: mit Deutschland. Das Ergebnis von Stresa sollte die vielen Leute, die Deutschland für einen eingefleischten Gegner jedes Kollektivsystems hielten, beruhigen. Deutschland sei bereits volles Mitglied des Locarno-Systems, des besten Vertrags kollektiver Sicherheit, der bisher erdacht worden sei. Deutschland wünsche ihn auch auf die Luft auszudehnen und sei bereit, an einem vielseitigen Nichtangriffspakt in Osteuropa teilzunehmen. An seiner Ost- wie an seiner Westgrenze sei Deutschland auf eine Politik internationaler Zusammenarbeit festgelegt. Daß dieses Ergebnis ohne jede Schwächung der englisch-französisch-italienischen Beziehungen erreicht worden sei, sei höchst befriedigend und ermutigend.

Nach Ansicht hiesiger diplomatischer Kreise ist das Ergebnis von Stresa in erster Linie vorbeugender Natur. Man glaubt sagen zu können, daß das Konferenzergebnis auf einen künftigen Vertragsbrecher abschreckend wirken werde. Es habe in der Konferenz, so heißt es in den „Times", volle Uebereinstimmung darüber bestanden, daß das, was sich ereignet habe, für den europäischen Frieden sehr schlecht war und daß künftig einseitige Vertragsverletzungen eine sehr ernste Lage schaffen würden.

Trotz dieser Sätze lassen die „Times" doch keinen Zweifel darüber, daß in Stresa über die Tauglichkeit der Maßnahmen, die bei weiteren Vertragsbrüchen angewendet werden sollten, sehr verschiedenartige Meinungen aufgetreten seien. Die „Times" sind einsichtig genug, sich auch in der Frage der heute zur Debatte stehenden französischen Völkerbundsdenkschrift nicht völlig dem französischen Standpunkt zu verschreiben. Jeder gerecht denkende Politiker, so schreibt das Blatt, müßte anerkennen, daß die Verletzung eines diktierten Vertrages nicht dasselbe sei wie die Verletzung einer in freien Verhandlungen zustandegekommenen Vereinbarung, und abgesehen von den im Vertrag enthaltenen Versprechungen der ehemaligen Alliierten, ihre eigenen Rüstungen zu vermindern, sei Deutschland 1932 die Gleichberechtigung versprochen worden. Und wenn die „Times" auch noch einmal einen leisen und vorsichtigen Tadel über die lange „Verheimlichung" der deutschen Rüstungen aussprechen, so fragen sie doch, welche andre Methode es in der Praxis für einen Staat gibt, dem man die Gleichberechtigung versprochen hat. Die „Times" verweisen auf das Beispiel Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens, deren Wünsche hinsichtlich einer Vertragsrevision bei ihrem Bekanntwerden sofort eine lebhafte Tätigkeit Titulescus als Vertreter der Kleinen Entente veranlaßt hätten, was dann zu einem Aufschub der Frage geführt habe. Tatsächlich hätten die Winke Titulescus die drei Konferenzmächte eingeschüchtert.

Es verdient besondere Beachtung, daß die „Times" als einzige von allen Zeitungen heute vorsichtig den weltpolitischen Hintergrund der Beschlüsse von Stresa zu zeichnen versuchen. Sie erklären in einer stark verklausulierten, vorsichtigen Form folgendes: „England wünscht nicht, sich auf den Ostpakt zu beschränken. England würde es gern sehen, ohne daß es wünscht, Amerika in eines von seinen Problemen einzubeziehen oder Amerika zu bitten, einen Teil seiner Verantwortung mitzutragen, daß Amerika Englands Position kenne und verstehe und keinen Zweifel darüber habe, was es zu sichern versuche." Es läßt sich nicht gerade behaupten, daß diese Sätze der „Times", die möglicherweise aus dem Mund Macdonalds selber stammen, völlig klar sind. Man wird sie aber wahrscheinlich dahin auslegen dürfen, daß England sich keineswegs in Europa allzu sehr festlegen will, um, wie das viele einflußreiche Kreise Englands fordern, die Hand frei zu haben zu einem Zusammengehen mit Amerika in wirklich großen weltpolitischen Fragen.

Frankreichs Genfer Denkschrift

„Die Anstrengungen der friedlichen Nationen"

× Genf, 15. April

Die französische Denkschrift an den Völkerbundsrat hat folgenden Inhalt:

1. Am 16. März hat der deutsche Reichskanzler die Berliner Botschafter der europäischen Mächte zu sich gerufen, um ihnen vom Wortlaut eines Gesetzes Kenntnis zu geben, das in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht wiederherstellt und das eine neue Einteilung der Armee in zwölf Armeekorps und in 36 Divisionen vorsieht. An demselben Tage trat das Gesetz in Kraft. Dieser Maßnahme war schon am 9. März die offizielle Ankündigung der Wiedererrichtung einer deutschen Militärluftfahrt vorangegangen.

In zwei ihrer wichtigsten Bestimmungen sind somit die Klauseln des Friedensvertrags formell zurückgestoßen (répudié) worden. Es ist dies die Krönung (consécration) langer und methodisch im geheimen verfolgter Anstrengungen; es ist dies der Beweis der Bedeutung der in Deutschland bereits vollbrachten Aufrüstung. Vor einem Jahr hat das Anwachsen des durch das Reich für das Jahr 1934/35 vorgesehenen Militärbudgets Europa bewegt, und die französische Regierung hatte in diesen voraussichtlichen Angaben (die übrigens später weit überschritten worden sind) eine Andeutung gesehen für den Entschluß der deutschen Regierung, ihre Aufrüstung in Grenzen zu verfolgen, deren Errichter sie selbst sein wollte. Noch am 20. Dezember bestritt der Luftfahrtminister, daß das Reich mehr als einige Versuchsapparate besitze. Drei Monate sind seither verstrichen, und der Reichskanzler Hitler ist in der Lage, dem britischen Staatssekretär davon zu unterrichten, daß das Reich auf dem Gebiet der Luftfahrt bereits die Gleichheit mit England erreicht habe.

2. Die Initiativen, an die hier erinnert worden ist, sind ein formeller Bruch der hauptsächlichsten Klauseln des Teiles V des Versailler Vertrages und der später auf der Botschafterkonferenz abgeschlossenen Abkommen. An dem systematischen Uebertreten dieser Vertragsartikel war schon lange kein Zweifel mehr erlaubt, aber diese Ueberschreitungen waren, so gut wie möglich, verborgen. Heute ist die Verletzung offensichtlich, sie wird nicht bestritten. Der Völkerbund hat die Aufgabe, sich damit zu befassen.

3. Bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hat sich die Versammlung ausdrücklich auf Teil V des Vertrages berufen, um das Militär-, Marine- und Luftfahrtstatut festzusetzen, dem das Reich entsprechen müßte; sie hat von einer Erklärung Kenntnis genommen, nach welcher Deutschland „tatsächliche Garantien seiner aufrichtigen Absicht, die Verpflichtungen; die aus den Verträgen und seinen Anhänge hervorgehen, innezuhalten", gab. Indem die deutsche Regierung die Bestimmungen, die ihr Militärstatut regeln, für null und nichtig erklärt, hat sie mit Ueberlegung einen der Faktoren zerstört, auf denen ihre Mitarbeit an der Genfer Einrichtung begründet ist.

4. Indem sie das tut, hat die Regierung des Reiches den Erfolg der internationalen Verhandlungen über die Beschränkung der Rüstungen ernstlich gefährdet, obschon die Mächte viele Beweise ihres Willens, den Bestimmungen des Artikels 8 der Völkerbundssatzung zu entsprechen, gegeben hatten. Ohne Zweifel hatten sich die Schwierigkeiten, die sich einem Erfolg der Genfer Konferenz entgegensetzten, angehäuft, aber das hat die deutsche Regierung nicht von ihren Verpflichtungen befreit.

Die Denkschrift zählt dann auf, was Frankreich alles unternommen habe, um zu einer Abrüstung zu gelangen und bezeichnet Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund und seine Abkehr von der Abrüstungskonferenz als eine durch nichts gerechtfertigte brutale Geste. Sie fährt dann fort:

Deutschland hat einem internationalen Problem eine einseitige Lösung geben wollen. Die Verhandlungsmethode hat es durch die Methode der vollendeten Tatsachen ersetzt. Ihre Beschlüsse, die mit dem ganzen System der Rüstungsbeschränkung unvereinbar sind, haben für ganz Europa die Frage der allgemeinen Aufrüstung in ihrer ganzen Schwere aufgeworfen.

Der Völkerbundsrat hat die Pflicht, sich über die Verantwortlichkeit der so geschaffenen Lage und über die Folgen, die sie nach sich zieht, auszusprechen. Er muß auch die Schlußfolgerungen bekanntgeben, die die Regierungen für ihre Ablommenspolitik daraus zu ziehen haben, die den Willen haben, die europäische Sicherheit aufrechtzuerhalten und zu vermitteln.

5. Eine noch bedeutendere Frage muß gestellt werden. Denn in einem Europa, in dem sich die Methode der einseitigen Kündigung internationaler Verpflichtungen verallgemeinern würde würde es bald nur noch Platz für eine Machtpolitik geben.

Die Anstrengungen der friedlichen Nationen gehen darauf hinaus, durch die Angriffs-, gegenseitigen Erleichterungs- und Beistandsverpflichtungen zwischen den Staaten ein weites System der kollektiven Sicherheit zu schaffen. Ist es der Mühe wert, diese Anstrengungen fortzusetzen, wenn zugegeben wird, daß der Verstoß gegen eine übernommene Verpflichtung, so feierlich sie auch sei, keine andern Folgen nach sich zieht, als eine moralische Ablehnung, und wenn man keinerlei Risiko eingeht, indem man sich von seinen Verpflichtungen befreit und der verletzende Staat an der Unbestraftheit eine Ermutigung zu neuen Verletzungen findet.

•

Unhaltbare Anschuldigungen

Was Deutschland zu erwidern hat

Die französische Denkschrift an den Völkerbundsrat ist nach ihrem ersten Eindruck, wenn auch in Form einer Anklageschrift, mehr das geschickte Plädoyer für den tatsächlich Beschuldigten. Vom deutschen Standpunkt aus ist folgendes zu erwidern:

Zu Punkt 1: In ihrer Grundtendenz geht die Denkschrift völlig darüber hinweg, daß sich Deutschland in einer Zwangslage befand und ihm sein Vorgehen durch das Verhalten der andern vorgeschrieben wurde. Auf der einen Seite war es laut Aeußerung französischer Minister seit Jahren klar, daß Frankreich nicht daran dachte, die versprochene Abrüstungsverpflichtung ernstlich durchzuführen. Auf der andern Seite wurde Deutschland durch ein Spiel mit wechselnden Vorschlägen künstlich hingehalten, um daran verhindert zu werden, an die primitivsten Sicherheitsmaßnahmen für sein Territorium zu denken. In dieser jahrelangen Periode unaufrichtiger Verschleppungen gab es für Deutschland nur eine Möglichkeit und nur eine selbstverständliche Pflicht: notgedrungen alle Vorkehrungen und Vorbereitungen für eine angemessene Wehr so weit zu treiben, daß in dem Augenblick, in dem die letzte Hoffnung schwand, den Versailler Vertrag durch die andern erfüllt zu sehen, die angesichts Deutschlands Lage unentbehrlichen Rüstungsmaßnahmen schlagartig einsetzen konnten. Diesem offenkundigen Tatbestand wurde in Punkt 1 der Denkschrift direkt Gewalt angetan.

Zu Punkt 2: Wenn in der Denkschrift die Präambel des Völkerbundsstatuts zitiert wird, die ihren Mitgliedern Frieden und Sicherheit garantiere, dann hat Deutschland seit 1926, dem Beginn der Arbeiten jenes „vorbereitenden Abrüstungsausschusses", bis zum Jahre 1934, also neun Jahre lang, unermüdlich und vergeblich darum gekämpft, diesen Satz der Präambel auch für sich angewendet zu sehen. Wenn also der Völkerbund als „Wärter der Verträge" Deutschland gegenüber ja in jahrelangen schweren Verzug geriet, so lag das daran, daß er untätig zusah, wie die andern Mächte sich um die eigene Abrüstung drückten und darüber hinaus ihre Rüstungen überstürzten, ohne ihren jeweiligen Rüstungsstand entsprechend dem Völkerbundsstatut anzumelden. Diese Rüstungen wurden vielmehr in aller Heimlichkeit durchgeführt.

Zu Punkt 3: Wenn sich Deutschland bei Eintritt in den Völkerbund auf das künftige Militärstatut des Völkerbundes verpflichtete, so hat sich Deutschland solange an diese Zusage gehalten, solange noch der Schimmer einer Hoffnung bestand, daß die andern Mächte noch daran denken würden, zur loyalen Herstellung eines solchen Statutes zu schreiten.

Erst die Ueberzeugung, daß dies im Sinne der Sicherheit für alle nie geschehen würde, gab Deutschland seine Handlungsfreiheit unbestreitbar und zwangsläufig wieder.

Zu Punkt 4: Die Abrüstungsbeteuerungen Frankreichs wirken gerade für Deutschlands Ohren nicht aufrichtig. Während Deutschland auf ein langdienendes Berufsheer von 100 000 Mann festgelegt war, schuf sich Frankreich eine Armee von vielen Millionen ausgebildeter Reserven. Die Rüstungsmaschinerie arbeitete weiter unter Vervollkommnung aller Waffengattungen namentlich der für Deutschland verbotenen, und ein unkontrollierbares Potentiel de guerre wurde vertragswidrig geschaffen.

Wenn sich dem Erfolg der Genfer Konferenz Schwierigkeiten entgegensetzten, so ist die Frage kaum schwer zu beantworten, wer diese Schwierigkeiten schuf. Deutschland hat immer wieder durch neues Entgegenkommen versucht, sie auszuräumen. Dem immer wiederholten Auftürmen neuer Schwierigkeiten stand es schließlich machtlos gegenüber. Peinlich wirkt namentlich die Erinnerung der Denkschrift an den französischen Vorschlag vom 5. Februar 1932, Bombenflugzeuge dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen, zumal dies an das Angebot Frankreichs, französische Truppen als Besatzung zur Abstimmung an die Saar zu schicken, gemahnt. Wenn die Denkschrift in diesem Zusammenhang auch an die bekannte Erklärung vom 11. Dezember 1932 erinnert, so ist durch diese keine Aenderung der Methoden und Ziele entstanden, denn gerade die willkürliche und einseitige Auslegung des Begriffes „Sicherheit" verhinderte systematisch ein Weitertreiben des Abrüstungsproblems.

Zu Punkt 5: Wenn der Grundsatz aufgestellt wird: Keine Verhandlung ist möglich, wenn einer der Teilnehmer das an sich reißt, was Gegenstand der Verhandlungen ist, so sprechen alle französischen Aufrüstungsmaßnahmen — zuletzt die Einführung der zweijährigen Dienstzeit — Frankreich das Recht ab, als Anwalt diese These zu vertreten. Wenn Frankreich glaubt, Deutschland an die „Feierlichkeit" seiner in Versailles aufgezwungenen Verpflichtungen erinnern zu sollen, so sei hier nur an die im Schlußprotokoll von Locarno seitens Frankreichs ebenso feierlich wie freiwillig übernommene Verpflichtung erinnert, unverzüglich zur Abrüstung zu schreiten.

Deutschland und der Ostpakt

Militärbündnisse keine Garantie des Friedens

× Berlin, 15. April

Irreführende Auslegungen in verschiedenen Pressekommentaren haben die Reichsregierung veranlaßt, ihren Standpunkt in der Frage des Ostpaktes wie folgt zu präzisieren:

I. In den Berliner Besprechungen hat der Führer und Reichskanzler der britischen Delegation mitgeteilt, daß die Deutsche Regierung zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sei, zum Ostpakt in der vorgeschlagenen Form ihren Beitritt zu erklären. Die Deutsche Reichsregierung sei demgegenüber aber bereit, einem solchen kollektiven Sicherheitspakte ihre Zustimmung zu geben dann, wenn er

1. sich aufbaue auf gegenseitigen und allgemeinen Nichtangriffsverpflichtungen und Schiedsgerichtsverfahren,

2. im Falle einer Friedensstörung ein konsultatives Verfahren vorsehe,

3. sei die Deutsche Reichsregierung bereit — unter Betonung der Schwierigkeiten der einwandfreien Feststellung eines Angreifers — sich allgemeinen Maßnahmen der Nichtunterstützung eines solchen anzuschließen.

Zu diesem Angebot steht die Deutsche Reichsregierung auch heute.

II. Der Führer und Reichskanzler hat in dieser Besprechung weiter mitgeteilt, daß die Deutsche Regierung nicht in der Lage sei, einem Paktvorschlag zuzustimmen, der, sei es für alle oder für einzelne, mehr oder weniger automatische militärische Beistandsverpflichtungen enthalte. Diese sähe darin nicht ein Element der Friedenserhaltung, sondern eher noch ein Element der Friedensbedrohung. Die Deutsche Regierung bekennt sich auch heute zu dieser Auffassung und zu der sich daraus ergebenden Haltung.

III. Die Reichsregierung hat sofort nach Uebernahme der Macht ihren Wunsch ausgedrückt, mit den umliegenden Staaten

Nichtangriffspakte abzuschließen.

Sie machte diesen Vorschlag, ohne eine eingehende Kenntnis bestehender zwei- oder mehrseitiger militärischer Abmachungen einzelner Staaten zu besitzen, und ohne jede Bezugnahme auf sie. Da sie selbst keine aggressiven Absichten hegt, fühlt sie sich von wirklichen Defensivabkommen auch nicht betroffen. Auch zu dieser Auffassung bekennt sich die Deutsche Regierung heute noch. So wenig sie daher in der Lage ist, einem Pakt beizutreten, der solche militärischen Verpflichtungen als ein wesentliches Element seines Inhalts und damit seiner Existenz enthält, so wenig können solche außerhalb des Paktes liegende Vereinbarungen die Deutsche Reichsregierung hindern, ihrerseits Nichtangriffspakte auf der oben fixierten Basis abzuschließen.

Dies ist der Sinn der Antwort der Deutschen Reichsregierung auf die Frage des Kgl. Britischen Botschafters, ob Deutschland bereit sei, einen Ostpakt auf der von ihm selbst angedeuteten Grundlage abzuschließen, auch für den Fall, daß andre Staaten unter sich noch besondere Abmachungen getroffen hätten oder treffen würden.

Die Deutsche Reichsregierung will aber an dieser Stelle die folgenden Bemerkungen nicht unterdrücken:

Die von verschiedenen Regierungen als nötig erachtete Ergänzung von Nichtangriffs- und Gewaltausschließungspakten durch militärische Beistandsverpflichtungen beruht auf einem Widerspruch in sich. Entweder man glaubt an freiwillig übernommene Verpflichtungen, oder man glaubt an sie nicht.

Glaubt man an sie, dann ist die Notwendigkeit solcher militärischen Abmachungen nicht einzusehen.

Zweifelt man aber an der aufrichtigen Einhaltung einer übernommenen Nichtangriffsverpflichtung, dann ist dieser Zweifel genau so berechtigt gegenüber der sinngemäßen Einhaltung der ergänzenden militärischen Verpflichtungen solcher Friedenspakte. Wenn es möglich ist, daß aus Nichtangriffspakten Kriege entstehen, so ist es ebenso möglich, daß aus defensiven Beistandspakten offensive Angriffshandlungen kommen. Nur scheint der Deutschen Reichsregierung der Weg vom Gewaltablehnungs- und Ausscheidungspakt zum gewalttätigen Friedensbruch ein weiterer zu sein, als der Weg von militärischen Verpflichtungen defensiver Natur zu einer militärischen Haltung offensiver Art. Die Deutsche Reichsregierung sieht aber nach wie vor

in dieser Entwicklung militärischer Bündnisse in Europa kein Element einer kollektiven friedlichen Entwicklung oder gar einer Garantie des Friedens.

Sie ist daher auch nicht in der Lage, Pakte zu unterzeichnen, in denen solche Verpflichtungen ein integrierender Bestandteil sind, gleichgültig, ob für alle oder für einzelne Teilnehmer.

Der vorstehende Standpunkt ist dem Britischen Staatssekretär des Aeußern durch Vermittlung der hiesigen Botschaft mitgeteilt worden.

Förderer wissenschaftlicher Forschung

Die Freunde der Universität Leipzig tagten

Von unserm Korrespondenten

Leipzig, 15. April

Seit 15 Jahren besteht jetzt die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig. In einer Zeit schwerster, auch materieller Not zur Unterstützung der bedrängten Forschung ins Leben gerufen, hat sich die Vereinigung immer stärker als ein unentbehrlicher Bestandteil tätiger Hilfe im Leben unsrer Landesuniversität erwiesen. So wurde denn der Vorschlag des neuen Rektors, Professor Dr. Krueger, gelegentlich der soeben abgehaltenen Jahresversammlung allgemein freudig gutgeheißen, nach dem das Fortbestehen der Vereinigung nun auch für die Dauer gesichert und festgelegt werden soll. Der Redner erinnerte an die amerikanischen Universitäten, die vorwiegend aus Mitteln privater Stiftungen erhalten werden, wobei auch die ehemaligen Studenten aus einem Gefühl dankbarer Verpflichtung ihrer Hochschule Unterstützung zuteil werden lassen. So solle auch in Leipzig die Werbung des kommenden Jahres der Erfassung breiter Schichten ehemaliger Leipziger Studenten dienen.

Der Tätigkeitsbericht der Vereinigung für das Jahr 1934 zeigte sie auf der früheren Höhe finanzieller Leistungsfähigkeit und -freude. Allen Fakultäten kam die Forschungsunterstützung im abgelaufenen Jahre wieder zugute. Gewissermaßen als äußerer Rechenschaftsbericht wurden im Anschluß an die geschäftliche Sitzung wissenschaftliche Kurzvorträge über neue Forschungsergebnisse gehalten. Zunächst sprach Professor Dr. Nieberle über „Vergleichendes aus der Lehre von der Tuberkulose". Die Tatsache, daß die Tuberkulose bei Mensch und Tier einen ganz ähnlichen Verlauf nimmt, bietet die Möglichkeit, durch Erforschung des Krankheitsbildes beim Tier auch dem Menschen zu helfen. Findet man etwa beim tuberkulösen Rind auch menschliche Tuberkelbazillen und umgekehrt, so erscheint es vordringlich, den Menschen gegen die tierische Ansteckung zu schützen. Die in Deutschland bis in die jüngste Zeit ergangenen Schutzgesetze (Fleischbeschau, Milchkontrolle usw.) tragen dieser Notwendigkeit Rechnung. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß wohl die meisten Menschen sich einmal im Leben tuberkulös anstecken, aber doch nicht ernstlich erkranken. Die erste überstandene Infektion immunisiert den Körper für das restliche Leben gegen Tuberkulose. Lediglich bei bisher ungeschützten Personen, z. B. Kindern, kann die Tuberkulose bei massiver Infektion einen ganz stürmischen Verlauf nehmen. Untersuchungen an in Deutschland an Schwindsucht verstorbenen Senegalnegern ergaben die Bestätigung dieser Einsicht. In der Heimat der Neger gibt es keine Tuberkulose. Also war der erwachsene Neger wie unsre Kinder ungeschützt und ist dem Ansturm der ersten Infektion erlegen.

Welchen Einfluß die „Keimdrüsenhormone" auf unsern Körper haben, erörterte Professor Dr. Richter, der insbesondere über die Frühwirkung der Hormone aufschlußreiche Mitteilungen machte. Die Hormone wirken hiernach schon im embryonalen Frühstadium, was sich an der Beobachtung zweigeschlechtiger Zwillinge beim Rind feststellen ließ. Der weibliche Geburtspartner ist hier in 93 von 100 Fällen nicht nur äußerlich männlich verändert, sondern auch unfruchtbar. Die Ursache liegt in der frühen Einwirkung des männlichen Hormons auf die Zwillingsschwester im Mutterleib.

„Ist künstlicher Dünger schädlich?", so lautete die Frage, die Professor Dr. Scheunert behandelte. Darüber ist in den letzten Jahren ein leidenschaftlicher Kampf entbrannt. Die Gegner behaupten, daß mit künstlichem Dünger gezogene Nahrung den Menschen schädige. Professor Dr. Scheunert hat in einer über zweieinhalb Jahre reichenden Versuchsreihe weiße Ratten zur Hälfte mit Futter ernährt, das nachweislich ohne künstlichen Dünger erzielt wurde, während die andre Hälfte der Versuchstiere Nahrung von künstlich gedüngtem Futter erhielt. Die sehr umfangreichen Teilergebnisse haben in der Zusammenfassung ergeben, daß nirgendwo auch nur die geringste Schädigung durch den Verbrauch von Nahrung aus künstlicher Düngung nachzuweisen war. Damit sind die beunruhigenden Gerüchte über die Schädlichkeit künstlicher Düngung ein für allemal und schlagend widerlegt zum Nutzen unsres Volkes, besonders der landwirtschaftlichen Erzeuger, die ohne künstliche Düngung ja gar nicht mehr auskommen können.

Ueber „Röntgenuntersuchungen bei Kleintieren" berichtete abschließend Professor Dr. Berge, wobei er in anregender Form die Verwendungsmöglichkeiten der Röntgenapparatur in der Tierheilkunde im Gegensatz zur Humanmedizin abgrenzte und ihre besonderen Möglichkeiten erläuterte.

ftd.

Stefan Andres

Zweiter Dichterabend bei Burbach

Ein junger Mensch geht durch die Reihen der Wartenden zum Vortragstisch. Als er unter der Lampe den kantigen Kopf hebt, denkt man zuerst: er könnte ein Bauer sein. Und dann: ein Musiker. Die Stirn ist so.

Stefan Andres ist ein Dichter. Am Ende des Abends weiß man das, weiß aber auch, wieviel für ihn und sein Werk die Musik, wieviel die Erde, die Wiesen und Weinberge im Moselland, die seine Kindheit sahen, für ihn bedeuten. Stefan Andres' Vater war Müller an der Dhron im Hunsrück, und vom Wesen dieser Landschaft und vom Wesen dieser Müller, das zwischen Kargheit und Geheimnis gespannt ist, kündet das Eingangskapitel seines Romans „Die unsichtbare Mauer". Ein Kapitel voll vom Frieden der Abgeschiedenheit, in die ganz von ferne die heilige Pracht und verwirrende Lautheit der Stadt Trier hineinspielt.

Dann liest er eine Episode aus „Eberhard im Kontrapunkt", der Jugendgeschichte eines Cellisten. Zwischen den Vorbereitungen und der Nachfeier zu einem Konzert beginnt da und entscheidet sich ein Schicksal, enthüllt sich behutsam schlicht das Innere und äußere Bild des Musikers Eberhard, dessen Hände so unbeholfen sind in Alltäglichkeiten und so wunderträchtig, wenn sie den Bogen führen oder sich einem wirklichen Menschen entgegenstrecken.

Aus ein paar Gedichten des Bandes „Die Löwenkanzel" ersteht das Erlebnis des Südens, das Andres auf einer großen Mittelmeerreise gewann. Die Tempel von Paestum, die Kanzel des Doms von Ravello, Palmen, Meereswelte: dies alles blieb nicht Impression, sondern ging tief ein in das Lebensgefühl und die aus dem Innern strömende Sprache des jungen Dichters. Zum Schluß eine Novelle, Glück und Ende der Ehe eines Aegypters mit einer in Spanien und Deutschland beheimateten Frau. Seltsam reif in der Beobachtung feinster Schwingungen und Disharmonien in der Melodie einer Gemeinschaft, ganz aus dem Empfinden der Frau heraus gestaltet.

In die Tiefe und in die Breite des Lebens spannt sich schon jetzt das Werk des kaum Dreißigjährigen. Es verspricht eine seltene Fülle. Und so lauscht man an diesem Abend der Stimme des jungen Dichters, die so abweisend spröde und ungefüge sein kann, aber auch voll dunklen Wohlklangs, wie einer Verheißung.

G. St.

= **Die Sächsische Staatskapelle** ist, wie schon gemeldet, eingeladen worden, unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm in Berlin zu konzertieren. Das Konzert, zu dem die NS.-Kulturgemeinde Berlin die Vorbereitungen übernommen hat, findet am 29. April in der Berliner Philharmonie statt. — Außerdem ist Dr. Böhm von der Elektrola-Gesellschaft aufgefordert worden, am Tage nach dem Konzert mit der Staatskapelle einige Werke für Schallplattenaufnahmen zu spielen.

= **Spielplanänderung im Schauspielhaus.** Wegen Erkrankung Grethe Bolckmars wird heute (Montag) statt Hebbels „Nibelungen" das Volksstück „Hockewanzel" gegeben. Anfang 20 Uhr. (Anrecht A.)

= **Albertheater.** In der Erstaufführung des Schwanks „Parole: Heiraten!" von Hans de Rave und Karl-Ludwig Lindt (Spielleitung: Martin Sten a. G.) wirken mit: Marga-Ruth Beyer, Sybille-Evelyne Fleurming, Ilse Gödicke, Alice Weymuth, Friedrich, v. Hendrichs, Herbert, v. Lepel, Melcher, Jähnig. Bühnenbilder: Alberti.

= **Gastspiel Käthe Dorsch und Harry Liedtke.** Im Albertheater gastieren Käthe Dorsch und Harry Liedtke in der Komödie „Himmel auf Erden" von Jochen Huth mit Thilde Ondra, Otto Schmöle, Robert Thiem, Franz Sondinger und Charlotte Christian am 23. und 24. April.

= **Osterspielplan des Centraltheaters.** Karfreitag geschlossen. 1. Osterfeiertag 16 Uhr und 20 Uhr Gastspiel Mimi Eyenes und Mimi Veselý „Der Zarewitsch"; 2. Osterfeiertag 16 Uhr Gastspiel Mimi Veselý „Das Dreimäderlhaus", 20 Uhr Gastspiel Mimi Eyenes und Mimi Veselý „Der Zarewitsch".

= **Mary Wigman und ihre Festspielgruppe** tanzen in der Zeit vom Januar bis Mitte April eine Gastspielreise durch Deutschland unternommen, die sie neben den deutschen Hauptstädten auch in zahlreiche kleinere Städte führte und die damit der Aufgabe gerecht wurde, die Idee des deutschen künstlerischen Tanzes in alle Kreise unsres Volkes zu tragen. Im Mittelpunkt des überall gezeigten Programms stand der Zyklus „Hexentänze".

Militärmacht Sowjetunion

Von ARTUR W. JUST (Moskau)

V.

Planmäßige Militarisierung überall

Wer Gelegenheit hat, die großen neuen Industriewerke der Sowjetunion zu besuchen, wird nicht nur davon überrascht, daß überall, am Werkseingang und in den Verwaltungsgebäuden, vor jeder Werkstatt und jedem Lagerschuppen bewaffnete Militärposten Wache halten, daß überall eine „Kommandantur" für Ordnung sorgt, sondern daß es in jedem Betrieb eine streng geheime Abteilung gibt, um die man den Ausländer gern im Bogen herumführt. Dies gilt für eine Nähmaschinenfabrik ebenso wie für ein Traktoren- oder Textilwerk. Es gibt zahlreiche eindeutige Beispiele dafür, daß bei der Auswahl von Werkzeugmaschinen, für welche Bestellungen ins Ausland vergeben wurden, die rüstungstechnische Verwendungsmöglichkeit auch dann den Ausschlag gab, wenn das betreffende Modell gewisse Nachteile gegenüber Spezialmaschinen aufwies, die lediglich für bestimmte Arbeitsvorgänge im Erzeugungsprozeß irgendeines unmilitärischen Artikels geeignet waren. Der „Größenwahn" der Bolschewiki bei Auslandbestellungen ist von Fachkreisen oft genug verlacht worden, wenn die russischen Auftraggeber immer Wert darauf legten, das Neueste, Teuerste, Vollständigste und Komplizierteste zu erhalten, selbst dann, wenn es sich um Konstruktionen handelte, deren Leistungsfähigkeit noch nicht voll erwiesen war. Die heutige Sowjetindustrie besitzt aber vor den industriellen Anlagen aller andern Länder den Vorzug, daß sie alle denkbaren technischen Errungenschaften der allerletzten Zeit sich hat nutzbar machen können. Sie braucht sich nicht mit veralteten Anlagen, mit noch nicht voll abgeschriebenen und halb amortisierten Maschinen abzuquälen.

In erster Linie ist dabei an die Produktionsmittel für die Militärproduktion gedacht worden. Aber auch für die Dislokation der Industriezentren waren strategische Ueberlegungen maßgebend. Es läßt sich nachweisen, daß der planmäßig im ersten Fünfjahrprogramm überhaupt nicht vorgesehene Gewaltausbau eines unabhängigen neuen Industriezentrums östlich vom Ural lediglich von der Besorgnis diktiert wurde, daß das südrussische Rohstoffgebiet und die in Leningrad und Mittelrußland konzentrierte verarbeitende Industrie nicht genügend gesichert gegen mögliche Angriffe vom Westen erschienen. Der Rätebund ist im übrigen das einzige Land in Europa, das bei dem heutigen Stand der Flugtechnik in der Lage ist, die kriegswichtigsten Gruppen seiner Rüstungsproduktion jedem Luftangriff zu entziehen. Kein andrer Staat hat ein Territorium, das ihm gestattet, ein Industriegebiet im Abstand von mehreren tausend Kilometern von jeder Grenze zu errichten.

Die rüstungstechnische Unabhängigkeit

Wenn als Ziel der Planwirtschaft im Rätestaat immer wieder die Befreiung von der Abhängigkeit vom Ausland bezeichnet wurde, so hieß das vor allem Erreichung der rüstungstechnischen Unabhängigkeit. Die natürlichsten Voraussetzungen hierzu besitzt die Sowjetunion in einem Maße, das vor 10 Jahren kaum noch von den Führern selbst geahnt wurde. Seit dieser Zeit sind Rohstoffschätze erschlossen worden, die völlig unbekannt waren. Selbst Nickel, Blei, Zinn und Kupfer hat man gefunden. Daß es bei der Erschließung nicht nur innerhalb der künstlichen Zwangsjacke der sogenannten sozialistischen Wirtschaft, der totalen Staatswirtschaft also, auf eine Rentabilität nicht ankam, sondern daß eben die totale Mobilisierung und Militarisierung aller wirtschaftlichen Handlungen die Frage nach dem Nutzeffekt, der Wirtschaftlichkeit des Beginnens gar nicht aufkommen ließ, das läßt sich mit zahlreichen Beispielen belegen. Häufig genug verleiten allerdings die großen Möglichkeiten zu großspurigen Ueberschwenglichkeiten in Planung und Anlagen auf Kosten einer zweckmäßigeren Einsetzung der gegebenen Kräfte.

Die Wissenschaft im Dienst der Aufrüstung

Es kam in der Sowjetunion darauf an, aus ganz schwachen Samenkörnern einen kräftigen Stamm von Waffenkonstrukteuren heranzuzüchten, um in der Lage zu sein, die Rohstoffe und Produktionsstätten, die man sich aufbaute, auch benutzen zu können. Die zarische Armee hatte als einzige Maschinengewehrwaffe das schwere Maxim-Maschinengewehr hinterlassen, das veraltet im Typ und in den vorhandenen Exemplaren abgebraucht und ausgeschossen war. Eine eigene schwere Artillerie existierte ebensowenig wie alle Spezialwaffen für Flieger- und Tankabwehr usw. An Tanks besaß man nur einige Beutestücke aus den Interventionskämpfen. Jahrelange Arbeit war erforderlich, um die aus dem Weltkrieg übriggebliebene Munition so zu ordnen und aufzuarbeiten, daß sie verwendungsfähig war. Mit höchsten Ehrungen und Auszeichnungen hat der Staat diejenigen Männer bedacht, die der Roten Armee die Konstruktionen für eigene brauchbare Waffen, für Tanks und Flugzeuge, für Geschütze und Maschinengewehre, für Unterseeboote und Befestigungsanlagen geschaffen haben.

In der Tat ist diese Leistung vielleicht die bedeutsamste, denn sie beweist zugleich, daß Woroschilow und seine Leute es verstanden haben, auch das Talent, die Begabung nicht nur zu entdecken und zu entwickeln, sondern für das große Ziel der Aufrüstung zu begeistern. Einer der erfolgreichsten Flugzeugkonstrukteure, Professor Tupoljew, sagte neulich:

„In zehn Jahren sind wir von dem kleinen einsitzigen Flugzeug mit 35 PS zur Riesenmaschine mit 7000 PS gekommen, von einem Aktionsradius von 400 Kilometer auf 12 000 Kilometer, von einer Tragfähigkeit von einem Passagier auf 75 Menschen."

Der kritische Fachmann wird diesen Erfolgen gegenüber einwenden, daß es die Sowjetkonstrukteure insofern sehr leicht hatten, als sie durch keinerlei Patenthindernisse im „Nachempfinden" ausländischer Erfindungen gehemmt wurden. Gewiß liegt darin eine Wahrheit, die anzuerkennen selbst Ordzhonikidze sich nicht gescheut hat. Dennoch darf es als positiver Erfolg der Summe der Regierungsprinzipien der Sowjetunion angesprochen werden, daß auch die Wissenschaft zielstrebig auf die Entwicklung der militärischen großen Staatsbedürfnisse hingelenkt werden konnte. Die Akademie der Wissenschaften ist nicht zuletzt aus solchen Ueberlegungen von Leningrad nach der Hauptstadt verlegt worden. Ebenso wie auf dem Gebiet der Kunst die Politik und insbesondere der Militarismus in bisher unbekannten Ausmaßen ihre Einflüsse geltend machen, ist auch die Forschung direkt und indirekt auf das eine große Ziel der Rüstungsentwicklung eingestellt worden. Daß ein besondrer Gelehrtenbeirat für die Landesverteidigung besteht, ist nur ein äußerer Ausdruck dieser Tendenz. Man kann beklagen, daß die freie Forschung, die Geisteswissenschaften nichtmarxistischer Prägung vom Sowjetregime zerschlagen wurde. Man muß aber anerkennen, daß der Staat es verständen hat, die Wissenschaft ausschließlich den militaristischen Zwecken des Sowjetpatriotismus dienlich zu machen.

(Ein Schlußartikel folgt)

Der Frankenwald liefert den Maibaum

× Bayreuth, 15. April

Den traditionellen Frühlingsgruß des deutschen Waldes an Berlin und das Reich in Gestalt eines gewaltigen Maibaumes wird in diesem Jahr die bayrische Ostmark senden. Der Baum wird im Frankenwald, in der Nähe von Kronach geschlagen.

Die Verhaftung des Landesverräters Salomon

× Berlin, 15. April. (Durch Funkspruch)

Wie wir hören, ist der Fall der Verhandlung des Berthold Salomon, genannt Jacob, Gegenstand von Erörterungen zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung gewesen. Die schweizerische Regierung hat der deutschen Regierung Material über die Vorgänge mitgeteilt, die sich auf schweizerischem Gebiet unmittelbar vor der Verhaftung des Salomon abgespielt haben. Dabei spielen insbesondere

die Bekundungen eines deutschen Staatsangehörigen Dr. Hans Wesemann

eine Rolle, der in der Schweiz wegen seiner Beteiligung an dem Vorfall festgenommen ist. Wesemann hat ausgesagt, er habe Salomon von Straßburg nach Basel gelockt, habe ihm hier die Beschaffung eines falschen Passes vorgetäuscht und ihn auf diese Weise zusammen mit andern Personen durch List in einem Kraftwagen über die deutsche Grenze gebracht. Seitens der deutschen Behörden sind auf Grund dieser Mitteilungen eingehende Nachforschungen angestellt worden. Dabei haben sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß an den Vorgängen auf schweizerischem Gebiete direkt oder indirekt deutsche Amtsstellen beteiligt gewesen wären.

Weder Wesemann noch seine Helfershelfer haben von amtlichen deutschen Stellen Aufträge erhalten,

die mit der Angelegenheit in Zusammenhang stünden. Aus welchen Motiven Wesemann und seine Helfer gehandelt haben, läßt sich nach der Lage der Dinge von Deutschland aus nicht mit Gewißheit beurteilen. Wesemann ist eine Person mit fragwürdiger Vergangenheit, die sich seit Jahren ohne regelrechten Beruf im Auslande aufhält und anscheinend mit deutschfeindlicher Propaganda befaßt. Es ist durchaus möglich, daß diese Personen die Absicht hatten, Salomon den deutschen Behörden in die Hände zu spielen. Ob es ihm und seinen Helfern darauf ankam, die eigene Position gegenüber den deutschen Behörden zu verbessern oder ob es sich vielleicht um einen bloßen Racheakt handelt, läßt sich von Deutschland aus nicht übersehen. Bei dem bekannten Verhalten gewisser Emigrantenkreise wäre eine Handlungsweise der einen oder andern Art nichts Ungewöhnliches. Es ist eine beinahe tägliche Beobachtung der deutschen Behörden, daß Emigranten, die das verräterische Treiben andrer Emigranten oder doch die von diesen befolgte Methode nicht billigen, sich zur Bekämpfung der schlimmsten Hetzer anbieten und daß andererseits diese Hetzer untereinander stark verfeindet sind. Da Salomon ohne Eingreifen amtlicher deutscher Stellen in den Bereich der deutschen Gerichtsbarkeit gekommen ist, und da es sich bei ihm um einen vielfach vorbestraften Landesverräter schlimmster Sorte handelt,

kann deutscherseits nichts andres geschehen, als dem seit langer Zeit anhängigen Strafverfahren gegen Salomon seinen Lauf zu lassen.

Die deutsche Regierung hat die schweizerische entsprechend verständigt.

Das Schlußkommuniqué von Stresa

× Stresa, 15. April

Das Schlußkommuniqué der Konferenz von Stresa trägt die Ueberschrift: „Gemeinsame Entschließung der Konferenz von Stresa." Der Inhalt ist folgender:

1. Die Vertreter der Regierungen Italiens, Frankreichs und Englands einigten sich auf eine gemeinsame Linie, die verfolgt werden soll, wenn der französische Antrag an den Völkerbundsrat zur Sprache kommt.

2. Die Auskünfte, die sie erhalten haben, haben sie in der Ansicht bestärkt, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen hinsichtlich der Entwicklung, die bezüglich der Sicherheit in Osteuropa erstrebt wird.

3. Die Vertreter der drei Regierungen prüften von neuem die österreichische Lage. Sie bestätigten die englisch-französisch-italienischen Erklärungen vom 17. Februar und 27. September 1934, durch die die drei Regierungen anerkannten, daß die Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Oesterreichs aufrechtzuerhalten, auch in Zukunft ihre gemeinsame Politik leiten werde. Im Hinblick auf Maßnahmen, die im Falle der Bedrohung der Unversehrtheit und Unabhängigkeit Oesterreichs ergriffen werden müssen, kamen sie überein, vorzuschlagen, daß Vertreter aller der Regierungen, die im Protokoll vom Rom aufgezählt sind, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zusammentreten sollen, mit dem Ziel, die zentraleuropäischen Vereinbarungen abzuschließen.

4. Was den ins Auge gefaßten Luftpakt für Westeuropa betrifft, so beschlossen sie, das Studium dieser Frage aktiv fortzusetzen in der Absicht, einen Pakt zwischen den fünf Mächten abzuschließen, die im Londoner Kommuniqué erwähnt werden.

Die Rüstungsfrage

5. Als sie zur Rüstungsfrage gelangten, unterzogen sie die Handlungen der deutschen Regierung und den Bericht Sir John Simons über seine Unterhaltungen mit dem deutschen Reichskanzler einer sorgfältigen und besorgten Besprechung. Mit Bedauern stellen sie fest, daß die Methode der einseitigen Aufkündigung, die von der deutschen Regierung in einem Augenblick angewandt wurde, als gerade Schritte ergriffen waren, ein in freier Weise ausgehandeltes Abkommen über die Rüstungsfrage zu erreichen, das öffentliche Vertrauen in die Sicherheit einer friedlichen Ordnung unterminiert hat. Darüber hinaus hat das große Ausmaß des veröffentlichten Programms der deutschen Aufrüstung, das schon mitten in der Ausführung begriffen ist, die zahlenmäßigen Schätzungen entwertet, auf die die Anstrengungen für eine Abrüstung bisher gegründet waren und die Hoffnungen erschüttert, durch die jene Anstrengungen inspiriert waren.

Die Vertreter der drei Mächte bekräftigen nichtsdestoweniger ihren ernsten Wunsch, den Frieden zu erhalten durch Herstellung eines Gefühls der Sicherheit und erklären für sich selbst, daß sie ernstlich bestrebt bleiben, sich an jeder praktischen Anstrengung zu beteiligen, durch die die internationale Verständigung durch Begrenzung der Rüstungen gefördert werden kann.

6. Die Vertreter der drei Mächte zogen weiter den Wunsch in Betracht, der von den Staaten begründet worden ist, deren Rüstungsstand durch die Friedensverträge von St-Germain, Trianon und Neuilly festgesetzt worden ist, die Revision dieses Standes zu erreichen. Sie kamen überein, die Prüfung dieser Frage zu empfehlen mit dem Ziel, sie durch gegenseitige Verständigung innerhalb des Rahmenwerkes allgemeiner und regionaler Sicherheitsgarantien zu regeln.

Hieran schloß sich eine englisch-italienische Erklärung zum Vertrag von Locarno:

Die Vertreter Italiens und Englands als Mächte, die an dem Vertrag von Locarno nur in der Eigenschaft als Garantiemächte beteiligt sind, bekräftigen in formeller Weise alle ihre Verpflichtungen, die aus diesem Vertrag hervorgehen und erklären ihre Absicht, diese getreulich zu erfüllen, falls dies nötig werden sollte. Soweit diese beiden Mächte diese Verpflichtungen auf sich genommen haben in Beziehung zu allen andern Teilnehmern des Vertrages von Locarno, wird diese gemeinsame Erklärung, die aus der Stresa-Konferenz, an der Frankreich teilnahm, abgegeben wurde, auch den Regierungen Deutschlands und Belgiens förmlich übermittelt werden.

Die „Neunte" unter Böhm

Abschluß der Opernhauskonzerte

Traditionelles Dresdner Palmsonntagkonzert, traditioneller Abschluß fast aller großen Konzertreihen in den deutschen Musikstädten: Beethovens grandioser Kuppelbau der Neunten Sinfonie. Ein Werk, das, wie die letzten Quartette des gleichen Meisters, jenseits aller Norm, jenseits aller Regel, jenseits aller Voraussicht stand und wohl auch jenseits aller Nachfolge stehen wird. Ein Ausnahmewerk.

Dresden kennt die Interpretation durch Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm bereits vom Vorjahr. Auch wer nicht Zeuge jenes Konzertes sein konnte, wußte in großen Zügen, wie Böhm die Neunte anlegen und durchführen würde. Denn seine eminente Begabung, sein musikalischer Elementarsinn wird stets kontrolliert von einer Geistigkeit, die die große Linie seines Musizierens ausrichtet und vor Willkürlichkeiten bewahrt.

So erlebte man keine Ueberraschungen, sondern die beglückende Bestätigung, daß Böhm wieder aus dem Geist des Werkes heraus gestaltete, es in außerordentlicher Klarheit vor uns vorüberziehen ließ, und gerade diese Klarheit, diese scheinbar naturgegebene Uebersichtlichkeit ist das Große an dieser Wiedergabe gewesen. Sie spricht sich aus in der Durchsichtigkeit des ersten Satzes, in der federnden Gespanntheit des zweiten, in der Beseeltheit des langsamen und in dem großen fortreißenden Brio des letzten Satzes. Man spürte die Liebe, mit der Böhm am Werk war und die auf die Ausführenden übergriff. Auf die Staatskapelle, die — so wollte es einem dünken — noch nie so herrlich in allen Gruppen musiziert hat, so von jeder Schlacke befreit, so edel und durchglüht. Auf den Chor, zusammengesetzt aus dem Opernchor, dem Sinfoniechor und dem gemischten Chor des Lehrergesangvereins, der — wohlvorbereitet durch die Exerzitienmeister Karl Maria Pembaur und Johannes Leonhardt und mit dem Werk von früheren Aufführungen her vertraut, so daß er auswendig und inwendig singen konnte — bei aller dramatischen Schlagkraft wie die Gesetze des Schöngesangs übertrat. So „Kleinigkeiten" wie die feinliche Beachtung aller, aber auch aller dynamischen Zeichen, redeten da eine deutliche Sprache.

Das Solosquartett wurde mit Kräften des Hauses bestritten, Maria Cebotari, Helene Jung, Rudolf Dittrich und Friedrich Plaschke bildeten ein Ensemble, wie es in seiner Geschlossenheit und stilistischen Sicherheit auch von Konzertsängern selten geübt werden kann.

Es war ein glanzvoller Abschluß der diesjährigen Opernhauskonzerte, und in dem Jubel des Publikums kam nicht nur der Dank für diese sonntägliche Feierstunde, sondern auch für manchen andern großen Eindruck des vergangenen Winters zum Ausdruck. Der Beifall wollte nicht enden, der Karl Böhm immer wieder an die Rampe rief. K. L.

Kleine Konzertchronik

In der Zionskirche, in der sich die evangelischen Kirchenmusiker des Kreisverbandes Dresden-Bautzen versammelt hatten, erlebte Gläsers Oratorium „Es ist vollbracht" seine vierte Aufführung für Dresden und Umgegend. Ueber das Werk ist hier schon früher ausführlich berichtet worden. Auch die jüngste Wiedergabe, für die sich Kantor William Eckardt erfolgreich einsetzte, verstärkte die tiefen Eindrücke, die von den vorhergehenden ausgingen. Tonschön und mit Hingabe spielten und sangen Chor und Instrumentalisten der Kantorei, ergänzt durch Mitglieder des Händelvereins. Alfred Kirchner betreute zuverlässig die Orgel. Ausnehmend schöne und kultivierte Stimmen — Günther Baum (Jesus), Charlotte Hahnel (Maria und Maria Magdalena) und Helene Müller-Schäfer (Erzählung und Evangelium) — verliehen den Solopartien ergreifende Deutung.

•

Die Gluntensänger, Sven Nilsson, der vortreffliche Bassist der Staatsoper, und Felix Groenenfeldt, ein Tenor mit schöner, geschmackvoll behandelter Stimme, fanden für ihre „Gluntarne" (schwedische Studentenlieder) im Palmengarten eine dankbare Zuhörerschaft. Es ist vornehmlich eine leichte Kost, diese Studentenmusik, die Gunnar Wennerberg schrieb. Eine abwechslungsreiche Liederfolge im Volksliedund Chanson-Ton von Freud und Leid des Studentendaseins, das zwei Freunde gemeinsam in Uppsala erleben. Durch verbindende Worte in Dialogform wurden die Liedergruppen zu kleinen, reizenden Szenen von den sympathischen Sängern mit köstlichem Humor geboten. Otto Schmidtgen (Staatsoper) war ihnen ein gewandter und feinfühliger Begleiter.

•

Elisa Stünzners Liederabende waren schon immer ein künstlerisches Erlebnis. Es gibt nur wenige Sängerinnen, die, wie sie, auf der Bühne und zugleich im Konzertsaal als Liedersängerin Triumphe feierten. Auch der jüngste Abend im Volkswohl brachte wiederum unvergeßliche Eindrücke. Eingangs hörte man Arien, Lieder folgten. Ergreifend vor allem die innere Tiefe, mit der Schumanns Lieder erfüllt wurden. Packend erstand Wagners Zyklus der Wesendonk-Lieder. Mit zarter Verhaltung erhielten Brahmslieder ideale Auslegung. Weiterhin Neues über die Kunst der Liedgestaltung bei Elisa Stünzner zu sagen, erübrigt sich. Otto Schäfer (Staatsoper) begleitete mit größter Anpassungsfähigkeit und kultiviertem Anschlagsvermögen.

•

Fünfte Prüfungsaufführung der Dresdner Musikschule. Eine erfreuliche Entwicklung nimmt der Geiger Josef Vondracek, der dieses Mal Beethovens „Frühlingssonate" sowie Bruchs g-Moll-Konzert technisch sauber, mit schönem, warmem Ton und gesunder musikalischer Auffassung vortrug. Der bekannte Pianist Helmut Stübner spielte neben Etüden von Brodersen wieder Werke von Chopin mit tiefem seelischem Einleben in dessen besonderen Stil. Ein tüchtiger Flötist wächst in Albert Kadner heran, der eine Händel-Sonate mit klarem Ton und sicherer Beherrschung blies. Endlich sei noch die Sopranistin Sylvia Leinbrock genannt, die erst kürzlich hier lobend erwähnt wurde, und auch erneut wieder mit einer Mozart-Arie günstigen Eindruck hinterließ. K. K.

= **Keine Freiexemplare von Schriftstellern anfordern!** Die Reichsschrifttumskammer hat folgende Bekanntmachung herausgegeben: In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß Organisationen sich an Schriftsteller mit der Bitte um Freiexemplare wenden. Solche Ansuchen an Schriftsteller, denen nur eine ganz begrenzte Anzahl von Freiexemplaren zur Verfügung steht, sind unzulässig. Die Reichsschrifttumskammer ersucht, in Zukunft von solchen Anforderungen und Bitten absehen zu wollen.

Deutsche Holzbildnerei im Elsaß

Aus der auch im kritischen Kampf für eine neue deutsche Kunst sehr tapferen Monatsschrift für das Deutsche Kunstschaffen in Vergangenheit und Gegenwart „Das Bild" (Verlag C. F. Müller, Karlsruhe) möchten wir diesmal nur einen kurzen Absatz aus einem Aufsatz von Prof. Dr. Erich Jung über deutsche Holzbildnerei im Elsaß festhalten: „Das Elsaß hatte, obwohl wirtschaftlich und geistig hoch entwickelt, auf dem platten Lande, in den kleinen Städten, wie Oberehnheim, Ensisheim, mit ihrem verträumt behaglichen Bürgerleben, aber auch im alten Straßburg, im alten Kolmar etwas Bodenständiges, Altertümliches, was in andern deutschen Gauen, selbst auf dem gegenüberliegenden, völlig stammesgleichen, ebenfalls alemannischen Rheinufer, nicht in dem gleichen Maße erhalten ist. Man empfindet dieses Wesen in besonders ausgeprägtem Maße als deutsch; wie man ja vielfach, wenn auch nicht immer ganz mit Recht, das Altertümlichere in besonderem Maße als stammes- und artecht empfindet."

= **Keine Kunstverkäufe aus der Eremitage mehr.** United Preß meldet aus Moskau: Wie bekannt wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, künftig von den Kunstschätzen der Eremitage, der berühmten Leningrader Bildersammlung, nichts mehr zu verkaufen. Der amerikanische Exfinanzminister und Multimillionär Mellon dürfte mit seinem kürzlich abgeschlossenen Kauf von Raffaels „Weiser Madonna" (Preis: 1 166 400 Dollar) das letzte große Meisterbild aus russischem Staatsbesitz ins Ausland entführt haben. Der Beschluß der Sowjetregierung wird damit begründet, daß die Motive, die bisher für solche Verkäufe vorlagen, vor allem der Bedarf an Gold für den Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen, heute hinfällig geworden seien.

= **Ein Werk über das deutsche Bauernhaus.** Die Deutsche Gesellschaft für Bauwesen, E. V., bereitet unter der Mitarbeit namhafter Fachleute ein umfassendes Werk mit zahlreichen Tafeln und Abbildungen über das deutsche Bauernhaus vor, das nach geographischen und stammesartlichen Gesichtspunkten geordnet sein wird und eine zeitgemäß umgearbeitete Neuauflage des klassischen deutschen Bauernhauses vom Jahre 1906 darstellt. Es wird im Verlag Wolfgang Jeh in Dresden erscheinen.

= **Dresdner Künstler ausgeräubt.** Der Dresdner Violinvirtuose Erich Barth spielte im 1. Sinfoniekonzert des Dschokher Arbeitsdienstorchesters mit starkem Erfolg Beethovens Violinkonzert.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Heller Palmsonntag

Choräle vom Turm, Glockenklang: in ernstem, feierlichem, festlichem Zug die Konfirmanden, die zu den Kirchen pilgerten — am althergebrachten Einsegnungstag.

Die Stadt trug das Gepräge dieser besonderen Feier. Die ersten leuchtenden Frühlingsblumen, mit denen man die Jugend auf ihrem Weg grüßte, die machten den Tag so hell.

Alte und neue Sitte klangen zusammen. Hier bildeten die Mädel des BDM. mit erhobenem Arm Spalier für den feierlichen Zug. Hier trugen die Konfirmandinnen das Grün der Myrte im Haar.

Und auch der wohl kleinste Konfirmand Dresdens trat gestern nachmittag an den Altar. In der Trinitatiskirche, wo Pfarrer Türke 106 Knaben und Mädchen einsegnete. Es war der 15jährige Erich Engel von der Hertelstraße, der nur 1,17 Meter groß ist. Auch seine Eltern sind außergewöhnlich klein. Der Geistliche gab ihm den Spruch 1. Kor. 16, 13 mit: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark." Und der Konfirmand Engel hatte wohl, wie alle die andern, den ehrlichen, festen Vorsatz, die Forderungen des Lebens, die für ihn vielleicht besonders schwierig sein werden, nach bestem Können zu erfüllen.

Es war der Tag der Palmen, der sanften, freundlichen Kätzchenzweige: überall tauchten sie gestern in den Händen der Katholiken auf, die sie zur Weihe in die Kirche trugen.

Schwere Unfälle

Am Sonntagmittag fuhr auf der Goethestraße ein Motorradfahrer beim Ausweichen auf den Fußweg und stürzte. Er zog sich schwere Verletzungen zu.

Am Montag gegen 5.40 Uhr bildete ein auf der Meißner Landstraße durch Hinterradbefekt zu Schaden gekommener Lieferkraftwagen ein Verkehrshindernis. Nach Entladung der Waren konnte er von den Schienen der Straßenbahn beseitigt werden.

Grober Unfug

Ein Oberwachmann der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft stellte in vergangener Nacht einen Mann, der von einem Baugerüst an der Prager Straße die Notbeleuchtung zerstört hatte; er übergab ihn der Polizei.

Lebensmüde

Am Sonntagnachmittag sprang von der Marienbrücke ein unbekannter Mann in die Elbe und ertrank. Die Suche nach der Leiche durch das Feuerlöschboot blieb erfolglos.

— **Tagung der ostsächsischen Kirchenmusiker.** Die Hauptversammlung des Kreisverbandes Dresden-Bautzen der evangelischen Kirchenmusiker erhielt besondere Bedeutung durch den Vortrag des Göttinger Musikwissenschaftlers Professor Dr. Hermann Zenck, der über „Das kirchenmusikalische Schaffen von Schütz und Bach in unsrer Zeit" sprach. Der Redner hob hervor, daß Bach fast ohne Unterbrechung bis zum heutigen Tage in der evangelischen Kirche lebendig geblieben sei, während Schütz erst nach den Forschungen K. v. Winterfelds und nicht zuletzt durch die praktische Pflege in den Kreisen der Singbewegung der Kirchenmusik wiedergegeben wurde. Beide, Schütz und Bach, fußten auf den Grundpfeilern tiefer Religiosität und offenen reformatorischen Bekennermutes. Diese geistige Einstellung wiederzugewinnen, sei ebenso notwendig zum Verständnis dieser Meister, wie die stilgetreue Wiedergabe ihrer Werke. (Ueber die Musikaufführung in der Jionskirche der ostsächsischen Kirchenmusiker siehe Feuilleton.)

„Als käme die Heimat zu mir ..."

Der Dresdner Kreuzchor in Washington

Eine Dresdnerin in Washington, Frida Scholler, treue Leserin der „Dresdner Neuesten Nachrichten", schickt uns einen begeisterten Bericht über das Auftreten des Dresdner Kreuzchors. In ihrem Begleitbrief schreibt sie: „Den Kreuzchor für einige Zeit hier in den Vereinigten Staaten zu haben, ist etwas Herrliches — zum Besten Deutschlands und unsrer Kunststadt Dresden zugleich."

Deutschland hat einen prächtigen Vertreter des neuen Reiches zu uns geschickt: den berühmten, alten Dresdner Kreuzchor. Heute, am 1. April, haben die jungen, teilweise noch so kleinen Künstler uns mit ihrem herrlichen Gesang hier in der Bundeshauptstadt Washington erfreut. Ich bin sicher: in dieser Stunde mußte ein jedes Herz warm und voll Verstehen für unser oft noch recht verkanntes Deutschland schlagen. Hier standen die jungen Menschen und bewiesen uns, was ein echter Deutscher ist, was er liebt, hegt und pflegt.

Ich freute mich schon seit Wochen auf diese Darbietung; da ich selbst Dresdnerin bin, war es, als käme die ganze Heimat zu mir. Die Deutsche Botschaft sandte die Einladungen hierzu aus, da war ich denn hocherfreut, auch eine zu erhalten und dem nichtöffentlichen Konzert beiwohnen zu können.

Im Ballsaal des größten Hotels Washingtons, der Mayflower, wurde das Konzert abgehalten. Es waren wohl mehrere hundert Menschen zugegen. Als dann um 5 Uhr zuerst die jüngsten unsrer Dresdner Künstler auf die Bühne kamen, in blauen Anzügen, mit weißem Kragenhemd, war der Jubel nicht einzudämmen. Mir schlug das Herz noch schneller: hier war ein Stück meiner Vaterstadt!

Da klang auch schon das Lied „The Star-Spangled Banner", darauf erscholl rein und klar unser Deutschlandlied.

Nun begann das eigentliche Programm, Lied auf Lied klang durch den mächtigen, prunkvollen Saal, jedes von lautem Beifall gefolgt. Nach dem zweiten und dritten Satze der „Fest- und Gedenksprüche" von Johannes Brahms folgte eine kurze Pause, ich benutzte sie dazu, einen kleinen Dresdner Künstler persönlich zu begrüßen. Der kleine Sänger hatte natürlich niemand erwartet und war ganz überwältigt, als ich ihm einige Blumen und Konfekt gab.

Ganz wundervoll war das „Schalleb" von Orlando di Lasso. Sanft und fern zugleich klangen die Echostimmen oben vom Balkon. Es ist schwer zu sagen, welches Lied wohl am schönsten war. „Immer, wenn der Märzwind weht" sangen die jüngsten der Sänger allein, sogar ohne Dirigenten. Dann setzten die Knaben ihre blauen Schülermützen auf, und die letzten Lieder folgten. Der Beifall nach jedem Liede war groß, am Ende aber so stürmisch, so daß noch eine Zugabe gesungen werden mußte. So ertönte dann das geliebte Frühlingsliedchen „Alle Vögel sind schon da". So manches Taschentuch wurde da verstohlen an das Auge gedrückt.

Nach dem Konzert fand ein Empfang statt, man begab sich in das grün und bronzene Chinesische Zimmer. Doch es sah heute recht deutsch darin aus. Große Körbe voll Nelken standen da, weiße Lilien mit gelbem Löwenmaul, alles war mit den Farben der deutschen und amerikanischen Flagge dekoriert. Auf einem Tisch war aus Zucker die Nachahmung des Brandenburger Tors dargestellt, mit den Worten: „Heil dem Dresdner Kreuzchor." Man sah ein großes Hakenkreuz auf einem andern Tisch, ich glaubte, es sei Kristall, doch bei naher Prüfung merkte ich, daß es aus Eis hergestellt war. Ein andres Eiskunstwerk stellte die deutsche Flagge dar. Alles war darauf bedacht, zwei Nationen einander näher zu bringen.

Man sah Diplomaten aller Länder, Senatoren der Vereinigten Staaten. Frohe Stimmung herrschte. Und wohl jeder ging mit der Gewißheit, einige selten schöne Stunden verlebt zu haben, heim. Soh.

„Mimirs Irrgarten"

Durch die 1928 entdeckte und ausgebaute Drachenhöhle von Syrau wurden nur Teilgebiete eines weitverzweigten unterirdischen Höhlen- und Seenreiches zugänglich gemacht. Gewaltige, durch engere „Strecken" verbundene, weite Hallen folgen hier nach ihrer Entstehung und in ihrem Verlauf parallelen Klüftsystemen, die von Südost nach Nordwest und senkrecht dazu in Erzgebirgsrichtung streichen.

Ganz anders aber ist die Formgebung des neuen Höhlengebietes, um dessen Erschließung sich der Höhlenführer Rockstroh besonders verdient gemacht hat. Wenn auch hier bei genauerer Untersuchung der Einfluß einzelner Gebirgsspalten unverkennbar ist, so fehlt doch in diesem Gebiet die große tektonische Linie. Wir befinden uns hier in einem weitverzweigten, in grauer Vorzeit tätigen Einzugsgebiet wild einschießender Wassermassen aus einem ehemals ganz anders gestalteten Tagesgelände. Unter starkem Druck stehendes und zeitweise rasch abfließendes Wasser hat durch chemische Umwandlungen und Lösung des Gesteinmaterials und durch scheuernde Wirkung hier schräg absteigende oder senkrecht einfallende, röhrige Druckleitungen von annähernd kreisförmigem Querschnitt geschaffen.

Plötzlich eindringende, große Wassermengen formten durch Rückstau und Wirbelbewegung in den Decken und Wänden halbkugelförmige und röhrige, blindendigende Druckkolke größeren Ausmaßes. Zuletzt eindringende, rieselnde Gewässer scheuerten in langandauernder Tätigkeit Karstgerinne von V-förmigen Querprofilen aus. Und nun, nachdem seit vielen tausend Jahren der Zustrom des Tagewassers versiegt ist und die Zugänge durch Frostsplitter und Lehm verstopft sind, liefert durch stillgelegte Druckröhren herabsickerndes Tropfwasser an der Mündung der Röhren ausfretende, weißlich und bräunlich gefärbte, oft vielfach gespaltene „Sinterzungen". Zu ihnen gesellen sich an schrägen Kalkwänden der „Sinternische" zahlreiche kristallene Leisten und Gardinen.

Leitet an manchen Stellen Deckensturz den letzten Abschnitt des Werdeganges aller Höhlen ein, so wirkt das an tieferen Stellen aufsteigende Felsenwasser in steter Korrosionstätigkeit an der Ausbildung neuer Höhlenräume.

Der Wasserspiegel sinkt und steigt. Er stand vor vielen Jahren um einige Meter höher und überzog die Versturzmassen obengenannter Nische mit der der Syrauer Höhle eigenen „Höhlenpaste", die ganz einzigartig in der „Klamm", im „Lehmkeller" und im „Zwergenreich" entwickelt ist. Auch hier zeigt sie tiefe Trockenrisse nach der Senkung des Wasserspiegels. Aber auch tief unten, wo ein nach Westen vordringender Höhlenschlauch jetzt durch aufsteigendes Wasser siphonartig abgesperrt ist, weist die hier entwickelte Paste ebenfalls Trockenrisse auf, ein Beweis, daß der Wasserspiegel vordem für längere Zeit wesentlich gesunken war.

Und ein andrer Zeuge dieses ewigen Wechsels liegt eben zu unsern Füßen. In einer tiefen, engen Wassernische schwimmt eingefangen der Kahn. Vor Monaten war ein Arbeiter mit diesem vom Nixensee aus unter dem Felsen hierher gefahren. Innerhalb weniger Wochen stieg das Wasser und sperrte dem Fahrzeug den Rückweg ab.

Der neuerschlossene Höhlenabschnitt liegt östlich und südlich vom „Nixensee". Er setzt sich zusammen aus gewundenen und verschlungenen „Strecken", aus reizvollen Gängen, wunderlichen Nischen und Kolken, die in überall aufsteigende und in geheimnisvolle Tiefen dringende Höhlenwässer führen. Bei aller labyrinthischen Vielgestaltigkeit liegt hier doch eine nach ihrer Entstehung völlig geschlossene Formeinheit vor. Deshalb scheint es geraten, auch diesen Höhlenteil mit einem einheitlichen Namen zu erfassen.

Wir nennen den neuerschlossenen Raum „Mimirs Irrgarten". n.

— **Deutscher Beamtentag.** Der Deutsche Beamtentag ist vom 25. und 26. Mai auf den 18. und 19. Mai vorverlegt worden. Am 18. Mai sprechen auf einer Tagung der Beamtenschaft des Gaues Hessen-Nassau in der Festhalle in Frankfurt a. M. Reichsstatthalter Gauleiter Pg. Sprenger und der Leiter des Hauptamtes für Beamte der NSDAP., Pg. Reef.

— **Evangelisches Männerwerk der St.-Paul-Gemeinde.** 15. April 20 Uhr Lichtbildervortrag von Pf. Gerlach über „Die Oberammergauer Passionsspiele". Jedermann herzlich willkommen.

Die Aufgaben der NSV.

Im Hotel Stadt Petersburg fand ein Ortsgruppenamtsleiterappell der NSV. statt. Der neue Kreisamtsorganisationsleiter Pg. Hütt stellte bedingungslose disziplinelle Unterordnung als notwendig hin und machte auf die Zirkuskundgebung am 25. April aufmerksam, in der Gauleiter Pg. Malerhofer die Großwerbung im Kreis Dresden einleitet. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Pg. Dr. Dessin über NSV. und Gesundheitswesen. Die Stellung des Arztes im neuen Staat faßte der Redner dahingehend zusammen, daß er ständig bereit sein müsse, seinen Mitmenschen ohne Rücksicht auf die Umwelt zu helfen. Nicht die Volkskrankenpflege, sondern die Volksgesundheitspflege müsse im Staat Grundlage für den Aufbau der gesamten Volksgesundheit sein. So sei auch nicht die Menge der Kranken- und Siechenhäuser ein Beweis für den organisierten Staat, vielmehr sei bestimmend die Menge der der Erholungspflege der gesunden Volksgenossen dienenden Einrichtungen. Das neugeschaffene Amt für Volksgesundheit hat die Aufgabe der Vereinheitlichung der Volksgesundheitspflege. Als bedeutungsvoll stellte der Redner die Einführung des Gesundheitsstammbuchs hin. Die Aufgabe des Arztes muß sein, nicht allein die technische Untersuchung durchzuführen, sondern der Arzt muß vielmehr einen geschulten Blick für die biologischen Eigenheiten haben, und fernerhin muß er der beste Freund des zu Behandelnden sein. Kreisamtsleiter Pg. Spiegelberg faßte die Richtlinien für die NSV.-Arbeit zusammen. NSV.-Mitarbeiter müssen den Willen des Führers in den letzten Volksgenossen hineinbrennen. So wird der einzelne stolz darauf sein können, zu denen mitgehört zu haben, die das Dritte Reich mit aufbauen halfen.

Quartiere für die Ausstellung

Die NSG. „Kraft durch Freude" wird in Sonderzügen Tausende von Arbeitskameraden zum Besuch der Ausstellung „Der Rote Hahn" bringen. Vor allen Dingen werden viele Volksgenossen kommen, die als freiwillige Feuerwehrleute oder Sanitäter ihre Pflicht in der Volksgemeinschaft erfüllen und deshalb besonderes Interesse an der Ausstellung haben. Für die Bevölkerung der Stadt Dresden entsteht hier die Aufgabe, in umfassender Weise durch die Bestellung von Quartieren an der Unterbringung der Volksgenossen, die zu Besuch nach Dresden kommen, mitzuarbeiten. Es werden Tausende von Quartieren gebraucht, um dem besonders am Wochenende starken Andrang an Besuchern gerecht zu werden und

jedem Volksgenossen sein Quartier

zu sichern, wenn er in der sächsischen Hauptstadt weilt.

Die Quartiere werden für eine oder mehrere Uebernachtungen beansprucht. Für eine Uebernachtung mit Frühstück ist der Satz von 1.50 M. festgelegt. Wir bitten alle Dresdner Einwohner, die einen oder mehrere Volksgenossen in Quartier nehmen können, ihre Anschrift einzureichen an die Kreisabteilung „Kraft durch Freude", Dresden-A. 1, Altenbergstr. 2, 2., von der Bestätigung erfolgt.

Körner, Oberbürgermeister
Walter, Kreisleiter der NSDAP.
Ullrich, Kreiswart „Kraft durch Freude"
Spiegelberg, Kreisamtsleiter der NSV.

— **Arbeitsjubiläum am Centraltheater.** Der Elektromonteur Max Harlaß blickte am 11. April auf eine 25jährige Tätigkeit am hiesigen Centraltheater zurück. Die Arbeitskameraden ehrten den Jubilar durch eine Feier und überreichten ihm ein Bild des Führers nebst andern Geschenken. Die Betriebsführer Sattler und Wörner gratulierten dem Jubilar unter Ueberreichung einer Geldspende.

RUHE
Das Ausruhen von den Anstrengungen des Tages wird nur dann zur wahren Erholung, wenn die Nerven und das Herz zur Ruhe kommen.
Darum Herz und Nerven schonen durch
KAFFEE HAG

Neues auf deutschen Bühnen

Von unsern Korrespondenten

Hans Rehberg: „Friedrich I."

Leipzig, im April

In verhältnismäßig schneller Folge setzt der junge Dichter Hans Rehberg die mit dem „Großen Kurfürsten" begonnene Dramatisierung der preußischen Herrschergeschichte fort. Dergleichen Versuche, deutsche Vergangenheit auf die Bühne zu bringen, sind aus der Grundhaltung unsrer Zeit heraus in diesen Jahren häufig unternommen worden. Der Erfolg dieser Bemühungen ist oft zweifelhaft geblieben. Der große Gestalter läßt noch auf sich warten.

Hans Rehbergs „Großer Kurfürst" war bei aller Schlackenhaftigkeit der Gestaltung Beweis echten Dichtertums. „Friedrich I." (die Buchausgabe ist bei S. Fischer, Berlin, erschienen) ist es auf seine Art ebenfalls. Hier zeigt sich stärker noch als bei dem Erstlingswerk das schöpferische Sprachtalent des Verfassers, und nicht minder überzeugend wirkt seine Kunst in der Umreißung und inneren Erfüllung seiner Charaktere. Und doch ist im ganzen der Stoff weniger von der dramatischen als von der epischen Seite her erfaßt. Friedrich I., dieser schwache, nur vom Wahn seiner Eitelkeit lebende, alternde Mann auf Preußens Thron, wird uns in einem eindrucksvollen Charaktergemälde nahegebracht. Aber er hat nichts zu tun, nichts zu entscheiden, sich nicht zu verwandeln. Das beeinträchtigt natürlich in gewissem Sinne die Wirkung des Stückes.

Als Regisseur und Führer seiner Darsteller hat Detlef Sierck mit dieser stillen, behutsamen, bis ins letzte künstlerisch ausgeglichenen Aufführung den in letzter Zeit etwas verblaßten Ruhm des Leipziger Alten Theaters als einer führenden Provinzbühne wieder erneuert. Alfred Schlageter, längst bekannt als Darsteller von hohem Rang, zeichnete das Bild des ersten preußischen Königs mit reifer Verschmelzung des seelischen Mosaiks. Die Aufnahme beim Publikum war freundlich. fld.

Ein Volksstück vom Film

Berlin, im April

Die Rolle des Films in der Literatur ist eigentlich dissertationsreif. Von Wolfgang Goetzens „Gralswunder" bis zu Unruhs „Phaea" gibt es bereits unzählige Werke, in denen der Film teils vorkommt, teils zum Thema genommen ist. Nur im Volksstück fehlte er bisher. In diese Lücke ist jetzt Jochen Huth mit seiner Komödie „Der goldene Kranz" gesprungen, die in der Volksbühne ihre Uraufführung erlebte. Er nennt sie ein Volksstück in drei Akten „nach einer englischen Originalidee". Das klingt ein bißchen so, als ob das Thema von einem Film herkommt; denn in der Literatur würde man die Quelle angeben. Das Stück selbst hat auch etwas vom Film. Ein junger Regisseur entdeckt für einen Film, den er drehen will, Frau Emma Linke, Waschfrau und Aushilfe beim Reinemachen, als Darstellerin einer Mutter, wie er sie sucht. Frau Linke ist zu Hause in der Tat das Ideal einer Frau und Mutter, fleißig, energisch, arbeitsam, gut. Nun kommt sie zum Film und erweist sich dort aus ihrer Lebenskenntnis heraus als ausgezeichnete Darstellerin. Derweilen aber geht daheim bei ihr alles drunter und drüber. Vater fängt an zu saufen; die Kinder geben ihre Arbeiten auf; Mutter ist ja Star beim Film. Darauf wird Mutter Linke prompt wieder Mutter: sie gibt den Film auf, trotz aller fabelhaften Angebote, die man ihr nach dem ersten Erfolg macht, und kehrt in ihre Wohnung, vier Treppen hoch im zweiten Hof, zu den erbauten Ihrigen zurück. Der goldene Lorbeerkranz, den man ihr zum Premierenerfolg gestiftet hat, bleibt eine einmalige Erscheinung.

Das ist nett und mit Geschick gemacht, war von der Regie Schröders aufs Berlinische gestellt und wurde vor allem von Lucie Höflich und Jacob Tiedtke, denen Golling als der junge Regisseur assistierte, ausgezeichnet gespielt. P. F.

„Donautragödie"

Frankfurt (Oder), im April

Wilhelm v. Schramms „Donautragödie" verherrlicht den Erzherzog Karl von Oesterreich, der als erster dem Kaiser Napoleon, 1809 in der Schlacht bei Aspern, besiegte. Karl, der „Retter Germaniens", hat neben seinen kriegerischen auch hochfliegende politische Pläne: er will ein großes, einiges Deutschland der Freiheit heraufführen. Doch er scheitert an dem Widerstand des Wiener Hofes, auf Aspern folgt Wagram, und Karl zieht sich von der Bühne der Weltgeschichte zurück. Das ist seine Tragik und zugleich die des ersten Deutschen Reiches.

Der Dichter gestaltet die Grundlage dieser äußeren und inneren Handlung in neun Bildern, von denen starke Energien ausgehen, obwohl an Stelle des dramatischen Vorgangs häufig die politisch-vaterländische Erörterung tritt. Ohne Zweifel ist das Werk einer edlen Gesinnung entsprungen, die sich auch in einer Fülle von Anspielungen auf die Zukunft, das heißt auf unsre Gegenwart, äußert, aber die Bühnenwirkung bleibt kühl, was den Erfolg ein wenig beeinträchtigte. A.

Drama eines Fremdenlegionärs

Frankfurt, im April

Die Frankfurter Uraufführung des dreiaktigen Dramas „Zwei Sonnen über uns" von Herbert Kranz zeigte wieder in etwas niederdrückender Weise, daß Wollen und Absicht der meisten heutigen Dichter die reinsten sind, daß ihnen die kurze Einzelszene und das Stimmungsbild meisterlich gelingen, daß aber die große dramatische Kraft, der mitreißende Bühnenatem und der Mut zu endgültigen Entscheidungen sich nicht einstellen wollen. Das Drama von Kranz, das der Dichter in das Jahr 1925 zurückverlegt, spielt in der Fremdenlegion und verrät in den Details genaue Kenntnis dieses Milieus. Die „beiden Sonnen" sind die ruhige Sonne organischen Gedeihens, die über der Heimat und dem Herd der Familie, und die magische Sonne, die aus der Ferne herüberscheint und männliche Todesverachtung, männliche Kameradschaft weckt. Beide Sonnen haben Einfluß gerade auf die Besten unsres Volkes und ergeben bei manchem einen tiefen Konflikt. Daß Herbert Kranz diesen Konflikt auf den Boden der Fremdenlegion verlegt, gibt dem Stück den besonderen Reiz und verschafft ihm seinen Bühnenerfolg, trübt aber die Reinheit der Fragestellung.

Ein junger Legionär hat seine fünf Jahre hinter sich. Die Mutter fährt unter unendlichen Schwierigkeiten nach Algier hinüber, um ihn zurückzuholen. Der Junge weigert sich aber, mitzukommen. Er kann einen Kameraden nicht allein zurücklassen. Der Kampf zwischen Familie und Männerfreundschaft schließt mit einem Kompromiß ab. So gibt es zwar ein happy end, das aber niemand überzeugt.

Die Ensembleleistung am Frankfurter Schauspielhaus unter Paul Verhoevens Regie, beschattet von Caspar Neher's drauenden Algierszenerie, verdient jedes Lob. B. St.

= **Städtisches Kunstgewerbemuseum.** Dienstag 16.30 Uhr spricht Dr. Hetsch im Rahmen der öffentlichen Museumsführungen über das Thema „Kirchliche Kunst des Abendlandes".

= **Bayerischer Bund.** Dienstag 20 Uhr im Gesellschaftshaus Einführungsvortrag über „Parsifal" von R. Pellegrini.

Horneffer über Kant

In seinen letzten beiden Kantvorträgen sprach Prof. Horneffer über die „Kritik der praktischen Vernunft" und die „Kritik der Urteilskraft". Auch diese beiden Werke müssen verstanden werden aus Kants religiöser Persönlichkeit. Nachdem die Kritik der reinen Vernunft ergibt, daß vom Wissen kein Zugang zum Uebersinnlichen führt, späht Kant in der Kritik der praktischen Vernunft nach einem andern Weg. Er erweist Gott aus der Tatsache des sittlichen Bewußtseins. Er erforscht den menschlichen Willen und seine Grundlagen. Gut sind diese für uns, sofern sie dem Gesetz der Sittlichkeit gehorchen. Die sittliche Gesetzgebung, die sich selber letzter Zweck ist, kleidet Kant in die allgemeine Formel des kategorischen Imperativs. Im Gehorsam gegen sie erfaßt der Wille den Begriff des Guten unmittelbar! Unser moralisches Gefühl läßt uns die Beachtung des Sittengesetzes als Pflicht empfinden. Obwohl diese unsrer Neigung zuwider ist, gehorchen wir ihr aus freiem Willensentscheid. Mit unsrer Neigung gehören wir der sinnlichen Welt an, mit dem freien Gehorsam gegen das Sittengesetz der übersinnlichen. Die Erlösung von dem Zwiespalt zwischen Pflicht und Neigung, den Zustand der Glückseligkeit, können wir nur im Reich des Uebersinnlichen finden. So zwingt uns unsre Vernunft zum Glauben an unsre persönliche Unsterblichkeit und an die Gottheit. Das Resultat der Kritik der praktischen Vernunft ist der Nachweis von der Vernunftnotwendigkeit der Religion.

Den scheinbar unüberbrückbaren Abgrund zwischen der Welt der Erfahrung, die wir durch den Verstand, und der Welt der Freiheit, die wir im Willen erfassen, überwinden wir durch das Gefühl. Diesem ist das dritte Hauptwerk Kants, die Kritik der Urteilskraft, gewidmet. Wie die beiden ersten die metaphysische Begründung von Wissenschaft und Sittlichkeit geben, so dies letzte die Metaphysik der Kunst. Im Gefühl des Schönen und Erhabenen, das ohne sinnliche Begehrungen und ohne sittliche Absichten in sich selber reift und das darzustellen Aufgabe der Kunst ist, vollzieht sich der Ausgleich zwischen Sinnlichem und Sittlichem.

Vom Menschen aus deutet dann schließlich Kant die Welt als Ganzes. Wie wir uns gezwungen fühlen, an unsern freien Willen zu glauben, der sich selber das Gesetz gibt, so stellen wir auch die Welt als ein einheitliches Zwecksystem dar, in dem sich die höhere Macht der sittlichen Weltordnung auswirkt. D. B.

Kreuz im afrikanischen Busch

Noch ist den Kolonialmächten jedes Kilogramm Gold oder Elfenbein, jeder Zentner Kakao oder Palmöl wertvoller als hundert Bantuseelen, als gefühlsgeborene Gefolgschaft in kindlicher Verehrung des besseren Vorbilds erglühender Eingeborener. Und doch, hier und da springt eine Klippe empor: mitten im Urwald eine Missionsstation, ein Pfarrhaus, wenn man die blätter- oder holz- oder wellblechgedeckten Hütten, die Sendboten der Kirche mit Hilfe von Angehörigen dem Glauben gewonnener Stämme errichteten, so nennen darf, eine Kirche, ein Schul- oder Krankenhaus. Inseln sind es, Oasen des Willens für Gott und Menschlichkeit, Stätten christlichen Geistes erfüllter Kultur, Festungen gegen Lüge und Menschenmißbrauch, und darum zugleich Asyle uns unvorstellbarer Not der Seele und des Körpers. Hier liegen die stillen Brennpunkte dämmernder Weltentscheidung über die tiefsten Probleme der Massenüberlegenheit, der Kulturformen, der Glaubensinhalte. Wenn diese Bastionen einmal überrannt würden, von menschlicher Kurzsichtigkeit geschwächt, benachteiligt, unterdrückt, fielen, dann wäre die Stunde des Okzidents in der tiefsten Bedeutung dieses Namens, der das Untergehende bezeichnet, gekommen.

Einer, der lange Jahre Hüter und Treuhänder solch missionarischer Kulturstation war, der zusammen mit seiner wackeren Frau für den christlichen Glauben evangelischen Bekenntnisses, für Deutschtum und Heimat fern auf ostafrikanischer Erde in unserm alten deutschen Kolonialland Posten stand, ja oft genug mit Kreuz und Schwert kämpfte, Pfarramtsleiter von Leubnitz-Neuostra Pfarrer Michel, der ebenso wie seine Frau bekanntlich dieser Tage das Frontkämpfer-ehrenkreuz erhielt, hat diese Erkenntnisse Wurzel und Quell seiner Kraft werden lassen, mit der er und seine treue Gehilfin im Dienste der Mission und des Vaterlands Unerhörtes duldeten und Wunderbares leisteten. Was hat dieses schlichte, heldische Paar, noch heute ängstlich bedacht, alles eigene Verdienst, jeden persönlichen Ruhm abzuziehen, für Glauben und Heimat vollbringen dürfen!

Phot. Pfarrer Michel

Stätte des Friedens am Urwaldrand

Als er als junger Sendbote der evangelisch-lutherischen Mission Leipzig vor beinahe dreißig Jahren nach Gonja im ostafrikanischen Waparegebirge entsandt wurde, galt's erst einmal, neben dem landesüblichen Kiswaheli die Kiparesprache zu erlernen. Denn auch in Afrika ist Sprachkenntnis Schlüssel zum Herzen des Volkes, und ein deutscher Missionar ohne diesen Schlüssel ist undenkbar. Aber der junge Missionar Michel, begeistert für Amt und Auftrag, lernt das schnell. In anderthalb Jahren legte er die erforderlichen Prüfungen ab.

Dann übernahm er die kurz zuvor gegründete Missionsstation Budee als einziger Geistlicher.

Was ist Budee für unsre Begriffe? Etwas Unvorstellbares, ein Name wie Schall und Rauch! Für Michel war's Pflicht und Arbeit, oft in tropischer Sonnenglut, in unendlicher Einsamkeit, im eisernen Wollen, zielhaft, beispielgebend im Dienste der göttlichen und der vaterländischen Idee etwas zu schaffen, zu schaffen durch die Gewinnung der Seelen und des Vertrauens seiner afrikanischen Gemeinde. An sie herankommen, das war die Hauptsache, mit ihnen leben, ihnen christlichen und deutschen Geist durch die Tat nahebringen!

Wie war das zu schaffen?

Missionar Michel fing an nach erfolgreicher Verständigung mit den Häuptlingen seiner Stämme zu bauen, Pfarre, Schule, Straßen. Die Eingeborenen wußten nicht, was eine gerade Linie ist, nicht, was eine Zahl bedeutet, kannten keinen rechten Winkel. Aber Michel baute mit ihnen. Auf den Köpfen schleppten, nach landesüblicher Weise, die Männer und Jungens die Steine heran, und der Missionar gab seine Weisungen. Seine Häuser standen gerade und genügten ihrem Zweck. Zehn Stunden im Umkreis dehnten sich seine Straßen. Da galt es, Schlangen und Leoparden so nebenbei zu bekämpfen, wie manchen heidnischen Aberglauben.

Munoa war der erste, der sich bekehren ließ. Sein Name war der eines einheimischen Baumes, in dessen Nähe er geboren wurde. So halten's die Afrikaner! Erdgebunden nennen sie ihre Kinder nach der Stätte der Geburt. Munoa war Sohn eines hohen Zauberers, lag krank und elend in der traurigen Hütte seines machtlosen Vaters. Eine Lungenentzündung fieberte in ihm, als Michel ihn mit der Genehmigung des verzweifelten Wunderdoktors in einer Hängematte in das von seiner wackeren Frau errichtete und betreute Krankenhaus abtransportieren ließ. Unter der sorgsamen Pflege der Missionarsfrau gesundete Munoa, und, wie Saulus zum Paulus, so wurde Munoa zum Tuvana, zum Gotteskind.

Herrliches, Spannendes, Ungehörtes berichtet der Missionar, von der heilvollen Betreuung der kranken Eingeborenen, vom Opferwillen deutscher Heilmittelfirmen, vom wachsenden Vertrauen der farbigen Gläubigen und vom Einsatz seiner ganzen Kraft und Mühen, vom Einsatz der mühsam errungenen Treue der Eingeborenen im Kriege. Er brauchte nicht mitzukämpfen, die Waffe zu tragen, das Missionshaus mit der Front zu vertauschen. Aber er tat es. Indes seine Frau als führende Helferin und erprobte praktische Aerztin wirkte, stand er als Zugführer in einer Frontkompanie, Lettow-Vorbeck hat ihn gekannt und seine Erfahrenheit in den östlichen Verhältnissen wohl zu würdigen gewußt. Als er in englische Gefangenschaft fiel, setzte er unter den deutschen Kriegsgefangenen in einem Lager bei Kairo seinen seelsorgerischen Dienst, den das harte Kriegshandwerk unterbrach, fort. Im Golf von Biskaya hätte das Schiff, das ihn und viele deutsche Kameraden nach Ende des Krieges zurückbrachte, in den Wellengebirgen des Atlantiks beinahe seinen Untergang gefunden, wenn nicht ein gefangener deutscher Kapitän in der Stunde der Not das Steuer ergriff.

Noch einmal, viele Jahre nach niederdrückender Heimkehr, 1929, zogen die Missionare Michel, vom heiligen Willen für Deutschland getrieben, aus, um an der Stätte ihrer alten Wirksamkeit Aufbau und neuen Segen zu schaffen. Munoa empfing sie, sank vor ihnen im Angesicht englischer und italienischer Offiziere und Behördenvertreter in die Knie und grüßte ihre Kraft, ihre Liebe, ihren Segen. Das war Segen für Deutschland! Vier Jahre noch, wiederum Jahre des Kampfes, der Wiederaufrichtung deutscher missionarischer Leistung, dann erzwangen Krankheiten die endgültige Heimkehr. Munoa und die Seinen blasen zum Abschied Dresdner Trompeten, die Pfarrer Michel ihnen hinübergesandt hatte. Ein Gebirge von Briefen gewonnener Afrikaner liegt auf des Pfarrers Schreibtisch, wunderbare Zeugnisse der Liebe und Anhänglichkeit.

Wegweiser zum Arbeitsdienst

Die kleine idyllische Stadt Schirgiswalde hat schon seit längerer Zeit ihre Straßen und Plätze mit lustigen Wegzeichen belebt, humorvollen Wegweisern, die in bunten Farben und drolligen, holzgeschnitzten Gestalten jeden Besucher des Ortes schnell und sicher geleiten — und ihn dabei verschmitzt anlächeln. Als nun die Kameraden vom Arbeitsdienst ihr Lager am Fuß der Kälbersteine bezogen, haben sich einige von ihnen auch in ihren Freistunden hingesetzt und lustige Wegweiser, wie sie sie im Städtchen vorfanden, geschnitzt und bemalt. Einer ist bereits fertiggestellt und am Markt aufgerichtet worden. Den Weg „Zum Arbeitslager" weist ein schmucker Arbeitsdienstmann. Neben ihm kommen auf dem Wegweiser zwei „Neulinge" anmarschiert, ein kleiner Dicker mit 'nem Strohhut und ein Schmächtig-Langer mit dunkler Brille. An einem andern Wege, der von der Straße Schirgiswalde—Sohland aus zum Arbeitsdienstlager führt, wird nächstens ein weiteres buntes, holzgeschnitztes Wegzeichen aufgestellt werden, an dem die Arbeitskameraden jetzt noch eifrig arbeiten. Auch dieser Wegweiser ist auf dem besten Wege, trefflich — wie der erste — zu gelingen. Bergauf marschiert auf ihm eine Arbeitsdienstabteilung, und voran schreiten Fahnenträger und Trommler.

Phot. Jordan (Bautzen)

— **Obermeister Oskar Pfütze** ist in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Seiler-Innung zu Dresden im Einvernehmen mit dem Landeshandwerksmeister von Sachsen und der Handwerkskammer zu Dresden zum Ehren-Obermeister der Seiler-, Netz- und Segelmacher-Innung zu Dresden ernannt worden.

— **Von guten Kameradinnen.** Zehn Jahre sind sie mit marschiert, die Frauen der in den Ortsgruppen 17 und 18 des Stadtgaues Dresden des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) zusammengeschlossenen Frontkameraden, nicht mit Tornister und Stock, und doch als treue Kameradinnen und immer bereite Helferinnen, beschwingt von begeisterter Liebe zu Deutschland und erfüllt von dem starken Willen, wo es auch immer anging, Gutes zu schaffen und sich mit ganzer Kraft für die Gemeinschaft und den Dienst am Volke einzusetzen. Sich noch einmal dieses langen Weges bewußt zu werden, diente ein festlicher Abend im Gewerbehaus, der Kameradinnen und Kameraden, Gäste und Freunde in reicher Zahl versammelt sah. Die Führerin der veranstaltenden Frauengruppen, Fräulein Gerhardy, entwarf ein anschauliches Bild der aufopferungsvollen Frauenarbeit und bekannte unwandelbare Treue zu Führer und Vaterland. Der Führer der Ortsgruppe 17, Kamerad Boden, sprach den Dank der Kameraden aus und überreichte ein wertvolles Geschenk. Für den Marine- und Kolonialbund überbrachte Dr. Wenneberg herzliche Glückwünsche. Wie immer, wartete die Bundeskapelle Dresden unter Obermusikmeister a. D. Weber mit prächtigen musikalischen Darbietungen auf. Stärksten Beifall fanden hervorragende Violin-Solovorträge des Konzertmeisters der Dresdner Staatsoper, Willy Reiner.

— **Erzgebirgsverein.** 70 Mitglieder des Erzgebirgszweigvereins Dresden folgten dem Ruf, das Karl-May-Museum zu besuchen. Nahe der Radebeuler Kirche steht im wohlgepflegten Garten der Villa „Old Shatterhand" ein unscheinbarer Blockbau, geschaffen, bewahrt und bewohnt von Patti Frank, der den größten Teil der hier untergebrachten einzigartigen Sammlung beigesteuert hat. Ob wir vor der in Lebensgröße nachgebildeten Figur eines Romantischekriegers standen oder die kunstvollen Handarbeiten indianischer Frauen und Männer bewunderten, ob wir den Tomahawk und die Friedenspfeife mit den Vorstellungsbildern aus der Jugendzeit verglichen oder die merkwürdigen Malereien zu entziffern suchten, wir alle standen im Bann der Tragik eines Volkes, das sich raßisch rein erhalten wollte, das aber gierigen Eroberern und fragwürdigen Segnungen der Zivilisation zum Opfer fiel. Hans Schemm hat gesagt: „Zum deutschen Buben gehört mehr als die sogenannte Schulbrafheit, nämlich Mut, Entschlußkraft, Schneid, Abenteuertrieb und Karl-May-Gesinnung."

— **Dresdner Kulturfilm-Dienst.** Bis einschließlich Mittwoch täglich 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr zeigt der Dresdner Kulturfilm-Dienst in der Kaufmannschaft den Leni-Riefenstahl-Film „Das blaue Licht". Im Vorprogramm „Biene Maja".

— **80 Jahre alt.** Die Invalidenrentnerin Ida verw. Kühn, Kleine Plauensche Straße 21, 2., begeht am 20. April den 80. Geburtstag.

— **Treue Abonnenten.** Am 16. April sind der Vertragsangestellte der Sächsischen Landesversicherungsanstalt Alfred Liebisch und seine Frau Susanne geb. Baumann, Melanchthonstraße 8, 25 Jahre Leser der „Dresdner Neuesten Nachrichten".

— **Mit „Kraft durch Freude" in den Dresdner Schlachthof.** „KdF." wird in den nächsten Monaten Dresdner Volksgenossen und Volksgenossinnen mit den Einrichtungen der Stadt Dresden bekanntmachen. Am Dienstag, 16. April, findet eine Besichtigung und Führung im Dresdner Schlachthof statt. Die Teilnehmer treffen sich 9.45 Uhr vor dem Eingang zum Schlachthof.

— **Erl.-J.-R. 23.** Anläßlich des 2. Sächs. Feldkameradentages in Leipzig am 11. und 12. Mai Regimentstreffen. Anfragen an P. Röllig, Dresden-A., Tauscherstraße 23.

— **Englischer Sprachklub.** 17. April 20 Uhr Künstlerhaus englischer Vortrag Francis Carlo B. A.: Two Modern Humorists.

Rackow bei höherer Schulbildg. u. Berufsschulpfl.
Prosp. Altm. 15 — Tel. 17137 — R. u. Dipl.-Hdl. Dr. Fr. Rackow

Gepflegter TABAK?

eine Selbstverständlichkeit bei deutschen Zigaretten!
Aber was helfen Phrasen und Redensarten —
Tatsachen müssen sprechen:
Steigerung des Monats-Umsatzes
innerhalb Halbjahresfrist auf das Fünffache!
Damit bewies Lande
die Qualität seiner Zigaretten!

Rauchkenner wissen:
Zigaretten gibt's viele - aber nur *eine*
MOKRI SUPERB

Neu! Mokri Superb in eleganten 12 Stück-Packungen mit größeren Stickereien!

HENZE-D. HANNOVER

„Nur ein Hund . . ."

Dresden hat den Geschmack am Hunde bekommen. Dazu hat vor allem jene kluge Maßnahme des Rates beigetragen, die die Hundesteuer von 60 Mark auf 30 Mark im Jahr erniedrigte. Vielen Hundefreunden war es dadurch möglich, sich nun einen vierbeinigen Hausgenossen zu leisten, und an der gesamten großen Nachfrage in Deutschland nach Rassehunden ist Dresden mit einem riesigen Prozentsatz beteiligt. Erfreulich, dabei feststellen zu können, daß fast durchweg gute und edle Rassen verlangt wurden. Die Hundezüchtung scheint wieder eine große Zukunft zu haben.

Welche Hunde werden denn verlangt?

Nun, das ist nicht leicht zu sagen, denn ein großer Prozentsatz des Hundeankaufs verteilt sich zunächst auf einige Dutzend verschiedener Rassen. Dann aber konnte man die Erfahrung machen, daß der deutsche Spitz, besonders der deutsche Zwergspitz, wieder sehr zu Ansehen gekommen ist. Die Dame vor allem verlangt ihn als Autohund (so sie eins hat), denn der deutsche Spitz kann sich nicht nur in puncto Schönheit sehen lassen, sondern ist auch zum Bewachen von Wagen sehr geeignet.

Natürlich sind auch Foxterriers noch sehr begehrt, seit jener prächtige Filmhund Schlumpi seinen Siegeszug durch die Welt antrat. Und dann kommen die andern vierbeinigen Freunde des Menschen dran. Je nach Geldbörse und Geschmack. Hauptsache, daß es Rassetiere sind. Denn der Mops-Dachs-Pudelspitz mit etwas Windhundeinschlag scheint Gott sei Dank ein für allemal erledigt zu sein. Die Hundezüchter atmen auf!

Er bellt „deutschsprachig" im Ausland

Es erfüllt uns mit Stolz, wenn wir hören, daß Deutschland im Hundeexport in der gesamten Welt einen hervorragenden Platz einnimmt. Nach wie vor steht für uns als Abnehmer Amerika weit an erster Stelle. Waren bisher dort drüben deutsche Schäferhunde, Doggen und Schnauzer äußerst begehrt, so nahm in der letzten Zeit mancher Teckel seinen Weg über das große Wasser. Auch Italien weiß den deutschen Hund sehr zu schätzen und schickt von Zeit zu Zeit Kommissionen zu uns, die für die italienische Regierung besonders brauchbare Rassehunde ankaufen. Deutsche Kurzhaar und Drahthaar und sämtliche Jagdhundrassen stehen dort hoch im Kurs. Es ist sicher, daß sehr viele Wauwaus, die man im Auslande bellen hört, „deutschsprachig" sind.

Inzwischen ist man in Deutschland keineswegs müßig und läßt es bei den Erfolgen nicht bewenden. Es wird weiter gearbeitet — und vor allem die kynologischen Vereine leisten hier Großes. Sterbende Rassen werden zu erhalten versucht, durch jahrzehntelange Inzucht degenerierte Hundefamilien werden „aufgefrischt", es werden Erfahrungen gesammelt, ausgetauscht und verwertet, es wird verbessert und veredelt. Die Vereine haben eigene Zwinger, haben Gelände und Dressurplätze — und haben vor allem eins, was unbedingt zur Hundehaltung gehört: Verständnis und Liebe für die Seele des Tieres. Wem das fehlt, der trägt viel bei zu einem traurigen Kapitel in der Lebensgeschichte des Hundes: Tierquälerei. Denn leider können das Tierschutzgesetz und die Bemühungen der Tierschutzvereine nicht alle die scheußlichen Delikte erfassen und aufdecken, die sich im Laufe eines einzigen Hundelebens ereignen. Wer kann denn bei all den Tausenden von Hunden beweisen, ob sie genügende und passende Nahrung erhalten? Wer weiß denn, wo und wie sie oft ihre Nacht verbringen — wer sieht denn, wie oft sie mißhandelt und gequält werden . . .

Man hatte ihn vergessen

Da läuft eine Anzeige beim Tierschutzverein ein. Irgendwo, draußen in einer Laubenkolonie, ist ein Hund gefunden worden, das heißt, eigentlich nicht gefunden, denn das Tier hat ja einen Herrn. Aber dieser Hund, den man da entdeckte, weil er Tag und Nacht herzzerbrechend heulte, hat seinen Herrn seit Wochen, ja vielleicht seit Monaten nicht mehr zu Gesicht bekommen. Man hatte ihn vergessen.

Eine Untersuchungskommission macht sich auf den Weg. In einem verwilderten Garten findet man das Tier. Es ist halb verhungert, elend und krank. Wovon es sich die ganze Zeit über ernährt hat, ist unklar. Beim Anblick der Menschen beginnt es zu winseln, kriecht auf dem Bauche näher und wedelt matt mit dem Schwanz. Es ist vollkommen unterernährt, am ganzen Körper mit Schwären und blutunterlaufenen Stellen bedeckt, verdreckt und verkommen. Die kleinste Liebkosung beantwortet das Tier — es ist ein noch verhältnismäßig junger Schäferhundrüde — mit dankbarem Winseln. Ein erschütternder Anblick! Der Hund hat wahrscheinlich als „Wachhund" den ganzen Winter über in dem Garten verbracht. Da die Gegend kaum bewohnt ist, waren es auch nur wenige mitleidige Menschen, die dem herumkreisenden Tier etwas zu fressen gaben. Dann wurde es krank und schwach. Nächte hindurch jammerte es nach seinem Herrn, der natürlich andre Sorgen hatte, als seinen Hund. Paß, nur ein Hund! Der hilft sich schon durch.

Telefonisch wird der Mann verständigt, daß — und wie man sein Tier gefunden hat, und daß es sofort ins Asyl mitgenommen werde. Das Schlußwort in diesem Fall spricht das neue Tierschutzgesetz, das streng und unbarmherzig mit jedem Tierschinder abrechnet.

Szene im Sprechzimmer

Erschütternde Fälle bekommen auch oft die Tierärzte zu Gesicht. Das Vorzimmer ist gefüllt mit vierbeinigen Patienten. Allgemeines Beschnüffeln. Ein kleiner Drahthaar wird rabiat und muß ernstlich verwarnt werden. Ein Bullenbeißer kann fremde Beine nicht leiden und findet daher Leine und Maulkorb höchst störend. Hoch über allen Stammesgenossen thront ein chinesisches Schoßhündchen auf dem Schoß seiner Herrin und findet das alles shoking, denn es ist bessere Gesellschaft gewöhnt. Aber was will man machen. Die Migräne, diese schreckliche Migräne . . .

„Der Nächste, bitte . . ."

Drinnen waltet der Herr Doktor med. vet. seines schweren Amtes. Es riecht intensiv nach Hund — aber all die blinkenden Instrumente machen mißtrauisch. Man versucht es mal mit Knurren, man knapst ein bißchen nach den Beinen oder entwischt und verkriecht sich in einer Ecke. Denn jetzt kommen grauenvoll peinliche Dinge. Ja, der Herr Dr. med. vet. hat es nicht leicht.

Da wird ein Hund gebracht, der aus lauter Liebe derart mit Zuckerwerk und Plätzchen überfüttert ist, daß er seinen Namen „Hund" kaum noch zu Recht trägt. Daß er ein kümmerliches und lächerliches Spielzeug ist, nicht fähig, nur von einem niedrigen Schemel zu springen. Und nun hat das arme, süße Tierchen Riemmot — oder es hat sich am Köpfchen gestoßen, und da das Köpfchen infolge allzu zarter Behandlung nichts mehr vertragen kann, gibt es für den Herrn Doktor ein schweres Stück Arbeit.

Es ist statistisch erwiesen, daß die meisten sogenannten Luxushündchen degeneriert, artentfremdet und anfällig sind. Ein Hund ist nun einmal kein Spielzeug. Das sollten sich sehr, sehr viele Hundehalter einmal merken. Und wenn sie sich danach richten, wenn sie ihrem Tier Verständnis und Liebe entgegenbringen, werden sie seiner Dankbarkeit gewiß sein — einer Dankbarkeit, wie sie der Mensch, das Geschöpf mit Seele und Verstand, oft längst nicht mehr besitzt.

Der Hund hat eine Zukunft. Und allen voran der deutsche Rassehund. Aber diese Zukunft liegt in der Hand seines Herrn. Darum, Hundehalter: Der Hund hat kein „Hundeleben" verdient. Denkt daran, wenn ihr euch mit euren vierbeinigen Freunden beschäftigt. Denkt daran, daß sie euch Liebe und Vertrauen entgegenbringen. Denkt bei der Behandlung des Tieres und richtet euch danach. Ihr werdet viel Freude haben und viel Freude bringen!

l.

Der Reichswetterdienst sagt: Aufheiterung

Wetternachrichten vom 15. April

Das Wetter in Deutschland

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen 7 Uhr morgens	Höchste der letzten Tage	Tiefste der vergangenen Nacht	Wind Richtung um 8	Stärke 11–12	Wetter 7 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneetiefe in cm
Dresden	+ 4	+ 10	+ 3	NW	1	4	—	—
Leipzig	+ 4	+ 10	+ 3	NW	2	3	—	—
Wiesa	+ 3	+ 10	+ 2	WSW	2	3	—	—
Zinnwald-Georgenfeld	+ 3	+ 10	+ 2	NNW	1	3	—	—
Zwickau	+ 3	+ 9	+ 2	W	2	4	—	—
Chemnitz	+ 2	+ 9	+ 2	WNW	2	3	—	—
Plauen	+ 4	+ 9	+ 1	still	—	4	0,3	—
Annaberg	+ 0	+ 6	+ 0	SW	2	4	—	—
Altenberg (Rauenstein)	+ 2	+ 5	— 1	N	3	—	—	—
Fichtelberg	— 2	+ 0	— 4	N	4	—	0,5	31
Warnemünde	+ 4	—	—	SW	3	—	—	—
Hamburg	+ 3	+ 8	— 0	W	1	—	—	—
Aachen	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesenthalbrücke	+ 4	—	—	NW	4	1	—	—
Königsberg	+ 5	+ 7	+ 3	WSW	2	3	—	—
Berlin	+ 4	+ 10	+ 2	SW	2	3	—	—
Breslau	+ 5	+ 10	+ 2	NNO	1	3	—	—
Frankfurt	—	—	—	—	—	—	—	—
München	+ 3	+ 7	+ 1	NW	2	3	6	—

Erläuterungen beir. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 14. April 14 Uhr: 742,5 — 68 Proz.; 14. April 21 Uhr: 745,8 — 71 Proz.; 15. April 7 Uhr: 745,7 — 89 Proz.

Witterungsverlauf: Zunächst heiter, nachmittags stärker bewölkt und ziemlich kühl.

Sonnenscheindauer: 5,8 Stunden.

Wetterlage: Ein über Frankreich erschienenes Teittief ist südlich von unserm Bezirk vorübergezogen und hat deshalb nur noch dem äußersten Südwesten Sachsens leichten Regen gebracht. Im übrigen blieb das Wetter trocken. Da über Mitteldeutschland noch immer Kaltluft arktischen Ursprungs ausgebreitet liegt, haben sich die Temperaturen meist unter 10 Grad Wärme gehalten und werden nur allmählich durch Einstrahlung ansteigen. Der allgemein veränderliche Witterungscharakter dürfte vorderhand noch anhalten.

Witterungsaussichten vom 16. April abends bis 18. April abends: Teils wolkig, teils aufheiternd. Höchstens örtlichweise Regen, Temperaturen langsam ansteigend. Mäßige südwestliche Winde.

Die Wetterlage in Europa

15. April 1935
8 Uhr
Seydisf.
Thorshavn
Valentia
Scilly
Lerwick
Stornoway
Aberdeen
Shetland
Valencia
Lisboa
Cádiz
Malaga
Palma
Oran
Algier
Malta
Tripolis
Hammaf
Hurbanovo
Budapest
Kopenhagen
Helsingfors
Stockholm
Haparanda
Archangelsk
Moskau
Kasan
Perm
Jekaterinburg
Orenburg
Astrachan
Tiflis
Baku
Batum
Kiew
Odessa
Simferopol
Rostow
Samara
Taschkent
Barnaul
Omsk
Semipalatinsk
Akmolinsk
Irkutsk
Jakutsk
Wladiwostok
Nikolajewsk
Hongkong
Manila
Hanoi
Bangkok
Saigon
Port Darwin
Cap Leeuwin
Perth
Alice Springs
Cooktown
Brisbane
Port Moresby
Rabaul
Koror
Honolulu
Midway
Wake
Guam
Iquique
Valparaiso
Puerto Montt
Buenos Aires
Santa Fe
Cordoba
Resistencia
Asuncion
Corumba
Belem
Manaos
Iquitos
Santiago
Lima
Tacna
Arica
Antofagasta
Copiapo
Puerto Montes
Punta Arenas
Port Stanley
Falkland
Tristan da Cunha
Gough Island
Port Elizabeth
Kapstadt
Windhuk
Luanda
Lubango
Tamatave
Antananarivo
Diego Suarez
Mahe
Nairobi
Mombasa
Kisaki
Dar es Salaam
Tabora
Mwanza
Bukoba
Kampala
Gondokoro
Khartum
Port Sudan
Massaua
Asmara
Addis Abeba
Dschibuti
Aden
Socotra
Salalah
Muscat
Bahrein
Basra
Bagdad
Teheran
Bandar Abbas
Karachi
Quetta
Lahore
Peshawar
Srinagar
Simla
Jodhpur
Bombay
Poona
Madras
Vizagapatam
Colombo
Calcutta
Akyab
Rangoon
Mandalay
Lashio
Kunming
Chengtu
Hongkong
Canton
Swatow
Amoy
Taipeh
Tientsin
Peking
Nanking
Hankow
Chungking
Tsingtau
Shanghai
Tsinanfu
Mukden
Hsinkiking
Harbin
Tokio
Osaka
Fukuoka
Sapporo
Nemuro
Wladiwostok
Petropawlowsk
Omsk
Jakutsk
Irkutsk

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 90 — Dresdner Neueste Nachrichten — Dienstag / 16. April 1935

Betriebswirtschafter tagten

In Berlin wurde vom 11. bis 13. April der erste deutsche Betriebswirtschaftertag abgehalten. Seine Aufgabe war, einer breiten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß die Betriebswirte und ihre Wissenschaft, die Betriebswirtschaftslehre, wichtige Bausteine zu dem Aufbau der nationalen Wirtschaft beizutragen haben.

Aus der Fülle der in der Industrie- und Handelskammer Berlin gehaltenen Fachvorträge sind vor allem die Darlegungen von Diplom-Kaufmann Dr. H. Schmalz, Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Halle, über die Aufgabe der Betriebswirtschaftslehre hervorzuheben. Er sagte dabei u. a.: Die Betriebswirtschaftslehre, die Lehre von allen Einzelheiten des Betriebes, gewährt einen Gesamtüberblick. Sie zeigt Methoden, die in der Praxis zur Anwendung gebracht werden können. So bietet die Wissenschaft eine wichtige Ergänzung zur Praxis. Sie zeigt die Einzelaufgaben im Rahmen des Ganzen, verhindert Einseitigkeit. Sie vermittelt weiterhin Erfahrungen. Ziel ist das Gesamtwohl der Wirtschaft und das Gesamtwohl der Betriebe.

Sehr instruktiv waren auch die Ausführungen von Oberregierungsrat Dr. E. Michel über die Aufgaben der Pflichtprüfungen sowie die des stellvertretenden Gauwirtschaftsberaters der NSDAP. Gau Groß-Berlin, Dr. Heuser, der Abteilungsleiter im Werberat der Deutschen Wirtschaft ist, über Wirtschaft und Werbung.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.,

Bernhard Köhler,

sprach über „Nationalisierung der Volkswirtschaft". Er führte u. a. folgendes aus:

Die Wirtschaft als ein selbständiges, von der Politik und dem Leben der Völker unabhängiges Gebilde, als einen Automaten mit eigenen Kräften und Gesetzen gibt es weder international noch national. Unter Nationalisierung der Volkswirtschaft kann also nicht eine straffe Ordnung und Nutzungssteigerung der Volkswirtschaft im Hinblick auf eine zentrale Weltwirtschaftslenkung verstanden werden; ebensowenig aber eine Organisation der im Volke tätigen Wirtschaftskräfte zu einem mehr oder weniger straffen Nationalsyndikat.

Man muß sich hüten, die Eigenschaften und Bedingungen eines so engbegrenzten Gebildes, wie es ein Betrieb ist, auf das umfassende Wesen Volk anzuwenden. Ebensowenig darf man den umgekehrten Fehler machen und alles, was das Wesen eines Volkes ausmacht, im Betrieb wiederfinden wollen.

Der Betrieb ist seinem Wesen nach ein zweckbestimmtes Gebilde, dessen Verhalten eben durch diesen Zweck bestimmt ist, wobei dieser Zweck nicht allein in der Selbsterhaltung des Betriebes, sondern in der Erfüllung und Ermöglichung höherer Aufgaben liegt. Das Volk dagegen ist eine Gemeinschaft, ist durch sein Dasein vollkommen bestimmt, hat keine andern Aufgaben als seine Selbsterhaltung und kann nur zum eigenen Schaden Zwecken dienstbar werden, die außerhalb seiner Selbsterhaltung liegen.

Die Einzelwirtschaften sind nur dadurch Glieder eines lebendigen Organismus, daß eine Volkswirtschaft, das heißt also das Leben eines Volkes, besteht. Alle Organisationsversuche können nur Wirtschaftsgesellschaften, aber keine Gemeinschaften bilden.

Die Volkswirtschaft als einen Betrieb zu betrachten — und nur bei einer solchen Betrachtungsweise kann man von Nationalisierungsmöglichkeiten und -aufgaben sprechen — heißt also, die Volkswirtschaft weder als Teilbetrieb der Weltwirtschaft noch als national organisierten Gesamtbetrieb ansehen, sondern heißt, das Volk als Gesamtwirtschaftspersönlichkeit betrachten, deren wirtschaftliche Aufgaben und Maßnahmen unter dem Begriff Wirtschaftspolitik zusammengefaßt werden. Dieser Begriff umfaßt demnach sowohl die Schaffung derjenigen politischen Tatsachen, in denen sich die Einzelbetriebe zurechtzufinden haben, als auch die Vorkehrungen und Maßnahmen, die das Volk als Ganzes zu andern Völkern in wirtschaftliche Beziehungen setzen. Das Volk ist mehr als der Staat.

Es wird immer Gesetz bleiben, daß der Staat nur soviel an wirtschaftlicher Tätigkeit ausüben darf, wie er unbedingt muß.

Sind so auf der einen Seite die Aufgaben der Volkswirtschaft um vieles umfassender, ihre Ergebnisse durchaus verschieden von den begrenzteren einer Betriebswirtschaft, so ist auf der andern Seite eine streng betriebswirtschaftliche Betrachtung unerläßlich, wenn die Volkswirtschaft mit dem lebensnotwendigen Wirkungsgrad arbeiten soll.

Es ist ein noch heute in weiten Kreisen unbewußt fortwirkender Irrtum, daß die nüchterne Wirtschaftsbetrachtung in einer Art natürlichen Gegensatz zum sozialistischen Wollen stünde.

In Wirklichkeit gibt es keine echten wirtschaftspolitischen Maßnahmen von nationalsozialistischem Rang, die nicht gleichzeitig und ohne weiteres sozialistisch wären.

Nichts falscher, als zu glauben, daß die Fortschritte der Technik und insbesondere arbeitsparende Maschinen menschenfeindlich wären. In einer echten Volkswirtschaft kann „Arbeit sparen" nur heißen „Vermögen bilden". Denn „Arbeit sparen" heißt Arbeitskraft für neue Zwecke freimachen.

Hier lag die schlimmste wirtschaftliche Unvernunft der Vergangenheit, die durch Nationalisierung der Volkswirtschaft zu überwinden war und sein wird. Wo konnte der Volkswirtschaft ein größerer Verlust entstehen als dadurch, daß das Volk nicht arbeitete?

Welch ein Irrsinn, Kapital, das heißt geleistete Arbeit, vom Ausland einführen zu wollen, während im Inland Millionen Hände feiern, die Kapital zu schaffen vermögen! Welcher Verzicht auf nüchterne Rechnung, wenn man annahm, daß die deutsche Volkswirtschaft ohne Schaden die ungeheuren Zinslasten würde abwerfen können, die für die fremden Kapitalien aufzubringen wären!

Es muß besonders betont werden, daß die volkswirtschaftliche Nationalisierung durchaus nicht kollektivistischer Methoden bedarf, sondern daß hier Erfindungskraft, Tatenlust und Aufstiegsdrang des einzelnen gerade die allerbeste Gewähr für das Aufspüren neuer und nutzbringender Möglichkeiten bietet. Kollektive Wirtschaftsformen sind selbstverständlich im nationalsozialistischen Volke ebenso denkbar wie die allerprivatesten und persönlichsten. Aber weder ein weltanschaulicher noch methodischer Grundsatz zwingt dazu, von vornherein eine besondere Neigung entgegenzubringen.

Man hat behauptet, das Kapital oder der Kapitalist habe die Initiative zur Errichtung neuer Unternehmungen. Wir alle haben feststellen können, daß niemand konservativer und daher Neuerungen abhold ist, als der Kapitalist, der einmal eine Anlage finanziert hat. Nicht das Kapital und Kapitalist haben die Initiative, sondern die Arbeit und der Unternehmer.

Rationell wird die Volkswirtschaft nur dann sein, wenn sie dem wichtigsten Aktivum, der Arbeitskraft ihres Volkes, den höchsten Wirkungsgrad eröffnet. Wenn jeder Volksgenosse das unverbrüchliche, von Volk und Staat verbürgte Recht auf Arbeit hat, nur dann ist gesichert, daß jeder an den Platz kommt, an dem er das Höchste leisten kann.

Ferner sprach Professor Dr. Hedding über

nationalsozialistische Steuerpolitik.

Der Redner wies nach, daß die seit dem Februar 1933 von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen fast alle darauf gerichtet sind, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen zu erhöhen. Auch bei der Neugestaltung der wichtigsten Reichssteuergesetze im April 1934 stand in Verfolg der alsbald nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler einsetzenden Finanz- und Steuerpolitik obenan die Parole „Kampf der Arbeitslosigkeit". Dem folgten die andern Ziele: Neugestaltung des Steuerrechts durch Anpassung an die bevölkerungspolitischen, wirtschaftspolitischen, sozialpolitischen und weltanschaulichen Grundsätze des Nationalsozialismus, sowie Vereinfachung des Steuerrechts. Die Gesichtspunkte, die der nationalsozialistischen Steuerpolitik zugrunde liegen, sind endgültig als richtig erwiesen, wie aus der Wirtschaftsbelebung und dem steigenden Steueraufkommen hervorgeht. Eine der Hauptaufgaben der kommenden Zeit auf dem Gebiete der Steuerpolitik wird die

Vereinheitlichung des Realsteuerrechts

in Deutschland sein. Für ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist der gegenwärtige Zustand des Bestehens von verschiedenen Landesgesetzen über eine so wichtige Frage auf die Dauer unerträglich. Die Arbeiten werden so gefördert werden, daß die Einführung eines einheitlichen reichsrechtlichen Realsteuerrechtes vom 1. April 1937 an gewährleistet ist.

Professor Dr. C. Uhlig, Präsident des Rheinisch-Westfälischen Industrie- und Handelstages und Führer der Hauptgruppe IX (Handel), erörterte das Thema „Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspraxis". Die Wirtschaftswissenschaft, so führte er u. a. aus, kann ohne eine philosophisch-weltanschauliche Grundhaltung niemals die ihr gemäße Stellung zum Leben, zur Welt des Willens und der Tat finden. Das gleiche gilt für die wirtschaftpolitische und unternehmerische Tätigkeit. Sie wird am meisten gefördert durch eine gefestigte nationalsozialistische Weltanschauung. Notwendig ist vor allem eine klare Ordnung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums. Der Diplom-Kaufmann hat mehr als bisher in den Vordergrund zu treten, ein Anspruch, der seine Rechtfertigung findet in der hervorragenden Bewährung des Diplom-Kaufmanns in der Unternehmung wie auch in der Verwaltung.

Der Verbandstag der Diplomkaufleute

Im Anschluß an den ersten deutschen Betriebswirtschaftertag fand am Sonnabend, dem 13. April, nachmittags, der Verbandstag des Verbandes Deutscher Diplomkaufleute, E. V., statt, der sich vornehmlich mit organisatorischen Fragen befaßte. Der Verbandsführer, Diplomkaufmann Lorenz, Syndikus der Industrie- und Handelskammer, erstattete einen ausführlichen Rechenschaftsbericht. In diesem kam zum Ausdruck, daß der Verband in den letzten zwei Jahren seine Mitgliederzahl fast verdoppeln konnte. Die Reichsfachausschüsse des Verbandes haben während des Berichtsjahres mit zahlreichen Forschungsarbeiten der Praxis dienen können, aber auch die Verbindung mit der Wissenschaft hat der Verband stets gepflegt, was in betriebswirtschaftlicher Arbeitsgemeinschaft mit den Handelshochschulen zum Ausdruck kam.

Im Anschluß daran erfolgten die Rechenschaftsberichte der Leiter der Reichsfachausschüsse des Verbandes. Alsdann wurde die Satzung dem Führerprinzip angepaßt. Bei der dann stattfindenden Wahl erfolgte einmütige Wiederwahl von Diplomkaufmann Lorenz zum Verbandsführer.

Anordnung 15 der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft. Der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft veröffentlicht eine Anordnung über Veräußerungsgenehmigung für Lederabfälle, die am 14. April in Kraft getreten ist. Es wird darin bestimmt, daß jede Veräußerung folgender Waren der Nr. 569 des deutschen Zolltarifs „Abgenutzte Lederstücke und Lederwaren sowie sonstige Lederabfälle (auch gemahlen), sofern ihre Benutzung als Leder aber zu Lederwaren nach ihrer Beschaffenheit ausgeschlossen ist", die handelsüblich dazu führt, daß die Waren der Verarbeitung im Inland entzogen werden, der Zustimmung der Ueberwachungsstelle bedarf.

Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie

Der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Präsident Hecker, hat in der bekannten Anordnung vom 14. März 1935 verfügt, daß für jeden Wirtschaftsbezirk eine Bezirksgruppe der Reichsgruppe Industrie gebildet wird, und daß die landschaftlichen und örtlichen Industrieverbände dieses Wirtschaftsbezirkes in die Bezirksgruppe zu überführen sind, wobei deren Leiter die erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat.

Entsprechend dieser Anordnung ist im Wirtschaftsbezirk Sachsen der Verband Sächsischer Industrieller in die zu bildende Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie zu überführen, wobei das Haushaltjahr der Bezirksgruppe mit dem 1. April beginnt.

Anordnungsgemäß wird der Leiter der Bezirksgruppe Sachsen, Otto Sack (Leipzig), die erforderlichen Maßnahmen einleiten. Soweit diese noch den bisherigen Verband Sächsischer Industrieller betreffen, wird das Notwendige durch den Vorstandsrat veranlaßt werden.

Einkommensteuerfrei

die Barentschädigung für die Pfandbriefzinsherabsetzung

Das Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. Januar 1935 (RGBl. I S. 45 ff.) sieht vor, daß den Inhabern von Pfandbriefen für die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ Proz. eine einmalige Barentschädigung in Höhe von 2 Proz. gezahlt wird. Diese in bar zu zahlende Entschädigung ist mit dem nächsten nach dem 31. März 1935 fälligen Zinsschein auszuzahlen. Da bei vielen Pfandbriefserien am 1. April Zinsen gezahlt werden, so gelangt in vielen Fällen die Barentschädigung demnächst zur Auszahlung. Hierbei ist nach einer Auslegung in der „Deutschen Steuer-Zeitung" steuerlich wichtig die Bestimmung des § 10 des Gesetzes vom 24. Januar 1935. Danach unterliegt die einmalige Entschädigung nicht der Einkommensteuer. Es wird also weder — in Uebereinstimmung mit den Pfandbriefzinsen — ein Steuerabzug vom Kapitalertrag einbehalten, noch wird die Barentschädigung bei der Veranlagung zur Einkommensteuer herangezogen.

Anmeldung von Auslandforderungen

Die Reichsbank weist erneut darauf hin, daß am 15. d. M. die Frist für die Anmeldung der deutschen Auslandforderungen abläuft. Die Anmeldung hat gemäß der vom Reichsbankdirektorium am 2. April erlassenen Bekanntmachung bei der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt nach dem Stande vom 31. März 1935 und nach Ländern getrennt zu erfolgen. Vordrucke und Länderlisten sind daselbst erhältlich. Besonders zur Beachtung für Exporteure sei bemerkt, daß auch solche Auslandforderungen anzumelden sind, die der Reichsbank bereits durch Exportvalutaerklärungen angezeigt wurden.

Der Handel mit Lateinamerika

Auf der Jahresversammlung der Freunde des Ibero-Amerikanischen Instituts hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Ansprache, in der er die gegenwärtige Lage der Wirtschaft behandelte und die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Lateinamerika ausführlich würdigte. Dr. Schacht führte u. a. aus:

Weltwirtschaft ist für uns Heutige eine Erinnerung und eine Hoffnung; denn was gegenwärtig von ihr vorhanden ist, sind leider nur Trümmer, die diesen stolzen Namen nicht mehr verdienen. Den Zusammenbruch der Weltwirtschaft verdanken wir dem Krieg und seinen unseligen Folgen. Der ungeheure Warenbedarf der Kriegszeit und unmittelbaren Nachkriegszeit hatte die Produktion von Rohstoffen und Agrarprodukten in ganz ungesunder Weise zu einer Ueberproduktion gesteigert, der die Verarmung der europäischen Abnehmerstaaten, vor allem Deutschlands, nach dem Kriege gegenüberstand. Man hat diese unhaltbare Lage seinerzeit mit Hilfe internationaler Kredite bereinigen wollen. Da aber die Schwierigkeiten nur zum geringsten Teil wirtschaftlicher, zum weitaus größten Teil dagegen politischer Art waren, konnte mit Krediten das Problem der Kriegstributzahlungen nicht gelöst werden. Nachdem man es dennoch versucht hatte, braucht man sich nicht zu wundern, daß das ganze internationale Kreditsystem davon in die Brüche gegangen ist. Ich stelle mit allem Nachdruck die Behauptung auf:

Hätte man im Jahre 1924 die deutschen Reparationen gestrichen, so wären der Welt nicht nur die deutsche Transferkrise von 1931, sondern auch ein großer Teil der Krise in den Rohstoffländern und damit viele Verluste erspart geblieben — Verluste, die für alle Betroffenen viel größer sind als das, was die Reparationszahlungen jemals hätten erbringen können.

Aus diesen Zusammenhängen, die heute von niemand mehr ernstlich bestritten werden, ergibt sich eine Frage, nämlich nach der Gläubigerverantwortung. Die Frage nach der Schuld des Gläubigers stellt kaum jemand. Und doch galt es in der Vorkriegszeit als eine Selbstverständlichkeit, daß der Gläubiger seine Kredite verantwortlich auszuwählen hat. Wenn dazu noch der Zahlungswille der Schuldner auf Prohibitivzölle, auf Kontingente und Währungsentwertungen der Gläubigerstaaten stößt, dann muß heute um so nachdrücklicher an die Gläubigerverantwortung erinnert werden. Erst wenn Gläubiger und Schuldner in der Erkenntnis gemeinsamer Verantwortung ehrlich zusammenarbeiten, ist eine Lösung des internationalen Schuldenproblems möglich.

Wir wollen uns keinen Täuschungen darüber hingeben, daß die Bereinigung der Weltkrise mit der des Schuldenproblems steht und fällt. Ohne das Schuldenproblem ist weder das Labyrinth der Handelshemmnisse noch des Währungschaos zu beseitigen. Ich lasse die Frage offen, wann wir endlich zu einem definitiven Start der Weltwirtschaft nach oben gelangen werden. Eines aber ist klar, wir werden nie dahin kommen, wenn wir der Entwicklung tatenlos zusehen. Diese Erkenntnis drückt der Wirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Deutschland ihren Stempel auf.

Aktives Zupacken statt passivem Abwarten ist unsre Losung.

Auf dem Gebiete der internationalen Wirtschaft freilich sind wir auf ausländische Partner angewiesen, die von dem gleichen Bestreben nach wirtschaftlichem Wiederaufbau beseelt sind wie wir. Wir haben solche Partner auf unserm eigenen Kontinent leider noch nicht finden können. Wir haben sie aber in Lateinamerika in einem Ausmaße gefunden, daß für beide Teile neue, Erfolg versprechende Möglichkeiten eröffnet.

Der Handel Deutschlands mit Lateinamerika entspricht auch heute noch weitgehend den Voraussetzungen, auf denen sich die Weltwirtschaft der Vorkriegszeit aufgebaut hatte, er beruht auf durchaus natürlichen Grundlagen. Die Partner sind aufeinander angewiesen und an ihrem gegenseitigen Wohlergehen interessiert. Willige Zusammenarbeit hat erreicht, was die Weltwirtschaftskonferenz von 1933 vergeblich versucht hat, und was auch mit der zwischenzeitlichen Schrumpfung auf den meisten andern Märkten in erfreulichem Widerspruch steht: eine spürbare und gesund fundierte Auswärtsentwicklung des Außenhandels.

Erwerbsgesellschaften

Neue Aktiengesellschaft. In der Kanzlei der Industrie- und Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4 liegt der Bericht über die Prüfung des Gründungshergangs bei der Firma Höntschwerke Aktiengesellschaft für Holz-, Eisen- und Glasbau in Niederseditz, Sa., zur Einsicht aus.

Die Aignet u. Co. AG. hat sich im Jahre 1934 günstig entwickelt. Aus 0,18 (0,15) Mill. M. Reingewinn wird eine erhöhte Dividende von 5 (4) Proz. ausgeschüttet.

Wieder Dividende bei der Chemnitzer Bank. In der Erfolgsrechnung der Chemnitzer Bank, AG., Kommanditistin der Chemnitzer Girobank, wird einschließlich Vortrag ein Ueberschuß von 62 506 (34 752) M. ausgewiesen, woraus eine Dividende von 2 Proz. (i. V. 0) verteilt und 36 596 M. vorgetragen werden.

Ilse Bergbau AG. in Grube Ilse (M.-L.). In der ordentlichen Hauptversammlung, in der ein Stammaktienkapital von 25 152 800 M. mit 125 764 Stimmen und ein Vorzugsaktienkapital von 7 891 900 M. mit 78 919 Stimmen vertreten waren, stellte ein Kleinaktionär den Antrag, die im Geschäftsbericht summarisch angegebenen Bezüge der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates von 297 316 M. getrennt bekanntzugeben. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in dem Prüfungsvermerk der Deutschen Treuhand-Gesellschaft ein Hinweis darauf enthalten sei, daß diese Beträge zusammen auszuweisen werken. Der Antrag des Aktionärs wurde mit 26 gegen alle übrigen Stimmen abgelehnt. Im gleichen Stimmenverhältnis wurden die Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und der Bilanzprüfer für das Geschäftsjahr 1935 gewählt. Auf Anfrage teilte der Vorstand noch mit, daß sich der Brikettabsatz in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres auf 512 000 Tonnen gegen 452 000 Tonnen in der entsprechenden Vorjahrszeit und die Briketterzeugung auf 560 862 gegen 548 078 Tonnen belaufen habe.

Weiter steigende Wollpreise

Vom Kammzuggeschäft: Von den Ursprungsmärkten wird über weiter anhaltende Preisrichtung und über gute Stimmung bei lebhaftem Meistbewerb berichtet. Soweit Preisänderungen auftreten, sind diese zugunsten der Verkäufer. Die Haltung der Kammzugmacher in Bradford gewinnt unter diesen Umständen zunehmend an Festigkeit. Preiszugeständnisse für Merinos, selbst in bescheidenstem Maße, lassen sich nicht mehr erreichen. In der letzten Aufwärtsbewegung befand an sich kein unmittelbarer Anlaß, es sei denn die wachsende Ueberzeugung, daß die Preise einen für die Käufer außerordentlich günstigen Stand erreicht hätten, was dann zu einer lebhafteren Beteiligung am Wettbewerb führte. Nach wie vor finden aber die höheren Preise starken Widerstand der Verbraucher in Bradford, die möglichst vorsichtig und zurückhaltend bleiben, zumal sich die Kammzugnotierungen noch nicht in den Garnpreisen sowie in den Preisen für Fertigerzeugnisse erstreckt haben. Der Auftragseingang ist zur Zeit ruhig. Soweit neue Abschlüsse zustande kommen, beschränken sich diese auf die Deckung eines kurzfristigen Bedarfes. Die Nachfrage für Merinos bleibt sehr gut, obwohl die Verbraucher im allgemeinen ihren Bedarf für die nächste Zeit gedeckt haben dürften. Die feste Preishaltung für Merinokammzüge hat sich auch auf die Marktlage für Kreuzzuchtkammzüge übertragen. Allerdings bleibt die Herstellung dieser Sorten in sehr bescheidenem Rahmen, was nicht nur auf das ruhige Auslandgeschäft zurückzuführen ist, sondern auch auf die außerordentlich mäßige Nachfrage aus der Wirkerei-Industrie. Die Preise in der Berichtswoche waren wie folgt:

70's mittlere Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	20¾ d p. lb
64's mittlere Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	20¼ d p. lb
58's carbed Kreuzzuchtbeschaffenheiten	17½ d p. lb
50's carbed Kreuzzuchtbeschaffenheiten	13½ d p. lb
46's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	11½ d p. lb
40's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	9¾ d p. lb

Vom Garngeschäft: Auch für feinere Garne ist die Preisrichtung zugunsten der Verkäufer. Die Beschäftigung ist ausreichend. Lieferungen gegen bestehende Abschlüsse werden zufriedenstellend abgenommen. Die Marktlage für Kreuzzuchtgarne hatte sich erfreulich gebessert im Zusammenhang mit der etwas lebhafteren Nachfrage für Wirkereigarne. Die Kammgarnpreise waren wie folgt:

16/1	Super	1/9 d p. lb
16/2	Kreuzzuchtgarn 36's—40's P.	1/9 d p. lb
24/2	Kreuzzuchtgarn 46's P.	1/4 d p. lb
32/2	Kreuzzuchtgarn 48's Ch.	1/8¼ d p. lb
24/2	Merinogarn 64's	2/7 d p. lb
48/2	Merinogarn 64's	3/2 d p. lb

Die Preise verstehen sich loko Bradford.

Zu Ostern Asbach-Uralt ¼ Flasche RM 5,75

Still aber behauptet

Berliner Börse

Berlin, 15. April

Die Börse setzte zum Wochenbeginn in sehr stiller Haltung ein, da vom Publikum nur wenig Aufträge vorlagen und daher auch die Kulisse nur geringe Unternehmungslust bekundete. Lebhafter lagen lediglich AEG., die ihre Aufwärtsbewegung auf 38 (37¼) fortsetzen konnten (die Gesellschaft soll weitere Bestellungen aus dem Ausland erhalten haben).

Akkumulatoren setzten 1¼ Proz. höher ein. Dortmunder Union-brauerei und Deutsche Telephon und Kabel waren 1 Proz. niedriger, dagegen Bayrische Motoren 1¼ Proz. höher. Die übrigen Veränderungen gingen nicht über ½ Proz. hinaus, wobei die Befestigungen etwas überwogen.

Am unnotierten Markt fielen Scheidemandel (+ 2) und Ufa-Film und Linke-Hofmann, die je 1 Proz. gewannen, durch feste Haltung auf. Auch Karstadt lagen ¾ Proz. höher.

Im Verlauf konnten Farben ¾ Proz. gewinnen, auch AEG. waren weiter gefragt. Von Kabel- und Drahtwerten wurden Deutsche Kabel 3½ Proz. höher bezahlt. Schultheiß gewannen ¾ und Hotelbetriebs 2 Proz. Am unnotierten Markt befestigten sich Ufa-Film um weitere 1 und Karstadt um insgesamt 2½ Proz.

Der Rentenmarkt war überwiegend befestigt. Altbesitz gewannen erneut ⅛. Etwas Interesse bestand für Umschuldungsanleihe und Zinsvergütungsscheine, ferner waren Wiederaufbauzuschläge ¼ Proz. höher. Am Auslandrentenmarkt konnten Mexikaner bis zu 40 Pf. und Tehuantepec ¾ Proz. gewinnen.

Pfandbriefe und Kommunalobligationen wurden ¼ Proz. höher bezahlt. Kommunale Werte lagen wenig verändert. Stadtanleihen waren teilweise etwas schwächer. Länderanleihen wurden meist ¼ bis ⅜ Proz. höher bezahlt. Umtauschobligationen etwas fester, ebenso Industrieobligationen.

Die Börse schloß fest, besonders für Schiffahrtsaktien. Dagegen lagen Reichsbankanteile gegen Schluß 2½ Proz. niedriger. Die Abgaben wurden in Zusammenhang mit der festen Haltung der Sperrmark in der Vorwoche gebracht.

Am Geldmarkt trat, nachdem die Medio-Vorbereitungen bereits rechtzeitig erfolgt waren, wieder eine Entspannung ein, so daß man für Blankotagesgeld zum Teil unter den Sätzen von 3⅝ bis 3¾ Proz. ankommen konnte. Recht lebhaft ist das Wechselgeschäft, besonders aber hält die Nachfrage für Reichsschatzanweisungen an. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3⅝ Proz.

Berlin, 15. April. **Amtl. Reichsschuldbuchforderungen mit Umsatzberechnung.** Ausgabe 1: 1936 101,25 G., 102 B., 1937 102,375 G., 1938 99,125 G., 1939 98,875 G., 99,625 B., 1940 99,125 B., 1941 97,375 G., 98,25 B., 1942—43 96,375 G., 97,25 B., 1945 96,375 G., 1946 96,375 G., 97,125 B., 1947—48 96,25 G., 97 B. Ausgabe 2: 1936 101,25 G., 102 B., 1937 102 G., 1938 99,125 G., 1939 98,875 G., 1940 98,875 B., 1941 97,125 G., 97,875 B., 1942 96,875 G., 97,125 B., 1946—47 96,25 G., 97 B. **Wiederaufbau:** 1944/45 68,875 G., 69,625 B., 1946/48 68,75 G.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 15. April

Die Montagbörse begann ruhig und etwas unsicher. Die ersten variablen Kurse setzten unter dem Niveau der Sonnabendbörse ein. Im Verlaufe konnte sich aber trotz zahlreicher Briefkurse eine größere Widerstandskraft entwickeln, so daß die Kurse gehalten blieben. Die Kursschwankungen hielten sich in sehr engem Rahmen und überschritten nur in seltenen Fällen 1 Proz.

Textilaktien geteilt. Industriewerte Plauen und Leipziger Trikotagen je + 1 Proz. Dagegen Stöhr und Thür. Wolle etwas niedriger. Maschinenaktien fast durchweg etwas gebessert. Die Führung hatten Schubert u. Salzer mit einem Kursgewinn von 1¾ Proz. Nur Wanderer und Franz Braun eine Kleinigkeit schwächer. Brauereiaktien uneinheitlich. Plauensche Lagerkeller — 1¾, Radeberger — 1¼. Höher gesprochen wurden wieder Gohlis. Bier + 2½ Proz. Auch Riebeck konnten ⅝ Proz. gewinnen. Die Schwankungen am Markt der keramischen Werte waren heute etwas größer. Eine einheitliche Tendenz konnte sich aber nicht entwickeln, doch überwogen leichte Kurserhöhungen. Chemieaktien wenig verändert. Unter den Papierwerten gewannen Heidenauer 1 Proz.

Auf dem Rentenmarkt war das Geschäft stiller. Stadtanleihen konnten fast allgemein etwas gewinnen. Pfandbriefe ruhig. Erbländer wieder einmal mit 99 notiert. Regere Nachfrage herrschte nach Obligationen der Communalbank (+ ⅛). Liquidationspfandbriefe wenig verändert. Stadtanleihen still, nur zum Teil leicht gebessert. Reichsaltbesitz zum Kassakurs 118⅛. Industrieobligationen bei geringen Umsätzen ruhig.

Unter den unnotierten Werten wurden Autounion zu 93¾ umgesetzt, Erzholz zu 25, Kunstdruck Niederfedlitz zu 30, Hartwig u. Vogel zu 30½, Eschebach zu 24½, Gußstahl Döhlen zu 90, Volkstedter zu 16½, Zinsvergütungsscheine wurden zu 89,52 gemannt. Größerer Umsatz entwickelte sich auch in kommunaler Umschuldung.

Die Freiverkehrskurse

Altrawerke Chemnitz 105, Baumwollspinner Zwickau junge 44,50, Draht u. Kraben 92, Dresdner Mals 78, Düngerhandel Dresden 68,50, Eicher, Bernhard 79,50, Germania Maschinen 40,25, Gnüchtel 28,70, Görlitzer Waren 23,40, Hallische Röhren 78, Hartmann Maschinen 82,50, Heine Leipzig 48,50, Huschenreuther, Lorenz 67,50, Köllmann 105, Lindner, Gottfried 105,50, Meerane Kammgarn 60, Oberlausitzer Zucker 110, Peniger Maschinen 39,25, Phoenomen 101,75, Richter, David 58,50, Sächsische Tüll 101, Sondermann u. Stier 32,75, Stumpf, Otto 97, Thiele u. Steinert 102,75, Weidaer Jute 52, Wesser-Zimmermann 105, Zwickauer Kammgarn, junge 138, Zwickauer Maschinen 110,25, Bank für Handel Chemnitz 60,50, Bank für Mittelsachsen 45, Hallischer Bankverein 78,50, Nieder Bank 101,25, Wurzener 46.

Kaum verändert

Am Valutenmarkt vom 15. April sind nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten. Das Pfund notierte mit 73,85 (73,26), in Paris mit 14,94½ (14,93) in Zürich etwas fester. Auch der Dollar stellte sich an den genannten Plätzen etwas höher, und zwar mit 15,13 nach 15,12 bzw. 3,08⅝ nach 3,08¼. Der französische Franken, der Gulden sowie der Schweizer Franken hatten geringe Kurseinbußen aufzuweisen. Reichsmark weiter unverändert.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont		Parität	15. 4. Geld	15. 4. Brief	13. 4. Geld*
—	Aegypten . . . 1 Ägypt. Pfd.	20,75	12,325	12,355	12,30
6	Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	1,762	0,658	0,662	0,658
2½	Belgien . . . . . 100 Belga	58,37	41,98	42,06	41,98
—	Brasilien . . . . 1 Milreis	0,562	0,203	0,203	0,201
7	Bulgarien . . . . 100 Leva	3,033	3,047	3,053	3,047
—	Canada . . . 1 canad. Dollar	4,198	2,469	2,473	2,465
2½	Dänemark . . . . 100 Kronen	112,50	53,03	53,79	53,69
4	Danzig . . . . . 100 Gulden	81,716	81,15	81,36	81,10
2	England . . . . . 1 Pfund	20,43	12,023	12,055	12,00
5	Estland . . . . 100 estn. Kr.	112,56	68,43	68,57	68,43
4	Finnland . . . . 100 finnl. M.	10,573	5,316	5,326	5,306
2½	Frankreich . . . . 100 Frks.	16,45	16,38	16,42	16,38
7	Griechenland . . 100 Drachm.	5,448	2,354	2,358	2,354
4½	Holland . . . . . 100 Gulden	168,74	167,38	167,72	167,53
7½	Island . . . . . 100 isl. Kr.	112,50	54,42	54,52	54,32
3½	Italien . . . . . 100 Lire	22,004	20,68	20,72	20,68
3½	Japan . . . . . 1 Yen	2,092	0,707	0,709	0,702
6½	Jugoslawien . . . . 100 Dinar	7,39	5,649	5,661	5,649
6	Lettland . . . . . 100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
7	Litauen . . . . . 100 Litas	41,98	41,61	41,69	41,61
3½	Norwegen . . . . 100 Kronen	112,50	60,43	60,55	60,32
4	Oesterreich . . . 100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen . . . . . 100 Zloty	47,05	46,84	46,94	46,83
5	Portugal . . . . 100 Escudo	18,57	10,91	10,93	10,90
4½	Rumänien . . . . 100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden . . . . 100 Kronen	112,50	62,00	62,12	61,88
2	Schweiz . . . . . 100 Franken	81,00	80,72	80,88	80,72
5½	Spanien . . . . . 100 Peseten	31,00	33,98	33,99	33,93
3½	Tschechoslowakei 100 Kronen	12,44	10,37	10,39	10,37
9	Türkei . . . . . 1 türk. Pfd.	18,455	1,979	1,983	1,979
4½	Ungarn . . . . . 100 Pengö	73,421	—	—	—
—	Uruguay . . . . . 1 Gold-Peso	4,34	1,019	1,021	1,019
1½	V. St. von Amerika 1 Dollar	4,198	2,483	2,485	2,478

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 ..... 4 %
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 ..... 5 %

Der Londoner Goldpreis betrug am 13. April 1935 für eine Unze Feingold 144 Schilling 2½ Pence = 86,6331 M., für ein Gramm Feingold demnach 55,6308 Pence = 2,78532 M.

Somag berichtet

Der Vorstand der Somag, Sächsische Ofen- und Wandplatten-Werke AG., Meißen, berichtet, daß sich die Aufwärtsbewegung im abgelaufenen Geschäftsjahr fortsetzte und der Baumarkt weiter eine gute Entwicklung zeigte. Infolgedessen waren die Werke der Gesellschaft zumeist voll beschäftigt, bis in den letzten Monaten nach dem Wegfall der Reichszuschüsse ein Auftragsrückgang eintrat, der zum Teil auch konjunkturmäßig bedingt war. Ueber die Preise lasse sich wenig Günstiges sagen, da sie im Export gänzlich unauskömmlich blieben, auf dem deutschen Plattenmarkt knapp, aber gefestigt waren, während in dem Kachelofengeschäft trotz guten Absatzmöglichkeiten die Preise beträchtliche Abschläge erfuhren.

Trotzdem könne im ganzen ein befriedigendes Resultat vorgelegt werden. Der bereits im Vorjahre von 0,757 auf 1,207 Mill. erhöhte Fabrikationsertrag stieg weiter auf 1,655. Hinzu treten 0,019 (0,041) außerordentliche Erträge und der Gewinnvortrag von 0,049 (0). Dagegen erforderten Löhne, Gehälter und soziale Abgaben, einschließlich 10 065 M. freiwillige, 1,083 (0,818), Zinsen wieder 0,048, Besitzsteuern 0,090 (0,048), Reparaturaufwendungen 0,068 (0,029), sonstige Aufwendungen 0,258 (0,153) Mill. und Abschreibungen einschließlich wiederum 25 000 M. auf Debitoren 0,101 (0,100) Mill.

Es verbleibt ein verdoppelter Reingewinn von 0,121 (0,057) Mill., aus dem wieder 7 Proz. auf die Vorzugsaktien und 4 Proz. (0) auf die Stammaktien in Vorschlag gebracht werden. Die Bilanz macht nach wie vor einen gesunden Eindruck. Wenn der Absatz zur Zeit auch noch schleppend ist, so glaubt die Verwaltung doch bei Eintreten günstiger Witterung, daß sich der Baumarkt schnell beleben wird.

•

Steingutfabrik Colditz AG., Colditz i. Sa. Die Gesellschaft erzielte 1934 einen Fabrikationsertrag von 1,81 (1,65) Mill. M. und andre Erträge von 0,05 (0,08) Mill. M. Nach Verrechnung sämtlicher Unkosten und nach Vornahme von 0,27 (0,20) Mill. M. Anlageabschreibungen und 0,08 (0,06) Mill. M. Abschreibungen auf Debitoren ergibt sich ein Gewinn von 16 254 M., von dem 10 000 M. dem Reservefonds zugewiesen, 8 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt und 5854 M. vorgetragen werden. (Im Vorjahr ergab sich ein Gewinn von 4540 M., aus dem der Verlustvortrag aus 1932 von 1065 M. abgedeckt wurde; dem Reservefonds wurden 1000 M. zugeführt, je 8 Proz. Vorzugsaktiendividende für 1932 und 1933 verteilt und 1075 M. vorgetragen.)

Aktienfärberei Münchberg, vorm. Knab u. Linhardt, Münchberg, Bayern. In der ordentlichen Generalversammlung vertraten 10 Aktionäre 7984 bzw. 10 534 Stimmen. Der Abschluß mit einer Dividende von 3 (0) Proz. auf die Stammaktien wurde einstimmig genehmigt und neu in den Aufsichtsrat Fabrikdirektor Wilhelm Seel von der Färberei Albert Römer in Opladen hinzugewählt. Mitgeteilt wurde, daß die Gesellschaft noch auf drei Monate gut mit Aufträgen versehen sei.

Wieder 6 Proz. bei Elektrizitätswerke Schlesien. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 16. Mai einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Proz. vorzuschlagen.

Die Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 15. April

Zu Beginn der neuen Woche setzte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr nur schwach ein und bewegte sich auch im Verlaufe in ruhigen Bahnen. Infolge der Feldbestellungen ist das Angebot der ersten Hand erneut eher geringer geworden, jedoch stellen Handel und Genossenschaften Brotgetreide in reichlichem Umfange zum Verkauf. Anderseits nehmen die Mühlen nur in kleinen Mengen möglichst schwere Sorten auf. Futtergetreide ist nach wie vor überwiegend nur im Austausch gegen Kraftfuttermittel oder bei gleichzeitiger Abnahme von Roggen erhältlich. Die Nachfrage ist aber ruhiger geworden. Braun- und Industriegersten werden vereinzelt umgesetzt, seine liegen unverändert.

Weizenexportscheine werden gesucht, waren aber ohne Angebot. Roggenexportscheine 147 M. Brief.

(Getreide je 1000 kg., Mehl und Kleie je 100 kg. in Mark)

	15. 4.	12. 4.
Weizen: fest		
Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg. frei Berlin	211,50	211,00

Erzeugerpreis: W V 200,00, W VI 201,00, W VII 202,00, W VIII 203,00, W IX 206,00, W X 207,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	15. 4.	12. 4.
Roggen: fest		
Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg. frei Berlin	171,00	171,00

Erzeugerpreis: R V 160,00, R VI 161,00, R VII 162,50, R VIII 163,00, R IX 165,00, R XI 167,00. Mühlenverkaufspreis je plus 4 M.

	Frei Berlin 15. 4.	Frei Berlin 12. 4.	Rh Stat. 15. 4.	Rh Stat. 12. 4.
Gerste: fest				
Braugerste, feine, neue	—	—	—	—
do. gute	—	—	—	—
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, feine 2zeilige	—	—	—	—
do. 4zeilige	—	—	—	—
Industriegerste	187—200	187—200	188—191	188—191

Futtergerste, 50/53 kg. Erzeugerpreis: G V 160,00, G VI 161,00, G VII 163,00, G VIII 166,00, G IX 168,00.

	15. 4.	12. 4.
Hafer: gefragt		
Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg. frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 154,00, H VII 158,00, H X 161,00, H XI 163,00, H XIII 166,00, H XIV 168,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,35, V 29,75, VI 30,00, VII 27,05, VIII 27,30, IX 27,50, XI 27,80, mit Auslandbeg. 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizenmachmehl. Preisgebiet XI —; Weizenbollmehl. Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 21,85, V 22,35, VI 22,60, VII 22,80, VIII 22,45, IX 22,65, XI 22,90.

Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,20, V 11,50, VI 11,50, VII 11,62, VIII 11,67, IX 11,70, XI 11,90.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: III 9,88, V 10,03, VI 10,08, VII 10,18, VIII 10,19, IX 10,21, XI 10,44.

(Je 50 kg., Raps 1000 kg.)

	15. 4.	12. 4.		15. 4.	12. 4.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65
Viktoriaerbsen	24,00—28,00	25,00—29,00	Erdn.-Kuchen, 50% ab Hamburg	7,25	7,25
Kl. Erbsen	—	—	Erdn.-Kuchenm. Tel.		
Futtererbsen	21,00—22,00	21,00—22,00	Phönixwerke Trockenm.	7,60	7,60
Peluschken	21,00—22,75	23,00—25,75	ab Fabrik	4,50	4,50
Ackerbohn.	12,75—13,75	13,00—14,00	Erdn.-Soyabohnschr. Gr. 45 % a. Hamb.	6,50	6,50
Wicken . . .	—	—	do. ab Stettin	6,70	6,70
kanadische:			Kartoffelfl. Stärke	9,00	9,00
Oelsaat:	13,00—13,50	13,00—13,50	do. Berlin	9,00	9,00
russische:	13,00—13,50	13,00—13,50			
Futterm.	9,50—10,50	9,50—10,50			
Leinsamen	9,25—10,00	9,50—10,25			
Lein., blau	13,75—14,50	14,00—14,50			
Lein., gelb	—	—			
Serradella ungerein.	—	—			
gereinigte	26,50—27,50	26,50—27,50			

Liverpool, 15. April. (Mitte II.) Weizen (100 lb.): Mai 56⅝, Juli 58⅛, Okt. 511. Netto. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 25½, London Weizenmehl 17⅞—28⅞. — Preise in Schilling und Pence.

Lebhafter Eiermarkt bei kaum veränderten Preisen

Berliner Eiernotierungen vom 15. April

	Sonderklasse (65 g und darüber)	Kl. A unsl. 65 bis 60 g	Kl. B unsl. 60 bis 55 g	Kl. C unsl. 55 bis 50 g	Kl. D unsl. 50 bis 45
Vollfrische	9	8½	8	7½	7
Frische	8½	8	7½	7	6½

Auslandseier: Holländer, Dänen: Sonderkl. 8⅝, Kl. A 8¼, Kl. B 7⅝; Finnen, Belgier, Iräländer: Sonderkl. 8½, Kl. A 8, Kl. B 7½.
Auslaufende: 6.
Tendenz: lebhafter

Langsamer Viehabsatz

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. April

Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 39—42, b) sonstige vollfleischige 35—38, c) fleischige 30—34, d) gering genährte 25—29. **Bullen:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 38—41, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—37, c) fleischige 32—34, d) gering genährte 28—31. **Kühe:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 37—38, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30 bis 36, c) fleischige 21—25, d) gering genährte 14—20. **Färsen:** a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 38—42, b) vollfleischige 32—37. **Fresser:** mäßig genährte Jungvieh 25—30.

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —; B. andre Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 53—56, b) mittlere Mast- und Saugkälber 42—52, c) geringere Saugkälber 32—42, d) geringe Kälber 24—30.

Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer 44—48, 2. Weidemastlämmer —, b) beste, längere Masthammel: 1. Stallmasthammel 44—46, 2. Weidemasthammel —, c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 40—43, d) geringere Lämmer und Hammel 37—38; B. Schafe: a) beste Schafe 38—41, b) mittlere Schafe 34—37, c) geringere Schafe —.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 51—52, 2. vollfleischige Schweine 49—50, b) vollfleischige von etwa 120—150 Kg. Lebendgewicht 48—51, c) vollfleischige von etwa 100—120 Kg. Lebendgewicht 46—50, d) vollfleischige von etwa 80—100 Kg. Lebendgewicht 45—48, e) fleischige von etwa 60—80 Kg. Lebendgewicht —, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Speckschweine 45—46, 2. andre Sauen 42—44.

Auftrieb: Rinder 1068, darunter Ochsen 204, Bullen 297, Kühe 447, Färsen 42, Fresser 78; zum Schlachthof direkt: Bullen 9, Kühe 3; Kälber 2415, zum Schlachthof direkt 12; Schafe 846, zum Schlachthof direkt 40; Schweine 4072, zum Schlachthof direkt 43.

Ueberstand: 64 Rinder (darunter 9 Ochsen, 21 Bullen, 34 Kühe), 3 Kälber, 181 Schafe, 123 Schweine.

Verlauf: Rinder, Kälber und Schweine langsam, Schafe schlecht.

Nächster Hauptmarkt 24. April.

Viehabsatz mittel

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 15. April

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 508, darunter Ochsen 110, Bullen 114, Kühe 245, Färsen 29, Fresser 11; Rinder durch Handel zugeführt 9; Auslandrinder —, Kälber 1365, dir. 117, Ausl. —, Schafe 494, dir. 15, Ausl. —, Schweine 2958, dir. 164, Ausl. —.

Marktverlauf: Rinder mittel; Kälber gute gesucht, sonst mittel; Schafe flott; Schweine mittel.

Preise: I. **Rinder:** Ochsen: a) 40—41, b) 35—38, c) 30—34; Bullen: a) 40—42, b) 35—39, c) 30—34; Kühe: a) 37—41, b) 31—37, c) 27—32, d) 18—26; Färsen: a) 39—40, b) 32—37; II. **Kälber:** A. Sonderklasse —; B. andre Kälber: a) 53—57, b) 50—55, c) 45—48, d) 38—39. III. **Lämmer, Hammel, Schafe:** A. Lämmer und Hammel: a) 45—48, b) 40—44, c) 35 bis 38; B. Schafe: a) 43—44, b) 39—38, c) 28. IV. **Schweine:** a) 49—51, b) 46—50, c) 47—49, d) 45—48, e) —, f) —, g) 43 bis 46, h) 42—44.

Ueberstand: 56 Rinder, davon 25 Ochsen, 14 Bullen, 17 Kühe; außerdem 62 Schafe, 50 Schweine.

Nächster Markt: Dienstag, 23. April.

Kolonialwaren still

Hamburger Warenmarkt vom 15. April

Zucker: Bei allgemeiner Zurückhaltung war die Grundstimmung am Effektivmarkt ruhig. Das Geschäft am Terminmarkt nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Tschechische Notiert 6, englischer Zucker 6/4 Schilling per Zentner.

Kaffee: Offerten aus Uebersee unverändert. Für Lokkaffee entwickelte sich laufendes Abnahmegeschäft in bezeichnetem Umfange nach dem Inlande. Die Preise für gewaschene und Brasilsorten unverändert.

Kakao: Heilig. **Kakao-Halbfabrikate:** Das Geschäft war bei unveränderten Preisen ruhig.

Reis: An den östlichen Märkten war die Tendenz weiter als fest anzusprechen. Am Hamburger Platze dagegen war die Marktlage ruhig. Das Inland beschränkte sich auf die Deckung des laufenden Bedarfs in bezeichnetem Umfange. Preisveränderungen waren nicht festzustellen.

Hülsenfrüchte: Die Marktlage war bei unveränderten Preisen recht unentwickelt.

Gewürze: Markt- und Preislage unverändert.

Oele: Es ergaben sich keinerlei Preisveränderungen. Der Markt bot ein ziemlich unverändertes Bild. Am deutschen Markt kamen nur unbedeutende Abschlüsse zustande. Rüböl war nur spärlich angeboten. Deutsches Leinöl stellte sich unverändert auf 34,50 nominell. Auch sonst ergaben sich keinerlei Preisveränderungen.

Kautschuk: Fest. Sheets loko 5,875, Mai-Juni 6, Juni-Juli 6,0625 Pence per lb.

Kaffee. New York, 13. April. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,875, Rio Nr. 7 loko 6,875, Mai 5,17 nom., Juli 5,25 nom., Sept. 5,32 nom., Dez. 5,40 nom., 1936 März 5,44 nom. Tagesumsätze 3000. Tendenz ruhig.

Zucker. Magdeburg, 15. April. Gemahlener Melis, April 32—32,10. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 15. April. April 3,50 B., 3,30 G., Mai 3,50 B., 3,35 G., Juni 3,60 B., 3,40 G., Juli 3,60 B., 3,45 G., August 3,70 B., 3,60 G., Okt. 3,80 B., 3,70 G., Dez. 3,80 B., 3,70 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle weiter freundlich

Bremen, 15. April. Middling universal standard loko 18,92 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 15. April. (Anfang.) Mai alt 12,94 B., 12,89 G., neu 12,94 B., 12,90 G., Juli alt 13,14 B., 13,07 G., neu 13,14 B., 13,07 G., Oktober 13,02 B., 12,98 G., 13,00 bez., Dezember 13,10 B., 13,08 G., 13,10 bez. Tendenz belebter.

Bremen, 15. April. (Amtlich.) Mai alt 12,90 B., 12,92 G., neu 12,90 B., 12,92 G., 12,95 bez., Juli alt 13,14 B., 13,09 G., 13,12 bez., neu 13,14 B., 13,07 G., 13,08 bez., Oktober 13,03 B., 13,00 G., 13,00 bez., Dezember 13,11 B., 13,09 G., 13,11 bez. Tendenz stetig.

Alexandria, 15. April. (Schluß.) Sakellaridis: Mai 14,56, Juli 14,86, Nov. 14,90, — Afmouni: April 12,97, Juni 13,00, Aug. 12,80, Okt. 12,56, Dez. 12,52. — In Tallaris = 20 Kaput. Platter per Cantar = 0,549 Pfdr.

Liverpool, 15. April. (Mitte I.) Sakellaridis: Loko 8,43, Mai 8,12, Juli 8,12, Okt. 8,00, Nov. 8,00, 1936 Januar 8,06, März 8,08, Mai 8,08. Upper: Loko 7,89, Mai 7,54, Juli 7,55, Okt. 7,08, Nov. 7,06, 1936 Januar 7,03, März 7,03, Mai 7,03. Tendenz ruhig.

Liverpool, 15. April. (Mitte I.) Americ. Universal. Stand. Middl. Loko 6,74, Mai 6,48, Juli 6,43, Okt. 6,19, Dez. 6,18, 1936 Januar 6,16, März 6,16, Mai 6,16, Juli 6,15, Okt. 6,03. Tagesimport (in Ballen) 5300. Tendenz ruhig.

Metalle kaum verändert

Berliner Metallbörse vom 15. April

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	44,00
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtstangen	148
Reinnickel 98—99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein . . . . . per kg	36,00—39,00

	Kupfer Tdz. fester		Blei Tdz. fester		Zink Tdz. fester	
	lw	G	lw	G	lw	G
April . . . 1935	38,25	38,25	16,00	16,00	18,50	18,50
Mai	38,25	38,25	16,00	16,00	18,50	18,50
Juni	38,25	38,25	16,00	16,00	18,50	18,50
Juli	—	42,50	—	18,50	21,50	22,50
August	—	44,50	—	18,50	22,50	23,50
September . . .	—	45,00	—	18,50	22,75	23,25
Oktober	—	45,50	—	18,50	23,00	23,00
November . . .	—	46,00	—	18,50	23,25	23,25
Dezember . . .	—	42,50	—	18,50	23,50	23,50
Januar . . 1936	—	46,50	—	18,50	23,50	23,50
Februar	—	46,50	—	18,50	23,50	23,50
März	—	46,50	—	18,50	23,50	23,50

Londoner Metallbörse vom 15. April

Kupfer		Blei	
Tendenz: Stetig		Tendenz: Fest	
Standard p. Kasse	31⅝—31¾	ausländ. prompt	12½
- 3 Monate	32⅝—31¾	- entf. Sichten	12½
- Settl. Preis	31¾	- Settl. Preis	12½
Elektrolyt	35¼—36	**Zink**	
best selected	34½—35½	Tendenz: Ruhig	
strong sheets	40	gewöhnl. prompt	22½
Elektrowirebars	38	- entf. Sichten	22½
Zinn		- Settl. Preis	22½
Tendenz: Ruhig		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	226½—226¾	Inland	100
- 3 Monate	222¼—223	Ausland	—
Settl. Preis	226½	**Antimon Regulus**	
Banka	—	Erzeug.-Preis	79—80
Straits	234½	sichtl.	56—57
Quecksilber	11¾—12½		
Platin			
Hüttenzinn cif			35—36
Nickel Inland			200—220
Nickel Ausland			200—220
Weichblei H. C. Cokes 20×14 fob Swansea			18½—17½
Kupfervitriol fob			15—15½
Cleveland Gießereien Nr. 3 fob Middlesborough			67½
Gold			143

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-S.	15. 4.	13. 4.
5 Reichsanl. 27	100,25	100,50
4 do. 34	97,50	97,50
5 Reichsch. G.	99,50	99,75
5½ Young Anl.	102,00	102,00
4½ Sächs. Anl. 27	96,125	96,25
6 do. Schätze 8	102,00	102,00
4½ do. 34	—	99,75
4½ Landeskultur R1	99,00	99,00
4½ do. 4	98,50	98,75
4 do. 2	98,00	98,50
6 do. Aufw. 3	—	—
4 do. Rtsch. I, II	90,00	90,00
6 Reichsb. Sch	100,75	100,75
5 Reichspost-schätze 33	100,40	100,40
4½ do. 34	99,75	99,75
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb	113,12	112,50
Schutzgeb. A.	10,50	10,50
do. Zertifikate	10,50	10,50
Stadtanleihen m. Zinsberechn.		
4½ Dresdner 26	91,00	90,875
4½ do. 28	91,00	90,875
4½ do. 29	98,10	98,00
5 do. Schatz 28	91,50	91,50
6 do. 29	91,00	90,75
4 Leipziger 29	94,50	94,50
4½ do. 29	94,50	94,50
4½ Plauener 27	92,25	92,25
4½ Riesaer 26	93,625	93,25
4½ Zittauer 29	92,125	92,25

	15. 4.	13. 4.
4½ Zwickauer 26	93,00	92,75
4½ do. 28	92,75	92,75
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Ablös. m.	108,37	108,00
do. ohne	20,50	20,50
K. Samm. mit 30	112,50	112,00
do. mit 20	130,00	130,00
do. ohne	23,00	23,00
Pfandbriefe		
4½ Erbländer 8	—	—
4½ do. 6	—	—
6 do. Aufwert.	103,00	103,00
Grundrenten u. Hypoth.		
5 Grd. u. Hyp.	—	—
4½ do. 5	97,50	97,50
4½ 7) do. 4	97,50	97,50
4½ do. 2	97,25	97,25
6 do. Aufw.	102,00	102,00
do. Gutsch. 6a	6,10	6,10
5 do. Rntbr. 1	—	—
6 do. 2, 4, 5

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte	15. 4.	13. 4.
Bl.-Gotsch. 34	103,90	103,90
do. 1935	107,37	107,37
do. 1935	106,37	106,37
do. 1936	105,37	105,37
do. 1936	105,30	105,30
6 Schutzgeb.	98,375	98,375
5 Reichsanl.	100,80	100,80
4 do.	97,75	97,75
5½ Young	109,25	109,25
6 M. Stl. A.	97,00	97,00
6 M. Stl. A.	95,50	95,50
6 St. Anl. 27	10,25	—
4½ Schutzgb.	90,875	90,875
4½ Dtsch. Reich	91,125	91,125
4½ do. Sch. Anl.	90,75	90,75
4½ do. 16 i. U.	—	94,50
4 Lpz. Stadt	—	—
4 do. do.	—	—
6 Zwi. Stadt	115,50	115,50
6 A. m. Anl.	129,50	129,50
do. m. Anl.	21,875	21,75
do. ohne Anl.	101,50	99,125
Gesp. Lpzr.	—	—
6 Pr. Sachs.	95,25	95,00
Lich. Gpbr.	96,00	96,00
6 schles. Pr.	—	—
6 Pr. Zirnsdf.	—	—
schl. Gpbr. 29	—	—
6 do. 29	95,50	95,50
6 do. 25/27	95,75	95,50
6 do. 29	—	—
6 D. Centrb.	95,50	95,25
kom. Gpbr. V	93,75	93,75
6 do. Kom. 2	—	—
6 Lpz. Hyp.	96,125	96,25
Gpbr. 17	—	—
6 Pr. Cent.	—	—
bl. Gpbr. 29	95,375	95,25

	15. 4.	13. 4.
do. 27	95,375	95,25
6 Pr. Pfl.-Bk.		
G.-Hyp. 14	96,50	96,375
6 Sachsen-G.		
Pfbr. 15—21	96,25	96,25
6 do. 15,22	96,25	96,25
6 sächs. Kom. L. 2	96,25	—
L. G. Hyp.-B.	124,12	124,00

Banken	15. 4.	13. 4.
Adca	76,375	76,50
Berl. Handels	108,00	107,75
Comm. u. Pribat	88,50	88,00
D.-U.-Bank	90,00	90,00
D. Centralb.	94,50	95,75
D. Goldd. Bk.	—	—
Dresdn. Bank	90,00	90,00
Mitteldeutsch	—	—
Sächs. Bank	119,50	—
Sächs. Bodc.	97,00	101,50

Verkehr	15. 4.	13. 4.
Saltim.-Ohlef	13,50	13,375

Industrie	15. 4.	13. 4.
Ammendf. P.	77,375	77,50
Anh. Kohlen	94,50	95,75
Askaniа	83,00	83,875
Augsburg Gr.	31,50	31,625
Bohm. & Lad.	89,625	—
Bavaria	—	—
Bayr. El.-L.	—	—
Bergm.-El.	93,00	93,00
Berl.-Gorlitz	—	—
Berl.-Lebon	129,00	—
Berlin. Mess.	73,75	—
Bet. u. Moeller	103,50	103,00
Bohr. Bras.	119,00	119,75
Braunsch. Ja.	87,75	88,00
Brem. Vulk.	—	—
Brown, B.	80,50	—
Bu. Opt.-W.	—	91,00
Byk	73,75	73,875
Carl Lorenz	14,50	—
Chem. Bask.	—	—
Christ. u. U.	—	—
Chrome Pap.	56,00	56,00
Cont.-Gumm	149,87	148,75
Cont.-Linol.	—	145,25
Ca. Asphalt	7,75	8,00
Dt. Bauma.	122,50	123,50
Dt. Spiegel	—	—
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. St.	95,25	96,00
Dt. Metall	—	—
Dortm. Hüttb.	84,00	82,50
Drad. Bayer	54,50	55,25
Drad. Chrom.	115,00	—
Drsdl. Gardi.	75,625	75,50
Dd. Schalpr.	88,50	88,00
Dyckh. & W.	—	119,00
Eisen. Neh.	83,875	83,5
Elektr. Drsd.	—	—
Eschmanbräu	106,25	106,25
Esch. Berg	—	—
Felten & Guill.	88,25	87,875
Flensb. Sch.	—	—
Flöth-Motor	51,50	51,5
Gebe & Co.	81,00	79,25
Gerresh. Glas	74,75	72,75
Glanz, W.	—	—
Glauz. Zucker	126,00	—
Görl. Werke	27,375	27,375
Grün u. Bilf.	—	—
Gruschwitz	106,00	108,75
Haberm. u. G.	74,50	75,00
Hackethal	115,50	115,0
Hagada	110,50	111,0
Hall. Masch.	91,00	90,5
Heidenauer Papf.	107,00	—

	15. 4.	13. 4.
Heiden. Pap.	—	61,50
Hohenlohe	59,25	58,0
Holstenbr.	—	—
Humsch.-L.	68,00	67,875
Ibag	—	—
Ind.-W. Flan.	106,00	107,50
Jaspeck	—	—
J. A. John	57,50	57,00
Gebr. Jungh.	90,00	90,5
Kahla Porz.	31,875	31,00
Karstadt	—	96,00
Köln Gas	78,125	78,125
Kö. Grust.-G.	70,00	70,00
Kontl Asph.	—	—
Kö. Ledert.	—	107,50
Kraftwk. Th.	—	—
Kühlmanall.	—	—
Lpz. Biebeck	84,75	84,00
Lpz. Landkr.	104,00	—
Leonhardi	—	—
Leop.-Grube	86,125	84,25
Lieberman	83,50	86,00
Linde Eism.	126,50	124,5
Lindström	—	—
Linzner	129,50	131,00
Lok. Kraus	96,00	—
Lorenz	—	—
Löwenbr.	94,50	—
Masch. Bock	112,00	112,25
Mech. Web. N.	104,00	104,00
Mech. Web. Z.	41,00	41,12
Mercur	10,00	10,00
Miag-Mühlb.	87,5	88,25
Mimosa	159,25	—
Mitt. Stahl	—	—
Mühlb. L. K.	—	—
Munditz	99,75	98,00
Neckarw.	106,00	106,00
Nordd. Kabel	—	—

	15. 4.	13. 4.
Nordsee	55,00	53,875
Pittler	—	147,5
Ponge & Zahn	152,50	—
Preußenger	—	98,50
Radebeuger	160,25	160,25
Rathgeber	56,00	56,00
Reichelbräu	—	—
Reipeker	89,75	89,50
Riebeck Mon.	98,00	—
Roddergrube	—	—
Rosenthal	68,00	64,00
Rütgerswerke	78,00	79,00
Sachsenw. I	101,00	101,00
do. II	18,875	18,75
Sächs. Webst.	85,25	85,5
Sachtleben	168,25	168,75
Salzdetfurth	—	—
Salzw. Heilb.	—	—
Schles. Kohlb.	—	—
Schles.-D.	81,625	81,00
Ilse Schnaid.	86,00	—
Schuh. Bd.	168,25	—
Fritz Schulz	74,50	75,00
Schwabenbr.	—	—
Seidl & Naum.	—	103,00
Salle-E.	71,00	71,00
Siemens, W.	76,00	77,00
Siem.-Glas	89,75	89,25
Stadt. Chem.	—	—
Stenglitz	140,75	142,00
Steinf. Wagg.	107,25	107,00
Steinpr. Cellf.	—	—
Stollwerck	92,00	91,50
Tack, C.	—	—
Tuar. El., G.	—	—
Transradio	—	—
Tüllfabr. Fl.	—	—
Voigt & Haef.	108,25	107,50
Ver. Altb. B.	—	—
Berlin Spiel.	119,00	119,00
Ver. Bautz. P.	27,375	28,50
Ver. Dt. Nick.	121,00	120,75
Verein. Glanz	—	—
Verein. Lausitz	62,75	62,00
Jo. Mey. Hall	31,5	31,125
Vikt. Werke	90,50	91,00
Voigt & Haef.	—	11,00
Wanderer	144,00	145,00
Weiß-Freyb.	81,25	81,75
Zucker. Wibs.	118,00	117,75

Fortlaufende Notierungen

	Anfang	Schluß
	15. 4.	13. 4.
5 Hoesch Eis.	101,12	101,12
6 Fr. Krupp	—	102,25
7 Mdt. Stahl	102,12	102,25
7 Ver. Stahl	103,75	103,87
5 do. Obl.	97,00	97,00
4½ do. do. A.	93,12	93,375
4½ do. 1937	93,25	93,50
4½ do.	93,125	93,125
4 Bos. Eb. 14	—	—
4 Bos. Bav. 14	—	—

	Anfang	Schluß
	15. 4.	13. 4.
5 Max. Anl. 09	12,00	12,3
1 Max. Anl. 01	8,48	8,48
4 Dtsch. Staats	—	37,00
1 do. Gold-A.	—	—
4 do. Silb.	—	—
5 Sachsen 08	—	—
4 Sachsen 13	6,375	6,625
1 Sachsen	—	—
1 Bardad	—	—
do. 11	—	—

	Anfang	Schluß
	15. 4.	13. 4.
4½ Dtsch. St. 15	—	—
4½ Dtsch. St. 14	—	—
4 Ung. G. St.	—	7,25
4 Dtsch. St. 10	—	6,15
4 Lissab. St.	—	—
4½ Mex. Bew.	—	8,25
4 Anatol. Eb.	33,50	33,50
4 Tehuant.	7,375	7,43
4 Tehuant.	6,875	7,00

	Anfang	Schluß	Kassakurs
	15. 4.	13. 4.	15. 4.
Dt. Abfsch. m.	113,37	113,25	113,37
Bank f. Br. I	—	—	112,00
Reichsbank	159,25	157,25	159,50
Akt. f. Verk.	81,875	81,875	81,625
Allg. Lokalb.	124,75	124,75	124,50
Dt. Reichsb.	122,25	122,37	122,37

	Anfang	Schluß	Kassakurs
	15. 4.	13. 4.	15. 4.
H.-Am.-Pak.	32,50	33,875	32,50
Hamb.-Süd	26,62	26,62	26,00
Nordd. Lloyd	34,50	35,875	34,75
Accumulat.	163,00	162,00	163,00
Afa	53,25	53,75	53,375

	Anfang	Schluß	Kassakurs
	15. 4.	13. 4.	15. 4.
Ag. Elekt.-G.	97,375	98,125	98,00
Aschaffb. Zst.	81,75	81,75	81,25
B. M. W.	130,50	130,00	131,75
Bamberg	—	—	115,12
Barmer Tiefb.	118,25	118,25	118,00
Berl.-Karlsr.	192,25	190,25	196,75
Bekula	136,00	136,25	135,12
Berl. Ma.-B.	—	—	116,75
Bubiag	—	—	—
Bremen Wolle	149,50	149,50	147,00
Buderus Eis.	95,25	95,25	95,50
Charlottb. W.	104,62	103,75	105,25
Chs. v. Heyd.	101,50	101,75	101,75
Chade	262,00	262,00	—
Conti Gummi	149,00	149,00	149,87
Conti Linol.	—	—	—
Daiml.-Mot.	94,625	94,25	94,50
Dt. Atl.-Tele.	—	114,00	—
Dessauer Gas	127,62	127,50	127,50
Dest. Erdöl	107,37	107,37	107,50
Dtsch. Kabel	113,50	116,00	116,00
Dtsch. Linol.	—	—	151,75
Dt. Telephon	120,00	120,00	—
Dt. Eisenhdl.	91,25	93,25	93,25
Dortm. Union	181,75	181,25	181,25
Eisenwerk	173,00	173,00	173,75
Eisenh.-Vk.	113,62	113,00	112,75
Fa. Lief. A	103,00	103,00	104,00
Fr. Schlesinger	—	118,00	117,87
Elekt. L. u. K.	121,62	121,62	124,37
Gesfürel	94,87	91,50	94,875
G. Farben	147,75	148,50	148,50
Feldm. Pap.	121,37	122,75	122,62
Felt & Guille.	88,25	88,25	88,00
Gesfürel	122,87	123,00	123,00
J. Goldschm.	105,37	104,25	105,37
Hamb.-Elek.	123,75	123,25	123,50
Harbg. Peäo	39,75	40,00	39,875
Harpener	101,00	101,00	103,00
Hesch Eisen	95,50	95,875	95,25
Holzmann	91,75	91,625	91,375
Holzbetrbs.	84,00	85,50	85,375

	Anfang	Schluß	Kassakurs
	15. 4.	13. 4.	15. 4.
Ilse	—	—	152,00
do. Gen.	126,75	126,75	126,75
Junghans	89,875	90,00	90,00
Kali Chemie	—	—	136,00
Kali Aschleb.	112,75	113,50	112,75
Klöcknerwk.	91,75	92,00	92,00
Linkswerke	108,37	108,87	108,87
Lahmeyer	123,25	123,25	123,37
Laurahütte	21,875	21,875	21,875
Leopoldgr.	85,625	85,625	85,125
Mannesmann	78,625	78,75	78,75
Mansfelder	100,75	101,00	100,00
Maschinenb.	74,50	74,50	74,375
Mashütte	—	—	164,00
Metallges.	97,125	97,125	97,125
Montecatini	—	—	31,50
Niedlz. Kohl.	170,50	170,50	170,50
Oberst. Kopp.	88,00	88,00	89,375
Polyphon	—	—	10,375
Sh. Bennek.	217,62	218,00	218,00
Sh. Elektr.	—	121,00	122,50
Stahlstahl	108,25	108,5	108,50
Sh. W. Elekt.	118,12	118,75	118,75
Rütgerswerk	110,00	110,25	110,25
Salzdetf. K.	158,87	160,00	158,75
Schl.-Bergb.	31,375	31,75	31,25
Schl.-Elektr.	142,50	143,00	—
Schuh. & Salz.	141,7	141,00	141,00
Schuck. & Co.	103,12	105,12	106,37
Schultheiß	107,25	108,75	108,25
Sie.-Halske	150,25	150,50	150,37
Siehr Kamg.	108,75	108,75	109,0
Stolberg Zink	68,25	67,00	68,25
Schlesiens. Z.	—	—	168,00
Thür. Gas	—	—	—
Ver. Stahlw.	80,75	80,875	80,75
Vogel Draht	112,50	112,50	112,50
Wasserw. Gj.	—	—	—
Westfälisch. K.	35,25	35,125	35,125
Westeregeln	114,00	114,50	114,75
Zellst. Wldh.	112,37	111,75	112,00
Osavi	15,375	15,50	15,375

Amtliches

Oeffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung

An die am 10. April 1935 fällig gewesenen Umsatzsteuervorauszahlungen der Monats- und Vierteljahrszahler wird öffentlich erinnert. Hierbei wird nochmals darauf hingewiesen, daß die bisherige Schonfrist für die Umsatzsteuervorauszahlungen fortgefallen ist. Nach § 1 Abs. 2 des Steuerstrafgesetzes vom 25. 12. 34 (Reichsgesetzblatt I S. 1271) ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des Steuerbetrags verwirkt, welcher nicht entrichtete Beträge nebst Säumniszuschlag rückständig vom 16. April 1935 ab durch Zwangsvollstreckung eingehoben werden. Soweit die Steuerzahler in der Lage sind, zu einer weiteren Mahnung kommen lassen, sind sie in die wiederholt angekündigte Liste der säumigen Steuerzahler aufzunehmen.

Die Finanzämter Dresden-Annenstraße, Altstadt, Marienstr., Nürnberg, Neustadt u. Wasserstr., am 15. 4. 35.

Am Ostersonnabend geschlossen

Am 20. April 1935 (Ostersonnabend) bleiben unsere Diensträume geschlossen.

Dresden, am 10. April 1935.

Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, A.-G.

Oeffnung der Gasinspektionen.

Unsere Gasinspektionen Ost, Nordostplatz 1, Nord, Hauptstraße 5, Süd, Große Plauensche Str. 17b, West, Thorandter Straße 1, sind bis auf weiteres für den Publikumsverkehr Montag bis Freitag von 7 bis 15,30 Uhr, Sonnabend von 7 bis 12,30 Uhr geöffnet.

Dresden, am 10. April 1935.

Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, A.-G.

Der Gaststättenbetrieb im Licht- und Luftbad „Aulaus" soll möglichst umgehend neu verpachtet werden. Bewerber, die nachweisbar ähnliche größere Betriebe führten und über größere Barmittel verfügen, wollen Angebote bis 25. d. M. einreichen an die Städtische Liegenschaftsverwaltung, Dresden-A. 1, Elbberg 3/4.

Bebauungsplanänderung Cotta.

Für das von Karl-Schurz-Straße, Kurzzeile Bitterlich und dem Flurstücken 247, 247b und 247a ihr Vorhaben begrenzte Gebiet ist ein Bebauungsplanentwurf aufgestellt worden, der bis zum 14. Mai 1935 im Neuen Rathaus, Wettinerstraße 19, 4. Obergeschoß, Zimmer 451, zur Einsicht für jedermann ausliegt. Widersprüche sind bei Verlust des Widerspruchsrechtes bis zum 14. Mai 1935 bei der unterzeichneten Stelle zu erheben.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtplanungs- und Hochbauamt als Bauaufsichtsbehörde.

Amtliche Versteigerung

Mittwoch den 17. April 1935 vormittags 10 Uhr sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Siegellstraße: Kühlungs-, Büro- und Ladenmöbel, 2 Schreibmaschinen, 1 Radioapparat, 2 Klaviere, 2 Kinderwagen, 1 Registrierkasse, 1 Kraus-Registrierkasse, 1 Hobelbank, 1 Messingbowle u. a. m.; 8C

b) in Helleran (Sammelort der Bieter: Waldschänke): Wohnungsmöbel, 1 Klavier, 1 Radioapparat „Lida", 1 Motor-Feuerlöschspritze, 2 Handbrenzlöschapparate; 15C

c) in Dresden-Reuslitz (Sammelort der Bieter: Bauhelle Merbitzer Straße 47): 1 Baubude, 7 Beutel Zementkalk, 11 Kanalisationsrohre u. a. Baumaterial. 9C

Dresden, den 12. April 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

OSTER-freude durch die Qualitäts-Zigarren u. Zigaretten d. Firma Arndt & Hoeg, das Zigarren-Fachgeschäft für alle, Seestr. 18 (Staatsbank).

Damen-Mäntel
Damen-Complets
Damen-Kleider
in großer Auswahl
Herren-Kammgarn-Anzüge
Herren-Sitzen, Lederlimmäntel
alle Schuhwaren
Wilh. Ritter u. Co.
G. m. b. H. • Moritzstraße 7, Erdgeschoß bis 3. Etage

D.N.N. Taschen-Atlas Deutsches Reich
In Leinen gebunden
Preis nur 2.00 Mark
Zu haben im D. N. N.-Haus Ferdinandstraße 4, in der D. N. N.-Filiale Strehlen (Marienstr. 29) und in den meisten D. N. N.-Annahmestellen.
Die Trägerinnen der D. N. N. nehmen Bestellungen entgegen. Postversand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (zuzüglich 30 Pf. Versandspesen, Postscheckkonto der D. N. N.: Dresden 2561).

Vertretungen finden und suchen

Vertreter gut eingeführt, f. leichtverkäuflichen Artikel gesucht. Offert. u. „N 8 4527" Exp. d. Bl.

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Stellen finden — Männliche

Es wird dringend gebeten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Bewerbungsschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.

Dresdner Neueste Nachrichten

Bank-Lehrling mit höh. Schulbildung gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften u. Lichtbild unter „T U 4238" an die Expedition d. Blattes.

Intelligenter **Laufbursche** der radfahren k., für sof. od. später ges. Off. u. „D H 4576" Exp. d. Bl.

Jüngere **Bedienung** sofort gesucht Christianstraße 22.

Da. Mädchen, das sich a. Bed. ein., f. gl. od. nach außerh. ges. Vorz. Dienstag 11 b. 12 b. Cotta, Bergmannstr. 21, Orth.

Stellen finden — Weibliche

Friseuse als Hilfe, Sonnabend Aushilfe gesucht Röhrkolbgasse 3.

Jung. Tagesmädch. f. sof. od. 1. Mai ges. Plan, Wernerstr. 57, pt. lk.

Jung. Kontoristin bis 18 J. für Büroarb. u. Verkauf, zuverlässig u. ehrlich, f. sof. ges. Vorzust. m. Zeugn. Dienstag 10—1 Uhr. Radio-Handlg. Boeg, Annenstraße 36, 1. *

Verkäuferinnen (über 25 Jahre) per sofort aushilfsweise gesucht SCHUHHAUS RÖDER Fachgeschäft für Qualitäts-Schuhe PIRNAISCHER PLATZ

Personalköchin per sofort oder 1. Mai gesucht. Bewerbungen od. persönliche Vorstellung beim Küchenmeister von Dr. Lahmanns Sanatorium Weißer Hirsch, Dresden. (63313)

Ja. Mädchen, d. zu Hause schlaf., kann f. Kantinenbetrieb 15. 5. ges. Vorzust. nachmitt. Leipziger Str. 11b, Union-Werke, Radebeul. (Gr

Zum Abwiegen von Fleischwaren, Wurstmasse im Tel. u. auch and. Arbeit, gewissenh., sauber, energisch, Fräulein sof. gesucht. Meff. aus Butter- und Kolonialw.-Geschäft bevorzugt. (c Karl Sperling, Heinr.-Hahn-Str. 36, Wilsdruffer Str. Nr. 36.

Suche sächsisches Mädchen f. einf. Geschäftshaushalt, Vorzustell. Dresdner Str. 109, b. Klengel, T. 40241.

Junge nette **Bedienung**, für sof. Bierlokal a. sof. Antritt ges. Gaststätte Robert Fehre Freiberg i. Sa., Bahnhofstr. 42, Tel. 2085. (2)

Stellen suchen — Weibliche

Flotte Bedienung zur gut. Lokal, auch Aushilfe. Off. feine Umsatzgr., sucht Stellung in nur gut. Lokal, auch ausbildw. Off. unt. „D H 4553" an d. Exped. d. Bl.

22jähr. Mädchen (Thür.) sucht Stellung z. 1. 5. in einf. Geschäfts- od. Privathaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter „D G 4565" Exped. d. Blatt.

Flotte, junge **Bedienung** sofort gesucht. (8 Kaufhaus, Café a. Poll, Radeberg.

Suche saub., hell. **Hausmädchen** für sof. od. 1. 5. Wolfe, Elisabpl. 4.

Hausmädchen für sofort gesucht. Vorzustellen Sachsenstr. 3.

Zimmermädchen ges. Hotel Schiller, Schoenstr. 10. *

Junges Mädchen m. langj. Zeugn. sucht Stellung als **Näherin**. Ang. „G N" postl. Königstein, D. Sch.

Ja. Frl. Dekolein sucht Stellung als **Büfettfrln.** od. ähnlich. Arb. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. „D S 227 N.-Zt. D. N. N. Zittau, Frauenstr. 1. (z

Frl., 23 J., perfekt Köchin, sucht Stellung als Köchin, mögl. Sanatorium od. gräfl. Haushalt. Zuschrift. erbeten an Charl. Tamchen, Schönfeld b. Dresden-R. 30, Henriettenstr. 5. *

Zu vermieten

Leere Zimmer

Groß, hell. Zimm., leer od. möbl. 4. 5. zu verm. Reine Schl. Wäsche. Röd. b. Schilbe, Gr. Brüderg. 3. 4.

Sonn. l. Zi. 1. 5. frei. Röhnerstr. 12, 1. r.

Möbeleinstellen Zimmer ca. 4 M. Hermann Ehrich Dürerstraße 44. T. 60 100.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zi., 1-2 H., fr. Steinstr. 5, 1. r. Ecke Marschnerstr.

Gutmöbl. kl. Zim. od. gr. l. Stube in Neubauwohng. 1. 5. zu vm. Meißenberg. Zt. 59, 1. l.

Möbl. Zi. a. vm. Palmstr. 16, 3. r.

Schön möbl. Zi., in Gerlach, mit Frühst. 20.-, a. vm. Pfleger, Melch.-Becker-Str. 21. *

Möbl. Zimmer in gut. Haus frei. Mockel, Hallenbaustr. 24. 3. l. *

Gut möbl. Zimm. m. Schreibt. Nähe d. n. Kurfürstenstr. 4. l.

Gutmöbl. Zim. a. berufst. Tel. n. Bad vorh. a. Nähe Schlesischer Str. 4. 2.

Möbl. Z. a. Brühl. fr. Schloßstr. 10. 4. l.

Schlafstellen

Möbl. Schlafst. fr. Theaterstr. 6. 1. l.

Möbl. Schlafst. frei Nähe Blauenische Str. 24. 3. r.

Sonstige Räume

Raum f. stillg. eingeri. m. Stab. Schloßstr. 10. 1. r. *

Wohnungstausch

Wohn. frei in Dummerich gegen Tausch in Dresd. Off. „N U 4569" Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Wohnungen

Suche Wo., Kg. Küche bis 35 M. mon. Walter, Leipziger Straße 128. *

Zum 15. Mai od. 1. Juni sonnige 2 Stu., Ka., Kü., abgeschl. 1. pb. 2. Et. n. Pentzendr. (2 Erw.) ges. Pr.-Offert. u. „B 2 4554" Exp. d. Bl.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zi. ges. v. jg. Herrn, mögl. Preuß. Freiberg u. „Ff 1031" N.-Zt. Pillnitzer Str. 40.

Sonstige Räume

Nähe Kinderklinik wird nach Ostern **Kleinwagengarage gesucht**. Gef. Ang.: Dr. Meis, Pfotenhauerstr. 92.

Unterricht

Tanz Koenecke u. Töchter Dr. Bast. nur Zahnsg. 2. u. 4. Sonntr. 12. 4. beg. bill. Schnellk. f. alle mod. Tänze, recht. Kunst jederz.

Stenotypisten- u. Handelskurse f. Erwachsene u. Jr. Mädch. mit einf. u. höh. Schulbildg. Klassen für Berufsschulpflichtige. Höh. Leistgn., besseres Portkonom. Ins **Maschineschreiben** nach d. Blindschreib-Griffmethode. Erlern. auf besten, mod. Maschinen. Handelsschule d. Kreiseeb. Dresd. d. Deutschen Stenografenschaft. Leitg.: O. Thürmer, Marienstr. 30. Ruf 11927. Ausk. u. Prospekt frei. (V

Tischdiäl (Zirkel) Beginn b. Dolcerät, diplom. Lehrkraft, man. 3 M. Ruf 10981. (o

Maschinenschreib. Blindschreib. Mähnigs Doppr. Handelsschule Schirrfr. Rosalienstr. 21

Geldverkehr

Leihhaus Centrum Anna Maria Genesch / Telephon 13471 Dresden-A., Trompeterstraße 1, 1.

M. 5000.— als 1. Hyp. ausleihb. Gefl. Off. unt. „N U 4516" Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Beteiligungen

Suche einen Teilhaber od. Käufer für Speditionsbetrieb in Nähe Pirna, alleinlieg. am Platze, nahb. Stammkund. vorh. Monatsumsatz 3000 RM. Näh. Dresd.-A. 46, Pirnaer Landstr. 215, Eg. 1.

Altbewährt zum Scheuern Schrubben Putzen
Dr. Thompson's Schwan Pulver
Paket 22 Pfg. Doppelpaket nur 40 Pfg.

Auch in der Prager Straße Nr. 16
bekommen Sie jetzt die ausgezeichneten Kosa Schokoladen
In unserem neuen geräumigen Laden
können Sie in Ruhe Ihre Wahl treffen. Aber kommen Sie bald, Ostern steht vor der Tür!
Kosa Schokoladenfabrik
Weitere Verkaufsstellen: Seestraße, Schaufelstraße, Altmarkt, Hauptstraße, Bisewitzer Straße, Schillerplatz, Leuben

Hohe Zinsen erhalten Sie wenn Sie mit Pinaer-Alt.-Kräuterbitter für gute Gesundheit sorgen. Pinaer-Alt.-Kräuterbitter macht frischer, leistungsfähiger, gesünder und erzielt gute Wirkungen bei Blutarmut, Magen-, Darm- und Nervenbeschwerden. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.— zu haben. Dr. Pinaer & Co. G. m. b. H. Leipzig C 1 sendet gern nähere Aufklärung.

WAAGEN-FABRIK aller Art
Käseberg Dresden
Gr. Plauensche Str. 20
Reparaturen jed. Art
Telefon 23776

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

Arbeitsbeschaffung! Hausbesitzer und Mieter
Ich führe Ihnen tel. eine elektr. Licht- und Kraft-Anlage auf 24 Monatsraten aus. Erste Fabr.
A. Größl Nachf.
Kamenzer Str. 19, fr. Bautzner Str. 20. Tel. 51859. 16

Zur Frühjahrskur
Rochs Wacholdersaft
wohlschmeckend, gut bekömmlich
Tafe zu 1.00 und 3.00 M.
Fach-Drogerie
Hermann Roch, Altmarkt 5

Nun los!

Ein Motorrad kaufen!
Das Modernste, das Rassigste, das Leistungsfähigste natürlich! WINKLER bietet Ihnen die reichste Auswahl in den großen Weltmarken, BMW, Zündapp, DKW, auch führerscheinfrei, dazu die Möglichkeit, sofort gegen wirklich langfristige Teilzahlung zu kaufen. Kommen Sie bitte ganz unverbindlich! Probefahrt auf Wunsch!
Winkler Läden
Struvestr. 9, Kg. Johannstr. 19
Winkler-Haus Prager Str. 30

Geh' auch mal aus!
Besonders jetzt zu den Osterfeiertagen werden viele gern ein Lokal aufsuchen, um sich dort zu unterhalten oder — um die Frau des Hauses von der Kocharbeit zu entlasten — zu speisen. Für den Dresdner Gaststätteninhaber ist es durchaus nicht schwer, sich zu Ostern einem großen Kreis von Gästen oder solchen, die es werden sollen, zu empfehlen oder in Erinnerung zu bringen, denn die Dresdner Neuesten Nachrichten bieten ihm eine ausgezeichnete Werbemöglichkeit. In rund 100000 Familien aller Berufsklassen werden die D. N. N. gelesen. Hunderttausendfältig werden also die Anzeigen beachtet und besonders die Gaststätten- und Vergnügungsanzeigen.
Die Kosten sind im Hinblick auf die große Verbreitung gering: nur 14 Pfg. beträgt der Preis für die 22 mm breite mm-Zeile.
Nur 12.60 M. kostet eine Anzeige in dieser Größe (30 mm hoch, 3spaltig).
Bestellungen im D. N. N.-Haus am Ferdinandplatz und — zu Originalpreisen natürlich — in den zahlreichen D. N. N.-Annahmestellen

RÄTSEL, die niemand löste

Geheimnisvolle Stätten und Verbrechen / Von Rudolf Stratz

IV.

Das Wirtshaus im Spessart

„Es war ein langes, aber niedriges Haus, ein Karren stand davor." Näher schildert uns Wilhelm Hauff nicht „das Wirtshaus im Spessart", von dem er 1825 in seinem Märchenalmanach schrieb. Er hat es wohl niemals gesehen. Aber das Wirtshaus stand wirklich im Spessart und seinerzeit offenbar im unheimlichen Ruf einer Räuberherberge, mit spurlos verschwundenen Gästen und Stapeln gestohlenen Guts. Es steht heute noch am alten Fleck als eine freundliche Sommerfrische, vor der auf der großen Heerstraße zwischen Aschaffenburg und Würzburg die Kraftomnibusse tuten und die Touristenwagen hupen.

Aber gleich dahinter beginnt wieder die rauschende grüne Ewigkeit der tausendjährigen Eichen, unter denen schon Siegfried seinen Auerochs fällte und der greise Prinzregent Luitpold seine Sauen schoß. Der Spessart ist immer noch der Spessart, so wie ich ihn vor fünfzig Jahren durchstreifte, als es da noch wirkliche rauchende Kohlenmeiler mit unheimlich weißäugigen, geschwärzten Köhlern gab — so wie ihn, wieder ein halbes Jahrhundert früher, Hauff mit den Räubern seiner Phantasie bevölkerte.

•

Oh — es gab wirklich Räuber im Spessart! Im Zusammenbruch des Heiligen Reichs, im Chaos der Rheinbundzeit, so von 1800 bis 1815, nährte das Gespräch seinen Mann. „Es kann", heißt es in Nr. 33 der „Allgemeinen Justiz- und Polizeiblätter" von 1812, „keine Feder beschreiben, wie sehr seit den letzten Kriegsjahren die Zahl der Arbeitslosen, demoralisierten Menschen, Bettler, Vaganten, Diebe, Räuber und Mörder zugenommen hat. Selbst Geistliche wurden Mörder. Nach öffentlichen Nachrichten hat die Zahl der Diebe sich so vermehrt, daß beinahe ein jeder Hausbesitzer, der noch etwas zu verlieren hat, sein Haus wie eine in Belagerungszustand erklärte Festung zu verwahren besorgt ist."

An der Spitze von zweiundsechzig ausgeruchten Verbrechern durchzog der gewaltige „Johannes durch den Wald † † †", genannt der „Schinderhannes", die rheinischen Lande. Der ungekrönte Gebieter des Spessarts, mit bis zu hundert schwerbewaffneten Kerlen hinter sich, war Georg Philipp Lang, der berühmte Hölzerlips, mit seiner Gefährtin, der Spitzin, und beider siebenjährigem Sohn, dem buckeligen kleinen Spitz. Er mag oft genug in dem Wirtshaus im Spessart genächtigt haben. Denn ganz in dessen Nähe — in Rohrbrunn — hat er in der Nacht des 29. September 1810 die Kutsche des flüchtenden Nürnberger Kaufmanns Johann Richard Söltel überfallen und dabei beim Plündern das Beste, 1200 Taler in Rollen, übersehen. Er hat schon ein paar Jahre früher, am 22. März 1807, nicht weit davon vier Frankfurter Meßkinden ausgeraubt und seiner Frechheit die Krone aufgesetzt, als er am 8. Januar 1811 mit drei Kumpanen zwei napoleonische Offiziere am hellen Tag in ihrem Wagen angriff und nach wildem Pistolen- und Säbelkampf in die Flucht schlug.

•

Eintönig — die Taten des Hölzerlips und seiner Spießgesellen, des Wurzelsörg, des Muttwuttwutt, des Hankfriedel und des Hennerle, des Tanzstoffel und des „kleinen Jüdchens" Hannadam — eine öde Reihenfolge vom gemeinen Dürrfleisch- und Zunndiebstahl bis zum bestialischen Raubmord. Ein Gesindel, von dem sich nicht zu reden lohnte, wenn nicht doch — unbeschadet Hauffs Dichterruhm — das Wirtshaus im Spessart seine warnende Sprache bis in die Gegenwart hinein spräche! . . .

Diese großen Räuber nämlich sind nach den Akten fast durchweg Minderwertige der untersten damaligen Stände — entlaufene Schinderknechte, Bettler, Mausfänger, Zigeuner. Wie aber malt Hauffs Erzählung den Räuberhauptmann, der in dem Wirtshaus im Spessart nachts vor der geängstigten Gräfin erscheint: „Ein schöner, stattlich gekleideter Mann von etwa schsunddreißig Jahren trat in das Zimmer. Er trug eine Art von militärischer Uniform, einen Orden auf der Brust, einen langen Säbel an der Seite, und in der Hand hielt er einen Hut, von welchem schöne Federn herabwallten. Er ging mit einer tiefen Verbeugung auf die Gräfin zu. ‚Gnädige Frau', sagte er, ‚glauben Sie nicht, daß ich den Respekt vor einer so ausgezeichneten Dame auf einen Augenblick aus den Augen setzen werde!"

So sieht der schwäbische Poet die Unterwelt des Spessarts! So erscheint in dichterischer Verklärung bei Schiller der Räuberhauptmann Reichsgraf Karl v. Moor. So in Grillparzers „Ahnfrau" der Räuberhauptmann Graf Jaromir Borotin. Sie sind eigentlich Gegenstände heimlicher Bewunderung gegenüber dem armen normalen Volksgenossen. Und plötzlich merken wir mit Schrecken: Hauffs edelmütiger Bandenführer im „Wirtshaus im Spessart" ist nichts andres als der Al Capone der Gegenwart, die literarisch verklärten Wegelagerer von damals. Nichts andres als die jetzigen Gangsters von Chikago!

•

Man mache daraus diesen großen deutschen Dichter keinen Vorwurf! Sie waren Söhne ihrer Zeit — einer schwachnervigen, mutlosen, kranken Zeit, wie sie ja auch jetzt wieder kaum mehr als zwei Jahre hinter uns liegt. So kam bei ihnen die Flucht vor der Wirklichkeit des Räubertums — in welchem Maß, davon nur ein einziges Beispiel:

In der riesigen Räuberbande, die 1809 vom Mainzer Kriminalgericht zum Tode oder zu langjähriger Eisenstrafe verurteilt wurde, befanden sich unter 120 Verurteilten nicht weniger als 110 Juden, wie Nathan Schmaye, Schmul Rudel, Hirsch Schlomele,

Copyright by August Scherl, Berlin.

Cain Nanzig, Leibele Hanmann, Schiele Kahn, Cerf Borig, Herz Frankfort usw. In den Akten wider den Hölzerlips und seine Spessarträuber erscheinen immer wieder Namen wie Ihig Muck, dessen Knecht Moses, Jakob Isaak, Martin Süßmann. Darüber schweig damals unverbrüchlich des Sängers Höflichkeit. Wir hörten nur von biederen Räubern unter Führung liebenswürdiger Grafen.

Wenn die Dichter jener Zeit dem Eindruck der Untermenschen erliegen, greifen dann wenigstens die Vertreter der Staatsgewalt zu?

„Muß es nicht leicht zum Verdacht führen", heißt es in einem Bericht der Zeit, „wenn man ganze Truppen solcher in Lumpen gehüllter Gauner öffentlich in Wirtshäusern große Summen verzehren oder verspielen sieht?" Ja: Zum Verdacht, daß die Behörden schlafen!

Eine Handvoll Räuber unter Leitung eines schon 66jährigen Salomon Levi hatte am 2. Februar 1809 im Nordspessart auf offener Straße den Fuhrmann Heinrich Weinel mit Knüppeln erschlagen und tot liegenlassen. Am nächsten Tage erst schickt das zuständige Amtsgericht nach „dem" Husar. „Allein, der Husar war nicht zu Hause und sein Pferd lahm." So geschieht nichts, als daß nach achtundvierzig Stunden ein Landphysikus die Leiche des unglücklichen Glasärrners besichtigt und meldet: „Dem Gefühl nach schien der Hirnschädel entzwei zu sein. Die Oeffnung des Körpers ward für überflüssig gehalten."

•

Damit beruhigt sich eine hohe Obrigkeit. Allerdings wurde der Spessart schließlich vom Hölzerlips und seinem Volk befreit. Aber hören wir, was der Untersuchungsrichter, der Stadtdirektor Pfister in Heidelberg, als die Kunst, mit solchen Bestien in Menschengestalt umzugehen, empfiehlt:

„Man gewöhne die Gefangenenwärter", schreibt er wörtlich, „die Arrestanten beim Gehen und Kommen zu grüßen. Man sorge vor allem dafür, daß die Gauner gesunde und gute Kost erhalten, koste diese von Zeit zu Zeit selbst, lasse sich jede Klage darüber vortragen."

Wenn der Hölzerlips im Kerker unartig ist und den Suppenkaspar spielt und seinen Gerstenbrei in den Nachttstuhl schüttet, dann „sei man", schreibt Pfister, „gefällig gegen die Gauner, bewillige ihnen Wein, Bier oder Branntwein, Schnupftabak oder Tabak zum Kauen. So ließ ich ihnen, als ich bemerkte, daß sie Wohlgefallen daran hatten, Blumensträuße geben, deren Wohlgeruch ihnen die herzlichste Erquickung war!"

Vor wem steigt da nicht wieder gespenstisch eine kaum zwei Jahre hinter uns liegende sieche Zeit auf, in der es hieß: Der Ermordete ist schuld! Er interessiert uns nicht! Versenken wir uns in die schöne Seele des Mörders! Warum reizt ein Geldbriefträger auch durch sein Erscheinen den jungen Zeitgenossen vom Kurfürstendamm, daß er den Alten erwürgt und an die Riviera fährt?

Kein Wunder, daß in solch fidelem Gefängnis der Hölzerlips aus voller Kehle sein Liedchen sang:

„Bei der Windmühl'
geht der Weg 'naus
nacher Mannheim
in das Zuchthaus!"

Aus dem Zuchthaus entsprang man nämlich leicht! Aber sein Spießgeselle, Manne Friedrich, der menschlichste der Bande, dichtete schon ahnungsvoll an seine Konkubine:

„Nun hör', mein lieb' Katrinchen,
es kommt nun bald die Zeit,
die dich, mein edles Blümchen,
von mir mit Tränen scheid't."

•

Wegen der besonders scheußlichen Ermordung eines Kaufmanns Jakob Rieder am 28. April 1811 auf badischem Gebiet, an der Bergstraße, fand die Hinrichtung des Hölzerlips und dreier seiner Spießgesellen nicht in seinem heimischen Gebiet, dem Spessart, sondern in der Rheinebene bei Heidelberg statt. Heidelberg hatte sich, schon „wegen des zu erwartenden Fremdenstroms", diesen Vorzug nicht nehmen lassen. In meinen Kinderjahren wußten in der Neckarstadt noch so manche alten Leute uns als Augenzeugen von dem großen 31. Juli 1812 zu erzählen, an dem die Bauern zu vielen Tausenden aus dem ganzen Odenwald herabgeströmt waren und eine unabsehbare Menschenmenge das Schafott umgab. Es waren schwarzbeschlagene Tribünen errichtet, die mit den weißen Totenhemden der armen Sünder kontrastierten. Die Gerichtsdiener verkündeten feierlich: „Wer Ohren hat, zu hören, der höre!" Der Stadtdirektor Pfister rief: „Wehe hier über euch! Wehe! Wehe!" Alle Beamten wiederholten: „Wehe! Wehe! Wehe!" Wieder der Stadtdirektor: „Friede dem Nachrichter! Friede! Friede!" — Es geschah alles, um die Beseitigung der vier Schädlinge sozusagen als große Freilichtoper aufzuziehen und in ehrgeizigen Zuschauern den Drang zu erwecken, auch einmal so als Helden des Tages in Schönheit zu sterben.

Wiederum die krankhafte Empfindsamkeit einer krankhaften Kultur: die vielleicht ungewollte Verherrlichung des Mörders auf dem Schafott, wie bei uns bis vor kurzem oft in der Kunst. Seit dem nationalen Umschwung sind wir von dieser selbstmörderischen Anbetung der Minderwertigen gesundet. Jetzt denken wir zum Glück klarer und fühlen härter. Und in diesem Sinn ist uns das Wirtshaus im Spessart ein Gleichnis und eine Lehre.

(Weitere Artikel folgen)

Sven Hedin auf der Durchreise in Berlin

Sven Hedin am Mikrophon
Neben ihm seine Schwester.

Scherl Bilderdienst

× Berlin, 15. April

Der berühmte schwedische Forschungsreisende Sven Hedin, einer der treuesten Freunde Deutschlands in Krieg und Frieden, ist am Sonntag morgen gegen 8 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Moskau auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen.

Trotz der frühen Stunde hatten sich zu seiner Begrüßung neben seiner Schwester, Fräulein Alma Hedin, die sich schon einige Tage in Berlin aufhält, zahlreiche Verehrer und Freunde eingefunden, an ihrer Spitze die Gesandten Schwedens und Finnlands. Als erster begrüßte den Forscher sein alter Studienfreund, der Rektor der Handelshochschule, Thiessen. Auf dem Platz vor dem Bahnhof wurde Sven Hedin von den Kameraleuten der Wochenschauen erwartet. Vor dem Mikrophon sprach er dann etwa folgende Worte:

„Nach meiner dreijährigen Reise durch China ist es mir eine große Freude, wieder in Europa zu sein, hier in Berlin einen so glänzenden und liebenswürdigen Empfang zu erleben und so viele alte Freunde begrüßen zu können. Noch heute abend werde ich nach Stockholm weiterfahren, um dort über meine letzte Expedition ein neues großes Reisewerk fertigzustellen. Auf Wiedersehen im Mai in Berlin!"

Die Konferenz von Stresa

Scherl Bilderdienst

Während des Aufenthalts der ausländischen Staatsmänner in Stresa ließ Mussolini eine äußerst strenge polizeiliche Bewachung seiner Gäste durchführen, um ihre Sicherheit unter allen Umständen zu gewährleisten. Formationen der faschistischen Partei beteiligten sich an den Absperrungen bzw. Ehrenspalierbildungen. Besonderes Interesse dürfte bei Macdonald und seinen ausländischen Kollegen eine Ehrenabteilung der faschistischen Jugendorganisation Balilla erregt haben, die, völlig militärisch ausgerüstet, mit Gewehren und aufgepflanzten Bajonetten den Staatsmännern ihre Ehrenbezeigungen erwies.

Pyrenäen-Expreß entgleist

Schweres Eisenbahnunglück bei Bordeaux — Drei Tote, zehn Schwerverletzte

× Paris, 15. April

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück, das drei Tote und zehn zum Teil sehr schwer Verletzte gefordert hat, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der internationalen Strecke Hendaye—Paris. Der sogenannte Pyrenäen-Expreß — er sollte kurz vor 2 Uhr in Bordeaux eintreffen — ist etwa 30 Kilometer vorher bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Marcheprime entgleist. Von den 13 Wagen sprangen sieben aus den Schienen und wurden umgeworfen oder ineinandergeschoben.

Der Zug hatte im Augenblick der Entgleisung eine Geschwindigkeit von 108 Stundenkilometer. Nur dem Umstand, daß er sich aus modernen Stahlwagen zusammensetzte, ist es zu verdanken, daß die Ausmaße des Unglücks nicht noch größer sind. Immerhin wurde ein Wagen erster Klasse gegen einen schweren Granitpfeiler geschleudert und so stark zusammengedrückt, daß es zunächst überhaupt nicht möglich war, den darin befindlichen Schwerverletzten Hilfe zu bringen. Fünf Stunden lang war man bemüht, einen Angestellten der Eisenbahngesellschaft, dem beide Beine abgequetscht waren, und den man immer wieder durch Einspritzungen und Kognak stärkte, aus den Trümmern zu ziehen. Als dies endlich gelungen war, konnte man nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Die Ursache des Unglücks soll angeblich darin zu suchen sein, daß ein Rad des vierten Wagens sich von der Achse löste.

Der Tote am Lenkrad

• London, im April

Nur durch das geistesgegenwärtige Eingreifen eines Autoinsassen konnte ein schweres Unglück in einer der belebtesten Straßen von Llanelly verhindert worden. Der Handlungsreisende Mr. Wilfred Jones aus Swansea — er pflegt täglich in seinem Auto Ueberlandfahrten zu unternehmen — hatte sich beim Aufbruch zu seiner letzten Fahrt nicht wohlgefühlt. Er bat deshalb seinen Bruder Mr. Brinley, ihn zu begleiten.

Die Fahrt verlief zunächst ohne jeden Zwischenfall. Wilfred Jones saß am Steuer und fuhr so vorsichtig, wie er es zeit seines Lebens getan hatte. Plötzlich aber begann er immer mehr Gas zu geben. Die Geschwindigkeit des Wagens steigerte sich von Sekunde zu Sekunde.

Brinley Jones — er saß im Fond des Wagens — wandte sich zu seinem Bruder und bat ihn, er solle doch nicht die vorgeschriebene Geschwindigkeitsgrenze überschreiten. Der Mann am Steuer antwortete aber nicht und drückte noch weiter auf den Gashebel. In rasender Geschwindigkeit jagte jetzt das Auto durch die Straße. Entgegenkommende Passanten schrien laut auf, und die Automobile auf der Straße wichen dem Rasenden aus.

Brinley Jones erkannte, daß er selbst handeln mußte. Er stiegt mit einem Satz über die vordere Sitzlehne, riß das Steuer an sich und stellte den Motor ab. Er konnte es aber nicht mehr verhindern, daß der Wagen von der Fahrbahn abwich und gegen einen Telegraphenmast raste. Das Auto wurde schwer beschädigt. Brinley Jones jedoch kam mit dem Schrecken davon. Es stellte sich aber heraus, daß sein Bruder während der Autofahrt einen Herzschlag erlitten hatte. Sein Fuß war auf dem Gashebel liegen geblieben und hatte ihn niedergedrückt.

Rumänisches Städtchen in Flammen

× Bukarest, 15. April

Das rumänische Städtchen Pascain steht in Flammen. Die vorhandenen Löschmittel genügten nicht, um das Feuer einzudämmen. Der Brand breitete sich über ganze Straßenzeile aus. Bald waren über 50 Häuser zu Asche geworden. Da auch die Telephonleitungen zerstört sind, fehlen augenblicklich noch Angaben über die weiteren Ausmaße der Katastrophe und Einzelheiten über Opfer an Menschenleben.

Sämtliche Feuerwehren aus der Umgebung wurden nach Pascain entsandt, ferner Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Schweres Unglück bei einer Vergasung

× London, 15. April

Ein schweres Unglück ereignete sich in der englischen Garnisonstadt Aldershot. Dort waren auf Veranlassung der städtischen Behörden vier Häuser mit Rauchgasen desinfiziert worden. Allem Anschein nach ist nun den Bewohnern die Rückkehr in die Häuser gestattet worden, bevor die giftigen Gase völlig abgezogen waren. Das Ergebnis dieser Unbedenklichkeit war verheerend. Zwei Kinder wurden getötet und zehn weitere Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie in bedenklichem Zustande daniederliegen. Vor den fraglichen Häusern spielten sich bei dem Abtransport der Gasvergifteten erregte Szenen ab.

Die für die Desinfizierung verantwortliche Londoner Firma behauptet, daß alles in Ordnung gewesen sei und nur noch ein sehr schwacher Geruch wahrzunehmen gewesen wäre: sie beruft sich darauf, bereits Tausende derartiger Vergasungen ohne jeden Zwischenfall vorgenommen zu haben.

Strandbad Berlin-Wannsee eröffnet

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 15. April

Am heutigen Montag wird das große Strandbad Berlin-Wannsee eröffnet. Damit beginnt offiziell die große Badesaison in den Berliner Gewässern. Die Strandkörbe warten schon auf die Besucher, und alles ist wohlgerüstet für den Ansturm der Hunderttausende, die sich bald einstellen werden. Am Sonntag hatten sich auch über 600 Vorläufer der Saison eingefunden, die es sich auch bei zeitweise bedecktem Himmel nicht nehmen ließen, in Liegestühlen in der frischen Frühlingsbrise Luftzubaden.

Aus dem Dresdner Polizeibericht

— **Einbrecher am Werk.** In der Nacht zum Sonntag stiegen Einbrecher in Werkräume in Kleinzschachwitz ein und erbeuteten eine Mercedes-Spezialschreibmaschine, eine Herren-Lederjacke mit blaukariertem Kamelhaarfutter, 25 Mark Silber, für einige Mark französische und belgische Kupfermünzen und ein Zigarettenetui aus Kunstleder.

— **Schnell gefaßt.** Am Freitag hatte ein Dieb einem Einwohner in Bühlau die Ersparnisse von 1000 Mark entwendet. Zwei junge Männer wurden festgenommen. Das Geld wurde fast restlos herbeigeschafft. Zwei weitere Personen haben sich der Hehlerei schuldig gemacht.

— **Zerstörungswut.** In der Nacht zum 8. d. M. wurde am Kaitzbachweg in Mockritz das Holzgeländer aus dem Boden gerissen und in den Kaitzbach geworfen. Von mehreren Grundstücken hoben die Täter Fensterläden aus den Angeln, die sie gleichfalls in den Bach warfen. Weiter wurden ein Gartenzaun und eine Sommerlaube zerstört. Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

— **Eine öffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung** erlassen die Finanzämter Dresden Annenstraße, Klostergasse, Marschnerstraße, Röhrhofsgasse und Wasserstraße im Anzeigenteil dieser Nummer.

— **Sächsische Landesbibliothek.** Die Neuerwerbungen sind bis 20. April werktäglich von ½10 bis 19 Uhr im Lesesaal ausgestellt.

An alle DAF.-Mitglieder!

Das Presse- und Propagandaamt der DAF., Gau Sachsen, teilt folgende Mitteilung der Kassenverwaltung bekannt bei. Beiträge zur DAF. für alle die werktätigen Volksgenossen, die außer dem Barlohn noch Sachleistungen, wie Kost und Wohnung, erhalten:

Punkt 14a Absatz 1 der Richtlinien für die Mitglieder der DAF. besagt ausdrücklich, „Die Beitragshöhe richtet sich nach dem Bruttoeinkommen und dem Wert der etwaigen Sachleistungen".

Die Höhe der Sachleistungen wird jeweils durch die Finanzämter festgelegt und beträgt zur Zeit für Kost 45 Mark und für Wohnung 8 Mark monatlich.

Diejenigen Mitglieder der DAF., bei denen das vorstehend Gesagte zutrifft, werden gebeten, ihren Bruttoverdienst nach diesen Gesichtspunkten zu errechnen und dem Hauskassierer bei Abholung des Beitrages mitzuteilen.

Die Betriebsführer, die den Beitragseinzug durch den Betrieb vornehmen, werden ebenfalls gebeten, nach diesen Richtlinien zu verfahren.

„Kdf.-Sprechchor". Der Sprechchor der NSG. „Kraft durch Freude" hat am 17. April 20 Uhr Probe im Sportcafé Eigenkamerbahn.

— **Hohes Alter.** Frau Ernestine verw. Linge begeht am 16. April in geistiger und körperlicher Frische ihren 87. Geburtstag. Sie wohnt 25 Jahre Leisnitzer Straße 16, Erdg., und ist langjährige Abonnentin der „Dresdner Neuesten Nachrichten". — Frau Nagel, Schäbengasse 40, Hth., Erdg., begeht am 15. April in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Sie ist langjährige Abonnentin der „Dresdner Neuesten Nachrichten".

— **Kriegerverein Helfenberger.** Am 17. April 20 Uhr Monatsappell im Bienenkorb, Schloßstraße.

Rundfunk / Dienstag, 16. April

Dresden und Leipzig

5.30 Mitteilungen für den Bauer. 5.40 Frühgymnastik.
6.15 Schallplattenmusik.
6.35 Aus Hamburg: Morgenmusik.
8.00 Frühgymnastik. 8.20 Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00 Für die Frau: Wir machen eine Pause.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Musik für die Arbeitspause (Schallplatten).
13.10 Mittagsmusik.
15.00 Einzelkampf — Mannschaftskampf. Gespräch zwischen Heinz Diebich und Heinz Mägerlein.
16.10 Auf der Suche nach einem Weg. Buchbericht von Dr. Otto Körner.
16.30 Erlebnisse zweier Leipziger Dichter während des Siebenjährigen Krieges. Professor Dr. Erich Michael.
17.00 Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester.
18.20 Wie wir den Osterhasen auf Jahre hinaus narren. Hörfolge.
18.40 Wilhelm v. Tegetthoff, der Sieger von Lissa. Kpt. z. S. a. D. v. Waldeyer-Hartz.
19.00 Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz.
20.00 Nachrichten.
20.10 Orchesterkonzert. Werke von Bach und Händel. Hans Heinze (Orgel), Karl Weik (Klavier). Die Dresdner Philharmonie.
22.00 Nachrichten.
22.20—0.30 Aus München: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00 Fröhliches Schallplattenkonzert mit Hans Lorenz.
7.00 Alles antreten zur Frühgymnastik!
7.15 Die fröhliche Musik geht weiter —
8.00 Morgenständchen für die Hausfrau.
10.30 Fröhlicher Kindergarten.
11.30 Lied am Nachmittag.
11.40 Die Pflanzenschützer von Müncheberg. Zum 60. Geburtstag von Erich Bauer (Hunkbericht).
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
12.55 Zeitzeichen.
13.10 Hexereien auf der Geige (Schallplatten).
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Die deutsche Frau als Hüterin des Brauchtums.
15.40 Die neue Schulgemeinde. Jugendwalterin und Leiter einer Schulgemeinde unterhalten sich.
16.00 Aus Hamburg: Bunter Nachmittag.
17.30 Zehn Minuten Funktechnik. Otto Nairz.
17.50 Jugendsportstunde.
17.45 Klavierwerke von Mozart.
18.20 Politische Zeitungsschau. Hauptschriftleiter Hans Fritzsche.
18.40 Ein nationaler Seehafen. Carl Bölcker.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! Volkskamiker — Volksinstrumente (Schallplatten).
20.00 Kernspruch. Anschließend: Nachrichten.
20.15 Sigrid Onegin singt. Am Flügel: Hermann Reutter.
21.00 Aus Breslau: Funkexpedition nach der Südsee.
22.00 Nachrichten.
22.20—0.30 Wir bitten zum Tanz! Oskar Joost spielt.

Interessantes von andern Sendern

20.10 Berlin: Melodie des Frühlings.
20.10 Breslau: Unterhaltungsmusik.
20.10 Köln: Aus dem deutschen Volksliederhort.
20.10 München: „Der Urlaub". Tragödie von Goethe.
20.15 Stuttgart: Bunte Stunde.
20.45 Rom: Kammerkonzert.
21.10 Hamburg: „Der widerspenstigen Zähmung". Lustspiel von Shakespeare.
21.15 Frankfurt: Musikalische Kurzgeschichten.
21.15 Wien: Europäisches Konzert.

Familien-Anzeigen

Sein Leben war Liebe und Arbeit

Mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Hermann Köckritz

Reichsbahnoberschaffner i. R.

ist am 14. April 1935 im 73. Lebensjahr nach langer Krankheit von uns gegangen.

Dresden-Reick, Altreick 24, den 15. April 1935.

Johanna Köckritz geb. Stande
namens aller Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Mittwoch den 17. April nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof Dresden-Leubnitz-Neuostra statt.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem so plötzlichen Tode unseres geliebten Kindes, Schwester, Enkelin und Nichte

Ottilie Bober

sagen wir allen, die uns durch so liebevolle Worte, Schrift und Blumenspenden sowie ehrendes Geleit zur Seite standen, herzlichen Dank. Dank auch Herrn Pfarrer Bodenburg sowie dem BDM. und HJ. Dresden, Löbau und Madrid. *

Dresden, Madrid, April 1935.

Dipl.-Ing. C. Bober und Frau geb. Bilz
Bruder Hans
Richard Bilz und Frau
Fam. Elsold-Thiermann
Otto Raben und Frau
Frau O. Bahlsen

O Schicksal, wie bist du so hart

Sonntag früh entschlief ganz plötzlich unser heißgeliebter Sonnenschein

Günter Herklotz

im Alter von 5¾ Jahren.

In tiefster Trauer — Kurt Herklotz nebst Gattin im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, Fischhofplatz 10, den 14. April 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. April 1935 mittags 12 Uhr auf dem Annenfriedhof, Reisewitzer Str., statt.

Tiefbewegt von all der Fülle inniger Anteilnahme und wohltuenden, warmen Mitempfindens durch Wort, Schrift und liebe Blumenspenden sowie für das ehrende Geleit beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Herrn

Johann Wenk

sprechen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders gilt unser Dank Herrn Pfarrer Herrmann für seine trostreichen Worte und dem Kameradschaftsbund Deutscher Ruhestandsbeamter für die letzten Ehrungen sowie den werten Hausbewohnern für die liebevolle Hilfsbereitschaft in schwerer Stunde. *

In stiller Trauer — Johanna verw. Wenk im Namen aller Hinterbliebenen.

Reichenbachstraße 19, den 15. April 1935.

Heute Sonntag entschlief nach langer Krankheit meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elsa Richter

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer — Johann Richter zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-N. 30, Overbeckstr. 34, den 15. April 1935.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. April 13 Uhr von der Halle des Pieschener Friedhofes aus statt. *

Statt Karten

Tiefbewegt von all der Fülle teilnehmender Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift, Gesang und die herrlichen Blumenspenden sowie das ehrenvolle Geleit bei dem Heimgange unserer unvergeßlichen Entschlafenen, Frau

Selma verw. Großmann

geb. Liebel

sagen wir hierdurch allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten unseren aufrichtigen und tiefempfundenen Dank. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Köhler für die tiefen, tröstenden Worte, besonderen Dank Frau Kammersängerin Lisiel von Schuch und Herrn Kammersänger Hans von Schuch für den erhebenden Gesang und Cellospiel, Dank auch dem Bläserquartett P. Müller und den lieben Nachbarn für ihr Bemühen um die Verstorbene. *

In tiefem Schmerz — Die Hinterbliebenen
Hugo Großmann und Frau
Augsburger Straße 69, 3.
Schwester Erna Großmann
Alt-Löbtau 14, 3.

„Ruhe sanft" und „Habe Dank"

Am 14. April entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Robert Jäkel

im 69. Lebensjahre.

Dresden-A.,
Grillparzerstraße 30, 1.,
San Diego, Kalifornien.

Die tieftrauernden Kinder
im Namen aller Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. April nachmittags 3 Uhr von der Halle des äußeren Friedhofes aus statt. *

Zurückgekehrt vom Grabe meiner innigstgeliebten Gattin, meiner lieben Mutter, unserer lieben Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elsa Berthold

geb. Valet

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen, die uns in Wort, Schrift und Blumenspenden sowie ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bezeigten, unseren innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Hänchen für seine zu Herzen gehenden Worte am Sarge, Herrn Betriebsführer Hans Matthaes und Gattin, der Abordnung des Matrosenvereins sowie den werten Hausbewohnern von Wachsbleichstraße 43 und Schäferstr. 42 und allen Freunden und Bekannten

In tiefstem Schmerz — Hans Berthold und Tochter Ingeborg
Frau verw. Hoppe als Mutter
und alle Anverwandten.

Dresden, Wachsbleichstraße 43, 2.

Du aber, liebe Elsi, rufen wir ein „Habe Dank" in dein allzufrühes Grab nach.

Weitere Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren: Herrn Hptm. Walter Donaubauer u. Frau Annemarie geb. Lorenz, Dr.-A. H. ein Sohn.

Verlobt: Frl. Ursula Nagel m. Herrn Dipl.-Ing. Konrad Riedel, Dresden. Frl. Inge Mauisch m. Herrn Hans Hennicke, Dresden. Frl. Renate Meurer m. Herrn Dipl.-Ing. Joachim Bystin, Dresden.

Vermählt: Herr Dr. jur. Th. Fröhlich u. Frau Carmen geb. Kepler, Dresden. Herr Dentist Ernst Jähne u. Frau Käte geb. Müller, Dresden. Herr Sportlehrer Martin Meisen u. Frau Theg Timmroth, Dresden.

Gestorben: Herr Hertmstr. a. D. Friedrich Rikard Berbe, Dresden. Herr Dr. jur. Albert Boetius, Dresden. Herr Friedrich Hermann Pfeifer, Dresden. Herr Arthur Flatau, Dr.-Folchw. Herr Karl Marquardt, Dresden. Herr Gottfried Clemens Lehmann, Dresden. Frau Martha Täubrich geb. Junghickel, Dresden. Frau Thekla Ulbrich geb. Engelmann, Dresden. Frau Anna verw. Einer geb. Richter, Dresden. Frau Emma Elise Richter geb. Ulbricht, Dresden. Frau Laura Bänziger geb. Nagel, Dresden. Frau Auguste Hempelmann geb. Michella, Dresden.

Blumentöpfe, Tongeschirr kauft man Sachsenallee vier

Die Frauen haben es gut!

Wenn sie ihren männlichen Angehörigen „Oster-Eier" schenken wollen, brauchen sie sich kein Kopfzerbrechen zu machen; sie schenken Cigarren. Und falls Sie noch nicht wissen, wo Sie gut beraten werden beim Einkauf von Feiertags-Cigarren, dann merken Sie sich, bitte: Johannes Richter, Landhausstr. 4 — Amalienstr. 9 — Seestraße 19 (Richter-Laterne!). (61898

Trauringe in jeder Preislage Juwelier Hans Schmid T. 18294 Schloßstraße 1

Turn-Hosen Trikots Schuhe C. Schleiner Reitbahnstraße 1.

Stempel-Walther — Eilige Stempel — Amalienstr. 21 — p. Brüderg. 20

Oberhemden
Charmeuse 6.95
Hemberg 9.50
Popeline 4.95
Sportjemd 2.95
Binder, Vistra kattierfrei . 1.75
Hüte, Mützen jeder Preislage.
Steuer Nachf. R. Heinz
Torgauer Str. 4, Mauustr. 45

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen lagen nur 8 Pf.

Für eine wundervolle Waldmeister-Bowle
Rheinwein . . Liter 1.10 und 1.20
Moselwein . . . . . Liter 1.30
Bechtheimer Berg . . . Fl. 1.00
Hersheimer Sommerseite Fl. 1.20
Oberemmeler Riesling . Fl. 1.15
Bruttiger Mark . . . . Fl. 1.20
Obstschaumwein . . . . Fl. 1.50
Schaumwein . . . . . Fl. 2.40
Weinhandlung H. E. Philipp An der Kreuzkirche 2 Ecke Gr. Kirchgasse

Bei Gicht
täglich „Fürstenberger Marienquelle Sprudel" trinken! Tag für gut! Das hilft! Ihr Arzt wird es Ihnen bestätigen.
Vorrätig in allen Apotheken u. Drog. Hauptniederlage: O. Richter & Sohn, Mineralbrunnen-Großhandlung, Johannesstr. 23, Tel. 13216 u. 13282.

Tradition verpflichtet — 110 Jahre — Brillen-Roettig — Prager Straße 23

Uhren — Qualitäts-Marken Mutha-Mugea Präzision — Katalog gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt . 5.00 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt . . . 12 bis 95.–
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!

Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt . . 6.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 40.–
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!

Moderne Chrom-Gehäuse . 13.– bis 40.
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15.– bis 40
Echt Gold 585 gestempelt . . . 18. bis 75
Gute u. vorzügl. Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision-Spezialhaus für Armband-Uhren — Dresden-A. Amalienstr. 13 — 2 Läden

Bade inwendig! Auch das Innere des Menschen verschmutzt und viele Krankheiten entstehen durch unreines Blut. Da hilft „Das innere Bad" De-Dro Blutreinigungstee, De-Dro Wacholderkraft. Die bewährte Frühjahrskur der Deutschen Drogisten. Das schafft Wohlbehagen. C7920

Vorjähr. Tapeten besonders billig! Tapetenhaus Moritzstraße 4

Ein halber Mensch ist man, wenn man nicht gesund ist. – Wohlbefinden und Zufriedenheit kehren wieder, wenn Sie jetzt eine Frühjahrskur mit Vulneral-Blutreinigungstee durchführen. Er fördert den Stoffwechsel, wirkt auf Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren und Blase. Er schmeckt gut und ist billig. Pakete in Apotheken zu RM. 0,91, 1,77, 3,19 und 4,58. Herst.: Paul Grundmann, Apotheker, Berlin W 30, Heisbergstraße 38. – Beim Einkauf fordere man ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke VULNERAL

Ostergeschenke — Kaffee- und Speisegeschirre, Tafelbestecke, Hochzeits- und Jubiläumsgeschenke, Küchengeräte, Brautausstattungen. Kahlenberg & Hofmann Frauenstraße 5 — 35 Edeka

Oster-Verlobungen gibt man zweckmäßig durch eine Anzeige in der Oster-Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten bekannt, denn durch die hohe Auflage – rund 100 000 – wird die Verlobung in weitesten Kreisen bekannt. Bestellungen zum ermäßigten Preis von 6 Pf. die mm Zeile im D. N. N.-Haus, Ferdinandstr. 4, in der D. N. N.-Filiale Striesen (Wartburgstraße 29) und in den zahlreichen Annahmestellen der D. N. N.

Aerztliche Anzeigen

Dr. Philippine Moses verreist bis 5. Mai

Meine Uhr geht nicht mehr! wo soll ich sie hinschaffen? zu Lorenz, Frauen Str. 1. der sagt mir den Preis vorher!

Juwel Mantel-Seide, sportlich, elegant, in 36 Farben, 120 cm breit, à Meter RM. 7.90 Schirm-Petschke Prager Str. 24

Verschwunden! Schmerzen der Hühneraugen Hornhaut und Schwielen

Wundervolle Entspannung fühlen Sie sofort, wenn Sie Ihre armen, gequälten, von Ueberanstrengung brennenden Füße in warmes Wasser stecken, dem Sie Saltrat Rodell hinzufügten, bis es wie Milch aussah. Es bilden sich unzählige kleine Sauerstoffbläschen, und die wirksamen und beruhigenden Salze dringen in die Poren. Die Blutzirkulation wird kräftig angeregt, und die Schmerzen lassen sofort nach. Die Hühneraugen und die Hornhaut werden weich, und hören auf, Sie zu quälen. Schwielen werden kleiner, bis sie vollkommen verschwinden. Oft können Sie Schuhe, die eine Nummer kleiner sind, tragen und mit größtem Wohlbehagen laufen und tanzen, ganz so, als ob Sie überhaupt niemals auch nur die leisesten Fußschmerzen gehabt hätten.

Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. Nur echt in der bekannten roten Originalpackung. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

(Schluß)

Nachdruck verboten

Kapitän Durham war an Bord. Der Matrose lief vorweg und sie betraten die Kabine, die sie gut in Erinnerung hatten. Durham stand hinter dem Tisch; er hatte beide Fäuste aufgestemmt und lehnte vornüber. Er starrte die drei Deutschen an, als sei ihm eine Erscheinung geworden. Sie grüßten ihn. Ihre Stimmen klangen heiter, auch ein bißchen überlegen. Der dort war ja nicht mehr ihr Kapitän; außerdem befand er sich in ihrer Schuld. Da faßte sich Durham. „Also wirklich", stieß er hervor, und das klang erfreut, „Sie sind glücklich durchgekommen!" Mit diesen Worten streckte er ihnen die Hand hin. Von den dreien sah keiner Veranlassung, sie auszuschlagen. Und dann bog Durham geschickt einen etwa geplanten Vorwurf aus ihrem Munde ab und — obgleich er Schotte war — schnitt als erster die Geldfrage an. „Welch ein guter Zufall, daß wir uns hier begegnen, ehe Sie an Land gehen. Ich schulde Ihnen noch die Heuer. Selbstverständlich zahle ich sie Ihnen voll aus. Sie sind ja nicht freiwillig von Bord gegangen, damals, vor Macao." Er lächelte Hans Lorenzen an. „Mein Zahlmeister bin ich jetzt selber. Oder möchten Sie Ihren Posten gleich wieder übernehmen?" Hans Lorenzen wollte etwas sagen, aber Durham war von einem Einfall gepackt und sprach gleich weiter: „Eigentlich haben Sie ja alle drei noch nicht abgemustert. Wie wäre es? Ich fahre von hier nach England."

„Flinten für Dundee?" lachte Rudolf Terbrügge.

„Unsinn. Baumwolle. Geht nach London." Er zählte Geld auf den Tisch, eine ganze Menge; drei Teile machte er. „Es lag schon lange abgezählt bei Ihren Papieren", erklärte er. „Hier. Bestätigen Sie den Empfang bitte auf dieser Liste."

„In welchen Bedingungen könnte man wieder anmustern?" fragte John Schnakenbeck; er erkundigte sich im gleichgültigsten Gesprächston.

Durham schaute ihm ins Gesicht. „Zu den gehabten", sagte er. „Wollten Sie zu mir herüberwechseln? Ich kann gut noch einen Mann gebrauchen."

„Sie sind uns einen kleinen Ausgleich schuldig, Mr. Durham. Haben Sie nicht auch dies Empfunden?" John Schnakenbeck wehrte des Kapitäns Bewegung ab. „Kein Geld, lassen Sie nur stecken. Mit einem Trinkgeld ist das wohl sowieso nicht abzutun."

„Wollen Sie alle drei wieder zu mir?" fragte Durham, und er war ein wenig verlegen. Daß jemand Geld zurückwies, machte ihn unsicher.

„Nein." John Schnakenbeck machte jetzt den Sprecher, als sei das selbstverständlich. „Es würde sich nur um meine Person handeln."

„Ich kann Sie gebrauchen, Schnakenbeck, sogar als Vollmatrose."

„Sehr schön, Kapitän. Aber ich habe mein Steuermannsexamen, ich habe das Patent für große Fahrt. Ist der Posten eines Dritten nicht frei?"

„Ich habe drei Offiziere, wirklich, Schnakenbeck."

„Schön, Kapitän. Sie konnten ja nicht ahnen, daß Sie mich treffen würden. Aber wenn Sie nun jetzt wissen, daß ich gerne den Dritten auf der ‚Mary D.' spielen möchte, würden Sie für die nächste Reise an mich denken? Es ist nämlich bei mir so: ich bin nicht sehr scharf, jetzt schon nach Hause zu kommen. Noch nicht, verstehen Sie. Ich muß erst mehr Geld haben. Ich will mir nämlich ein kleines Hotel in Hamburg kaufen. An den Vorsetzen. Jetzt ist meine Frau die Besitzerin, aber der Zustand ist unerträglich. Ich werde ihr den Betrieb abkaufen." Seine Augen leuchteten. Die Idee schien ihn zu entzücken.

Rudolf Terbrügge lachte; er dachte an Frau Beate. John hatte recht. Wenn er nicht Herr im Hause wurde, konnte aus der Ehe nichts werden.

Und John Schnakenbeck fuhr fort, er redete den Kapitän einfach mundtot: „Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Mr. Durham. Nehmen Sie mich so wie ich bin bis Dundee als Matrose mit. Dort mustern Sie mich ab und ich bin für die nächste neue Fahrt als Dritter angenommen. Wollen Sie?"

Durham zögerte. „Sie sind Deutscher", sagte er. „Man wird es mir verübeln, daß ich einen Deutschen als Offizier einstelle."

Schnakenbeck krauste die Stirn. „Man hat es Ihnen aber nicht verübelt, Kapitän, verzeihen Sie, daß wir Deutschen Ihnen sozusagen die Kastanien aus dem Feuer holen sollten. Wissen Sie, was wir durchgemacht haben? Wir waren am Verhungern, wir bluteten, und es ist ein Glücksfall, daß wir durchkamen." Er übertrieb, aber er hatte Erfolg. Durham gab sich einen Ruck. „Ich will es tun, Schnakenbeck", sagte er. „Mein Wort darauf. Die nächste Fahrt sollen Sie als Dritter mitmachen."

John Schnakenbeck legte den Kopf schief, als horche er dem Klang der Worte nach. „Sagen Sie: die nächste große Fahrt, Mr. Durham. Einmal von Dundee bis London den Dritten auf der ‚Mary D.' zu machen, daran kann mir nichts liegen."

„Die nächste Fahrt geht nach Holländisch-Indien und Australien, Schnakenbeck. Ist Ihnen das weit genug?"

„Dann will ich meine Sachen herüberholen", sagte John Schnakenbeck entschlossen. Er ging zur Tür, auch Rudolf Terbrügge verabschiedete sich von Durham. Als Hans Lorenzen gehen wollte, hielt ihn der Kapitän zurück. „Kann ich Sie eine Weile allein sprechen? Schnakenbeck kommt ja mit dem Boot noch einmal zurück."

„Gewiß, ich bleibe, Mr. Durham."

Sie saßen sich gegenüber wie schon einige Male in dieser Kabine. Aber die Lage war anders geworden. Wie ein Schachspiel, dachte Hans Lorenzen, damals spielte Durham aussichtsvoll auf Sieg, jetzt ist er unerwartet matt. Mary hat ihn schachmatt gesetzt. Aber ich gedenke nicht, das auszunutzen.

Durham knackte seine Finger. „Sie haben inzwischen von meiner Tochter gehört, Mr. Lorenzen?" begann er vorsichtig.

„Ja. Ich bekam ein Telegramm in Kanton, daß sie gar nicht mehr in Dundee sei. Sie war nach Berlin gefahren, um mit meinem Bruder Nachforschungen anzustellen, wo ich geblieben sein könnte. Ich danke Ihnen sehr, daß Sie großzügig diese Erlaubnis gaben." Er nickte Durham zu und tat, als bemerke er dessen Verlegenheit keineswegs. „Leider erlag mein armer Bruder einem Unglücksfall, und Mary mußte auf eigene Faust vorgehen. Sie tat das so geschickt, daß Sie mich hier schon auf dem Heimweg trifft. Nächste Woche werde ich in Southampton sein."

„Wo Mary Sie gewiß erwartet?"

„Jawohl, Mr. Durham. Und wenn Sie Sinn für das Einmalige und Außerordentliche dieser Situation haben, daß wir uns hier in Port Said begegnen" — er holte nun doch etwas tiefer Luft —, „möchte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten. Sie wissen, daß Mary und ich einander lieben. Ich bin zwar ohne wesentlichen Besitz, aber gesund und kräftig, leidlich intelligent, und ich denke, daß ich so gut wie hundert andre junge Kollegen in der deutschen Reichshauptstadt meine Praxis finden werde."

„Sie wollen in Berlin leben?"

„Ganz gewiß. Als praktischer Arzt. Der Hinauswurf der schottischen Kollegen macht für mich im Reich gar nichts aus." Er lächelte Durham an. „Vielleicht könnte ich mich allerdings, so ähnlich wie unser Freund John Schnakenbeck, bei Ihnen vormerken lassen für ein paar Sommermonate als Schiffsarzt auf der ‚Mary D.'. Freilich würde ich nicht ohne meine Frau Mary kommen . . ."

„Dann muß auch meine Frau mit", erklärte Durham und lachte. „Ich werde also sehen, daß ich sommers gute Fahrten bekomme."

Hatte er eigentlich auf die Frage Hans Lorenzens geantwortet? Er gab ihm die Hand. „Verflixter Kerl", meinte er und strahlte, „so haben Sie es doch noch geschafft." Dabei hieb er seinem nun anerkannten Schwiegersohn auf die Schulter. „Wir müssen einen Trunk tun, kommen Sie!" Er schenkte die Gläser hoch voll Whisky. Hans Lorenzen hatte noch nie erlebt, daß man mit diesem Stoff eine Verlobung besiegelt. Aber er tat Bescheid.

„Werden Sie mit der Hochzeit warten, bis ich daran teilnehmen kann? Auch meine Frau möchte gern Berlin kennenlernen . . . Die Mary ist unser einziges Kind . . ." Er redete ein bißchen durcheinander.

Nach Abdruck des Romans „Unbekannte Fracht" – der Schluß erscheint heute – werden wir einige interessante Kurzgeschichten an dieser Stelle veröffentlichen. Wie bereits in der gestrigen Sonntags-Nummer angekündigt, wird alsdann in der Osterausgabe der Abdruck des Romans von Eva Leidmann „Ein Mädchen geht an Land" beginnen.

Hans Lorenzen erlöste ihn. „Wir warten", verhieß er. „Ich bringe Ihnen Mary bis zur Hochzeit wieder nach Dundee. Verlassen Sie sich auf mich."

„Dann können Sie sich auch auf mich verlassen, Mr. Lorenzen. Ich danke Ihnen." Dieser Händedruck brachte sie einander wirklich zum erstenmal näher.

Nach einer Weile kam John Schnakenbeck. „Ich will nicht stören, Kapitän, aber ich wollte mich von meinem Freund verabschieden." Er sah Hans Lorenzen mit leuchtenden Augen an. „Ist das nicht ein wunderschönes Happyend, Junge, beinahe wie in Romanen, was? Du kriegst die Braut, der Rudolf findet endlich seine Antje, und ich mache noch ein paar Fahrten mit deinem Schwiegervater und setze mich dann auch fest. Aber wir wollen uns nicht verlieren, hörst du! Ich schreibe dir regelmäßig, dir und dem Rudolf, und ihr müßt antworten. Wenn ich dann eines Tages die Wirtschaft in Hamburg in eigner Hand habe, besucht ihr mich einmal. Versprich es mir! Du sollst sehen, Beate kann sehr nett sein."

„Freundschaft ist selten im Leben, John. Wir wollen uns wahrhaftig nicht verlieren."

Dann war auch das vorbei.

Als Hans Lorenzen mit dem kleinen Boot, diesmal allein, wieder zur „Normannia" zurückruderte, standen zwei Männer an der Reeling der „Mary D.". Sie standen nebeneinander und winkten gleichzeitig. Kapitän Durham und der kommende Dritte der „Mary D.".

Auf der „Normannia" stand Rudolf Terbrügge und warf ihm das Fallreepseil entgegen. „Komm, du bist der Letzte. Sie warten auf dich. Es geht los; heimwärts, Hans!!"

Sodbrennen, Übelkeit, saures Aufstoßen, Gefühl der Völle,

Schmerzen, nach dem Rücken ausstrahlend, sind Anzeichen einer ernsten Magenerkrankung.

Jeder Arzt warnt vor Vernachlässigung

denn es können sich gefährliche Krankheiten, wie chronischer Magenkatarrh, Magengeschwüre usw. entwickeln. Professoren u. Ärzte warnen aber auch dauernd vor dem regelmäßigen Gebrauch von Natron, weil wissenschaftlich festgestellt ist, daß Natron das Übel unmöglich beseitigen, dagegen auf die Dauer nur schaden kann.

Mit gutem Gewissen und im vollen Bewußtsein unserer Verantwortung empfehlen wir Ihnen Dr. Pieß' Pillen, welche garantiert unschädlich sind. Dr. Pieß' Pillen sind ein neuartiges ärztlich empfohlenes Mittel, welches Ihre Beschwerden nicht nur vorübergehend lindert, sondern das Übel an der Wurzel faßt und geeignet ist, Sie von demselben zu befreien. — Schachtel M 1,55 in allen Apotheken.

Bei **Verstopfung** Blähungen u. Verdauungsbeschwerden kaufen Sie in der Apotheke sofort **H.W.M. Kräutertabletten** 80 Tabletten 1.25 Mark. Die tägliche naturgem. Tablette zur Erhaltung der Gesundheit. Bestand u. Packung gesetzlich geschützt. **H.O. Albert Weber, Magdeburg**

Pelze Kasak, Mäntel u. Jacken, neueste Modelle, aus nur eigenen Werkstätten, in echt Leopard, natur Fohlen, Nueno, röm. Lamm u. allen Felgattungen preiswert bei **Fiedler & Weiße**, Kürschnermeist., **Reitbahnstr. 30**

Osterhasen, Hühnchen Enten, Glöckchen, Gras, Kleinod, Frühlingsblumen, Künst. Nester, Goldschriften, alles billigst, immer **Hermann Helle**, Scheffelstraße 12, p. 1—4. (62179)

Regen Mäntel Michel f. Sport, Reisen und Wandern RM 6.75—18.50 abbildenstr. 24 Pelerinen ab RM 6.50

Sommersprossen? dann nur „Venus" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.—, 3.50. Probetube RM 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. - Ärztlich empfohlen. Drogerie Hertmann, Altmarkt 5; Residenz-Drogerie, Zirkus-Ecke Grunaer Straße; Drogerie Hartmann Nfl., Kesselsdorfer Straße 3; Parfümerie Schwarzlose, Schloßstraße Nr. 13; Parfümerie Gossow & Seidel, Waisenhausstraße 24, Prager Straße 20. (C12)

Gallensteine durch **Oxy-Tee** KL.: 1.4 Apotheken Drog. sonst Otto Reichmann, Leipzig K17

Damentaschen eigene Herstellung Riesenauswahl niedrigste Preise Reparaturen Sonderanfertigungen Lindenaustraße 14, Reichsstraße 4, König-Johann-Str. 10, Fernruf 41028 **Thomaß**

Gegen Haarausfall Haarnahrung **Dakrysol** (RM. 2.70) des Haarspezialisten Prof. Dr. Sigmund Zu erhalten in den einschlägigen Geschäften

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng** gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis 5.70 RM., ½ Fl. 3.— RM. Für schwarze Haare u. solche, welche schwer ansetzen: „Extra stark" 9.70 RM., ½ Fl. 5.— RM. Ueberall zu haben. (031) Parfümeriefabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W 62.

Selbst-Rollos abwaschbar nach Maß z. B. 95/90×150 cm **4.90** **Rollohaus Heckel** Güterbahnhofstr. 16, Ruf 23046

Bill. Drucksachen Preisl. verl. Rabl, Seidnitzer Str. 19.

Zöpfe aus alle anderen Haararbeiten seit 25 Jahren bei Frau Emma Schmidt, Wilsdruffer Str. 40, II.

Leime mit Pitan! Gebrauchsfertig, für Tischler und Haushalt - Klebkraft 410 kp/qcm

Schirmreparaturen Bezüge SCHIRMHAUS **GÄRTNER** Schloßstr.

. . . wenn zwei sich lieben . . . Brautsonderschau vom 16. April bis 4. Mai der Firma Rob. Barthel, Große Plauensche Straße (Ecke Lippoldiswalder Gasse) - Linie 16 - (Mitten im Zentrum. Aber etwas versteckt. Ein Nachteil, der Ihr Vorteil ist!) Küchen – Schlafzimmer – Wohnzimmer ungeniert besichtigen! Unverbindlich prüfen! Was werden Sie staunen . . . (Wegen der Qualitäten, der Formen und . . . der Preise . . .)

Flechten Heilgeschlag. Jucken, sofort. Gebrauch. Sie sof. Apoth. Teiswehlt Flechtenzeile. Viel bewährt. 1.30 u. 2.50 M. in allen Apotheken, Hergestellt: Löw.-Apotheke, Altmarkt

Ihre Kinderstühle neu lackiert Lackierer Hirsch, Freiberger Str. 9.

Strumpf- und Strickwaren-Reparatur Kunststopferei Falkenstr. 2

Mein Hasenherz wünscht

daß zu Ostern alle glücklich werden, Männer, Frauen, Buben und Mädel. Jedes soll seine Freude haben an den schönen **Damensachen**, der Unterwäsche, den Kleidern und Strümpfen, an den **Herrensachen**, den Oberhemden, Sporthemden, Krawatten usw. und an der hübschen Bleylekleidung, für die ganze Familie von **Gattermann & Co., im Herzen der Neustadt, Bautzner Str. 24**

Sind's Wünsche in der Elektr zitzt? „Meister Klotsche" ist's, der Dich berät! — **ELEKTRO Radio-KLOTSCHE** Beleuchtungskörper, Riesenauswahl in 2 Geschäften Viktoriastraße 4, Ecke Waisenhausstraße

Nur keine Angst! Es macht nicht dick!

Viele Frauen, die eine Kräftigung ihres Organismus dringend notwendig haben, trinken doch kein Köstritzer Schwarzbier, weil sie befürchten, dick zu werden. Ganz abgesehen davon, daß die jugendhafte Figur nicht mehr Mode ist, gleicht Köstritzer Schwarzbier nur unschöne, krankhafte Magerkeit aus, es schwemmt nie auf, sondern gibt dem Körper edles Ebenmaß, kräftigt die Nerven und schafft neues Blut. Für Frauen wie für Männer jedem Alters ist dieser einzigartige Stärkungstrank das gegebene Mittel, um wieder voll zu Kräften zu kommen. — General-Vertrieb: C. Rohberg, Polierstraße 19, Fernspr. 16536.

Der Kellermeister empfiehlt Spielhagen

Eine von den besten Gaben: **Natur-Rotweine** Flasche von RM. 1.20 an ohne Gl. **Rote Burgunder-Weine** **C. SPIELHAGEN** Hauptgeschäft: Annenstr. 9 Zweiggeschäfte: Bautzner Str. 9, Webergasse 23, nsb. Bärensch., Striesener Ecke Reißigerstraße 43 Ruf 18 336

Trikot ENGEMANN Zarte, farbenfreudige **Nachthemden** entzückend verarbeitet, sind ein willkommenes **Ostergeschenk** Billiger als Sie denken! **Am Ende 46** (Persianer Straßenbahn Königstor) **Oberhemden** waschen u. plätten nur 48 Pf., plätten nur 35 Pf. **Kragen** waschen u. plätten nur 11 Pf., plätten nur 7 Pf. Abh. u. Zust. kostl. „Mawida" Sebnitzer Straße 29 Telephon 11 570.

Schicke Complets u. elegante **Damenmäntel** verk. sehr bill., 3½ Rabatt, Teilzahl. gest. Frau Schulze, Gerokstraße 49.

Schotten! sind Mode

Künstseidener Pullover in modernen Farben **2.95** **Verkauf im Erdgeschoß** **MESSOW** Walbachmann

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: i. V. Kurt Männchen, für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. A. H. Gleiter, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Leonie Kruker-Desler, für Sport: Herbert Bruchmüller, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
D. A. III. 35: über 98 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 18 Seiten.

15 Strafpunktfreie von 454

Nur 152 Teilnehmer beenden die Ostpreußenfahrt

Die Ostpreußenfahrt 1935 gehört der Vergangenheit an. 454 schmucke Fahrzeuge standen am Start, 152 überwanden alle Schwierigkeiten und kehrten zerschunden in die Heimat zurück, gesteuert von Fahrern, die schier übermenschliche Strapazen auf sich genommen hatten. Aus dem stattlichen Feld blieben nur fünfzehn strafpunktfrei, 137 wurden mit Strafpunkten belastet, alle übrigen mußten die Waffen im tiefen Lehm, aufgewühlten Sand oder im grundlosen Gelände strecken. Die Fünfzehn verdienten sich die höchste Auszeichnung der Fahrt, die Goldmedaille, wahrhaftig. 99 Einzelfahrer wurden mit der Silbermedaille ausgezeichnet, sie hatten weniger als 60 Strafpunkte verschuldet, 11 erhielten die Medaille in Bronze.

Bei den Kraft- und Kübelsitzwagen beendeten vier die Prüfung fehlerlos, zwei Lizenz- und zwei Ausweisfahrer, bei den Solomaschinen waren es sieben, davon zwei Lizenzinhaber, bei den Seitenwagen vier, mit einem Lizenzinhaber. Bei den Mannschaften wurden acht ausgezeichnet, drei bekamen den Mannschaftspreis des Führers des deutschen Kraftfahrsports mit dem silbernen Ehrenschild, die übrigen fünf mit dem bronzenen Ehrenschild.

Lizenzfahrer

Kraftwagen

Bis 1200 ccm: alle ausgeschieden; über 1200 ccm: frei: O. Tank (Gumbinnen) auf Wanderer und Major E. Sander (Berlin) auf Wanderer; Strafpunkte: 11; Kübelsitz: frei: —; Punkte: 3.

Krafträder

Bis 250 ccm: frei: A. Möhrke (Königsberg) auf NSU.; Punkte: 12; über 250 ccm: frei: H. Rempel (Wilgenburg) auf BMW.; Punkte: 12. Seitenwagen: bis 600 ccm: frei: E. Nausock (Landsberg) auf NSU.; Punkte: 1; über 600 ccm: alle ausgeschieden.

Ausweisfahrer

Kraftwagen

Bis 1200 ccm: frei: J. Schröter (Stettin) auf NSU./Fiat; Punkte: 8; über 1200 ccm: alle ausgeschieden; Kübelsitz: frei: E. Funk (Königsberg) auf Mercedes-Benz; Punkte: 37.

Krafträder

Bis 250 ccm: frei: A. Morawinski (Insterburg) auf NSU.; E. Kussin jun. (Nürnberg) auf Triumph; Punkte: 2; über 250 ccm: frei: G. Meier (München) auf BMW.; J. Linhardt (München) auf BMW. und H. Tippe (Königsberg) auf DKW.; Punkte: 36. Seitenwagen: bis 600 ccm: frei: O. Kaiser (Königsberg) auf Viktoria; P. Struwe (Königsberg) auf Viktoria und G. Fink (Königsberg) auf Viktoria; Punkte: 11; über 600 ccm: frei: —; Punkte: 4.

Mannschaftspreis des Führers des deutschen Kraftfahrsports

Mit silbernem Ehrenschild: Auto-Union AG. Schopau auf Wanderer; Adam Opel AG. Rüsselsheim auf Opel; Kraftfahrabteilung Osterode auf DKW.

Mit bronzenem Ehrenschild: Triumph-Werke Nürnberg auf Triumph; 1. Batterie Fahrabteilung Ponarth auf Mercedes-Benz; Chef-Staffelführer der SS., Berlin, auf Mercedes-Benz; Technische Landespolizeischule-Kraftfahrschule Berlin auf BMW.; Technische Landespolizeischule-Kraftfahrschule Berlin auf BMW.

Ehrenpreise

Ehrenpreis des Inspekteurs der Heeresmotorisierung, Generalleutnant Luz, für den besten Kraftradfahrer des Reichsheeres: Oblt. G. Trippe (Königsberg) auf DKW. (0 Punkte); für den besten Personenkraftwagenfahrer des Reichsheeres: Schirrm. E. Funk (Königsberg) auf Mercedes-Benz (0 Punkte); Ehrenpreis des Präsidenten des DDAC., Freiherrn v. Egloffstein: A. Möhrke (Königsberg) auf NSU.

Die Preisverteilung

In der Stadthalle zu Königsberg fand die Preisverteilung der großen Ostpreußenfahrt 1935 statt. Vor allen Teilnehmern und vielen Ehrengästen erklärte Korpsführer Hühnlein in einer Ansprache, es sei notwendig, auf den Sinn der Ostpreußenfahrt hinzuweisen, die in erster Linie dem räumlich abgegrenzten deutschen Gebiet einen Ersatz für die Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt bieten solle. Auch die Ostpreußenfahrt sei eine Spitzenveranstaltung mit hohen oder besser gesagt höchsten Anforderungen an Mensch und Maschine. Die Verbundenheit mit der Wehrmacht betonte Korpsführer Hühnlein besonders. Zur motorsportlichen Seite der Ostpreußenfahrt übergehend, erklärte der Korpsführer, es sei selbstverständlich, daß er sich veranlaßt sehe, Gruppenführer v. Waldhausen für alle seine Mühe zu danken. Er bitte die Fahrer, daran zu denken, daß solche Fahrten nicht so leicht ins Leben gerufen werden könnten. Er freue sich, daß die Veranstaltung in engster Verbundenheit mit der Wehrmacht und dem DDAC. durchgeführt worden sei, die sie tatkräftig unterstützten. Die Geländeschwierigkeiten seien selbstverständlich außerordentlich groß gewesen. Wenn wir heute dazu übergingen, den Pferdezug zum größten Teil durch den Motorzug zu ersetzen, so könne man sich ein Bild davon machen, wo die Leistungen und Grenzen der Motorkraft liegen. Dabei spiele auch die Zeitwertung eine erhebliche Rolle. Er richtete einen Appell an die Industrie, solche Uebungen gut zu besuchen und nicht zu vergessen, auch die Konstrukteure mitzunehmen, die gerade bei solchen Gelegenheiten eine Fülle der wertvollsten Anregungen sammeln könnten.

Rekorde in den „Mille Miglia"

Varzi gab auf

Mit den berühmten „Mille Miglia" auf Italiens gefliegten Autostraßen wurde am Sonntag die eigentliche internationale Autorennzeit eröffnet. 106 Wagen standen in der Rennungsliste, doch nur 86 konnten Sonntag früh 4 Uhr in Brescia das große Straßenrennen aufnehmen, 20 schieden schon im Training aus. In kürzesten Abständen machten sich die Teilnehmer auf den 1620 Km. langen Weg, der zweimal die Apenninen kreuzte. Von Brescia führte die Strecke über Piacenza nach Bologna, über Florenz und Siena nach Rom, Spoleto und Perugia bildeten die Etappen bis zur Adria, die vor Ancona erreicht und bei Pesaro in Richtung Bologna wieder verlassen wurde. Ueber Padua und Venedig leitete der Kurs zum Ausgangspunkt Brescia zurück. Ueberaus großes Interesse brachte die italienische Bevölkerung dieser Riesenveranstaltung entgegen; Hunderttausende standen längs der Strecke, ihre Landsleute anzufeuern, die in wahnwitzigem Tempo vorüberjagten. Die Fahrt bedeutete eine furchtbare Strapaze für Mensch und Maschine, wurde doch der gesamte Weg rennmäßig zurückgelegt.

Pintacuda gewinnt den Mussolini-Pokal . . .

Schon frühzeitig fielen die ersten aus. Unter den Aufgebenden befand sich der Rekordhalter und letztjährige Sieger Achille Varzi, der auch für 1935 als Favorit galt, Antonioni hatte ihn für dieses Rennen freigegeben; er steuerte zusammen mit Bignami einen schweren Maserati. Varzi traf in Bologna als Zweiter hinter dem Alfa Romeo Tadini ein und verlieh Florenz an dritter Stelle hinter dem nunmehr führenden Pintacuda auf Alfa Romeo. Kurz darauf überraschte Varzi ein nicht zu behebender Motordefekt. Das gleiche Schicksal ereilte Dusio auf Fiat. Minozzi auf Alfa Romeo und Oberti auf Alfa Romeo. Pintacuda behielt die Spitze bis Rom, wo er trotz Regens in der Rekordzeit von 5:28:00 Std. (110,508 Km.-Std.) eintraf und als Schnellster der Strecke Brescia—Rom den Mussolini-Pokal gewann. Er hatte mehr als eine Viertelstunde Vorsprung vor Tadini herausgeholt, der als Zweiter die Ewige Stadt erreichte. 638 Km. waren zurückgelegt.

. . . und siegt mit 111,758 Km.-Std. in Rekordzeit

Auch auf dem weiteren Weg blieben Pintacuda und Tadini immer in vorderster Front, sie lieferten sich einen scharfen Kampf, in dem Pintacuda mehr und mehr an Boden gewann. Es gelang ihm aber nicht, den zwei Stunden früher gestarteten 1100-ccm-Maserati Biancos einzuholen. Bianco traf kurz nach 19 Uhr am Ziel ein, als Erster der gesamten Teilnehmer. Trotz widriger Verhältnisse, es regnete zum Teil sehr stark, schuf er mit 15:12:56 Std. (106,137 Km.-Std.) einen neuen Rekord für die kleine Klasse. Kurz vor 20 Uhr fuhr Pintacuda in Brescia ein. Mit einer Zeit von 14:01:47 Std. (114,753 Km.-Std.) war er der absolut Schnellste des Rennens und Gewinner der Mille Miglia 1935 in neuer Rekordzeit. Die bisherige Bestleistung hatte im Vorjahre Varzi mit 14:08:05 Std. (114,307 Km.-Std.) aufgestellt. Tadini belegte mit 40 Minuten Abstand den zweiten Platz in der schwersten Klasse und im Gesamtergebnis.

Geräteturnen im Unterkreise

In Freital wurde das letzte Vorausscheidungsturnen Dresdner Unterkreise ausgetragen. Es kämpften die Unterkreise Weißeritztal und Am Schwedenstein gegen die 2. Mannschaft des Unterkreises Dresden. Diese siegte vor Weißeritztal, während Am Schwedenstein den letzten Platz belegte. Die Dresdner werden also neben den Siegern der beiden andern Gruppen, Meißen und Freiberg, an den Endkämpfen teilnehmen.

Die Ergebnisse sind

	Dresden	Am Schwedenstein	Weißeritztal
Pferdsprung	312 Pkte.	275 Pkte.	292 Pkte.
Pferd (Schwünge)	287 „	249 „	297 „
Freiübung	320 „	306 „	310 „
Barren	312 „	298 „	310 „
Reck	325 „	300 „	307 „
	1556 Pkte.	1428 Pkte.	1486 Pkte.

Beste Einzelkämpfer waren

Martin Walther (TV. Freital-Niederhäslich)	278 Pkte.
Willi Kirchels (TV. Kntt. Dresden)	272 „
Walter Menzer (TV. Kntt. Dresden)	269 „
Alfred Zilchang (TV. Radebeul)	268 „

Die Wettkämpfe waren umrahmt von sauberen Vorführungen der Vereine Freital-Potschappel 1847, Freitals Döhlen und Freital-Niederhäslich.

Zipfel (Leipzig) Gaumeister

Bei den Gaumeisterschaftskämpfen der sächsischen J.-Bahn-Kegler spielte der Leipziger Vereinsmeister Kurt Zipfel eine überragende Rolle. Er hängte seine 13 Mitbewerber glatt ab und brachte die heiß umstrittene Meisterschaft sicher nach Hause. Von acht Durchgängen erzielte er sechs mit über 200 Punkten und meldete zu den Halbzeiten 805 und 851 = 1650 Punkte. Auch der zweite Platz fiel durch Adolf Schumacher nach Leipzig, der zwei Halbzeiten von 741 und 801 = 1601 Punkte erzielte. Auf den dritten Platz setzte sich der Buchholzer Vertreter Willy Seubert mit 1560 Punkten und Ewald Jacob (Bautzen) behauptete sich mit 1539 Punkten auf dem 4. Platz. Erst an fünfte Stelle kam Paul Muck, der Dresdner Vereinsmeister auf Internationaler Bahn, der in meiner Heimatstadt enttäuschen hatte. Seine beiden Halbzeiten ergaben 789 und 721 = 1510 Punkte. Beachtlich ist die Leistung der zwei nächstfolgenden Starter: Wildenhain (Chemnitz), der erst seit einigen Wochen auf J.-Bahn kegelt, erzielte 1479 und Bräunling (Zwickau) hielt mit 1461 Punkten den siebenten Platz. Traebe (Chemnitz) folgt mit 1394 Punkten noch vor dem früheren Deutschen Meister Hermann Pilz (Buchholz), der nur 1372 Punkte erlangen konnte. Schneider (Oberspree) erreichte 1345, Doll (Zwickau) 1334, Meyer (Bautzen) 1296, Traber (Dresden) 1268 und Menzel (Oberspree) 1188 Punkte.

Da in den Deutschen Meisterschaften die Anzahl der Sachsenstarter auf Internationaler Bahn noch nicht feststeht, ist es unbekannt, wer die Sachsenfarben vertreten wird.

Sudetendeutscher Fechtersieg

Sachsen unterliegt Böhmen

Der in Gablonz (Tschechoslowakei) zwischen zwei Auswahlmannschaften Sachsens und Böhmens ausgetragene Fechtwettkampf im Florett, Degen und Säbel endete mit einem hohen Sieg der Gastgeber. Die Deutschböhmen hatten ihre Olympiakernmannschaft nach Gablonz entsandt, gegen die unsere nur aus Dresdner und Chemnitzer Fechtern zusammengestellte Mannschaft nicht viel zu bestellen hatte. Recht nachteilig war, daß die Deutschen mit fremden Waffen fechten mußten.

Im Florett siegten die Deutschböhmen mit 12:3. Die Siege für Sachsen erfochten Oberst-Gutz Bautzs Dresden (2) und Kaldschmidt-ATV. Dresden (1 Sieg). Das gleiche Ergebnis kam im Degen zustande. Hier siegte Kirchen-TV. Neu- u. Altstadt (2) und Hambor-ATV. (1 Sieg). Am besten schnitten die Sachsen noch im Säbel ab, wo das Ergebnis knapp 9:7 zugunsten der Deutschböhmen lautete, und zwar errangen je zwei Siege Wierth, Hambor und Timpe (TV. Chemnitz) und Kirchen einen Sieg.

Olympia-Abfahrtsstrecke gesucht

Die Presstelle der IV. Olympischen Winterspiele gibt bekannt: „Da die Erfahrungen bei den Deutschen Wintersport-Meisterschaften 1935 bewiesen haben, daß die Abfahrtsstrecke vom Kreuzjoch zur Kreuzeck-Talstation nicht in vollem Maße den Anforderungen entspricht, trägt sich das Organisationskomitee für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 zusammen mit dem zuständigen Fachverband mit dem Gedanken, nach Möglichkeit eine neue Abfahrtsstrecke im Kreuzeck-Gebiet ausfindig zu machen.

Baron le Fort trat daher in seiner Eigenschaft als Generalsekretär des Organisationskomitees für die Winterspiele mit dem Internationalen Skiverband, der Fis, in Verbindung, um das unter dem Vorsitz des Wieners Dr. Martin stehende Abfahrts- und Slalom-Komitee zu veranlassen, baldmöglichst an Ort und Stelle im Einvernehmen mit dem Organisationsausschuß und dem Fachamt für Skilauf nach neuen Varianten zu suchen. Als besonders wesentlich erscheint hier, daß mit allen Mitteln erreicht werden soll, 1936 eine einwandfreie, d. h. nicht lebensgefährliche, aber doch an das technische Können der Läufer letzte Anforderungen stellende Strecke zu legen."

Mitropa-Pokal gewonnen

Deutschland siegt im Boxländerkampf gegen Ungarn 11:5

Einen weiteren glänzenden Sieg befielen am Sonnabend die deutschen Amateurboxer in Budapest an ihre Fahnen. Abermals konnten sie gegen Ungarn einen überlegenen Erfolg herausholen und damit endgültig den Mitropapokal gewinnen, obwohl noch ein Kampf gegen Polen aussteht. Die Tabelle sieht nunmehr wie folgt aus:

Nationen:	Kämpfe	Einzelpunkte	Gesamtpunkte
1. Deutschland	5	57:23	10:0
2. Tschechoslowakei	6	46:50	6:6
3. Polen	4	31:33	4:4
4. Ungarn	6	44:54	4:8
5. Oesterreich (zurückgezogen)	3	15:33	0:6

Knackend voll war das Budapester Stadttheater. Gegen 6000 Personen hatten sich eingefunden, darunter Tasnadu, der Staatssekretär des ungarischen Kultusministeriums, Kelemen, der Präsident des ungarischen Körpererziehungs-Senats, der Budapester Bürgermeister Szendy, der deutsche Gesandte v. Mackensen und zahlreiche andre Vertreter der Behörden. Am Sonnabendnachmittag wurde die deutsche Mannschaft in den Räumen der Gesandtschaft durch v. Mackensen empfangen und mit einer kernigen Ansprache aufgefordert, ihr Bestes zu tun, das Hakenkreuz siegreich zu vertreten; und die acht Jungens gaben wirklich ihr Bestes und holten in fremder Umgebung unter Leitung der Ringrichter v. Berlik (Deutschland) und Horvan (Ungarn) sowie der Punktrichter Bloch (Tschechoslowakei) und Sotra (Oesterreich) einen großartigen Sieg heraus.

Zunächst einmal intonierte eine Kapelle das Deutschlandlied und dann die ungarische Nationalhymne. Es folgte Begrüßung durch Heger, den Präsidenten des ungarischen Amateurboxverbandes. Der deutsche Boxsportführer Erich Rüdiger (Berlin) antwortete.

Man war sich im voraus nicht ganz klar darüber, ob der Augsburger Härter im

Fliegengewicht

mit dem Budapester Enekes II würde fertig werden. Der Bauer überraschte jedoch nach der angenehmen Seite. Geschickt zog er den Ungarn in seine Links- und Rechtskaskaden hinein und hatte in der 3. Runde sogar noch einen großartigen Endspurt zur Verfügung, so daß an seinem Punktsieg gar kein Zweifel möglich war.

Im Bantamgewicht

siegen wir dagegen den kürzeren. Der Kasseler Stasch hatte keinen guten Tag. Rusinai (Budapest) war für ihn zu schnell. Verzweifelt suchte Stasch durch energischen Endspurt den verlorenen Boden wiedergutzumachen. Er blieb nach Punkten geschlagen. Es stand also 2:2. Mit dem Frankfurter Rappilder hätten wir auch diesen Kampf gewonnen. Ohne Europameister Otto Kästner mußte Deutschland im

Federgewicht

mit dem Berliner Krenz starten. Der wuchs weit über sich hinaus. Ungarns Vertreter Marocsa konnte den Berlinerhemer nie gefährden, lief immer wieder in dessen Kerner hinein und wurde mit blendendem Endspurt ganz überlegen nach Punkten besiegt. Nun stand es wieder 4:2 für Deutschland. Eine Mustervorstellung gaben im

Leichtgewicht

der Deutsche Meister Schneider (Dortmund) und der Ungar Harangy. Man sah einfach alles, was im Boxsport drin ist. Gleich zu Beginn mußte der Budapester auf einen rechten Kinnhaken zu Boden, erhobe sich dann aber wieder und hielt den Kampf bis zum Schluß offen. Gleichwohl wäre ein Sieg des Deutschen gerechtfertigt gewesen. Die Punktrichter entschieden jedoch für den Ungarn. Also hieß es im Gesamtergebnis 4:4. Das Publikum tobte. Es geriet mit jedem Kampfe in immer größere Aufregung. Aber im

Weltergewicht

nützten alle Anfeuerungsrufe nichts. Der ungarische Meister Friques konnte gegen Murach (Weißenkirchen) nichts bestellen.

Fahrräder Verkäufe
Fahrräder
Cito, Göricke, Miele, Wanderer etc.
Anz. 10.– Rate 1.50
Spezialmarken von M. 35.- an
Nehme gebrauchte Räder i. Zahlung
Mühle Pillnitzer Str. 56 b.

Fahrräder
große Auswahl – gute Qualität
45.–, 50.–, 55.–, 60.– usw.
Anz. 10.– Rate 1.50
Billige Räder komplett 30.– ab 35.– Bällen ab 40.–
Hellmann
Freiberger Pl. 26

Fahrrad-Zubehör billigst
„Spezialhaus" Wettinerstraße 10

Adler-Mifa-Göricke-Räder 10 M. Abzahlung, Rate 1.50
Nicht verwechseln! Im zweiten Fahrradgeschäft der Wettinerstraße Nr. 20
Fahrrad-Haule, nur Wettinerstr. 20

Fahrräder
Wanderer, Diamant
Neueste Modelle
Anzahl. 10.– an wöch. Rate 1.50 an
Spez.-Räder v. 35.– an
Nehme Ihr altes Rad in Zahlung
C. Bergmann
das leistungsfähige Fachgeschäft
Schäferstraße 15

Mifa-Räder
Hercules – Cito – Wanderer
Anz. 10.–, Rate 1.50 an
Spezialrad. v. 36.–, Ballon 42.– an
Lange Bischofsweg 40 gegenüber Alaunplatz

Ein Fahrrad?
Dann zu
Petermann
jetzt Schössergasse 9
(am Altmarkt)
Wanderer, Diamant und Spezialräder
Leichte Teilzahlung!

Gebr. Räder
8.–, 15.–, 20.–, 25.– pf. Fahrradbetg., Gedeckt. 50.–, 60.–, 80.–

Wanderer-Räder
50 J. Weltruf! Nicht teurer als and. Marken. Ein echtes Wanderer-Chromrad schon für 44 M. Riesenauswahl! Spezialmarken schon ab 35 M.
Mein Schlager:
Damen Herren Ball. 45 M. mit Muffen
10 M. Anzahlung Rate 1.50 an
Alte Räder nehme in Zahlg.
Fahrrad-Ritter
Dammweg 1, Ecke Schnitzstr. Nähe Neustädter Bahnhof

Fahrräder
gebraucht
15.-, 20.-, 25.-, 30.-
mit Ballon usw. nur vorrätig
Fahrrad-Haule

Schröder
Großverkauf von Fahrradbereifungen
Enorm billig!
Wulstreifen . . v. 1.25
Drahtreifen . . v. 2.25
Ha b-Ballonr. . v. 2.35
Balloreifen . . v. 2.35
Schläuche . . v. 0.50
Besuch lohnend!
Fahrzeughaus
Leipziger Str. 12

Herr Schmidt SAGTE, ES LÄGE IN DER FAMILIE...

Nämlich, die empfindliche Haut! Schon sein Großvater hätte sich so schwer rasiert und immer über Brennen und Spannen geklagt. Daß sich seit Großvaters Zeiten einiges geändert hat und daß es heute Rasierseifen gibt, die besonders für empfindliche Haut und harten Bart hergestellt werden, das übersah Herr Schmidt dabei ganz und gar. Bis ihm eines Tages ein Stück Kaloderma-Rasierseife den Beweis brachte. So rasch, so leicht, so sauber war ihm das Rasieren noch nie von der Hand gegangen. Und das beste: schon nach wenigen Tagen beruhigte sich seine ewig gereizte, empfindliche Gesichtshaut. Kein Brennen und Spannen mehr! Mit dem glyzerinhaltigen Kaloderma-Rasierschaum bleibt sie auch beim schärfsten Ausrasieren kühl und glatt und geschmeidig.

★ ES LIEGT AM GLYZERIN

KALODERMA RASIERSEIFE

Stück RM –.60, in Bakelitehülse RM 1.–

NB. Für Herren, die eine cremeförmige Rasierseife vorziehen: Kaloderma-Rasiercreme in Tuben zu RM –.50 und 1.10

F·WOLFF & SOHN·KARLSRUHE

Der hatte seinen Partner vollkommen in der Hand, schickte ihn in der 3. Runde wiederholt auf die Bretter und gewann schließlich haushoch nach Punkten. Demnach 6:4 für Deutschland.

Im Mittelgewicht

vergrößerte der Bonner Stein unsern Vorsprung in eindrucksvollster Manier. Der Ungar Varga stürzte wie ein Wilder über den Rheinländer her. Der blieb jedoch kaltblütig und konterte kurz und trocken. In der 2. Runde hatte Stein seinen Gegner schon fertig. Er zermürbte ihn durch Kopf- und Körpertreffer dermaßen, daß Varga in der Pause zur 3. Runde den aussichtslos gewordenen Kampf aufgab: 8:4 für Deutschland. Ohne große Aufregung verlief der

Halbschwergewichtskampf

zwischen dem Mittelgewichtseuropameister Spigatti und dem Stuttgarter Bernlöhr. Die zwei kannten sich zu genau.

Deutscher Rekord im Gewichtheben

Im Rahmen einer Großveranstaltung in Bamberg erreichte der Freilinger Gewichtheber Manger mit 785 Pfund einen neuen deutschen Rekord im Schwergewicht. Der alte Rekord wurde von dem Tschechen Plenika mit 770 Pfund gehalten.

Keiner konnte den andern dazu verlocken, sich eine Blöße zu geben. Man fiel von einem Clinch in den andern und trennte sich schließlich unentschieden: 9:3 für Deutschland. Viel hatten sich die Ungarn von ihrem neuen

Ueberschwergewichtler

Gaspar versprochen. Dieser über zwei Meter große und über 200 Pfund schwere Budapester Polizist boxt erst seit sechs Monaten. Im Training soll er alles in Grund und Boden geschlagen haben. Aber gegen die Technik und Erfahrung des Elberfelder Runge konnte er nichts bestellen. Der Deutsche hämmerte auf dem Ungarn wie auf einem Amboß herum, hatte auch den Riesen in der 2. Runde dreimal bis 9 zu Boden, mußte sich aber schließlich doch mit einem Punktsieg begnügen. Also 11:3 im Gesamtergebnis für Deutschland. Schmetternd klang das dreifache Sieg-Heil durch die Halle. Unsere Amateurboxer machten einmal mehr denkbar besten Eindruck im Auslande. Sie gehören neben der Länderfußballmannschaft zu den erfolgreichsten Sportvertretern Deutschlands und verdienen dementsprechende Anerkennung und Förderung.

Dresdner Boxer in Berlin

Die Boxstaffel der Sportfreunde 01 startet, wie schon angekündigt, heute Montag zum Rückkampf gegen den Boxklub 1928 Spandau in Berlin. Die Dresdner wurden im Mittelgewicht durch Brettschneider und im Schwergewicht durch Tittel vom Dresdner Athletiktlub 1914 verstärkt.

*

Kid Francis Punktsieger über Anfuni. Im Pariser Central-Ring lieferte der Italiener Guliano Anfuni, einer der hoffnungsvollsten Boxer, dem Franzosen Kid Francis im Bantamgewicht einen überaus harten Kampf. In zehn Runden konnte Kid Francis nur einen Punktsieg über seinen Gegner davontragen, der damit ein achtbares Ergebnis gegen den bekannten Franzosen herausholte.

Der Weltmeister der Halbschwergewichtsklasse, Bob Olin, wurde in San Francisko von dem unbekannten John Henry Lewis über 10 Runden überraschend nach Punkten besiegt. Der Titel stand nicht auf dem Spiel.

Steve Hamas wieder in der Heimat. Steve Hamas, Schmelings Hamburger Gegner, ist wieder in New York. Er erklärte, von seiner Börse nur noch 60 000 M. übrig behalten zu haben. 22 000 M. habe sein Training in Deutschland und seine dem Kampf folgende Vergnügungsreise durch Europa verschlungen.

Sandow siegt in Rumburg

Nach überaus herzlicher Aufnahme siegte der Baumeister KSV. Sandow in Rumburg (Tschechoslowakei) im Vor- und Rückkampf gegen den dortigen KSV. vor überfüllten Hause. Vereinbarungsgemäß wurde nicht gewinkelt. Treffen über die Zeit galten als unentschieden.

Bantamgewicht: Steglich (Dresden) konnte seinen körperlich weit überlegenen Gegner Berndt in beiden Kämpfen nicht auf die Schultern zwingen, war aber selbst niemals in Gefahr. Federgewicht: Hoffmann (Dresden) ging es mit Sewa genau so. Leichtgewicht: Kuck (Dresden) legte Lindner einmal in 5:30 Minuten durch Vorderschleuder und das andre Mal in 7 Minuten durch einfache Schleuder. Weltergewicht: Fritz Arnold ging mit Bach das erstemal über die Zeit, verlor aber dann nach 5 Minuten entscheidend durch Abfangen einer Schleuder. Mittelgewicht: Der nur 124 Pfund schwere Wittwer (Dresden) schleuderte zwar den 154 Pfund wiegenden Rumburger Oeler von einer Mattenecke in die andre, konnte ihn jedoch beidemale nicht auf die Schultern bringen. Halbschwergewicht: Kurt Arnold (Dresden) erledigte Armus im ersten Kampf nach 8:30 Minuten durch Kopfhüftschwung und im zweiten Treffen auf die gleiche Weise in 5 Minuten. Schwergewicht: Der um vieles leichtere Hay (Dresden) unterlag gegen den starken Rumburger Neumann in 6 Minuten durch Abfangen einer Schleuder und in 7 Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Während der Pause kurbelten im Gewichtheben Kalewalski, Dresden (118 Pfund Eigengewicht), und Prager, Rumburg (184 Pfund Eigengewicht). Die Ergebnisse im olympischen Dreikampf, erzielt von Kalewalskis Leistungen: Beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen 160, 165 und 210 Pfund gegen 170, 175 und 215 Pfund.

Fußball im Ausland

Endkurve in der 1. englischen Liga. Nur mühsam können sich die Spitzenreiter behaupten. Meister Arsenal mußte froh sein, mit 1:1 wenigstens einen Punkt von den Wolverhamptoner Wanderers mitzunehmen. Der Tabellenzweite Sunderland erzielte aber gegen den Pokalfavoriten Sheffield Wednesday auch nur 2:2. Also bleibt alles beim alten. Chelsea und Portsmouth trennten sich 1:1. Mit dem gleichen Ergebnis einigen Middlesbrough und Everton auseinander, ferner Grimsby Town und Manchester City und Tottenham Hotspurs und Birmingham. Im ganzen endeten also fünf Kämpfe 1:1, ein deutlicher Beweis für die ausgeglichene Spielstärke der 1. englischen Liga. Dann kommt aber noch neben dem schon erwähnten Kampfe zwischen Wednesday und Sunderland ein 7. Remis zwischen Leicester City und Westbromwich Albions mit 0:0. Nur vier Treffen ergaben einen Sieger: Aston Villa schlug Liverpool mit 4:2. Preston Northend erledigte Stoke City 5:2, Huddersfield Town überfuhr Blackburn Rovers 6:0 und Leeds United gewann gegen Derby County 2:1. — In der 2. englischen Liga erlitt der Tabellenführer Brentford gegen Manchester United mit 0:0 einen Punktverlust. Bolton Wanderers sind wieder im Bilde. Sie schlugen Norwich City 4:1. Fulham verlor auch ohne Nimmo Hogan gegen Swansea Town 0:2.

In der 1. schottischen Liga herrschte Hochbetrieb. Die Meistermannschaft der Glasgow Rangers erledigte Aberdeen mit 8:1. Glasgow Celtic gewannen gegen Airdrieonians 2:0. Motherwell schlug Falkirk 8:0. Albion Rovers gegen Clyde 4:1. St. Mirren gegen Dunfermline 3:0. Queensparк gegen St. Johnstone 2:1. Unentschieden spielten Hamilton Academicals gegen Queen of the South (1:1), Hibernians gegen Air United (1:1), Kilmarnock gegen Hearts (3:3).

Einen wichtigen 5:0-Sieg erkämpfte sich der vorläufige österreichische Meister Admira Wien in Paris gegen eine kombinierte Mannschaft von Racing und Club Athletic.

Paris erzielte in einem Auswahlspiel gegen Elsaß einen 8:2-Sieg. Der Amateur-Städtekampf Paris gegen London endete 5:5. Einen sehr schönen Erfolg hatte Eintracht Frankfurt mit 8:1 gegen eine kombinierte Mannschaft von Racing Straßburg und FC. Mülhausen heraus.

Schwere 5:0-Niederlage mußte eine Bayern-Auswahlmannschaft in Budapest vor 10 000 Zuschauern gegen eine Auswahlmannschaft von Zentral-Ungarn hinnehmen.

Sehr mühsam verlief in Prag das Länderspiel Oesterreich gegen Tschechoslowakei. 35 000 Zuschauer erlebten nicht einen einzigen Treffer. In der Form verlieren die Tschechoslowaken in Dresden gegen Deutschland ganz gleich. — Städtespiel Budapest gegen Brünn 6:1, Prag gegen Wien 2:1.

Größte Ueberraschung gab es in Zürich. Vor 22 000 Zuschauern ließ sich Ungarn von den Schweizern 6:2 schlagen. Die Eidgenossen lagen schon zur Pause mit 4:0 in Führung.

In Brüssel trennten sich Frankreich und Belgien unentschieden mit 1:1.

In Italien ließ sich der Meister Juventus Turin mit 2:1 von Triest besiegen. Ambrosiana Mailand gewann gegen FC. Mailand 2:0. Lazio Rom erledigte Pro Vercelli 6:0. Der FC. Turin schlug die immer mehr nachlassenden Slovenitzer 1:0.

Sachsenmeister siegt weiter

Die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Der zweite Spieltag der Kämpfe um die DFB.-Meisterschaft übertraf den ersten noch ganz wesentlich an unerwarteten Ergebnissen. Man muß sich jetzt tatsächlich darauf gefaßt machen, daß irgendein „ganz unbekannter Außenseiter" den Titel gewinnt, da beinah keine der Favoritenmannschaften zu überzeugen wußte.

Gruppe 1

In Leipzig: PSV. Chemnitz gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 1:1 (3:1);

in Berlin: Hertha-BSC. gegen Pork Insterburg 7:8 (3:2).

Gruppe 2

In Dortmund: Schalke 04 gegen Hannover 96 3:2 (2:2);

in Hamburg: Eimsbüttel gegen Stettiner SC. 3:1 (1:1).

Gruppe 3

In Würzburg: Hanau 93 gegen Spielvereinigung Fürth 1:0 (1:0);

in Ulm: 1. SV. Jena gegen VfB. Stuttgart 2:1 (1:1).

Gruppe 4

In Düsseldorf: VfL. Benrath gegen VfR. Köln 5:0 (2:0);

in Mannheim: VfR. Mannheim gegen Phönix Ludwigshafen ausgefallen.

10 000 in Leipzig

Der Sachsenmeister PSV. Chemnitz hatte es in Leipzig verteufelt schwer, den Schlesiensmeister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gerade noch mit 2:1 niederzuringen. Im Anfang waren die Südostdeutschen sogar stark überlegen. Ganz unerwartet ergriffen sie die Offensive und holten dabei den Mittelstürmer Lachmann kräftig ein. Wiederholt gingen Scharfschüsse des ausgezeichneten Stürmers Lachmann nur äußerst knapp an den Torecken der Polizisten vorbei, einmal sogar am leeren Tor. Auch der Mittelläufer Josefus, den wir hier in Dresden vom Spiele gegen Guts Muts nur als dritten Verteidiger kennen, beteiligte sich am Schießen. Die Gleiwitzer hatten jedoch mit ihren Ueberrumpelungsversuchen kein Glück. Der Sachsenmeister verteidigte sehr aufmerksam und mit Glück. Er machte sich allmählich frei und lieferte dann seinem Gegner bis zum Abpfiff ein offenes Spiel. Es gelang aber fast niemals, die Gleiwitzer in die Defensive zu drängen. In der 33. Minute fiel der erste Treffer des Tages. Erwin Helmchen hatte sich freigemacht und mit einer „Bombe" in das gegnerische Netz geschossen. Schon vier Minuten später erwischte der Chemnitzer Linksaußen Mädler eine Flanke des Rechtsaußen Schneider und lenkte sie zum 2:0 ins Gehäuse der Gleiwitzer. Die antworteten in der 41. Minute durch Lachmann, dem Woschnick überlegt vorgelegt hatte, mit einem Gegentreffer. Dabei blieb es überraschenderweise bis zum Abpfiff. In der ganzen zweiten Hälfte legten es dann die Polizisten darauf an, in erster Linie den erzielten knappen Vorsprung zu halten, und da die Schlesier auch nicht mehr imstande waren, so wie im Anfang zu spurten, so kamen keine Treffer mehr zustande. Das Spiel flaute ab, und man war zum Schluß nicht sonderlich begeistert davon. Aber das lag in der Hauptsache an der undramatischen Folge des Geschehens. Wäre die erste Hälfte ruhig und ohne Tore verlaufen und die zweite hätte sich gestaltet wie die erste, dann würde man mehr oder weniger begeistert gewesen sein. Der Berliner Schiedsrichter Sacher hatte es nicht leicht, die beiderseits aufgeregten Gemüter im Schach zu halten. Unter Anwendung sehr kategorischen Auftretens gelang ihm das aber.

30 000 in Berlin

Mit 7:8 gewann der brandenburgische Meister Hertha-BSC. gegen Pork Insterburg noch immer sehr glatt, aber der Kampf überzeugte anderseits, daß die Insterburger vermutlich daheim genau so „kreuzgefährlich" sein werden wie Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Es ist also noch lange nicht aller Tage Abend. Größere Ueberraschungen in der Gruppe 1 sind im Verlaufe der Rückspiele durchaus nicht ausgeschlossen. Hertha begann mit einem ganz famosen Sport, der durch Sobek und Kirsch zwei schöne Treffer eindrachte. Die Insterburger Soldaten ließen sich jedoch dadurch gar nicht entmutigen. Sie kämpften mit größter Energie weiter und holten schließlich auch zur allgemeinen Ueberraschung durch zwei geschartige, völlig einwandfreie Tore ihres ungemein durchschlagskräftigen Halbrechten Tittnak den Ausgleich heraus. Noch länger wurden die Gesichter der Berliner, als es schließlich in der 54. Minute sogar 3:2 für Insterburg hieß. Mit einer Vorlage von rechts war Mittelstürmer Reinhardt durchgebrochen und hatte mit seinem Schuß den Weg ins Netz gefunden. Nunmehr machte sich allerdings der größere Kräfteverbrauch der Ostpreußen bemerkbar. Die Berliner mit ihrer weitaus besseren Technik kamen auf und sicherten den Sieg durch vier weitere Tore von Kirsch, Prominski, Sobek und nochmals Prominski. Manley (Stettin) als Schiedsrichter einwandfrei.

30 000 in Dortmund

Der überraschende Sieg von Hannover 96 über Eimsbüttel hatte Bombenbesuch in Dortmund veranlaßt. Die Zuschauer wurden vom Deutschen Meister Schalke 04 schwer enttäuscht. Er konnte sich mit seiner ausgefeilten Technik gegen die ungemein temperamentvollen Niedersachsen nicht durchsetzen. Beiderseits ging es nach und nach unter der Leitung des entschieden zu nachsichtigen Unparteiischen Hertz (Köln-Mülheim) sehr derb zu. Schalke erzielte in der 30. Minute durch Börtgen den Führungstreffer, aber die Hannoveraner glichen umgehend durch ihren Mittelstürmer Delke aus. Dann stellte wiederum Börtgen auf 2:1 für die Westfalen. Aber noch vor der Pause hieß es 2:2 durch Malecki. Die in grimmigster Weise durchgeführte zweite Hälfte sah zwei im Felde völlig ebenbürtige Parteien. Der besseren Technik fehlte die über ihre durch gute Zusammenarbeit enorm gesteigerte größere Kampfkraft entgegen. Erst sieben Minuten vor Schluß fiel die Entscheidung des Tages lediglich durch einen Elfmeter. Börtgen war so zu Fall gebracht worden, wie das der Unparteiische eigentlich von Anfang an mit größter Regelmäßigkeit zugelassen hatte. Diesmal griff er ein. Szepan übernahm die Ausführung des Strafstoßes und verwandelte ihn mit Sicherheit.

10 000 in Hamburg

Eigentlich sollte Eimsbüttel den Pommernmeister mit einer hohen Packung hineinlegen, aber die Hamburger sind zurückgegangen in der Spielstärke, haben sich jedenfalls noch immer nicht von ihrem Schrecken gegen Hannover 96 erholt, während die Pommern frisch, fromm, fröhlich, frei losgingen und schon in der ersten Minute den Ehrentreffer erzielten. Eimsbüttel hatte Mühe, noch vor der Pause durch Reuter auszugleichen. Derselbe Spieler stellte nach der Pause auf 2:1, und schließlich erhöhte Wolter auf 3:1.

Nur 3000 in Würzburg

In der Gruppe 3 hat sich nunmehr ein sogenannter Außenseiter klar mit zwei Siegen an die Spitze gestellt. Die Hanauer spielten mit größter Zuverlässigkeit mit ihrem Verteidigungssystem. Das brachte die Fürther zur Verzweiflung. Während sie vergeblich anstürmten, holten die Nordhessen durch ihren Mittelstürmer Mondorf einen Treffer heraus. Der verhältnismäßig schwache Besuch erklärt sich durch unausgesetzten Regen.

Nur 4000 in Ulm

Der 1. Sportverein Jena, Meister des Gaues Mitte, enttäuschte am Sonntag in Ulm den Erwartungen, indem er bei Regen und Schneefall den württembergischen Meister VfB. Stuttgart niederrang. Mittelstürmer König ging für Jena in Führung. Der gegnerische Linksaußen Lehmann erzwang den Ausgleich. In der 70. Minute der zweiten Hälfte fiel dann durch Linksaußen Kind der entscheidende Treffer des Tages.

18 000 in Düsseldorf

Einzig allein der VfL. Benrath entsprach den gehegten Erwartungen, obwohl man nach dem Siege der Kölner vor acht Tagen gegen VfR. Mannheim auf alles gefaßt sein mußte. Schon vor der Pause ging der Niederrheingauverein durch Pickert und Kassenberg in Führung. Lerski, Stoffels und Hoßmann stellten drei weitere Treffer in der zweiten Hälfte folgen.

8000 in Mannheim

Genau genommen kamen trotz strömenden Regens einige Tausend in Mannheim, aber der Schiedsrichter Heß (Stuttgart) erklärte sich außerstande, das Spiel ohne Pudelhut und Regenschirm leiten zu können.

*

PSV. Chemnitz in schwerster Konkurrenz. Der sächsische Fußballmeister PSV. Chemnitz nimmt bekanntlich in der Zeit vom 7. bis 10. Juni an dem großen internationalen Fußballturnier in Brüssel teil. Das Programm ist jetzt festgestellt. Die Chemnitzer stoßen auf die beiden belgischen Vereine Royal Daringklub Brüssel und Liersche SK., den französischen Fußballmeister HC. Sochaux, die polnische Mannschaft Wisla Krakau und die Offenbacher Kickers. Es wird sehr schwer sein, sich in dieser Gesellschaft ehrenvoll zu behaupten.

Die übrigen Spiele im Reich

Bereits am Sonnabend

kamen eine Anzahl bemerkenswerter Fußballspiele im Reiche zur Durchführung. In der Reichshauptstadt ließ sich der Ermeister Viktoria vom Bezirksklassenverein Blauweiß 21 schlagen. Guendauer Sportverein und VfB. Pankow trennten sich 3:3. Berliner Sportverein 92 gastierte in Magdeburg und gewann gegen Cricket Viktoria nach überlegen geführtem Spiel 3:1. Fortuna-Magdeburg schlug den Bezirksklassenverein BC. Burg 4:1. In Mannheim holte der SV. Waldhof zu tun, um gegen seinen Gast Schwalbe Frankfurt 05 ein Unentschieden mit 1:1 herauszuholen. Germania Worms schlug Brunkonia Karlsruhe 5:2. Die Münchner Post überraschte gegen Wacker mit 2:1. Stuttgarter Sportfreunde trennten sich vom BFC. Neckarau mit 4:3. — Hanau 1860 imponierte gegen den Südwestbezirksmeister Offenbacher Kickers 2:1.

In Saarbrücken endete dann

am Sonntag

ein Auswahlspiel Südwest gegen Brandenburg 3:0, Königsberg gewann ein Städtespiel gegen Elbing 3:1. Ostpreußen schlug Danzig 7:2. Frankfurt und Köln trennten sich in einem Städtespiel 2:2.

Duisburg 99 schlug Schwarz-Weiß Essen 3:2. Preußen Krefeld erledigte Rot-Weiß Oberhausen 4:1. Hamborn 07 fertigte Union Recklinghausen 3:1 ab. Borussia Mönchengladbach gegen Turn Düsseldorf 3:3. Kassel 03 bezwang Spielvereinigung Kassel 3:2.

Phönix Karlsruhe bezwang Schweinfurt 05 3:2. Germania Wormms besiegte Freiburger FC. 3:2. Sportfreunde Eßlingen schlugen SV. Neckarau überraschend 6:1.

Eintracht Braunschweig und Werder Bremen gingen 3:3 auseinander. Holstein Kiel schlug Kornet Bremen 3:1. HSV. erledigte Phönix Lübeck 5:1.

Lipsia Leipzig gewann gegen den Erfurter Sportklub auf seinem Platze mit 3:0. Wacker Halle erzielte dasselbe Ergebnis gegen BFC. Bitterfeld.

Schwarze Fahrt des DSC.

Er spielt unentschieden und verliert in Süddeutschland – Sportfreunde stärker als Guts Muts

Sachsens Fußballermeister DSC. spielte am Sonnabend und Sonntag in Baden und Württemberg, hatte aber kein Glück, mußte am ersten Tage mit einem Unentschieden zufrieden sein und wurde am zweiten sogar sehr glatt geschlagen.

In Pforzheim:

DSC. gegen 1. FC. Pforzheim 3:3 (3:2)

in Stuttgart: Kickers gegen DSC. 4:0 (2:0)

Am 1. Tage büßten die Ostsachsen Richard Hofmann und Willibald Kreß durch Verletzungen ein und waren dann am 2. Tage ersatzgeschwächt unter denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen im Kampfe mit dem stärkeren Gegner nicht in der Lage, sich zu behaupten. Allerdings ist der Sieg der Württemberger entschieden zu hoch ausgefallen.

Glück und Unglück in Pforzheim

Unglück war es, daß sich bei Richard Hofmann schon nach 5 Minuten sein alter Muskelreiß, der er gegen Arminia Hannover erlitt, überaus schmerzhaft wieder bemerkbar machte. Der Rekordinternationale mußte abtreten. Für ihn verteidigte nun „Hiesel" Müller, und Schober sprang als Ersatzmann im Sturm ein. Weiteres Unglück folgte. Kreß warf sich dem durchbrechenden Pforzheimer Mittelstürmer Rau in den Schuß und erlitt dabei eine sehr schmerzende Handverletzung. Er versuchte weiterzuspielen, mußte aber ebenfalls das Feld verlassen, nachdem er mit verbundener Hand in der 21. und 28. Minute je einen gar nicht sonderlich gefährlichen Schuß von Fischer hatte ins Netz gelassen. Hirsch II stellte sich nunmehr ins Tor, das er glänzend hütete. Der junge Mann entwickelt sich immer mehr zu einem hoffentlich recht bald vollwertigen Ersatzmann für Kreß, so daß der Ermeister dann auch auf dem Torhüterposten doppelt besetzt ist. Mit großer Energie spurteten die Dresdner, um den peinlichen Vorsprung ihrer Gastgeber wieder aufzuholen. Schon in der 24. Minute spritzte Schober energisch auf eine Kundflanke los und lenkte sie ins gegnerische Gehäuse. Kaum 5 Minuten später hatte derselbe Spieler das Glück, abermals eine Kundflanke zu verwandeln, und zwar diesmal mit dem Kopf. Nun konnte alles noch gut werden.

In der zweiten Hälfte zogen die Dresdner mächtig vom Leder, um möglichst bald einen klaren, schlußmäßigen Abstand zwischen sich und die Pforzheimer zu legen. Gut 30 Minuten lang gelang es auch, hochüberlegen zu sein, aber die immer dichter werdende Nässe der Badener blieb unüberwindlich. Mehrfach retteten Latte und Pfosten. Auch beim Torhüter Fritsch und die Verteidiger Seidel und Oberst wahre Glanzleistungen. Auf einmal schlug es plötzlich bei den Dresdnern ein. Der bekannte Auswahlspieler Fischer hatte einen langen, vom Mittelläufer Leis abgeschwenkten und von der Latte abprallenden Schuß in der Luft aufgenommen und verwandelt. Nur noch eine Viertelstunde war zu spielen. Es sollte also doch unverdient schief gehen. Verzweifelt kämpften die Dresdner weiter und holten denn schließlich auch unter dem Beifall des sehr objektiven, 4000 Köpfe starken Publikums in der 85. Minute durch Schlosser nach überlegter Vorarbeit von Schober den Ausgleich heraus. Das mußte man noch Glück nennen trotz allem Unglück.

Schwerer Einbruch in Stuttgart

Der zweite Tag auf der Sportreise des DSC. verlief ebenso unglücklich wie der erste. Zwar ging es diesmal ohne Verluste ab. Aber man mußte selbstverständlich im voraus auf Kreß und Richard Hofmann verzichten. Es hieß also, gegen die starken Kickers mit derselben Elf starten, die am Vortage nach dem 6:3 noch ein 8:8 erzwang. Das würde vielleicht auf gutem Boden einigermaßen gegangen sein. Während aber am Sonnabend in Pforzheim das herrlichste Frühlingswetter herrschte, gab es in Stuttgart von früh bis abends in Strömen. Das 85jährige Stiftungsfest der Kickers verregnete vollkommen. Man mußte sich wirklich wundern, daß trotzdem noch immer 5000 Personen gekommen waren, um dem Wettkampf, der auf fast unbenützbarem tiefem Boden stattfand, beizuwohnen. Unter der Leitung des ausgezeichneten Schiedsrichters Jeremias (Heuerbach) begannen die Gastgeber sofort mit heftigen Angriffen. Bis zur 10. Minute schlug sich jedoch die Dresdner Hintermannschaft ausgezeichnet. Da mußte aber nun Hirsch II aus Gedränge heraus doch einen Schuß des Halblinken Eugen Hofer passieren lassen, und in der 18. folgerten die Verteidiger Müller und Kreisch dem gegnerischen Mittelstürmer Netz auswegreifen, so daß der eing Flanke des Rechtsaußen Frey unhaltbar einlöschen konnte. Jetzt gingen die Ostsachsen aber mit aller Energie aus sich heraus. Die Läuferreihe Hartmann, Köhler, Böhme warf den Sturm unausgesetzt nach vorn, und Kund, Schön, Schober, Claus II und Schlosser strengten sich aufs äußerste an, das Gleichgewicht wieder herzustellen. Doch sie hatten kein Glück. Die Stuttgarter wichen zurück und verteidigten mit Zähigkeit ihren Vorsprung. Das Schlußdreieck Haarer, Lorger und Locher ist erstklassig, desgleichen die Läuferreihe Ruf, Hoffelder, Mehner. Die Ostsachsen stürmten vergeblich und verausgabten sich dabei, so daß ihnen in der 2. Hälfte ein weiterer Spurt nicht mehr möglich war. Schon in der 53. Minute hieß es 3:0 nach einem energischen Durchbruch des unbewacht gebliebenen Rechtsaußen Frey. Das machte natürlich nervös. Von sich aus stellte die Mannschaft um, Müller ging auf linksaußen, Kund spielte linken Läufer und Hartmann linken Verteidiger. Gebessert wurde dadurch nichts; denn nun wirkte sich auf dem schweren Boden die Anstrengung des Vortages aus. Die Stuttgarter ließen sich nicht mehr beikommen. Hatten auch Glück bei seinen Schüssen von Schön, Müller und Schlosser, um das Maß voll zu machen, durfte in der 80. Minute Hirsch II Ecke des Rechtsaußen Frey ins eigene Tor, was allerdings wegen der Gestalt des nassen, schlammigen Balles und gleichzeitiger starker Behinderung entschuldbar ist. So endete also die Reise des Sachsenmeisters denkbar unglücklich, wie man das von ihm gar nicht gewöhnt ist. Hoffen wir, daß er bereits am Karfreitag gegen Fortuna Düsseldorf die Scharte wieder auswetzt. In Anbetracht des großen Könnens der DSC.er kann man das mit ziemlicher Sicherheit erwarten.

Das zweite 2:1

Kein Zweifel, Guts Muts hat zu Ostern und Palmarum zwei Gelegenheiten aus der Hand gegeben, die so bald nicht wiederkommen werden. Die Gelegenheit war da, DSC. groß zu schlagen — ein beinahe noch in Gelahr kommendes 2:1 wurde daraus. Aber immerhin ein Sieg, an den sich jetzt nur ein zweiter gleich knapper zu reihen brauchte, und die Johannstädter hätten mit Fug und Recht erklären können: „Wir sind Dresdens augenblicklich stärkste Mannschaft!" Und das diesmal in der Neustadt nicht einmal ein zweites 2:1 herausschaute, das ist die zweite verpatzte und verschenkte Gelegenheit.

Gewiß, die Vertreter der östlichen Altstadt haben eine einleuchtende Entschuldigung. Alle ihre schönen Erfolge der letzten Wochen haben sie mit einer Angriffsreihe erzielt, in deren Mittelpunkt Machate die Fäden der Sturmführung zusammenhielt. Diesmal fehlte er. Er ist jetzt eine Woche lang Kurgast in Leipzig gewesen. Und zwar waren es nicht allein spielschnitzische Dinge, die da getrieben wurden. Ein Obersturmführerkursus war es unter den Bundesspielwarten Leinberger und Gabriel, der erhöhte physische Anforderungen an die Teilnehmer stellte. Die Anstrengungen steckten den Teilnehmern noch in den Gliedern. Sonntag nachmittag im Spiel der ersten Mannschaft antreten — gar kein Gedanke! Und dieser Sturmführer fehlte. Für ihn mühte sich Schilde vergeblich. Er paßt nicht in diesen jugendlichen Sturm. Vor acht, neun Jahren war Schilde eine Hoffnung für Blau-Weiß.

Das Fehlen Machates beeinflußte das Spiel der Gäste außerordentlich stark. Ausschlaggebend allein aber war es nicht. Die jungen Burschen rechts und links scheinen unter einer Hemmung zu stehen, wenn es heißt, der Gegner ist heute DSC. oder es geht heute gegen die Sportfreunde. Die ganze Natürlichkeit, die herzerfrischende Unbekümmertheit, die der Elf die prächtigen Erfolge in Teplitz, Magdeburg und Halle eingebracht haben, war an den beiden letzten Sonntagen restlos dahin. So erklärt sich diese erste Niederlage nach langer Zeit.

Den Sportfreunden wurde es wirklich nicht schwer gemacht, den DSC.-Bezwinger nun ihrerseits geschlagen heimzuschicken. Wodurch hat die Elf ihren Sieg verdient? Durch eine geschlossene Leistung? Nein! Durch einen befriedigenden Angriff? Nein! Durch überragende Taten einzelner? Nochmals nein! Sondern nur dadurch war der Sieg möglich, weil der Gegner mit seiner Aufgabe rang und mit ihr nicht fertig wurde. Und dann auch — das ist anzuerkennen —, weil die Hintermannschaft ihren Mann stand. Die Verteidiger Schuz und Kriegerow, die Außenläufer Löckerle und Hennig verdienen dabei besonders genannt zu werden. Auch Normann Walther rechtfertigte in einigen Momenten seine Aufstellung als Torwart der Dresdner Elbflorenz. Aber der Sturm? Heyne II war es nicht recht, wenn er ihn auf seinem exponiertesten Posten nicht erhielt. Wenn er ihn aber erhielt, da glückte ihm nur die Hälfte von dem, was ihm vorglückte. Tannert hatte sich beizeiten ausgegeben, und Lehmann lieh Führereigenschaften heute vollkommen vermißt. Gut schlug sich der rechte Flügel Zill, Paulmer. Tor wurden auch die beiden Treffer geboren.

Schiedsrichter Reuther (Dresdner Sportvereinigung 1893) hat noch nicht die unbedingt sichere Situationsübersicht, um gerade in den Momenten, auf die es ankommt, auch das Richtige zu treffen.

Vor der Pause waren die Neustädter doch einen Grad ansprechender als ihr Gegner. Somit ist das 2:1 der Pausenführung auch ebenso verständlich, wie es gerecht ist. Sie hatte sich auf den ersten Führungstreffer Zills bald nach Spielbeginn, ein hundertprozentiges „Maßellor", und darauf, daß Heyne II knapp 40 Minuten später nach Paulmers Flanke und Fischers Faustabwehr einen unhaltbaren Nachschuß landete. Zwischendurch hatte Schilde mit schöner Einzelleistung ausgeglichen.

Und dann folgte eine zweite Halbzeit, nicht arm an Momenten, arm aber an großen Momenten, Guts Muts eine auf die Hand nach dem Ausgleich. So nahe das Ziel oft schien, immer wieder war es ein Haschen ins Leere.

Wacker Leipzig bis 6. Mai gesperrt!

Wie wir schon in unsrer Sonnabendausgabe melden konnten, wurde gegen die Fußballabteilung des Ballspielvereins Wacker Leipzig ein Verfahren anhängig gemacht wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen des Deutschen Fußball-Bundes. Wir können unsre Meldung, in der schon die Sperre des Vereins von dieser Woche an angekündigt wurde, heute dahin ergänzen, daß die Strafe der Spielsperre — lediglich die Jugendmannschaften sind ausgenommen — für drei Wochen, und zwar vom Dienstag, dem 16. April, bis Montag, dem 6. Mai, ausgesprochen worden ist. Zur Verhandlung stand einmal der Fall Respondek (Sportfreunde Marktranstädt), zum andern der Fall Sander (Saxonia Böhlitz-Ehrenberg). Die Beweisaufnahme hat den Verein in dem ersten Falle stark belastet. Respondek wurde zum Uebertritt zu Wacker veranlaßt, und ihm wurde Arbeit zugesichert. Damit war der Tatbestand der Spielerschiebung gegeben.

Hartha und Dresdensia siegen

Die Fußballspiele um den Aufstieg in die sächsische Gauliga

Die erste Serie der Gauligaaufstiegsfußballspiele in Sachsen ist erledigt. Zwei Gruppen haben sich unter den vier Konkurrenten herausgebildet. An der Spitze der Tabelle liegt der V. C. Hartha mit 8 Siegen. Am Ende befindet sich überraschenderweise die Leipziger Spielvereinigung mit drei Niederlagen, die am Sonnabend auf eigenem Platz den Harthaern mit 1:3 (0:2) unterlagen, während Dresdensia daheim den BC. Elsterberg mit 2:0 bezwang, diesen dadurch auf den 4. Tabellenplatz beförderte und sich selbst auf den 2. brachte. Daß die Harthaer aufsteigen und daß Spielvereinigung Leipzig nicht aufsteigt, ist wohl so gut wie sicher. Demnach bleibt lediglich die Frage noch offen, wer von den in der Tabellenmitte befindlichen Vereinen den kürzeren zieht und wer den Harthaern folgen darf. Nachstehend die Rangliste:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VC. Hartha	8	8	0	0	13:3	8:0
Dresdensia	8	4	0	4	7:11	4:4
BC. Elsterberg	8	1	0	2	4:6	2:4
Spielvg. Leipzig	8	0	0	8	6:10	0:8

Wie steht es mit dem Rückspiel?

Dresdensia hat diesen Sonntag auf eigenem Platz vor 3500 Zuschauern gegen BC. Elsterberg gewonnen. Selbstverständlich ist dieser Sieg äußerst wertvoll. Gleichzeitig fragt man sich aber: Wird eine Wiederholung in Elsterberg am 28. April möglich sein? Haben die Ostsachsen entsprechende Klasse unter Beweis gestellt? Das kann man nicht so ohne weiteres behaupten. Unter der Leitung des Chemnitzer Schiedsrichters Winkler lieferten sie 45 Minuten ein recht gutes Spiel. Die ganze Mannschaft arbeitete tadellos zusammen. Torhüter Müller hielt mit Sicherheit. Die beiden Verteidiger Ficke und Hein ließen den Gegner nur selten zum Schuß kommen. Die Läuferreihe Reichel, Wehner und Gerhold verteilte geschickt und verständnisvoll hin und her und war dem Sturm Eckart, Küttner, Hochgemuth, Hahlinger und Graßer ebenso genügende Hilfe wie dem Schlußdreieck. Jedenfalls kamen die Elsterberger gegen diese Dresdensia gar nicht recht auf die Beine, und es war eigentlich nur ungenügender Ausdruck des Spielgeschehens, daß lediglich in der 89. Minute ein Treffer zugunsten der Einheimischen abfiel. Linksaußen Eckart köpfte in die Mitte, von wo Hochgemuth den Ball aus der Luft nahm und ins Netz beförderte.

Merkwürdigerweise wendete sich nach der Pause das Blatt. Man krampfhaft suchte Dresdensia den erzielten knappen Vorsprung zu halten und kam dabei völlig durcheinander. Die Elsterberger drückten und drückten. Mehr als einmal mußten sie ausgleichen. Oft mit Glück konnten die Einheimischen immer gerade noch retten. Wiederholt gingen auch schöne Schüsse fehl. Jedenfalls machten die Ostsachsen gar keinen guten Eindruck, und des Sieges konnten sie sich erst freuen, als Hochgemuth 6 Minuten vor Schluß einen Durchbruch mit dem zweiten Treffer erfolgreich abschloß. Kurz vor dem Abpfiff wurde noch der vogtländische Mittelstürmer Oehme vom Schiedsrichter wegen zweimaliger Unfairnes herausgestellt. Er wurde damit automatisch auf vier Wochen gesperrt.

Das ist vielleicht die einzige Chance für Dresdensia, im Rückspiel in Elsterberg doch noch zu gewinnen. Sollte es nämlich zu guter Letzt etwa auf das bessere Torverhältnis ankommen, so würden die Dresdner schon jetzt geschlagen sein, woran der schwere Harthaer Einbruch vor acht Tagen schuld ist. Man sollte den erfahrenen Mittelläufer Schön wieder einstellen. Seit zwei Jahren spielt er mit, und seit zwei Jahren geht es aufwärts mit der Dresdensia. Auf normalem Boden ist Schön für die Ostsachsen unersetzlich.

Die Harthaer sind Klasse

Der VC. Hartha, Mittelsachsens Bezirksmeister, darf sich schon jetzt als Ligaverein ansehen. Er stellte in Leipzig gegen die Spielvereinigung erneut sein großes Können unter Beweis. Reichlich 5000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um der einheimischen Elf das Rückgrat zu stärken. Es nützte aber alles nichts. Der Nordwestsachsenbezirksmeister war zu schwer belastet durch seine vorangegangenen Niederlagen. Er spielte verkrampft und überhastet, so daß manche gute Torgelegenheit noch überflüssigerweise ausgelassen wurde. Die Harthaer dagegen entwickelten infolge der vorausgegangenen Siege gesteigertes Selbstbewußtsein. Sie hatten mit Ausnahme der letzten 10 Minuten durchaus mehr vom Spiel, kombinierten außerordentlich flach und flüssig von Mann zu Mann und verdienten sich den Erfolg nach jeder Richtung hin. Immerhin mußten sie bis zur 36. Minute kämpfen, um dann durch ihren Halbrechten Möbius in Führung zu gehen. Zwei Minuten später stellte derselbe Spieler auf 2:0. Dieser Treffer war allerdings nicht ganz unhaltbar, doch ließ sich der Leipziger Torhüter überraschen und startete zu spät nach dem Leder. Bald nach der Pause hatte sich die Angelegenheit restlos entschieden. Der Harthaer Linksaußen Hoffmann umspielte drei Gegner und feuerte das Leder mit Bombenschuß zum 3:0 in die Maschen der sogenannten Lindenauer. Wiederholt hatten die Gäste Gelegenheit, ihren Vorsprung noch zu vergrößern. Namentlich ihr Rechtsaußen Reuter, der als bester Mann auf dem Feld anzusprechen war, zeigte einen kaum zu bändigenden Drang nach dem Tor. Spielvereinigung holte den Ehrentreffer erst in der 82. Minute durch Sack heraus. Dann drückten die Leipziger bis zum Abpfiff, da Hartha vorzog, verstärkt zu verteidigen, um den Vorsprung zu halten.

Ostsächsische Bezirksklasse

Die übrige ostsächsische Bezirksklasse erledigte am Sonntag zwei Pokalspiele, einen Punktekampf und noch einige Privattreffen mit nachstehenden Ergebnissen:

in Dresden: Sachsen gegen Turnverein Gruna . . . 3:1 (1:1)
in Meißen: BC. 08 gegen SV. 08 in Bischofswerda 2:1 (1:1)
in Bautzen: Budissa gegen VfB. 08 . . . . . 3:1 (2:0)
in Riesa: RSV. gegen VfB. Glaucha 9:2 (2:0)
in Heidenau: Sportgem. 1893 gegen SC. Heidenau 5:1 (1:1)
in Freiberg: Sportfreunde gegen Reichsbahn Freiberg 6:0 (2:0)
in Chemnitz: Preußen gegen Spielvereinigung Dresden abgesagt

Endlich kamen die beiden Restpokalspiele zur Entscheidung. Die höhere Klasse setzte sich durch. Ueberraschend kommt der Erfolg von Budissa gegen VfB. 08.

Sachsen bleibt im Rennen

Nach dem 2:2 des Vorkampfes auf dem Platze der Turner mußte man wohl nun im voraus mit einem Siege der Sachsen rechnen. Er fiel ihnen aber trotzdem nicht leicht. In der ganzen ersten Hälfte waren die Grunaer vollkommen ebenbürtig. Sie gingen sogar in der 21. Minute mit Scharfschuß von Börner in Führung. Erst in der 32. stellte Tepper das Gleichgewicht wieder her. In der zweiten Hälfte kamen dann die Sachsen allmählich wieder auf. Die Turner hatten sich anfangs zu sehr ausgegeben, ohne dabei genügend Treffer zu ergeben. In der 65. Minute stellte Kölzerlein auf 3:1, und in der 80. Minute erzwang derselbe Spieler den dritten Treffer.

Knapper Sieg der Domstädter

Beide über der ostsächsischen Bezirksklasse traten am Sonntag erneut, und zwar in Meißen aufeinander. Die Domstädter kämpften mit größtem Ehrgeiz um den Sieg. Sie waren von Anfang bis Ende leicht überlegen. Schon in der dritten Minute holte ihr Linksaußen Starke das erste Tor des Tages heraus. Kurz vor der Pause erzwangen jedoch die Bischofswerdaer durch Hörsing den Ausgleich. In der zweiten Hälfte befanden sich die Gäste größtenteils in der Abwehr, aber in der 87. Minute glückte den Meißnern doch noch der Sieg durch entschlossenen Schuß von Armann.

Hartes Punktegefecht

In Bautzen wurde ein sehr harter Punktekampf zwischen die abstiegsgefährdeten Budissen und VfB. 08 durchgeführt. Die Oberlausitzer gingen mit ungeheurem Eifer los und holten in der 16. und 30. Minute durch ihren Mittelstürmer Mälke zwei Treffer heraus. Sie hielten dann nach Wiederbeginn durch den Halbrechten Schicht auf 3:0. Die Dresdner wurden nun durch Verletzungen auf neun Mann dezimiert, erzwangen aber doch noch durch ihren kleinen schnellen Rechtsaußen Hoyne den Ehrentreffer.

Durch Elfmeter in Riesa

Nur durch Elfmeter konnte der Riesaer Sportverein auf eigenem Platze den nunmehr in die Bezirksklasse abgestiegenen VfB. Glaucha bezwingen. In der ersten Hälfte erzielte Gans für die Einheimischen zwei Treffer. Nach dem Wechsel hieß es 2:1 durch Müller, aber Kirsche bekam dann Gelegenheit, für Riesa einen Elfmeterball zu verwandeln, dem die Westsachsen nur noch ein Tor durch ihren Mittelstürmer Fuchs entgegenzustellen vermochten.

Immer besser und besser

Noch ist 1893 nicht verloren. Die Mannschaft wird tatsächlich immer besser und besser. Den Kreisklassen-Abteilungsmeister Heidenau schlugen die Neustädter auf seinem Platze überlegen. Besonders zeichnete sich wieder der ungemein durchschlagskräftige Mittelstürmer Schornstein aus.

Uebungsspiel der Sportfreunde

Auf eisernem Platze war es den Freiberger Sportfreunden ein leichtes, den ersatzschwachen VfB. Reichsbahn überlegen 6:0 abzufertigen. Die Tore schossen Genuß (3), Neumann (2) und Gärtner.

*

Im Bezirk Leipzig herrschte am Sonntagnachmittag mit Rücksicht auf das DFB.-Meisterschaftsspiel zwischen Polizei Chemnitz und Rasensport Gleiwitz Spielverbot, weshalb nur wenige Spiele am Vormittag oder außerhalb Leipzigs durchgeführt wurden. Der VfB. Zwenkau behielt 3:1 die Oberhand gegen SV. 09 Leipzig. Sportvg. Leipzig setzte sich 8:2 gegen Corso Leipzig durch. Im letzten Aufstiegsspiel zur Bezirksklasse sicherte sich Viktoria Leipzig gegen Wettin Wurzen einen 2:1-Sieg und beendete damit die Aufstiegsspiele als bester Verein. Der VfB. Pegau, der zusammen mit Viktoria den Aufstieg erreicht hat, überraschte durch einen 2:0-Sieg gegen Olympia 96 Leipzig.

Im Bezirk Plauen-Zwickau herrschte sehr lebhafter Betrieb. In den zwei Punktspielen gab es knappe Ergebnisse. Der VfB. Auerbach holte sich gegen SV. Georgenthal einen 2:1-Sieg, während sich Spielvg. Plauen und Teutonia Reichenbach 2:2 trennten. Die Frage, wer außer dem BC. Zwickau noch absteigen muß, bleibt offen. In den Gesellschaftsspielen siegten am Sonnabend der SC. Zwickau 3:2 gegen Tybe, Wilkau, Konkordia Plauen mit dem gleichen Ergebnis gegen VfB. Glauchau, Meerane 07 erzielte gegen die Sportfreunde Halle ein ehrenvolles 2:2 (0:0). Auch der 1. FC. Reichenbach konnte gegen Fortuna Leipzig mit 0:0 günstig abschneiden. Am Sonntag gewannen Spielvg. Falkenstein gegen Germania Mittweida 4:0 und VfB. Plauen gegen 1. Vogtl. FC. Plauen 3:1. Für den VfB. Zwickau reichte es gegen TuR. Auerhammer nur zu einem 1:1.

Im Bezirk Chemnitz holte sich am Sonnabend im letzten Punktspiel der Bezirksklasse der VfB. Chemnitz einen 3:1-Sieg über den SC. Limbach, unterlag aber am Sonntag der Gauligaelf von Wacker Leipzig 0:2. Der SC. Limbach hielt sich gegen Sportfreunde Halle mit 2:2 (1:0) recht gut. In den übrigen Gesellschaftsspielen gewannen der SV. Gelenau 5:2 gegen Sturm Chemnitz, der FC. Rußwein 5:1 gegen die Sportfreunde Markersdorf und der VfL. Hohenstein-Ernstthal 6:0 gegen SC. Zwickau. Preußen Chemnitz hatte 5:4 das Nachsehen gegen die Leipziger Sportfreunde. Es bleibt dabei, daß National Rußwein und Oberfrohna absteigen müssen, Oberfrohna bleibt aber in der Bezirksklasse, wenn Hartha in die Liga aufrückt, was nunmehr ja wohl der Fall sein wird. In den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse siegten Döbeln 02 und Hartmannsdorf weiter; ihr Aufstieg gilt als gesichert.

*

Sportlehrer Lederer bei der Spielvereinigung. Der für Sportfreunde 01 zuletzt mit Erfolg tätige Trainer Lederer ist von der Rauhfaser Spielvereinigung verpflichtet worden. Die Spielvereinigung hofft, damit genau so in die Gauliga zu bringen wie die Sportfreunde.

Deutschlands Fußballelf zum Länderkampf gegen Belgien am 28. April in Brüssel ist vom DFB. wie folgt aufgestellt worden: Buchloh (VfB. Speldorf); Janes (Fortuna Düsseldorf), Tiefel (Eintracht Frankfurt); Bender (Fortuna Düsseldorf), Goldbrunner (Bayern München), Gramlich (Eintracht Frankfurt); Lehner (Schwaben Augsburg), Siffling (Waldhof), Schulz (Arminia Hannover), Conen (Saarbrücken), Fath (Wormatia Worms).

Spanische Mannschaft gegen Deutschland. Für das Länderspiel am 5. Mai gegen Portugal hat der Vorsitzende der technischen Kommission des spanischen Fußballverbandes, Dr. Garcia Salazar, folgende Elf, die, wenn sie sich bewährt, acht Tage später in Köln auch gegen Deutschland startet, aufgestellt: Zamorra; Cirsaco, Quincoces; Pedro Meaurio, Cilaurren, Leon; Calsuco, Irasorri, Langara, Luis Meaurio, Emilin.

Spielvereinigung Neustadt i. Sa. spielt am zweiten Osterfeiertag in Großröhrsdorf gegen den dortigen Sportklub. Die Spieler Rothe und Oelschlegel sind zur Spielvereinigung übergetreten. Der Verein sucht für ersten Osterfeiertag Gegner. Auf 267 oder an Alfred Voss und Helmut Mau, Mühlgasse 4.

Fußball in der Oberlausitz. Der Sportklub Neukirch überraschte am Sonntag durch eine unerwartet klare 1:6-Niederlage gegen Löbau 1911. Sportlust Neugersdorf überfuhr den Ballspielklub Reichenau mit 9:2. Der VfB. 1888 Löbau kämpfte den VfR. Obermotz mit 4:3 nieder.

Dem Ende zu *in der 1. Kreisklasse*

Sieben Punktspiele

führten die Verbandsserie in dieser Klasse wesentlich dem Ende zu, so daß die meisten der Vereine bereits ihre Pflichtspiele vollkommen hinter sich haben.

1. Abteilung

VfL. Reichsbahn Meißen gegen Spielvereinigung Kaditz 0:3 (0:1): Der Abteilungsletzte hatte den Tabellenvierten als Gast, leistete aber im vorletzten Spiel beider Vereine recht energischen Widerstand.

2. Abteilung

Sportverein Wacker gegen Sportvereein Südwest 1:2 (2:1): Diese mit Spannung erwartete Begegnung hatte etwa 600 Zuschauer angelockt, die ein erbittertes Ringen zweier ebenbürtiger Mannschaften zu sehen bekamen. Obwohl die Leubener mit Ersatz antraten und auch noch kurz nach Beginn durch Verletzung auf die volle Kraft ohnäßes verzichten mußten, hatten sie etwas mehr vom Spiel und auch die besseren Torchancen. Nach Wiederbeginn wurde hart um das Endergebnis gerungen, was jeder Partei einen Mann durch Herausstellung kostete. Eine Minute vor Schluß war es der neuerdings zu Repräsentativehren berufene Siegert, der für die bitterkeer wenigstens noch einen Punkt rettete. — **SV. Straßenbahn schlägt TV. 1846 Kaemena 6:0 (0:0):** Mit diesem Treffen gegen den Tabellenletzten konnte sich der SC. Straßenbahn auf den 4. Tabellenplatz emporarbeiten. Die zum Abstieg verurteilten Kaemener Turner leisteten wie stets bis zur Pause glänzenden Widerstand. — **VfB. Kaemena unterliegt VfB. Fortuna 2:8 (0:1):** Der VfB. Kaemena, der einen günstigen Start erwischt hatte, ist in der zweiten Serie arg zurückgefallen und muß mit dem Schlußspiel den siebenten Tabellenplatz einnehmen.

3. Abteilung

Sportverein Niederlößnitz unterliegt Sportvereinigung Dresden-Ost 1:2 (1:1): Der Achte und Neunte der Abteilung trafen sich in Niederlößnitz zum letzten Punktetreffen. Nach den letzten Ergebnissen hatte man den Niederlößnitzern auf eigenem Felde einen Sieg zugetraut, aber die Gäste aus Blasewitz-Loschwitz machten einen Strich durch die Rechnung und siegten verdient, damit Niederlößnitz auf den 9. Platz verweisend. — **Sportverein Radebeul schlägt Pirnaer Sportklub 2:1 (1:1):** Die Radebeuler bleiben bis zum Schluß ihrer Tradition als Ueberraschungsmannschaft getreu. Am Vorsonntag verloren sie gegen den Abteilungsmeister Heidenau zahlenmäßig sehr hoch, dafür schlugen sie nun den Tabellenzweiten knapp, aber sicher, sich selbst damit auf den 4. Tabellenplatz emporschraubend. — **SV. 07 Pirna-Copitz gegen Sportverein 06 3:0 (1:0):** Eine glatte Niederlage mußten die Cp-Bezirksklässigen in Copitz einstecken, damit auf den 6. Platz punktgleich mit VfL. Sportlust, abrutschend. Die Platzbesitzer waren in bester Fahrt und ließen sich das Kommando nie aus der Hand nehmen, somit ihren ehrenvollen 3. Platz behauptend.

Gesellschaftsspiele

Ballspielklub Sportlust schlägt VfL. Reichsbahn Dresden 3:1 (2:1): Der Abteilungsletzte der 2. Kreisklasse kann gegen Vereine der 1. Kreisklasse keine Lorbeeren ernten. — **Sportklub 04 Freital schlägt DSV. 1910 10:2 (4:1):** Der Siebente der 1. Abteilung fertigte den Achten der 2. Abteilung mit einem unwichtigen Ergebnis ab. Von den Streitenern erschienen nur zehn Mann am Windberg. — **Polizeiverein. Dresden schlägt TV. Brand-Erbisdorf 6:1 (3:1):** Brand-Erbisdorf Bezwinger der Freiberger Sportfreunde, ist auf eigenem Felde schwer zu schlagen. — **Sportverein Zeih-Ikon schlägt Deutsche Jugendkraft Dresden 1:1:** Mit diesem Siege konnte der Sportverein Zeih-Ikon die Abteilungsmeisterschaft der 2. Kreisklasse in Sicherheit bringen.

Weitere Fußballergebnisse

Sportvereinigung Chlorodont gegen SC. Straßenbahn 1. Chromolf 4:8; VfL. Radebeul-Bärenfel gegen 07 Böhmerolf 6:1 (3:2); Spielvereinigung Kaisewalderolf gegen Pol.-Freiheitskampfolf 6:2 (0:2); 01 2 gegen 1893 2 4:2; 01 3 gegen SV. Wacker 2 1:0; 01 4 gegen Spielvereinigung 3 2:1; 01 5 gegen Sportlust 3 2:4; 01 Energos gegen 01 2 AH. 0:1; 01 Görlitzer gegen Sachsen-Groma 5:4; 01 2. Junioren gegen SV. Niederlößnitz 1. Junioren 3:1; 01 1. Jugend gegen SV. Niederlößnitz 1. Jugend 10:0; 01 2. Jugend gegen TV. Reichenberg 1. Jugend 0:2; 01 3. Jugend gegen TSV. 4. Jugend 2:0; 01 2. Knaben gegen TSV. 2. Knaben 0:0; TV. Gruna-Landolf gegen SV. Südwest 1b 0:1; SC. Straßenbahn 2 gegen TV. 46 Kaemena 2 4:0; SV. Niederlößnitz 2 gegen Pirnaer Sportklub 2 2:0; SV. Niederlößnitz AH. gegen VfL. Reichsbahn Dresden AH. 3:2; TV. Kaditz 1 gegen ATuSV. Bahnsdorf 1 6:1.

PSV. schlägt Tg. Pirna

Die ostsächsischen Handballspiele

Polizei-Sportverein Dresden gegen Turngemeinde Pirna 8:5 (4:2)

In der Sachsenliga haben sich die Polizisten nicht halten können. In den Wochen, in denen sie gegen bezirksklassige Mannschaften spielten, haben sie sich aber so schön herausgemacht, daß sie sich jetzt bereits wieder mit Erfolg an Ligagegnern versuchen können. Bei ihrem Besuch in Pirna stellten sie eine harte Kampfmannschaft, die es nie zuließ, daß sich die spielerischen Qualitäten der Turner voll entfalten konnten. Die Pirnaer mußten sich deshalb damit begnügen, durch Klemmer 1:0 und durch Hille 2:1 die Führung zu nehmen. Dann waren sie aber dazu verurteilt, hinter den mächtig Vorsprung gewinnenden Polizisten einherzulaufen. Durch Schnabel und Hille verkürzten sie von 2:6 auf 4:6. Klemmer stellte schließlich abschließend das 5:8 her. In die Siegestreffer teilten sich: Badstübner (vier), Wölfing (zwei), Unger und Geißler.

100 Treffer in acht Bezirksklassenkämpfen

Staffel A:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
TV. Großröhrsdorf	16	15	1	—	127:57	31:1
Turnde. Jahn-Heidenau	16	13	1	2	117:50	27:5
Spielvereinigung	13	8	—	5	83:67	16:10
Turn-V. Pulsnitz	14	7	1	6	88:84	15:13
TV. Jahn Pirna	15	8	—	7	87:82	16:14
Freiheitsia-SV.	14	6	2	6	85:75	14:14
CVJM.	17	8	—	9	87:104	16:18
TV. Oberlichtenau	15	4	—	11	65:109	8:22
Dresdner SV. 1893	15	3	—	12	65:101	6:24
Volkssportvereinigung	15	—	1	14	53:124	1:29

TV. 1862 Großröhrsdorf kann noch immer von seinem Heidenauer Verfolger gehalt werden und brauche noch einen Punkt, um Staffelmeister zu sein. Der Dresdner Volkssportvereinigung ist aber der Abstieg bereits sicher, fraglich ist nur, ob sie von den 1893ern oder den Oberlichtenauern auf dem schicksalsschweren Weg hinab in die Kreisklasse begleitet werden. Jetzt sind die Neustädter Sportler wieder hinter die Turner aus der Provinz zurückgefallen.

TV. Großröhrsdorf gegen Christlicher Verein Junger Männer 6:8 (4:1). Die Dresdner haben ehrenvoll in Großröhrsdorf abgeschnitten. Viel verdanken sie dabei ihrem Tormann Kühn, der sich auszeichnete, eine Niederlage seiner Elf aber eben doch nicht vermeiden konnte. Schneider (zwei) und Proschwitz warfen die Treffer der Dresdner, Krause (zwei), Schurig (zwei), Schöne und König die der Großröhrsdorfer. — **Turngemeinde Jahn Heidenau gegen Dresdner Spielvereinigung 12:4 (6:1).** Die Dresdner Sportler hielten weder in der Verteidigung stand, noch kamen sie im Angriff zum Auftreten. Der zweifellose Sieg der Turner ist auch in seiner Höhe vollauf verdient. Perschal und Teyner mit je vier Treffern haben den Hauptanteil. — **Turnerbund Pulsnitz gegen Dresdner Sportgemeinschaft 18:3 (5:3).** In ihrer bedrängten Lage hätten die Dresdner niemals mit nur zehn Mann nach Pulsnitz reisen dürfen. Da sie gleich zu Spielbeginn einen Spieler durch Verletzung einbüßten, standen sie den auf ihrem Platze stets sehr tüchtigen Turnern im größten Teil des Treffens nur mit neun Mann gegenüber und unterlagen natürlich glatt. — **ATV. Oberlichtenau gegen Dresdner Volkssportvereinigung 10:2 (4:2).** Auch im vierten Treffen dieser Staffel feierte der Heimverein. Die Dresdner hielten sich eine Halbzeit, fielen dann aber um so stärker ab.

Staffel B:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SC. 04-Freital	14	12	2	—	94:43	26:2
FSV.	14	11	2	1	98:62	24:4
Turnde. Rossen	13	9	1	3	100:60	19:7
TSV. Gut Mut	15	7	3	5	77:60	17:13
TV. Leuznitz-Neustadt	15	4	4	7	65:80	12:18
Turnde. Dresden	14	5	—	9	74:78	10:18
TV. Freiberg	12	2	2	8	75:102	6:18
Radebeuler Tischt.	15	3	1	11	69:100	7:23
TV. Codwig	14	2	1	11	48:101	5:23

Da Sportklub 04 Freital pausierte, ist die Meisterschaftsfrage noch ungeklärt. Am Tabellenende haben sich die Radebeuler vor die Codwiger gesetzt, ohne daß damit die

In der Osterausgabe der D. N. N. werden die Anzeigen besonders stark beachtet

weil die Festnummer 3 Tage aufliegt und in der Muße der Festtage immer wieder durchgesehen wird.

Rechtzeitige Bestellung erbeten: Größere Geschäfts- und sonstige Empfehlungsanzeigen bis Donnerstag mittag, Kleine Anzeigen bis Donnerstag 5 Uhr.

Verkäufe Verschiedenes

Schlafzimmer Garantiearbeit, großer Schrank echteiche 325.- Eiche gespritzt oder Lack 275.- mit Nuß, reichlich Lagerungskosten! Ehederichs Möbelhaus, Stephanienstr. 48 Möbelverkauf Besuch lohnt!

Fast neue Schwermangel m. ¼-PS-Motor, Tisch etc., w. Wegzuges billigst zu vk. Anfr. an Adr.: Maremann, Obermenzing b. München.

Nachlaßverkauf gr. Ausziehtisch (Eiche), Spiegelkleiderschr., Tische, Stühle, Notenschrk., Büchergestell, Silber, Granatbrosche (antik), Frackanzug, illustr. Kunstzeitschriften u. and. zu verkaufen Dienstag und Mittwoch ab 3 Uhr nachm. Deutsche-Kaiser-Allee 34. (C

Reformbetten 90×190, 33 mm nahtl. Rohr, Stahlboden, teil. Aufl., Lage-, Matratze, Wollauflage, mit Keilkissen (61006 M. 48.— Anzahl. 4 M., Wochenrate 1 M. **Möbel-Ritter** Marienstr. 7, Eg. 1., 2., 3. Et.

Stühle — Tische fast bald, Lebenspreis, Spezialtag. Kreuzlerstr. 19, 1.

1 lack. Küche, mod. Stil, m. Kleiderschr., Aufsatz, Z., 2 Bettst., 1 m. 190 cm lang, 1 m. Tonnenstr. 64. **Küchen-Brante**

in Küche Stellig 158.- Mk. Werkbel. Dr. Apel, Schillerpl. 19, Hth.

Verkauf.: Möbel, Bettchemaus., Geschirr, Paradebett u. a. Hochwiesner Straße 26, 2. I.

Couch 40, Sofa 40 Chaiselongs 25. Kl. Blauenhof 10, 10.

Verkaufe 2 Kleiderschr., 1 Kinbof, 1 Waschtisch. Meipel, Schäferstr. 38, 1.

Zur Osterbäckerei

Weizenmehl ..... Type 502		-.23
Kaiser-Auszug-Mehl Type 405		-.25
Sultaninen ...	-.54 -.38	-.30
Korinthen		-.40
Bari-Mandeln süß ...	1.08	-.92
Bari-Mandeln bitter..	1.25	1.08
Haselnußkerne		-.80
Bienenhonig 450 g Glas...	inkl. Glas 1.40	
Bienenhonig 250 g Glas...		-.80

3% Rabatt in Marken

GÖRLITZER Waren-Einkaufs-Verein A-G

Stuck siegt

Immer wieder überlegen mit BOSCH-Kerzen.

Auch im Alltagsgebrauch bewährt sich seit Jahrzehnten in Millionen Fahrzeugen die preiswerte BOSCH-Kerze.

In jedem Fachgeschäft erhalten Sie den passenden Kerzentyp und einen guten Rat aus dem neuen Zündkerzen-Lexikon.

BOSCH

Die Kerze der großen Weltrekorde!

Sieg, wer mit der Turnerschaft 1877 abschließt, hier endgültig gefällt ist.

Dresdner Sport-Club gegen TV. Freiberg 10:7 (9:4). Ein sicherer Sieg des Tabellenzweiten aus dem Sportlerlager war das bestimmt nicht. Wäre der Freiberger Tormann besser mit seiner Aufgabe fertig geworden, hätte das Ergebnis leicht umgekehrt lauten können. Mühle schoß mit fünf Treffern den Vogel ab. — **Guts Muts gegen Turngemeinde Nassen 9:8 (7:2).** Eine überraschend deutliche Niederlage der Turner durch die Johannstädter Sportler, die sich aber heute selbst übertrafen und ihren Gegner nie zur Entwicklung kommen ließen. Rohberg mit vier und Krohl mit drei Treffern sind besonders an dem schönen Erfolge beteiligt. Sieben von den zehn Treffern fielen durch Strafwürfe. — **Turngemeinde Dresden gegen TV. Leubnitz-Neuostra 9:4 (4:1).** Die Leubnitz-Neuostraer, die in der zweiten Serie bisher auch gegen Spitzenmannschaften durchaus bestanden, waren den Anforderungen des außerordentlich harten Kampfes nicht gewachsen. Freilich waren die Leubnitzer auch ausgezeichnet auf dem Posten. — **Nobenauer Turnerschaft gegen TV. 1899 Cossmis 5:8 (1:1).** Ein offenes und verteiltes Spiel, das die Gäste aus der Stadtmitte schließlich durch ihre bessere Technik zu ihren Gunsten entschieden. Ihr Stürmer Winkler war mit seinen drei Treffern der Held des Tages.

SV. Niedersedlitz schlug BSV. Reichsbahn 9:4. Ein für ein Frauenspiel nicht alltägliches Ergebnis holte Dresdenia-Sportverein in der Bezirksklasse in Bischofswerda heraus. Er schlug den dortigen Sportverein 08 8:0. — In der Kreisklasse blieb Sportverein 1927 mit 8:2 Sieger über Turn- und Sportverein Frischauf Dresden-Kleinschachwitz.

Nordmark Handballpokalsieger

Brandenburg 10:6 (5:1) geschlagen

Auf dem TGB.-Platz in Magdeburg standen sich am Sonntag vor 5000 Zuschauern die beiden Gaumannschaften von Nordmark und Brandenburg im Handballpokal-Endspiel gegenüber. Die Vertreter der Nordmark errangen einen verdienten Sieg mit 10:6 (5:1), den sie ihrer besseren Gesamtdurchbildung zu verdanken hatten.

Die große Ueberlegenheit der Norddeutschen trat besonders in der ersten Halbzeit voll in Erscheinung. Ehe die Brandenburger überhaupt dazu kamen, sich zu energischen Gegenstößen zu sammeln, führten ihre Gegner durch ihr unaufhaltsames Angriffsspiel bereits 5:0. Und zwar waren es Rave, Mahlens, Theiling (zwei) und Wendland, die bis zur 20. Minute bereits diesen imponierenden Vorsprung schafften. Für die Reichshauptstädter blieb nichts weiter übrig als der Ehrentreffer dieser Halbzeit, vom Linksaußen Kowalski in der 28. Minute erzielt.

Die zweite Halbzeit wurde wieder mit einem flotten Sturm der Leute von der Waterkante eröffnet, die erst beim Stande 7:1, nach zwei Treffern von Rave und Theiling, etwas verhielten. Jetzt endlich glückten den Berlinern einige zusammenhängende Aktionen, und schnell hatten sie durch Kowalski (zwei) und den Mittelstürmer Vardau II auf 7:4 aufgeschlossen. Das nahmen die Gäste aus dem Norden aber sofort zum Anlaß, durch ihre beiden Außen Wendland und Bruse wieder auf 9:4 zu entschlüpfen. Im Schlußwechselgang ging es jetzt dem Ende zu: Hölmke 9:5, Rave 10:5, Vardau I 10:6 — Abpfiff!

Beide Mannschaften hatten bis zum Endspiel einen interessanten Weg zurückgelegt. Die Spielergebnisse waren: **Vorrunde:** Brandenburg gegen Sachsen (Berlin) 10:6; Mittelrhein gegen Nordmark (Köln) 5:13. **Zwischenrunde:** Brandenburg gegen Ostpreußen (Berlin) 15:7; Niederrhein gegen Nordmark (Barmen) 7:12. **Vorschlußrunde:** Nordmark gegen Bayern (Hamburg) 12:9; Brandenburg gegen Schlesien (Breslau) 12:8. **Endspiel:** Nordmark gegen Brandenburg 10:6 (5:1) in Magdeburg.

•

Niederrhein gegen Mittelrhein 11:8. In Aachen trugen die beiden Gau-Handballmannschaften von Niederrhein und Mittelrhein ein Freundschaftsspiel aus, das die Vertreter des Niederrheins überlegen mit 11:8 (5:3) gewannen.

Frauen-Handballmeisterschaft

Sämtliche Gaumeister ermittelt

Mit dem am Sonntag ausgetragenen Spiel in Bayern zwischen der Spielvg. Fürth und Jahn München, das die Spielvg. Fürth mit 9:1 (5:1) gewann, wurde der letzte Frauen-Handballgaumeister ermittelt. Die Gaumeister in den einzelnen Gauen sind:

Ostpreußen:	Preußen Samland
Pommern:	Hansa Kolberg
Brandenburg:	SC. Charlottenburg
Schlesien:	SV. Stabelwitz
Sachsen:	Vorwärts Leipzig
Mitte:	SC. Magdeburg
Nordmark:	Eimsbüttler TSV.
Niedersachsen:	Harburger Tbd.
Westfalen:	Sperrle, 95 Dortmund
Niederrhein:	BSV. Lennep
Mittelrhein:	Kölner HC.
Nordhessen:	Hessen-Preußen Kassel
Südwest:	Eintracht Frankfurt
Baden:	BSV. Mannheim
Württemberg:	TV. Cannstadt
Bayern:	Spielvg. Fürth

Ueberraschung im Hockey

Bei prächtigem Frühlingswetter konnten die am Sonntag in Dresden angesetzten Hockeywettspiele restlos unter günstigen Platzverhältnissen durchgeführt werden. Das Hauptinteresse an der Gedächtnisstraße war der Punktkampf

Akad. SV. Dresden gegen SV. Guts Muts Dresden 1:1 (1:0).

Dieses Remis wird wohl in allen Kreisen größtes Erstaunen hervorrufen, aber es entspricht durchaus den Leistungen der Mannschaften. Bei den Grün-Weißen machte sich das Fehlen von Moeller, Uhlig und Wolf, die Dresden verlassen haben, doch recht bemerkbar. Dr. Böttner, Mühle und Kurt Bergmann, die die Lücken ausfüllten, sind kein vollwertiger Ersatz. Die Akademiker buchen durch dieses Unentschieden den ersten Verlustpunkt. Vorher spielten auf gleichem Platze Akad. SV. Dresden Frauen gegen Dresdner Sport-Club Frauen 2:1 (2:0). Nur sehr knapp behielten diesmal die Grünrocke über die stark verbesserten DSC.-Erinnen die Oberhand. Akad. SV. Dresden 2 und SV. Guts Muts Dresden 2 trennten sich, ebenso wie die ersten Mannschaften 1:1 (0:1), das gleiche Ergebnis gab es auch im Treffen der Jugendmannschaften. In Magdeburg siegte Germania-Jahn Magdeburg 1 gegen Akad. SV. Dresden Reserve 2:0 (1:0).

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Akad. SV. Dresden .	7	6	1	0	31:9	13:1
Dresdn. Sport-Club	5	3	1	1	20:5	7:3
Freiberger HC. . . .	6	3	0	3	26:13	6:6
Bautzner Hockeyklub	5	2	1	2	14:20	5:5
Guts Muts Dresden	7	1	3	3	13:13	5:9
Riesaer Sportverein	6	0	0	6	8:32	0:12

SuTC. Blau-Weiß Dresden spielt wieder Hockey. STC. Blau-Weiß, der im vergangenen Jahre wegen Aufgabe seines Platzes an der Paradestraße seine Hockeyabteilung auflösen mußte, hat sich jetzt entschlossen, den Hockeysport wiederaufzunehmen. Je eine Herren- und eine Damenmannschaft werden in dieser Woche mit dem Training beginnen. Bis zur Schaffung eines neuen Platzes werden die Blau-Weißen auf dem ATSV.-Platz Gastrecht genießen. Die Hockeyabteilung des STC. Blau-Weiß verfügt noch über eine ganze Anzahl bekannter Hockeyspieler und -spielerinnen, die sich bisher noch keinem andern Verein angeschlossen hatten. Der STC. Blau-Weiß Dresden wird bereits im Herbst an der neuen Serie der Punktspiele teilnehmen.

Hocken-Städtespiel Leipzig gegen Dresden am 14. Juli. Für das in Leipzig im Rahmen des Gausfestes des Reichsbundes für Leibesübungen vorgesehene Hockey-Städtespiel zwischen Leipzig und Dresden ist jetzt als Termin der 14. Juli festgelegt worden. Das Spiel wird auf dem Platz des ATV. 45 Leipzig ausgetragen.

Englands Hockeyspielerinnen besiegten die deutsche Frauenelf im Länderspiel auf dem Platze des Berliner HC. in Dahlem 6:4 (4:3). Trotz der Niederlage bedeutet das Ergebnis für die deutschen Spielerinnen einen großen Erfolg, beweist es doch, daß das deutsche Frauen-Hockey den Anschluß an die internationale Spitzenklasse gefunden hat. 3000 bis 4000 Zuschauer wurden Zeuge eines ausgezeichneten Kampfes, den die Engländerinnen dank ihrer größeren Erfahrung gewannen.

Zum Sieg die Schweiz im Hockeyländerkampf gegen Frankreich. Die Franzosen lagen schon 2:0 in Front, aber im Schlußspurt gelang es den Eidgenossen, als Sieger das Feld in Lugano zu verlassen.

Was die Pferderennen brachten

Eröffnung in Karlshorst

Pferderennen zu Karlshorst, 14. April. 1. R.: 1. Arabba (M. Vincenzi), 2. Lolina, 3. Griselda. Tot. 175:10, Pl. 26, 14:10. Ferner Liedermeier, Veronika. — 2. R.: 1. Edelweiß (S. Voth), 2. Conte, 3. Musketier. Tot. 24:10, Pl. 15, 14, 24:10, Ferner Herbstzeitlose, Lohland, Sagla, Locomotive, Barlenn, Lichtnelke. — 3. R.: 1. Wallanti (K. Florian), 2. Palla, 3. Alma. Tot. 40:10, Pl. 14, 14:10. Ferner La Geralda, Lorena. — 4. R.: 1. Lyon (M. Schlaefke), 2. Venusia, 3. Gräfenionna. Tot. 59:10, Pl. 20, 17, 23:10. Ferner Lockvogel, Harrietta, Eifack, Wendelgard, Pilotin, Minna. — 5. R.: 1. Trovatore (Z. Wolff), 2. Pallatowind, 3. Tallin. Tot. 28:10, Pl. 14, 18, 17:10. Ferner Leonardo, Schwarzwaldkerle, Mokra, Creolin. — 6. R.: 1. Elanus (J. Rastenberger), 2. Trick, 3. Schloßherr. Tot. 29:10, Pl. 11, 12, 18:10. Ferner Mangobaum, Hagebund, Gelöbde, Chartreuse. — 7. R.: 1. Luftbauch (H. Zimmermann), 2. Walmerd, 3. Valens. Tot. 20:10, Pl. 17, 24:10. Ferner Princeß Rosalda, Meine Freunden, Ancona. — 8. R.: 1. Achmed (R. Wilcke), 2. Elsaß, 3. Herero. Tot. 48:10, Pl. 14, 16, 12:10. Ferner Mailänder, Abendläuten, Prosneh, Omega, Gleisner.

Pferderennen zu Leipzig, 13. April. 1. R.: 1. Pistola (O. Jehnisch), 2. Vitellius. Tot. 10:10. — 2. R.: 1. Marsa (H. Priesten), 2. Serolina, 3. Dauerlauf. Tot. 30:10, Pl. 10, 40:10. Ferner Goldthaler, Beischen. — 3. R.: 1. Kriegsflagge (J. Starosta), 2. Kraft, 3. Honorius. Tot. 87:10, Pl. 17, 28, 17:10. Ferner Rosella, Neandertal, Barro, Turmberliebe. — 4. R.: 1. Craftnt (O. Jehnisch), 2. Paul Heminis), 3. Pontifex. Tot. 42:10, Pl. 25, 20:10. Ferner Fechter, Schwabroneur, Leidenweg. — 5. R.: 1. Roland (O. Schmidt), 2. Chinesener, 3. Lynel. Tot. 48:10, Pl. 17, 23, 18:10. Ferner Mina, Lachteufel, Demut, Aeschylt. — 6. R.: 1. Allgreuße (J. Slawotta), 2. Saarlei, 3. Winkelried. Tot. 51:10, Pl. 15, 14, 30:10. Ferner Veilchenminnicht, Bambus, Märker, Kokrelle. Tagesdoppelwette 4. und 5. Rennen 244:10.

Pferderennen zu Leipzig, 14. April. 1. R.: 1. Was ihr wollt (W. Weiß), 2. Helmfahrt, 3. Moaran. Tot. 21:10, Pl. 18, 17:10. Ferner Dividende. — 2. R.: 1. Hornbläser (O. Jehnisch), 2. Import, 3. Humor. Tot. 23:10. — 3. R.: 1. Palladio (O. Berndt), 2. Oder, 3. Loyal. Tot. 38:10, Pl. 19, 53, 14:10. Ferner Pivot, Dennoch, Beruß, Ming, Aiman, Platzaxt. — 4. R.: 1. Goldtaler (O. Schmidt), 2. Galeopsis, 3. Heldenfaust. Tot. 37:10, Pl. 20, 19, 18:10. Ferner Serotina, Cosco, Ra, Volker, Athletik. — 5. R.: 1. Pallas (G. Michael), 2. Partner, 3. Rückert. Tot. 17:10, Pl. 18, 20:10. Ferner Turnierfehde, Mond. — 6. R.: 1. Urfaust (O. Schmidt), 2. Wiesthaler, 3. Rüstroser Husar. Tot. 43:10, Pl. 17, 15:10. Ferner Barro, Statsherr. Tagesdoppelwette 3. und 4. Rennen 358:10.

Pferderennen zu München-Riem, 14. April. 1. R.: 1. Tarquinia (V. Kraus), 2. Aicha, 3. Dichtkunst. Tot. 21:10, Pl. 18, 20, 12:10. Ferner Treuer Husar, Gebersbera, Simon, Feuerbeil, Kitchener IV. — 2. R.: 1. Bellaier (G. Menkhardt), 2. Radrige, 3. Wilfa Kraft. Tot. 172:10, Pl. 24, 13, 18:10. Ferner Stahlseil, Kuswahl, Barcelona, Rigan. — 3. R.: 1. Onkel Karl (V. Regierer), 2. Sonnet, 3. Charmante. Tot. 188:10, Pl. 29, 17, 41:10. Ferner Santiane, Greystoke, Nelly, Grayling, Ebert, Laute. — 4. R. (Amateur-Trabfahrten). — 5. R.: 1. Kiesgel (R. Seifert), 2. Poulbo, 3. Landerin. Tot. 49:10, Pl. 19, 17:10. Ferner Reichsmark, Jack, Hanau. — 6. R.: 1. Hekas (R. Seifert), 2. Releba, 3. Spanna. Tot. 19:10, Pl. 11, 13, 16:10. Ferner Marum, Elsbno, Tamara, Lauie, Rosalia-Alcanta, Ingemann. Tagesdoppelwette 3. und 7. Rennen 198:10.

Pferderennen zu Paris am 14. April. 1. R.: 1. Pisos (G. Waiers), 2. Goldmann, 3. Fon Allage. Tot. 67:10; Pl. 28, 20, 20:10. Ferner Semi Ton, Bal d'Une, Le Vide, Mofer, Marius Barna, Sarastro, Aetheline. — 2. R.: 1. Gethsemane (M. Johnstone), 2. Ma Perle, 3. Djalonka. Tot. 64:10; Pl. 10, 14, 17:10. Ferner Toda, Hernas, Makarbin, Vorgeuil, Marille. — 3. R.: 1. Holz Hessen (A. Hatton), 2. Runaway, Kantark. Tot. 207:10; Pl. 68, 16, 60:10. Ferner Boleb, L'Etaque, Royaume, Babeh, Bonheur, Chelsmer, Le Plagnat. — 4. R.: 1. Votre Altesse (H. Dupuit), 2. Stiff. Tot. 135:10; Pl. 35, 18:10. Ferner Aromate, Birzeah, V. C. C. — 5. R.: 1. Furtiko (W. Johnstone), 2. Le Neguß, 3. Earl of Cumberland. Tot. 102:10; Pl. 29, 20, 27:10. Ferner Pen and Ink, Old England, Herbaule, Elzear, Eos II, Carpaccio, Iblan II. — 6. R.: 1. Peut Etre (H. Herve), 2. Fin Pleng, 3. Vignes de Seigneur. Tot. 58:10; Pl. 10, 10, 12:10. Ferner Lorenzo de Medici, Ad Alta, Zeliri, Hanol, Matassin. — 7. R.: 1. Kant (R. Mathe), 2. Mulaio, 3. Mysinette. Tot. 48:10; Pl. 28, 20, 20:10. Ferner Julian Gifford, Mlle. de Fontenay, Tranche Montagne, La Pommerange III, Prince Rouge, Baron d'Urfe, Bel Ebaste, La Begum, Queen Pia, Banifero, Beneration, Camerata.

Pferderennen zu Köln, 14. April. 1. R.: 1. Waffenschmied (O. Grotkopf), 2. Hagelstolz, 3. Spielhahn. Tot. 12:10, Pl. 12, 20:10. Ferner Schwertknauf, Volontas, Telemachos. — 2. R.: 1. Ramus (L. Bauer), 2. Müllinger, 3. Strohfeuer. Tot. 52:10, Pl. 12, 11, 11:10. Ferner Robinson, Lasso, Leitstrich, Heudal. — 3. R.: 1. Saufahrte (K. Lommatzsch), 2. Gamin, 3. Carna. 4. Röhrerr. Tot. 241:10, Pl. 38, 26, 27, 28:10. Ferner Kernpunkt, Rückwechsel, Alsda, Mississippi, Heuerland, Carga. — 4. R.: 1. Perlfischer (F. Bugel), 2. Polarkiern, 3. Mario. Tot. 47:10, Pl. 16, 15, 19:10. Ferner Sonnenhalter, Blockerode, Marufa, Jahrhundert, Magnl. — 5. R.: 1. Lanzenspitze (R. Bugel), 2. Kolbenbisch, 3. Sonnenzeit, 4. Liebeszauber. Tot. 304:10, Pl. 30, 34, 14, 14:10. Ferner Coquelet, Bicks, Panzerflotte, Gassenjunge, Heidelänia, Glans, Selim, Aralili. — 6. R.: 1. Ilsenburg (O. Weber), 2. Tillet, 3. Peutroat. Tot. 38:10, Pl. 16, 19:10. Ferner Mahrabischs, Irrschlüssel, Meerjungfrau. — 7. R.: 1. Mizer (O. Gütsch), 2. Sinkflut, 3. Schlachtfeld. Tot. 24:10, Pl. 18, 38, 12:10. Ferner Eisenkäuia, Torpedo, Cornell, Hab, Emil. Tagesdoppelwette 4. und 5. Rennen 1244:10.

Unsere Voraussagen für Ensheim, 16. April. 1. R.: Poseur—Captain Shaw; 2. R.: Prieix—Le Sarrazin; 3. R.: Le Bolide—Sabière; 4. R.: Millionaire II—Dymbe; 5. R.: Portinico—Interim; 6. R.: Fringant—Great Sapphire.

Franz v. Papen wurde auf der ordentlichen Generalversammlung des Union-Klubs in Berlin am Sonnabend erneut einstimmig wieder als Präsident gewählt. In dem von ihm ernannten Präsidium befinden sich auch Reichswehrführer von Tschammer und Osten, der Leiter der Obersten Reichsbehörde, und Inspekteur der Kavallerie Generalmajor v. Pagenstecher als Vertreter des Reichswehrministeriums.

Abermals Kgl. Salem-Schule in England. Die am Bodensee gelegene Schlußschule Salem konnte im Gesamtergebnis der zweitägigen leichtathletischen Schüler-Meisterschaftswettkämpfe Englands im Londoner Wembley-Stadion mit 37,5 Punkten gewinnen und damit den ausgesetzten Ehrenpreis an sich bringen. Am zweiten Tag imponierte der Deutsche von Rühlmann im Kugelstoßen mit 13,99 Meter. Lindermann wurde Zweiter mit 13,84 Meter. v. Rühlmann belegte außerdem im Weitsprung mit 6,22 Meter einen dritten Platz.

Tabe. Dresden-Reinholdshain, 15. April 20 Uhr im Vereinsheim, Torgauer, Ecke Leipziger Straße, Mitgliederversammlung. Anschließend geselliges Beisammensein.

Turnerschaft 1877. Die Turnhalle Bünaustraße ist am 16. April geschlossen. Die Abteilung Boden turnt in der Aula Seydlitzstraße, anschließend ein Lichtbildervortrag bei Jenzsch, Grübelstraße.

Verein für Leibesübungen Reichsbahn Dresden, Schwimmabteilung. Erstes Vereins-Preisschwimmen für Knaben, Mädchen und Jugend bis 16 Jahre am 16. April 18,30 Uhr im Heilbad, Dresden-Cotta. Anschließend Siegerverkündung im Heim des Naturheilvereins Dresden-West.

Die Brüder Lippelt siegen

Das Lockwitzer Paarfahren der Radler

Die Beispiele, daß der Sohn eines berühmten Rennfahrers in die „Fußstapfen" seines alten Herrn tritt (wie man so schön zu sagen beliebt), sind ebenso zahlreich wie die Beispiele gleichartiger oder rivalisierender Brüderpaare im Radsport. Die Brüder Huschke und Kroll sind ebenso bekannt wie die Walkes oder wie die Stelzer und Haales im Radball. Neuerdings scheint sich im radsportlichen Dresden (wenn auch in einigem Abstand von den genannten Spitzenkönnern) ein ebenso tüchtiges Brüderpaar herauszubilden. Der Name Gerhard Lippelt ist seit mehr als einem Jahrfünft ein vielsagender Begriff. Lange Jahre war er in Dresden Lokalmatador, und wenn es einmal einem Hauswald oder Malborn gelang, ihm eine Niederlage beizubringen, so war das zumindestens im Anfang eine kleine Sensation. Heute hat er in seinem Vereinskameraden Tancik einen ebenbürtigen Rivalen bekommen, der ihm, wie das Reichenberger Eröffnungsrennen bewies, auch einmal „über" sein kann. Diesmal, beim 50-Km.-Paarfahren des östlichen Radlerbezirks auf der neugewählten Lockwitztalstrecke,

erkämpften die beiden Saxonen den Sieg

Mende-Gehre (Excelsior), die ihnen im vergangenen Herbst einmal eine regelrechte Niederlage beizubringen vermochten, konnten ihren Erfolg nicht wiederholen, da sie einesteils als erstes Paar auf die Strecke gehen mußten, zum andern durch einen Reifenschaden Mendes um wertvolle Sekunden gebracht wurden. Gerhard Lippelts Bruder Wilhelm gewann, gewann gegen den Eingewohnten Erich Sachse mit sieben glatten Sekunden, und was doppelt schwer wiegt: er fuhr als bester Mann der zweifellos schwächer besetzten zweiten Leistungsgruppe, während Sachse in einem Feld guter Fahrer Rechte, unter denen auch die dritten bis fünften Preisträger zu finden sind, Lippelt machte sich bald frei und holte gegen seine Kampfgenossen 1 Minute 40 Sekunden heraus, während sich Sachse erst später von seinem Rivalen Finkenwirth trennen konnte. Punkt 8 Uhr ging es am Fuße des Kalter Berges los.

Alle Fahrer, 44 Junioren und 11 Jugendlichen, waren zur Stelle und fuhren (was besonders hervorgehoben zu werden verdient) sämtlich ihr Rennen zu Ende.

Lippelt-Tancik bewiesen in allen Phasen des Rennens ihre überlegene Stärke. Bereits auf dem „Rollendorfer" (und reichlich 10 Km. Fahrt) hatten sie die beiden vorher gestarteten Paare, Schubert-Breitschneider und Kubert-Schmidt, erreicht und anfangs Tharandter Walde, nach zirka 22 Km., hatten sie „Halbzeitstand" die Sachsen wie folgt in Front: 1. Tancik-Lippelt 36:08 Min.; 2. Seltmann-Nitsche 36:51, 3. Mende-Gehre 36:57. Auf dem zweiten Teil der Strecke, auf dem mehr die Geschicklichkeit im Bergabfahren in Frage kam, stellten sich noch bis zum Ziel an der Dohnaer Straße allerhand Verschiebungen ein. Lippelt-Tancik erreichten so mit 43,165 Stundenkilometer eine neue, erstaunliche Rekordleistung!

Ergebnisse:

Juniioren-Paarfahren (50 Km.): 1. Tancik-Lippelt (Saxonia Dresden), Zeit 1 Stunde, 9 Minuten, 3 Sekunden; 2. Seltmann-Nitsche (BSV.) 1:10:35,8; 3. Gehre-Mende (Excelsior-Dresden) 1:11:22,6; 4. Kriele-Hubricht (STR.) 1:12:35,8; 5. Roth-Sobik (Saxonia) 1:12:50; 6. Sieber-Zaun (Saxonia) 1:13:37,8; 7. Droge-Stirich (Wiburia Löbau) 1:18:01,8; 8. Georgi-Ermer (Wanderlust Dresden) 1:14:32,2; 9. Oelschlägel-Siebler (Excelsior Dresden) 1:15:05; 10. Schubert-Breitschneider (Blitz Neustadt bei Meißen) 1:16:15,4. — **Jugend-Einzelrennen** (30 Km.): 1. Wilhelm Lippelt (Saxonia Dresden) 42:24,0; 2. E. Sachse (STR.) 42:31; 3. B. Finkenwirth (Saxonia) 43:56,4.

Berlin-Cottbus-Berlin

Das traditionelle Frühjahrs-Straßenrennen Berlin—Cottbus—Berlin hatte mit rund 400 Teilnehmern eine vorzügliche Besetzung. Aus dem Reich waren die besten Berufs- und Amateurfahrer zusammengekommen, um das erste große Straßenrennen dieser Saison zu bestreiten. Nicht nur sportlich war diese bei bestem Wetter zum 28. Male ausgetragene Fernfahrt ein voller Erfolg für den deutschen Radsport, auch die Teilnahme der Brandenburger Bevölkerung am Start, auf der Strecke und am Ziel stellte einen neuen „Rekord" dar. Es waren

rund 250 000 Menschen

gewesen sein, die diesem deutschen Radsport-Großkampf auch einen würdigen Rahmen gaben. Der Start zu dieser klassischen Fernfahrt erfolgte in Berlin-Treptow, und über Lübben, Vetschau, Cottbus, Luckau, Zossen und Teltow führte die Rennstrecke zum Ziel im Berliner Wannsee-Stadion. Die Hinfahrt der

Berufsfahrer

verlief fast ereignislos. Alle am Start versammelten 88 Fahrer erreichten den Wendepunkt Strößin bei Cottbus im geschlossenen Felde. Nach Entgegennahme der Verpflegungsbeutel wurde die Rückfahrt angetreten. Erst langsam entwickelte sich der harte Kampf um die Führung. Die letzten 40 Kilometer brachten keine weiteren Vorstöße, so daß die Goldsonnengruppe geschlossen das Wannsee-Stadion erreichte. Hier war noch ein kurzer Spurt von 1½ Runden zurückzulegen. Der Berliner Hoffmann setzte zuerst zum Endspurt an, aber die Strapazen der schweren Fahrt machten sich bei ihm bemerkbar, denn wenige Meter vor dem Ziel wurde er von Kutschbach (Berlin), Stöpel (Berlin), Stach (Berlin) und Wanke (Dortmund) überrollt, die in dieser Reihenfolge das Zielband durchkreuzten.

Rund 850 Amateurfahrer

stellten sich in vier Gruppen aufgeteilt, dem Starter. Besonderes Interesse brachte man dem starken Feld der A-Klasse entgegen, kämpften hier doch unsere besten Amateure um die Auszeichnung zur Nationalmannschaft der Straßenfahrer, die von den 15 Erstplatzierten zusammengestellt wurde. Wie bei den Berufsfahrern, verlief auch hier die Hinfahrt recht ruhig. Das 96 Mann starke Feld erreichte geschlossen den Wendepunkt. Dann erst versuchten die Berliner Weik, Meier, Haack und die Bielefelder Scheller und Huck einige Ausreißversuche, die aber schnell wieder aufgespürt wurden. An den Trebbiner Steigungen gab es schließlich die erste große Sortierung des Feldes. Eine 50köpfige Spitzengruppe sonderte sich von den übrigen, und lange sahen es, als ob sich auf den letzten Metern erst die Frage nach dem Sieger entscheiden sollte. Zehn Kilometer vor dem Ziel glückte es dann dem heute in Schweinfurt ansässigen, früheren Nürnberger Wendel, der Spitzengruppe zu entweichen. In verhältnismäßig wenigen Minuten hatte er sich so weit vorgearbeitet, daß er das Wannsee-Stadion mit einzelnen Minuten Vorsprung erreichte und so zu einem ganz überlegenen Siege kam.

Die B-Klassenfahrer hatten den Klassen C und D sieben Minuten Vorsprung zugebilligt, doch war dieser Vorsprung bei Lübbenau bereits eingeholt. Etwa 100 Fahrer erreichten geschlossen den Wendepunkt. Dann aber forcierten Wackmeister und dauernde Vorstöße dafür, daß die Goldsonnengruppe immer kleiner wurde. Von den 24 Mann, die kurz vor dem Ziel „vorne" lagen, erwies sich der Berliner Feckner als fourtüchtiger Fahrer. Nach 7:27:02 Stunden passierte er als C-Klassenfahrer vor seinem Landsmann Wackmeister, der in Klasse B siegte, als Erster das Ziel. In der All-Berlin-Klasse siegte Reinke (Volt Berlin) vor Wolf und Braun.

Die Ergebnisse

Berufsfahrer (88 am Start, Strecke 260 Km.): 1. Kutzbach 7:30:50 Stunden; 2. Stöpel; 3. Stach (alle Berlin); 4. Haak (Dortmund); 5. Hoffmann (Berlin); 6. Arens (Köln); 7. Sieroński (Berlin); 8. Moth (Frankfurt a. M.); 9. Kilewski (Dortmund); 10. Rudolf Wolke (Berlin); 11. Gern (Schweinfurt); 12. Hanke (Miesa); 13. Händel (Berlin); 14. Heide (Hannover) — alle dichtauf —; 15. Evers (Dortmund) 7:30:40 Stunden.

Amateure, Klasse A (96 am Start): 1. Wendel (Schweinfurt) 7:18:50 Stunden; 2. Scheller (Bielefeld); 3. Blankenburg (Berlin); 4. Schultenjohann (Dortmund); 5. Bick (Berlin); 6. Hänsler (Bornheim); 7. Löder (Schweinfurt); 8. Reichel (Chemnitz); 9. Böhm (Berlin); 10. Kraus (München); 11. Krimm (Schweinfurt); 12. Heller (Schweinfurt); 13. Fuhrmann (Bielefeld); 14. Bartolkiewicz (Berlin); 15. Wenaler (Bielefeld). Diese 15 Fahrer bilden die Nationalmannschaft der Straße.

•

Das Straßenrennen Chemnitz—Hartha und zurück wurde von Thoß (RC. Handwerker) gewonnen.

Auch im Rheinland gab es eine Straßenrennfahrt, und zwar auf der Strecke Köln—Limburg—Köln. Grimmige Kälte, Schneefall und schwerer Wind zermürbten die Fahrer so sehr, daß von 50 nur fünf das Ziel erreichten! Sieger wurde Schein (Bonn) vor Bohmann (Düsseldorf).

Archambaud gewann Paris—Caen. Das bedeutendste Straßenrennen in Frankreich war am Sonntag die Radlerfahrt Paris—Caen, die über eine Strecke von 232 Km. ging. Im Endspurt siegte der Franzose Archambaud nach einer Fahrzeit von 6:48:15 vor seinen Landsleuten Pivoet und Level.

„Rund um Flandern" über 200 Km. gewann Duerloo in 7 Stunden 27 Minuten.

Die Bahnrennen in Nürnberg, bei denen unter Dresdner Beteiligung die Nationalmannschaft starten sollte, fielen des starken Regens wegen aus. Die Dresdner Rosenlächer und Pietsch starten aber beim nächsten Radwettrennen in Singen (Baden).

Kreuzer und Wede in Paris. Auf der Pariser Hallschlaufbahn wurden am Sonntag Stehrennen zur Durchführung gebracht, an denen sich die beiden Deutschen Kreuzer (Köln) und Wede (Dortmund) beteiligten. Kreuzer hatte gleich im ersten Lauf Pech und verlor durch eine Motorwanne sowie Boden, daß er nicht nur Letzter wurde, sondern auch für den Endsieg nicht mehr in Frage kam. Wede hielt sich immer im Mittelfelde und belegte im Gesamtergebnis den vierten Platz. Stehrennen, 100 Km. (Gesamt): 1. A. Wambst 4 P.; 2. Severgnini 4 P.; 3. Paillard 6 P.; 4. Wede 6 P.; 5. Kreuzer 9 P.; 6. Lucanchay 11 P.

Christian Berger erstmalig als Radfahrer. Der erste Start des Europameisters der Kunstreckenläufer, Christian Berger, als Radfahrer war eine grenzenlose Enttäuschung. Nicht nur daß Berger als Radsportler wenig geiste, er ließ auch den nötigen Kampfgeist vermissen. Obwohl er in Amsterdam nur drei schwache Gegner vorfand, blieb er im Omnium fast durchweg auf dem letzten Platz. Im Gesamtergebnis wurde er Dritter hinter Zwaartewoorte und Snel.

Tenniskampf Berlin-London

Die Engländer siegen mit 8:4 Punkten

Auch am zweiten Tage des Tennis-Klubkampfes zwischen Blau-Weiß Berlin und dem AC.-England-Klub London machten dauernde Regenschauer eine schnelle Abwicklung des Programms unmöglich. Von den fünf Kämpfen des Sonnabends gewannen die Engländer vier, während es v. Cramm vorbehalten war, durch einen Sieg über Peters den ersten Punkt für Berlin zu holen. Im ersten Einzel besiegte Freihwater (London) den Berliner Göpfert 6:3, 1:6, 6:1. Etwas überraschend kam die Niederlage des jungen Davispokalspielers Heinz Henkel, der von dem Engländer Avory 6:4, 6:4 geschlagen wurde, nachdem er im zweiten Satz 5:0 bzw. 4:1 geführt hatte. Gottfried v. Cramm fand in dem jungen Engländer Peters hartnäckigen Widerstand, als man erwarten konnte. Im ersten Satz führte Peters bereits mit 4:1, ehe v. Cramm zum Sahdewinn kam. Auch im entscheidenden zweiten Satz lag der Engländer mit 5:4 in Front, verschlug aber den Satzball, so daß v. Cramm mit 6:4, 8:6 zu einem hart erkämpften Siege kam. Im ersten Doppel holten sich die Engländer Freihwater/Tinkler über Lund/Henkel II einen 6:1, 3:6, 6:2-Sieg, während Avory/Peters das deutsche Paar v. Cramm/Göpfert mit 6:2, 8:6, 6:3 abfertigten.

Am zweiten Tag wurde Kai Lund von Freihwater in drei Sätzen geschlagen, und Göpfert mußte, ebenfalls in drei Sätzen, Tinkler weichen. Zwei schöne Siege errangen dann Heinrich Henkel über Peters und v. Cramm über Avory. Im Doppel wurde die Kombination v. Cramm/Göpfert geschlagen, während Lund/Henkel ihr Spiel siegreich beendeten.

Tag des Kanusports

Den Auftakt zum „Tag des Kanusports" in Sachsen bildete die von der Gauführung für 11 Uhr befohlene Flaggenhissung an allen sächsischen Wasserstützpunkten. Dann waren allerorts die Aktiven angetreten, um anschließend die Ansprachen der Vereinsführer anzuhören. Obsachsens Werbeaktionen setzten schlagartig im Anschluß an die Flaggenhissung in Form von Aufführungen, Ausstellungen und Bootsbesichtigungen ein. Die Gesamtzahl der Kanusportler für das Winterhilfswerk gestaltete sich gleichfalls zu einem guten Erfolg.

•

Wettkampfsaison schon am 29. Juli. Der Deutsche Ruderverband hat in Berlin-Grünau unser Horst des Rudersportlers Paul eine Weisung ab, auf der ein großer Teil der Ruderrennen Regatten beginnen und erledigt werden konnte. Als am wichtigsten war die Bestimmung des deutschen Meisterschaftsregatta vom 4. August auf den 29. Juli. Die Ruderer-Europameisterschaften in Berlin-Grünau vom 16. bis 18. August werden mit einem Deutschen Ruderertag verbunden werden.

Die Wunderschwimmer

Jack Medica hält elf Weltrekorde

Die großartigen Leistungen der amerikanischen Schwimmer, über die wir in der vergangenen Woche berichteten, haben der vom Internationalen Verband geführten Weltrekordliste ein stark verändertes Aussehen gegeben. Die erst vor wenigen Monaten von der FINA. bekanntgegebene Liste der Weltbesten ist durch den Ansturm der jungen amerikanischen Kräfte gründlich überholt. Innerhalb eines kurzen Zeitraumes wurden von den Männern nicht weniger als fünfzehn neue We

„Zündapp"

¾-t-Schnell-Lieferwagen mit großer Ladefläche

M. 1890.— ab Werk

M. 2225.—

Der moderne, stabile, leistungsfäh. Leicht- und Schnellastwagen.

Besichtigen Sie unsere

Zündapp-Spezial-Ausstellung

Sie finden dort die in der Berliner Automobil-Ausstellung viel bestaunten Modelle, auch Untergestelle und Motore.

Generalverkauf

Auto-Strobach

Ausstellung Sidonienstraße 8 — Telephon 19626

Reparaturwerk Pollerstraße 11 — Telephon 13015

In den Frühling

mit den

D.N.N. Auto-Ausflügen

Der beliebte Wanderführer der Dresdner Neueste Nachrichten für Kraftfahrer

26 Fahrten in 4 Serien à 6 bzw. 7 Ausflüge, Preis jeder Serie in kartiertem Umschlag nur 60 Pf., aller 4 Serien 2.40 M. Ueberall zu haben. Postversand gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Versandspesen: 20 Pf. für eine Serie, 30 Pf. für zwei, 40 Pf. für drei, 50 Pf. für alle vier Serien. Postscheckkonto der D. N. N.: Dresden 2060.

Und jetzt auch

Sport-Anzüge

im

Hosen-Haus am Schloß

Schloßstraße 11

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Ueberall spricht man von der Blauen Maus!

Schumanns Weinstuben jeden Montag **Lange Nacht!** Rihnitzgasse 16, Ecke Obergraben. Dorte Piwonka

---

Erlanger Tel. 20545 Zahnsgasse 3 — Heute Montag **LANGE NACHT** Polizeistunde 3 Uhr

---

Montag **Lange Nacht!** Neustädter Bierstelle Alaunstr. 22

Weinrestaurant **Binger Schloß** Alaun Ecke Sebnitzer Straße. Jeden Montag **Lange Nacht!!**

Bürger-Kasino Diese Woche: Polizeistunde 3 Uhr

Gottsmannsgrüner Rietzschelstr. 4 Jeden Montag **Lange Nacht**

Moselschänke Schloßgasse 1 Heute Montag **Lange Nacht**

Rest. Albertbrücke, Kurfürstenstr. 8 Heute Montag **Lange Nacht**

Elb-Ufer, Rietzschelstr. 20 Heute Montag **Lange Nacht**

„Fridericus" Grunaer Straße 6 Heute Montag, 15. April 1935 **Lange Nacht**

Viktoria-Keller Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Heute Montag **Lange Nacht** **Neue Post, Am See 5**

Rosengarten Rosenstraße 18 Heute Montag **Lange Nacht!**

Rheingold Große Str. 11 — Weinrestaurant — Bar — Heute sowie jeden Montag Polizeistunde 3 Uhr

---

Der Schlafwagen Kontrolleur

Regie: RICHARD EICHBERG

mit

GEORG ALEXANDER
OLLY von FLINT
THEO LINGEN
GUSTAV WALDAU

Ein temperamentvoller, köstlicher Lustspielschlager

der von falschen Komtessen, Erfindern und Seitensprüngen handelt u. lustige Episoden im Schlafwagen schildert — der Höhepunkt: Ein Automobilrennen, wie es 1905 in Nizza gefahren wurde

Im Beiprogramm:

Grashopper and the ants — Ein farbiger Mickey-Film

Bad Ems — Ein hochinteressanter Kulturfilm

Premiere heute Dienstag!

Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰ **CAPITOL** Prager Str. 31

EINE ORGIE DES LACHENS

Ein Ton-Lustspiel voller Schneid aus fröhlicher Manöverzeit.

„Schön ist die Manöverzeit"

Ein einziges Schnellfeuer von Witz und Situationskomik. Lachsalven am laufenden Band. — In den Hauptrollen:

Greti Theimer, Paul Heidemann, Ida Wüst etc.

Wo. ½5, ¼7, ½9 — So. ½3, ½5, ¼7, ½9

LICHTSPIELE **M-S** MORITZSTR. 10

Alt-Heidelberg Moritz- Ecke Ringstraße — Heute Montag **Bunter Abend** dass. d. gr. Bühnenschau.

Frauen-Café Rheinstein Straße 1, 1. empfiehlt seine nur erstkl. Getränke.

Körnergarten Gr. Meißner Straße 19 — Heute der große **Montagsball** — Neue Stimmungskapelle Treisch

---

Tanzpalast Blumensäle Heute Dienstag **Witwenball**

Casanova Seestraße 13

Neueröffnung Montag den 15. April 5 Uhr

Neu! Täglich ab 8 Uhr Neu!

Mampe-Cocktail-Stunde Täglich ab 8 Uhr

Tanz und Kabarett

Polizeistunde 3 Uhr

Scherdelbräu frdl. Sichtenheimer — Heute **Nachtschlachtfest** bis 3 Uhr — Dienstag alle Schlachtspezialitäten!

Für das Osterfest

Motorrad Kleidung für Damen

Damen-Slalom-Bluse, i. Abb., aus schwerem Zeltbahnstoff, bestens imprägniert, sportfarbig ℳ 16.50

Damen-Motorrad-Hose, i. Abb., aus schwerem Zeltbahnstoff, bestens imprägniert ..... ℳ 10.50

Damen-Motorrad-Hose, Schlupfform, imprägniert ..... ℳ 5.90

Damen-Motorrad-Anzug aus imprägn. Zeltbahnstoff, in sportfarbig. ℳ 19.75

3% Barrabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten ohne jed. Aufschlag. Unsere Versand-Abteilung erledigt für Auswärtige alle Bestellungen

Für den guten Einkauf

Renner am Altmarkt

Seit 1884 im ununterbrochenen Besitz der alteingesessenen Schriftl. Familie Renner

---

Dresdner Philharmonie

1. Osterfeiertag, 20 Uhr, Gewerbehaus

Ein Abend bei Johann und Josef Strauß

Gastdirigent: **Johann Strauß** früher k. u. k. österr. Hofball-Musikdirektor

Numerierte Karten M. 2.—, unnumeriert M. 1.—

2. Osterfeiertag, 20 Uhr, Gewerbehaus

„Frühling und Frohsinn"

Sonder-Konzert **Erna Berger**

Leitung: Paul van Kempen

Aus dem Programm: Rossini „Der Barbier von Sevilla" / Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor" / Arie a. „Die sieben Schwaben" / Frühlingsstimmen-Walzer für Gesang / Liszt: Les Préludes

Karten M. 2.50, 2.— und 1.—

Vorverk. Verkehrsbüro Altmarkt (Reichelthaus) u. P. Ries, Seestr. 21

Herliche Baumblüt im **Augustiner-Keller**

Central-Theater, Wallenbergstraße

Martl Jäger mit seiner Original Oberlandler-Kapelle

Mirzl Jäger, Kunst- und Natur-Jodlerin, bekannt durch den Berliner Reichssender

Anfang 7.30 Uhr — Eintritt frei

Eine wirkliche Gipfelleistung

Zweiformat-Springkamera 4,5x6 und 6x9 cm

Modernes, stilartiges Gehäuse. Springt durch einen Fingerdruck in die richtige Gebrauchsstellung. Brillant- und optischer Durchsichtsucher. Neuartige Hauptauslösung am Verschluß.

Meyer-Trioplan 1:3,8

Compur-Verschluß, mit eingeb. Selbstauslöser RM. **65.—**

Springkamera, 6x9 cm

mit Schneider-Radionar 1:4,5, Pronto mit eingeb. Selbstausl., 28.—
mit Schneider-Radionar 1:4,5, Compur mit eingeb. Selbstausl., 48.—
mit Plaubel-Anticomar 1:3,8, Compur mit eingeb. Selbstausl., 55.—

Zeiß-Ikon-Ausverkaufsmodelle

wesentlich im Preis herabgesetzt

Ikonette 4,5x6 cm mit Fronar 1:9 nur **12.—**
Piccolette 4,5x6 cm mit Zeiß-Tessar 1:4,5 nur **48.—**
Ikonta 6x9 cm mit Zeiß-Tessar 1:4,5 nur **52.—**

Nur noch solange Vorrat reicht!

Ihre alte Kamera nehmen wir in Zahlung

Wir haben ein ständiges großes Lager in allen modernen Markenkameras sowie immer eine große Anzahl im Preis herabgesetzt Gelegenheitskäufe. Versand nach auswärts! Zahlungserleichterung

Photo-Görner

Bismarckplatz 8, ½ Minute hinter dem Hauptbahnh

Luis Trenker-Woche!

Nach dem Luis Trenker- Luise Ullrich-Film „Der Rebell" zeigen wir ab

heute bis Donnerstag einschl.

Luis Trenker, Lissi Arna

in einem der schönsten und gewaltigsten Hochgebirgsfilme:

Berge in Flammen

Im Vorprogr.: Deuligwoche der Ufa und Kulturfilm: Im Angesicht des Vesuv

Anfangszeiten: 4 6³⁰ 8⁴⁵ Uhr

UFA-PALAST

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus 1/2 8

Dienstag, 16. April
7. Vorstellung für Dienstag-Anrecht A
Der Evangelimann
Realistisches Schauspiel in 2 Abteilungen (3 Aufzügen). Nach einer von den Erzählungen „Aus den Papieren eines Polizeikommissars" von Dr. Leopold Florian Meißner mitgeteilten Begebenheit. Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl.
Musikalische Leitung: Striegler.
Spielleitung: Sacromann.
Friedrich Engel, Vader, Martha: Jackhans a. G., Magdalena: Jungfrd. Freudhofer: Ahlersmeier, Marie: Freudhofer: Tonsher, Lerchenbauer: Teßmer, Anton Schnaderl: Erwold, Adler: Schmalnauer.
Ende nach 10
SRG. Nr. 2301—2400, 5001—5100 und 15451—15500

Mittwoch, 17. April, 1/8
Anrecht A
Othello
SRG. Nr. 901—1000, 4201—4300 und 16201—16250

Schauspielhaus

Dienstag, 16. April
7. Vorstellung, für Dienstag-Anrecht A
Das Spiel von den deutschen Ähnen
von Max Mell.
Spielleitung: Giesen.
Karl Hüttenbrenner: Kleinschroth, Viktor: Werden, Kaspar: Maisner, Christoph: Hoffmann, Die Gypsnitzer: David, Jacob: Ziegler, Anna Lindergasse: Johannsen, Thomas Hüttenbrenner: Steinbock, Ferdinand Hüttenbrenner: Dietrich, Der Totengräber: Ponto, Der Forstinspektor: Rottenhann, Der Förster: Bauer, Rabl: Hocker, Zwei Feuerwehrmänner: Liedtke, Jacobi, Hanni: Michaelis, Zwei Knechte: Heldenmaier, E. Mengefeld.
Ende 9/11
SRG. Nr. 501—600, 8501—8600, 10001—11000 und 15951—16000

Mittwoch, 17. April, 8
Anrecht A
Nibelungen
1. und 2. Abteilung
Der gehörnte Siegfried
Siegfrieds Tod
SRG. Nr. 7201—7200, 8101—8200, 10401—10500 und 15651—15700

Albert-Theater 1/4 9

Dienstag, 16. April
Vorstellung für Dienstag-Anrecht A
Für Liebe gesperrt!
Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz. Spielleitung: Rudolf Kalvoda a. G. Hans: Jerro a. G., Herbert Meiner: Hermann a. G., Fritz Morgenroth: Hendrichs, Heinrich: Johnny Hancmann: Stoll, Hotelmanager: Melcher.
Ende nach 9/11.
SRG. Nr. 2301—2400

Mittwoch, 17. April, 8/9
Erstaufführung
Parole: Heiraten!
SRG. Nr. 16501—16550

Komödienhaus 1/4 9

Dienstag, 16. April
25. Aufführung
Krach im Hinterhaus
Komödie in drei Akten von Maximilian Böttcher. Spielleitung: Pabst. Bühnenbild: Kirchner.
Hans Wilhelm Bock: Friedrich, Alfred Jack: Stadm, Edeltraut Paule: Feldler, August Krüger: Tobisberg, Gretchen: Jahn, Gustav Klinger: Meyer, Oberwachtmeister Hermann Schulze: Lamb, Irma Schulze: Helm, Paula: Werner, Justizrat Dr. Horn: Weidner, Assessor Dr. Friedrich Horn: v. Zmeldung, Amtsrichter Müller: Hummel, Staatsanwalt: Steinmetz, Justizwachtmeister: Wolff, Ein Reporter: Sebastian, Ein Mann: Arendt, Eine Frau: Berger-Fritzsche.
Ende 9/11
SRG. Nr. 1401—1500

Mittwoch, 17. April, 8/9
Krach im Hinterhaus
SRG. Nr. 8001—8100

Central-Theater 8

Dienstag, 16. April
Gastspiel
Mimi Gaenes und Mimi Pekelis
Der Zarewitsch
Operette in drei Akten von Bela Jenbach und Heinz Reichert (frei nach dem gleichnamigen Stück von Zapolska-Scharlitt).
Musik von Franz Lehár.
Inszenierung: Lang. Musikalische Leitung: Kunz-Kraule. Tänze: Baum-Grunsky. Bühnenbilder: Scholl. Der Zarewitsch: Marny, Der Großfürst: Klaproth, Der Winterpräsident: Benden, Der Oberhofmeister: Anda, Sonja: Gaenes a. G., Der Zimmerkellner: Pachler, Iwan: Arno, Masha: Pekelis a. G., Fürstin Maranoff: Kattner, Olga: Oberstein, Eine Kürtlin: Kattner, Nikolai: Halberstam, Pina: Lange, Lakaien: Georgi, Günther.
Ende gegen 9/11
SRG. Nr. 2201—2300

Tymian Täglich 8.15 Uhr, Sonntags u. Donnerstags auch 4 Uhr — **Ei! Ei!** mit Fritz Silvers. Das große Oster-Lach-Programm

Bier- und Speisehaus Gasthof Langebrück. Donnerstag Schlachtfest. Ve b. Kegelbahn usw.

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Ufa-Palast Wo. 4, 6.30, 8.45 (Montag letzter Tag) „Der Rebell"
Universum Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2, 4.30, 6.45, 9 „Triumph des Willens" Reichsparteitagfilm der NSDAP. Dienstag, 11—1 Uhr: Kinder-Sonder-Vorstellung „Triumph des Willens". Kinder 20 Pf., Erwachsene zahlen volle Preise.
U.T.-Lichtspiele Wo. 4.45, 6, 8.30, So. 2.30, 4.10, 6.30, 9 „Bengali" (Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt) — Deutschland ehrt General Ludendorff — Hochzeit des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring
Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45 (Montag letzter Tag) „Mein Leben für Maria Isabell" (Viktor de Kowa)
Prinzeß-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2, 5, 7, 9 „Die Fahrt in die Jugend" (Hauptdarsteller Liane Haid, Hermann Thimig, Leo Slezak)
Zentrum-Lichtspiele 3, 5, 7, 9 „Der blaue Diamant" (R. Sandrock, Sabot)
Lichtspiele Freiberger Platz Wo. 4, 6.15, 8.30 „Die Liebe und die erste Eisenbahn" (Jugendliche erlaubt)
Vl-Mn.-Lichtspiele So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.30, 8.30 „Der hölzerne Strahl" (mit Dorothea Wieck, Carl Ludwig Diehl, Friedl Haerlin)
W.S.-Lichtspiele . . . „Schon ist die Manöverzeit" (Militärlustspiel)
Am Karfreitag wird gespielt: „Das alte Recht"
National 4, 6.15, 8.30 (Jug. erl.) „So endete eine Liebe" (Wessely, Forst)
Mestua-Lichtspiele Wo. 6, 8.30 „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"
Schauburg Wo. 6.15, 8.30, So. 4, 6.15, 8.30 „Der alte und der junge König"
T.U.-Lichtspiele, Bischofsplatz . . . . . „Um das Menschenrecht"
Tivoli, Trachenberger Straße 15, 6.30, 8.30 . . . . . „Wilhelm Tell"
Weißer-Lichtspiele „Zwei im Sonnenschein" (Viktor de Kowa, Cherl, Sula)
TRO.-Lichtspiele So. 4.30, 6.15, 8.30, Wo. 6.15, 8.30 „Der verlorene Sohn" (mit Louis Trenker, Maria Andergast, Maria Morlin)
Elbtreue-Lichtspiele (Augustusbrücke) . . . . . „Madame Butterflu"
Jaun-Palast, Leipziger Straße 76 „Sie und die Drei" (Charlotte Suisa)
Film-Eck Friesenplatz „Grüß mir die Lore noch einmal" (mit Paul Beckers) (nur bis Montag)
Jü-Pl. 6, 8.30 „Symphonie der Liebe", mit Hedy Kiehler, Aribert Mog.
Gloria-Lichtspiele 6, 8.30 . . . . . „Vorstadtvariete" (mit Luise Ullrich)
Goldenes Lamm . . . . „Artisten" (Stärk der Manege) (Harry Piel)
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Straße 18 „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"
Oeffel-Kino Gotta . . . . . „Hans Westmar"
Kammer-Lichtspiele . . . . . „Der alte und der junge König" (Jannings)

NATIONAL LICHTSPIELE
GEROKSTR. 27
Dienstag bis mit Sonnabend
Der „Europa"-Spitzenfilm
Ein Filmerlebnis ohnegleichen

Paula Wessely als „Marie Luise"
So endete eine Liebe
Paula Wessely, Willy Forst, Gustaf Gründgens
Für Jugendliche erlaubt!
Kulturfilm: Deutsche Bananen
Wochentags und Karfreitag
Tägl. 4 1/4 7 1/2 9 Uhr
RUF: 61319

Gloria-Palast
Schweidnitzer Str. 11 Ruf 30624
Dienstag bis mit Donnerstag
Ein unvergeßliches Erlebnis!

VORSTADT-VARIETÉ
Luise Ullrich in der Rolle ihres Lebens
Mathias Wiemann — Hans Moser
Oskar Sima — Olly Gebauer
Ein Film voll tiefster Innerlichkeit, von seltener Zartheit!
Kulturfilm: Der Weltfisch
Wochentags: 6 und 8/9 Uhr

Fü-Li FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Heute Montag letztmalig:
Alles hört auf mein Kommando! mit Adele Sandrock wie sie weint u. wie sie lacht!
Dienstag bis mit Donnerstag:
SYMPHONIE DER LIEBE
Hedy Kiehler Aribert Mog
REGIE: GUSTAV MACHATY
MUSIK: GIUSEPPE BECCE
Ein Film von höchster Kunst
Kulturfilm: Durch das Gebiet der Eiland
Wochentags: 6 und 8/9 Uhr
Mittw., 17. April, nachm. 3/4 4 Uhr: Spielende Familien- und Jugend-Vorführung:
Drei Kaiserjäger
Ein herrlicher Film von Vaterlandsliebe u. Kameradschaftstreue
Fritz Kampers — Paul Richter
— Jugendliche halbe Preise —
Striesener Str. 37 • Fernruf 61115

BARBERINA
diese Woche Polizeistunde 3 Uhr
das große
Oster-Fest-Programm
nachmittags und abends

Tanzpalast „ODEUM"
Carusestraße an der Johann-Georgen-Allee
Heute Montag TANZ
Hans Novak Orchester
Die Kapelle: wie sie sein soll

Großer Betrieb

am laufenden Band
Alles singt mit
Neue Winzerstuben
Seestraße 7 früher Café de Paris
Mittwochs u. Sonnabends Lange Nacht

Mietpianos
auch auf lang. Zeit Wolffgramm, Pillnitzer Str. 18, Fernr. 21270

Radio?
Was derzeit sein heißt gut kaufen! Dies bieten Ihnen mit 100 Geräten von 40 b. 400 M.
Funk-Färber
Ferdinandplatz 1.

Verpachtungen
Damen- u. Herr.-Friseursalon, 6 Bek., b. Ownem. alt. vers. Einzug 100.- zur Uebern. erford. Off. „T F 4556" Exp. d. Bl.

Pächter
f. kl. landwirtsch. Handarundstück i. Oberwartha gef. Kleinrentner oder Feldbesitzl. bevorz. Off. b. 18.4. unt. „W W 4569" an d. Exp. d. Bl.

Verschiedenes
Buchführung
Monatsbasis, Prüfen, Einrichten, Nachtrag., Bilanz, Steuererklärung, erfüllt sich Büchsenrev. **Winkler**, Dresd.-N. 6, Meißner Straße 7.

Uhren Goldwaren
merkt Dir ein kaufst vorteilhaft bei Moll Auch
Annoncier. 10 am Postplatz

Bei richtiger **Blutreinigung** verwende man Naturarzt Dr. Klenkes Blutreinigungstee. Sodit d. schädl. Stoffwechselschlacken aus Leber-Niere-Darm u. entfernt Hautunreinigk. u. verhütet frühzeitiges Altern. Geschmackender Frühstückstee. 1/2 Pak. 50 / 1/1 94 Pf. Dr. Brandes Blutreinig. Kräuterpillen Dos. 1 M. Salomonis-Apotheke Hornbog. u. Bösch, Dresden, Neumarkt 8.

Pelzwaren Räumungs-Verkf. wegen Aufgabe des Ladengesch. Rüschneret, Freiberg, Et. 3.

U.T.

Wochentags: 3⁴⁵ 6 8³⁰
Karfreitag u. Ostern: 2³⁰ 4¹⁰ 6³⁰ 9
Waisenhausstr. 22 / Tel. 23000

Heute Dienstag die Premiere von Format!
Ein Tonfilm des Außergewöhnlichen!
Ein Tonfilm ohne Vorbild und Beispiel!

BENGALI

Die Gefangenen des Mohammed Khan

Die Personen, um die es geht:
Gary Cooper ein moderner Ritter ohne Furcht und Tadel
Franchot Tone der Spötter
Richard Cromwell unerfahren in Krieg und Liebe
C. Aubrey Smith ein Haudegen mit weichem Herzen
Douglas Dumbrille als Mohammed Khan, der Verschwörer
Kathleen Burke als russische Spionin Tanja

„Bengali" wurde von der Deutschen Filmprüfstelle als „künstlerisch wertvoll" anerkannt!

5 Jahre wurde an diesem sensationellen Filmwerk, welches einzigartig in der Welt dasteht, gearbeitet

4300 Menschen wirkten bei den Aufnahmen mit, davon waren nur ein Bruchteil Weiße, das Hauptkontingent stellten Hindus, Afghanen, Afridi, Piute-Indianer, Araber und andere östliche Völker

In New York, London, Paris, Berlin monatelang ausverkauft!

Die Presse schreibt in den höchsten Superlativen:
Ein berauschendes Kolossalbild von virtuosem Ausmaß, einer der allerstärksten Filme, die je aus Amerika zu uns herüber kamen! Dieser Film wird Triumphe erleben!

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!